This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

77 a 3

EB 608 A. 5

REP. 4 3502

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Denkmäler der älteren deutschen Literatur
herausgegeben von G. Böttticher und K. Kinzel.
I. 3.

Das Nibelungenlied

im Auszuge

nach dem Urtext

mit den entsprechenden Abschnitten der

Wölsungensage

erläutert und mit den nötigen Hilfsmitteln

versehen

von

G. Böttticher und K. Kinzel.

Neunte Auflage.

Halle a. S.
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

Digitized by Google

~~2774 a 3.~~

Digitized by Google

Digitized by Google

Denkmäler

der

Älteren deutschen Literatur

für den literaturgeschichtlichen Unterricht
an höheren Lehranstalten

im Sinne der amtlichen Bestimmungen

herausgegeben

von

Dr. **Gotthold Böttticher**, und
Direktor des Königst. Realgymnasiums zu Berlin.

Dr. **Karl Kinzel**,
Professor am Grauen Kloster

I. 3.

Das Nibelungenlied.

9. Auflage.

Halle a. S.
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
1906.

Digitized by Google

Das Nibelungenlied

im Auszuge

nach dem Urtext

mit den entsprechenden Abschnitten der

Wölsungensage

erläutert und mit den nötigen Hilfsmitteln

versehen

von

G. Böttticher und K. Kinzel.

Neunte Auflage.

Halle a. S.
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
1906.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Vorwort.

Da den neusten Lehrplänen entsprechend an den meisten höheren Lehranstalten die Ober-Sekundaner mit dem Urtexte des Nibelungenliedes bekannt gemacht werden, so bieten wir hier eine Ausgabe für die Schüler, die nach folgenden Gesichtspunkten eingerichtet ist.

Die Einleitung gibt außer einer ganz knappen Übersicht über die Geschichte der deutschen Heldensage und des Nibelungenliedes einen Auszug aus der Wölsungensage nach den besten Übersetzungen. Die für das Nibelungenlied wichtigen Abschnitte sind wörtlich, die übrigen in verbindenden Inhaltsangaben wiedergegeben. Einige Abschnitte aus der Liederedda sind eingefügt.

Aus dem Gedichte selbst haben wir nur die für das Verständnis seines Aufbaues wichtigsten Abschnitte ausgewählt und zwar fern von allen textkritischen Erwägungen, lediglich in Rücksicht auf ihre Bedeutung für den Unterricht. Dieselben sind durch Inhaltsangaben untereinander verbunden. Die Strophenzählung des Lachmannschen Textes, welcher zugrunde liegt, ist rechts daneben gesetzt.

Der Kommentar unter dem Texte hat zur Voraussetzung, daß die Schüler mit dem mhd. Texte in der Klasse durch den Lehrer vertraut gemacht werden. Er beschränkt sich daher auf die Erklärung solcher Stellen, die in Konstruktion und Redewendungen vom Neuhochdeutschen wesentlich abweichen oder sonst dem Verständnis Schwierigkeiten bereiten, erklärt kurz diejenigen

Digitized by Google

mhd. Formen, die auf den ersten Blick nicht gleich erkennbar sind, und gibt endlich auch sachliche Bemerkungen, die für das kulturgeschichtliche Verständnis des Mittelalters, besonders des Rittertums und seines Unterschiedes von der Heldenzeit, nötig sind, da gerade diese Dinge erfahrungsmäßig zu wenig beachtet werden. Bloße Worterklärungen sind möglichst ausgeschlossen, da hierfür das Wörterbuch gegeben ist. Der Kommentar soll also hauptsächlich solchen Schülern dienen, die das in der Klasse Gelesene etwa zu Hause noch einmal wiederholen oder auch einzelne Abschnitte, die in der Klasse nicht vollständig gelesen werden, für sich lesen wollen, und ist nicht zu verwechseln mit einem Hilfsmittel zur Präparation, da diese grundsätzlich und mit Recht durch die Lehrpläne ausgeschlossen ist.

Der grammatische Anhang stellt ganz knapp die allgemeinen Deklinations- und Konjugationsschemata zusammen, und auch diese nur, soweit sie vom Neuhochdeutschen verschieden sind. Er soll grundsätzlich nur der elementaren Erkenntnis der wichtigsten Eigentümlichkeiten des Mittelhochdeutschen dienen.

Das Wörterbuch umfaßt den dargelegten Grundsätzen entsprechend auch nur diejenigen Wörter, die überhaupt oder an einzelnen Stellen eine vom Neuhochdeutschen abweichende Form oder Bedeutung haben. Für begabtere Schüler reicht es auch zur privaten Lektüre einzelner Abschnitte aus, da immer vorausgesetzt werden muß, daß sie sich in der Klasse die dazu nötigen Vorkenntnisse angeeignet haben.

Diese Grundsätze entsprechen den in der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin vereinbarten Leitsätzen über den Betrieb der mittelhochdeutschen Lektüre, wie sie in der Zeitschr. f. deutschen Unterr. 7, 583—589 von Böttticher, und Zeitschr. f. d. Gymnas.-Wesen 47, 725—733 von R. Lehmann nicht ohne Fühlung mit leitenden Stellen ausführlich entwickelt und auf der Wiener Philologenversammlung in der germanistischen Sektion einstimmig angenommen worden sind. Die Sätze lauten:

Digitized by Google

1. Mit dem Wortlaut der Lehrpläne und Lehraufgaben vom Jahre 1891*) ist es vereinbar, und zur Erreichung der Ziele, welche dem deutschen Unterricht der O. II. vorschweben müssen, ist es erforderlich, daß die Schüler bei der Lektüre der wichtigsten mittelhochdeutschen Dichtungen die Originaltexte in Händen haben.

2. Das Ziel der mittelhochdeutschen Lektüre ist nicht eine Aneignung der Sprache auf Grund grammatikalischer Kenntnisse, wie sie der fremdsprachliche Unterricht erstrebt, sondern ein Verständnis der poetischen Eigenart und der sprachlichen Form der gelesenen Werke. Damit zugleich soll ein Verständnis für die geschichtliche Entwicklung der deutschen Sprache angebahnt werden.

3. Die Leistung des Schülers, welche der Unterricht anstrebt, ist nicht eine präparierte oder extemporierte Übersetzung, sondern ein verständnisvolles Vorlesen in richtiger Aussprache und sinngemäßer Betonung. Hierzu hat der Lehrer durch eigenes Vorlesen und durch sprachliche wie sachliche Erklärungen anzuleiten.

4. Das Verfahren bei der Erklärung der grammatischen Formen ist durchaus induktiv. Eine systematische Belehrung über mittelhochdeutsche Grammatik ist der Lektüre nicht voranzuschicken.

5. Neben dem Nibelungenlied ist als Vertreter der höfischen Dichtung Walther in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen.

Mit diesen unsern Grundsätzen hoffen wir den Sinn der neuen Bestimmungen getroffen zu haben; die vorliegende neue Auflage ist daraufhin nochmals durchgearbeitet und verbessert worden. Wir bitten jedoch die Herren Fachgenossen dringend, uns auch ferner mit freundlichem Rate und Verbesserungsvorschlägen gütigst helfen zu wollen.

Die Herausgeber.

*) Ebenso mit denen von 1901.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
Einleitung		1
I.	Zur Geschichte der deutschen Heldensage und des Nibelungenliedes	1
II.	Die Wölsungensage mit Stücken aus der Lieder-Edda	6
Der Nibelungen Not		29
	Eingang	29
I.	Siegfrieds Ankunft in Worms	31
II.	Der Sachsenkrieg	44
III.	Siegfrieds erste Begegnung mit Kriemhild	44
IV.	Brunhild	50
V.	Gunthers und Siegfrieds Hochzeit	60
VI.	Brunhilds Einladung	61
VII.	Der Streit der Königinnen	69
VIII.	Der Verrat	74
IX.	Siegfrieds Tod	80
X.	Siegfrieds Begräbnis	87
XI.	Etzels Werbung um Kriemhild	94
XII.	Etzels und Kriemhilds Hochzeit	105
XIII.	Kriemhilds und Etzels Einladung	109
XIV.	Die Fahrt zu den Hunnen	114
XV.	Der Besuch bei Rüdeger	118
XVI.	Hagen und Volker	127
	Blödelins Tod, Aristie Dankwarts	134
XVII.	Der Kampf	134
	1. Der Saalkampf und Volkers Aristie	134
	2. Irings Aristi	139
	3. Der Saalbrand	139
	4. Rüdegers Tod	145
	5. Dietrich von Bern und der letzte Kampf	156
	6. Das Ende	157
Abriß der mhd. Laut-, Flexions- und Verslehre		165
Wörterverzeichnis		169

Digitized by Google

Einleitung.

I.

Zur Geschichte der deutschen Heldensage und des Nibelungenliedes.

Der römische Geschichtsschreiber Cornelius Tacitus, der uns in seiner Germania (verfaßt 98 n. Chr.) die älteste ausführliche Nachricht über unser Vaterland gibt, erzählt, daß die Bewohner Deutschlands zu seiner Zeit alte Lieder (antiqua carmina, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est) zum Preise der Götter und Helden gesungen haben. Damit deutet er auf die beiden Wurzeln, aus denen die deutsche Volksdichtung entsprossen ist: Mythus und Sage. Jene alten Lieder sind verloren; aber wir können mit Recht annehmen, daß mancher Bestandteil, besonders mythischer Art, in jenen Liedern durch die Jahrhunderte fortgepflanzt und endlich in die neuen Heldenlieder übergegangen ist, welche zur Zeit der Völkerwanderung durch die gewaltigen Taten der einzelnen Stämme hervorgerufen wurden. (Vgl. unsere Literaturgeschichte S. 3f.)

In diese Zeit weisen uns die Namen der Hauptheldenund die wichtigsten Ereignisse, welche uns in unserm Nibelungen-Epos entgegentreten: Gunther (Gundahari), der König der Burgunder († 437), Dietrich (Got. Theoderich), der König der Ostgoten († 525), und Etzel (Got. Attila), der Hunnenfürst († 453), dazu der Untergang des Burgundenreiches. Diese Könige bilden den Mittelpunkt dreier historischer Sagenkreise, die durch die Völkerwanderung entstanden: es sind der burgundische, der ostgotische und der hunnische.*

*) Die zugrunde liegenden historischen Verhältnisse sind folgende: 1. Der burgundische Kreis. König Gundahari dehnte das schon um 370 um Worms gegründete Burgundenreich nach Gallien hin aus, aber er fiel nach dem Chronisten Idacius 347 gegen Attila, und

Digitized by Google

Mit den geschichtlichen Verhältnissen hat die Sage ganz frei geschaltet. Sie hat Personen zusammengeführt, die sich nie gekannt haben (Gunther, Dietrich, Etzel), und sie hat Ereignisse völlig umgestaltet und eigenartig begründet, wie den Untergang der Burgunden, den sie an den Hunnenhof verlegt. Die bedeutsamste

---

sein ganzes Reich ging unter. Die Reste des Volkes siedelten sich im südöstlichen Gallien an und gründeten an Saone und Rhone das spätere burgundische Reich. In anderen Quellen werden auch sein Vater Gibich und seine Brüder Gundamar (Gernot) und Gislahar (Giselher) erwähnt. Ein frühes Zeugnis von diesem Sagenkreise ist das Waltharilied (s. Denkm. I, 1).

2. Der ostgotische Kreis. Theoderich der Große aus dem Geschlechte der Amelungen wurde 478 König, zog 488 nach Italien, besiegte Odoaker in den drei Schlachten am Isonzo, bei Verona und an der Adda und tötete ihn in Ravenna (Raben) 493. Er regierte in Verona, weit und breit wegen seiner Weisheit und Macht gefeiert, bis 525. Theoderich wurde mittelhochdeutsch zu Dietrich, Verona zu Bern. Mit ihm untrennbar verknüpft ist in der Sage sein Waffenmeister Hildebrand. Beide wurden Hauptgestalten der Heldensage. Ein sehr altes Zeugnis von diesem Kreise ist das Hildebrandlied (s. Denkm. I, 1, wo auch das Nähere über die merkwürdige Verschiebung der geschichtlichen Tatsachen durch die Sage zu vergleichen ist).

3. Der hunnische Kreis. Er ist mit allen germanischen Sagenkreisen der Völkerwanderung verwachsen, da der große Hunnenzug Attilas im Jahre 451 ein Ereignis war, das für germanisches Wesen, für Christentum und römische Kultur entscheidend wurde. Attila herrschte über die Hunnen von 433—453, teilte anfänglich die Herrschaft mit seinem Bruder Bleda (Blödelin), ermordete ihn aber 444 und gründete nunmehr ein Weltreich, welchem er die Nachbarvölker weit und breit unterwarf; ja auch der oströmische Kaiser zinste ihm. Sein Hoflager hatte er in Ungarn, bei Tokay an der Theiß (nach dem Nibelungenliede in Gran oder Ofen an der Donau), wo die Menge der unterworfenen Fürsten und der Gesandten der Nachbarstaaten ihm huldigten, Flüchtlinge und Abenteurer seinen Schutz suchten, kurz ein Herrscherglanz sich entwickelte, wie ihn Roms mächtigste Kaiser nicht gekannt hatten. Attila, der übrigens in der Geschichte nicht so rein barbarisch und unmenschlich dasteht, wie er gewöhnlich geschildert wird (s. unten S. 3), wollte sein Werk durch einen Eroberungszug bis an den Ozean krönen. Da wurde er 451 auf den katalaunischen Feldern besiegt. (Sage vom Geisterkampf, vom Bluttrinken als Zeichen der Erbitterung des Kampfes.) Auf dem Rückzuge 452 fiel Attila in Italien ein, ließ sich aber vor Rom angeblich vom Papst Leo I. zum Abzuge bewegen. Im nächsten Jahre verheiratete er sich mit der Burgunderin Ildico (Hildico, Verkleinerungsform von Hilde), starb aber in der Nacht an einem Blutsturze, angeblich von Hildico ermordet, die dadurch den Untergang ihres Volkes rächen wollte. Vergl. auch hierzu das Hildebrand- und Waltharilied.

Digitized by Google

Umwandlung aber geschah dadurch, daß sie auch alte Mythen in merkwürdiger Weise damit verwob.

Im Mittelpunkte der germanischen Mythologie stand der Untergang des Frühlingsgottes, des gütigen göttlichen Lichtwesens, durch die kalten, dämonischen Mächte der Unterwelt. Dieser wurde, mit zwei andern Mythen, dem vom Goldschatze aus dem unterirdischen Zwergenreiche und dem von der Walküre Brunhild verknüpft, auf einen geschichtlichen, vielleicht fränkischen Helden Siegfried übertragen, dessen Person, eine Lieblingsgestalt des deutschen Volkes, der Sage um so leichter eingefügt wurde, als er wahrscheinlich von Anfang an enge Beziehungen zum burgundischen Kreise hatte.

Lieder dieses Inhalts wurden von Mund zu Mund überliefert. Wem Gott Gesang gegeben, der trug sie bei festlichen Gelegenheiten vor. Die Helden selbst sangen sie zur Harfe beim Königsmahle. Noch im Nibelungenliede und in der Gudrun sind die Sänger Helden. Die älteren Geschichtschreiber bezeugen, daß an den Höfen der Goten, Burgunden, Franken, Alemannen und Baiern und sonst in edlen Kreisen während des 5. und 6. Jahrhunderts die Sitte herrschte, nach dem Mahle beim Trunk Heldenlieder zur Harfe vorzutragen. Eine ausführlichere Beschreibung eines solchen Mahles haben wir freilich nur aus Attilas Umgebung, aber diese kann sicher als ein allgemeines Bild auch von germanischen Höfen gelten. Der Byzantiner Priskus ging im Jahre 446 mit einer oströmischen Gesandtschaft zu Attila (Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit I, 168). Er beschreibt das Gastmahl, dem er am hunnischen Königshofe beiwohnte, so: „Als es Abend wurde, zündete man Fackeln an, und zwei Barbaren (d. i. Deutsche) traten dem Attila gegenüber und sagten (selbst-) verfaßte Lieder her, in denen sie seine Siege und Kriegstugenden besangen. Auf die Sänger schauten die Gäste; die einen freuten sich über die Gedichte, die andern dachten an ihre Kämpfe und wurden begeistert, manche aber weinten, denen durch die Zeit der Leib kraftlos geworden war und der wilde Mut zur Ruhe gezwungen.“ Näheres vgl. Golther, Gesch. d. Lit. (Kürschners Nationalliteratur 182) S. 12.

Auch aus späterer Zeit fehlt es nicht an Zeugnissen für das Leben einzelner Volkslieder. Das Hildebrandlied aus dem 9. Jahrh. ist ein derartiges Volkslied, und im Waltharliede wurde um 930 ein solches in lateinischer Sprache bearbeitet (vgl. Denkm. I, 1). Auch Lieder von Kriemhilds Rache gab es

Digitized by Google

in dieser Zeit. So erzählt Saxo Grammaticus im 12. Jahrhundert, daß Herzog Magnus den Herzog Kanut (Knud) durch einen Sänger eingeladen habe, um ihn zu ermorden. Der Sänger aber wollte ihn dadurch retten, daß er ihm auf dem Wege das Lied von Kriemhilds Rache vorsang: Speciosissimi carminis contextu notissimam Grimildae erga fratres perfidiam de industria memorare adorsus famosae fraudis exemplo similium ei metum ingenerare tentabat.

Lange lebten diese Einzellieder, von der Kirche wegen ihres teilweis heidnischen Inhalts verfolgt, im Verborgenen, bis u. a. die von Siegfried und von Kriemhilds Rache im 12. Jahrhundert, als durch die Kreuzzüge die Teilnahme für die Heldentaten der Väter neu erwacht war, wieder emportauchten. Der neuen Zeit entsprechend erhielten sie von Volkssängern eine neue Gestalt in der volkstümlichen Kürnbergsweise (vgl. Denkm. II, 1 S. 2) und wurden endlich dem Geschmacke der Zeit des Rittertums entsprechend bearbeitet, zu einem großen Volksepos vereinigt und aufgeschrieben. Das ist unser Lied von der Nibelunge nôt.

Dadurch, daß die Sage so viele Jahrhunderte hindurch nur mündlich überliefert wurde, ist sie vielfach verändert worden und enthält auch in der aufgezeichneten Gestalt Unklarheiten, Widersprüche und Abweichungen von der ursprünglichen Idee. Nachdem aber einmal ein zusammenhängendes Ganzes geschaffen war, bemühte man sich, die vorhandenen Lücken und Unebenheiten immer mehr auszugleichen. Dadurch sind schließlich drei an Umfang und Ebenmaß voneinander abweichende Fassungen entstanden, deren Kern jedoch derselbe ist. Die Hauptteile desselben werden in dieser Ausgabe vorgeführt.

Unklarheiten und Widersprüche zeigt aber auch der vollständigste Text noch, und da es uns an andern deutschen Quellen zur Aufklärung fehlt, so würde uns das volle Verständnis unserer größten Volksdichtung unmöglich sein, wenn uns nicht andere germanische Aufzeichnungen zu Hilfe kämen. Schon früh wanderte nämlich die deutsche Nibelungensage nach Norden zu den Isländern, und hier erhielt sie sich trotz der Christianisierung des Landes in älterer Gestalt in der Edda (d. h. Poetik) und den Sagas. Die ältere oder Lieder-Edda, früher nach dem Bischof Sämund († 1133) genannt, überliefert Götter- und Heldenlieder, darunter eine Reihe solcher, die unmittelbar Beziehung zur Nibelungensage haben, die jüngere, Prosa-Edda

Digitized by Google

auch nach dem Isländer Snorri Sturluson († 1241) Snorra-Edda genannt, enthält außer einem Abriß der nordischen Götterlehre eine Anweisung zum Dichten für die Skalden. Daran schließen sich Sagas, von denen die Thidrek (d. i. Theoderich)-Sage Teile, die Wölsungen-Sage aber die ganze Nibelungensage zusammenhängend darstellt. Letztere wurde freilich auch erst im 13. Jahrhundert aufgezeichnet und kann daher unmöglich das Ursprüngliche ganz rein erhalten haben, z. B. ist Brünhild zum Teil vermenschlicht, aber das Wesentliche ist treu bewahrt, und der mythische Gehalt bildet noch den Kern des Ganzen. Wir lassen hier die bedeutsamsten Stellen nach den Übertragungen von Karl Küchler* und von Anton Edzardi** folgen.

Ein Vergleich mit unsern Nibelungen dient nicht nur zur Vertiefung des Verständnisses und zum Einblick in die dichterische Umgestaltung der Sage, sondern öffnet uns zugleich das Verständnis für die christlichen und ritterlichen Züge, welche, dem veränderten Geschmack der Zeit entsprechend, der heidnischen und heldenmäßigen Urdichtung größtenteils nur ganz oberflächlich im Laufe der Jahrhunderte aufgeprägt sind.

Übersicht.

I. Die ältesten Götter- und Heldenlieder, bezeugt durch Tacitus.

II. Die Heldenlieder aus den Sagenkreisen der Völkerwanderung:
   1. Der an den Idealhelden Siegfried (Sigurd) geknüpfte mythische Sagenkreis, bezeugt durch die Wölsungensage.
   2. Der burgundische (fränkische) Sagenkreis, bezeugt durch das Waltharilied, durch Saxo Grammaticus und ebenfalls durch die Wölsungensage.
   3. Der ostgotische Sagenkreis, bezeugt durch das Hildebrandlied und die Thidreksage.
   4. Der hunnische Sagenkreis, bezeugt durch alle diese Denkmäler.

*) Nordische Heldensagen aus dem Altisländischen übersetzt und bearbeitet. Bremen, Heinsius, 1892.

**) Die Sage von den Völsungen und Nibelungen, aus der altnordischen Völsunga-Saga frei übertragen. Stuttgart, Heitz, 1881.

Digitized by Google

Verbindungen:

1, 2 und 4 in der Wölsungensage und den von Saxo erwähnten Liedern,
3 und 4 im Hildebrandliede,
2 und 4 im Walthariliede.

III. Die Umdichtung im Geschmack des Rittertums und zugleich Vereinigung aller 4 Kreise zu einem zusammenhängenden Ganzen im 12. Jahrhundert, vorhanden im Nibelungenliede.

II.

Die Wölsungen-Sage.

A. Sigurds Ahnen.

Odins Sohn Sigi mußte wegen einer Blutschuld das Land verlassen und gründete sich durch gewaltige Kriegszüge ein eigenes Reich. Er nahm sich ein Weib aus hohem Geschlechte und herrschte über das Hunnenland und war ein sehr großer Kriegsmann. Sein Weib schenkte ihm einen Sohn, der hieß Rerir und ward ein tapferer Recke. Er bewahrte den Ruhm seines Vaters und vermählte sich seinem Ruhme und Stande gemäß. Das Königspaar hatte lange kein Kind; als Odin und Frigg endlich ihre Bitten erfüllten und ihnen ein Kind verhießen, konnte die Königin es sechs Jahre lang nicht gebären, und als es endlich zur Welt gebracht war, starb sie. Ihr Sohn aber war so groß und stark, daß er seine Mutter noch küssen konnte, ehe sie starb. Darauf ward ihm der Name „Wölsung" (der Erwählte) gegeben. Er ward der größte Heermann und siegesglücklich in den Kämpfen, die er auf seinen Heerzügen bestand. Er vermählte sich mit Ljod (Lied), einer Wunschmaid Odins, und lebte lange mit ihr in Liebe und Eintracht. Sie hatten zehn Söhne und eine Tochter, alle schön und stark und groß, aber die trefflichsten und schönsten waren Siegmund und Signy, die erstgeborenen, ein Zwillingspaar.

Digitized by Google

Der mächtige König Siggeirr von Gotland vermählte sich mit Signy. Das Hochzeitsmahl wurde in der Königshalle gehalten, welche Wölsung um einen mächtigen Eichenstamm aufgeführt hatte, dessen Zweige und Blätter das Dach bedeckten. Als nun die Mannen am Abend bei den Feuern saßen, trat ein Mann in die Halle, der war barfuß und hatte Leinhosen um die Beine geknüpft; auf dem Haupte hatte er einen breiten Hut und war sehr hoch, von ältlichem Aussehen und einäugig. Mit einem Schwerte in der Hand trat er zu dem Eichenstamm und stieß es bis zum Heft hinein; keiner aber wagte es, diesen Mann zu begrüßen. Da sprach er: „Wer dieses Schwert aus dem Stamme zieht, der soll es von mir als Gabe empfangen und soll es dann selbst bezeugen, daß er niemals ein besseres Schwert in den Händen trug, als dieses ist.“ Darauf ging der alte Mann hinaus aus der Halle, und niemand wußte, wer er war, oder wohin er ging. Es war aber kein anderer als Odin, der Wölsungen göttlicher Ahnherr.

Als er fort war, mühten sich alle nacheinander, das Schwert herauszuziehen, aber niemand gelang es. Da trat Siegmund heran, und siehe, da war es, als läge das Schwert lose vor ihm: er ergriff es am Heft und entriß es dem Stamm mit einem Ruck. Da wurde Siggeirr von Neid erfüllt, und er bot Siegmund an, das Schwert dreimal mit Gold aufzuwiegen, wenn er es ihm geben wolle. Siegmund aber verweigerte es, und darüber ward er rasend vor Wut. Weil er aber ein arglistiger Mann war, verbarg er seinen Groll und sann heimlich auf Rache.

Nur widerwillig folgte Signy ihrem Gemahl Siggeirr. Nach einiger Zeit führte dieser seinen Racheplan aus, indem er die Wölsungen zu sich einlud und ihnen hier den Untergang bereitete. Wohl warnte sie Signy, aber sie wollten lieber sterben, als Furcht zeigen. Wölsung fiel, und seine Söhne wurden gefangen, um einen langsamen, qualvollen Tod zu erleiden. Signy aber rettete durch List ihren Bruder Siegmund, der von da an im Walde verborgen hauste bis zum Tage der Rache, zu welcher Signy ihre eigenen Söhne erziehen wollte. Sie sandte einen nach dem andern zu Siegmund, der ihren Mut erproben sollte. Alle aber waren feige, und Signy ließ sie von Siegmund töten. Da trieb sie der bittere Harm zu einem verzweifelten Schritte. Sie verwandelte durch Zauberkünste ihre Gestalt, ging zu Sieg-

Digitized by Google

mund hinaus und vermählte sich unerkannt mit ihm. Als die Zeit kam, gebar sie einen schönen, starken Knaben, der war Siegmunds Sohn und schien ein echter Wölsung zu sein. Man nannte ihn Sinfjötli. Als er zehn Winter alt war, erprobte sie seinen Mut. Sie nähte ihm den Rock durch Fleisch und Haut an die Arme, und er verzog keine Miene. Dann riß sie ihm den Rock herunter, so daß das Fleisch mit den Ärmeln folgte, und fragte ihn, ob das weh täte. Er antwortete: Gering muß eine solche Wunde einem Wölsung dünken. Er bestand auch die Probe bei Siegmund, indem er nämlich Mehl zu Brot knetete, in welchem eine große Giftschlange war. Als Siegmund ihn fragte, ob er nicht etwas in dem Mehle gefunden habe, antwortete er: „Nicht bin ich ohne Verdacht, daß erst etwas Lebendiges in dem Mehle war, als ich anfing zu kneten; und hier habe ich mitgeknetet, was darin war." Nun blieb Sinfjötli bei Siegmund, bis er groß genug war, die Rache zu vollführen. Als dies geschehen war, verbrannte sich Signy mit Siggeirr, da nun ihr Lebensziel erreicht war. Siegmund aber fuhr mit Sinfjötli in sein väterliches Reich, eroberte es wieder und vermählte sich mit einem würdigen Weibe, namens Borghild. Ihr ältester Sohn hieß Helgi, den Vätern an Kraft und Schönheit gleich. Er tötete seines Vaters Feinde, Hunding und sein ganzes Geschlecht, und erhielt den Namen Hundingtöter. Eine Walküre, Siegrun, erkor ihn sich zum Gemahl, und ihre Liebe und Treue zueinander dauerte über Grab und Tod hinaus. Helgi aber wurde frühzeitig getötet.

Sinfjötli warb um ein schönes Weib und tötete seinen Nebenbuhler im Kampfe, der ein Bruder Borghilds, der Gattin Siegmunds, war. Diese rächte sich, indem sie Sinfjötli vergiftete. In bitterm Schmerz darüber verließ Siegmund sein Weib. Er warb nun zum zweiten Male, und zwar um Hjördis*, die Tochter Königs Eilimi. Sein Nebenbuhler aber war König Lyngi, ein Hundingssohn. Hjördis entschied sich für Siegmund; Lyngi fiel darauf mit großer Übermacht in sein Land ein, und trotz tapferster Wehr ward Siegmund mit allen Mannen erschlagen, denn Odin selbst bereitete ihm den Tod. Ein Mann nämlich kam in die Schlacht mit breitem Hute und blauem Mantel, der hatte ein Auge und einen Ger in der Hand. Dieser Mann

*) d. i. im Nibelungenliede Sieglinde.

Digitized by Google

schritt König Siegmund entgegen und schwang den Ger gegen ihn; und als Siegmund zuhieb, traf das Schwert auf den Ger und zersprang in zwei Stücke. Bald darauf wurde Siegmund tödlich getroffen. Hjördis aber hatte sich mit dem großen Horte der Wölsungen verborgen, und in der Nacht, als die Schlacht vorbei war, ging sie auf die Walstatt, fand König Siegmund todwund und fragte ihn weinend, ob keine Heilung mehr möglich sei. Da sprach Siegmund: „Odin selber zerbrach mir das Siegschwert; er will nicht, daß ich es fürder schwinge. Nach Walhall ruft er den Helden, der viele Stürme bestand. Doch wisse, du wirst einen Knaben gebären! Den hüte wohl und pflege ihn sorglich, denn er wird der herrlichste unseres Geschlechts. Nimm hier die Schwertstücke, verwahre sie gut! Ein neues Siegschwert läßt sich daraus schmieden; Gram soll es heißen, und unser Sohn wird es tragen und Heldentaten damit vollbringen, die nie vergessen werden. Denn seinen Namen wird man preisen, solange die Welt steht. Das ist dein Trost! Mich aber machen meine Wunden matt, und ich sehne mich dahin zu scheiden, wo meine vorangegangenen Blutsfreunde mich erwarten.“ Das waren Siegmunds letzte Worte. Hjördis saß über ihn gebeugt, bis er verschied. Eben begann der Tag zu leuchten, da ging der große König zu Odin ein.

Hjördis und ihre Magd wurden von Alf, dem Sohne König Hjalpreks von Dänemark, gefunden und gerettet. Mit ihr kam der ganze Wölsungenhort ins Dänenland. König Alf aber vermählte sich mit Hjördis, nachdem sie ihren Sohn geboren hatte.

B. Sigurd der Drachentöter.

1. Sigurds Geburt und Erziehung.

Als die Zeit gekommen war, gebar Hjördis einen wunderschönen Knaben, der wurde vor König Hjalprek gebracht.

Der König war froh, als er die scharfen Augen sah, die er im Kopfe hatte, und sagte, niemand werde ihm ähnlich oder gleich werden. Und der Knabe ward mit Wasser begossen* und Sigurd

*) Eine Zeremonie bei der Namengebung. Das Kind wurde gleichsam mit dem Namen begossen und erhielt dabei Geschenke.

Digitized by Google

genannt. Sigurd wuchs dort auf bei Hjalprek, und jedes Kind liebte ihn. Regin, der Sohn Hreidmars, war der Erzieher Sigurds; er lehrte ihn Kunstfertigkeiten, Brettspiel und Runen, und viele Sprachen zu sprechen, was damals Sitte für Königssöhne war, und viele andere Dinge.

Einstmals fragte Regin Sigurd, als sie beide zusammen waren, ob er wüßte, wie viele Güter sein Vater besessen habe, oder wer sie in Gewahrsam habe. Sigurd antwortete und sagte, daß die Könige sie bewahrten. Regin sprach: „Es ziemt sich, daß sie es bewahren, bis es uns zu nutze kommt; denn sie verstehen besser darüber zu wachen als ich."

Ein anderes Mal kam Regin zu einem Gespräche mit Sigurd und sagte: „Wunderlich ist es, daß du Pferdeknecht der Königin werden willst oder zu Fuße gehen wie Läufer." Sigurd antwortete: „Nicht ist es so; denn ich schalte über alles mit ihnen, und es steht mir alles das zur Verfügung, was ich haben will." Regin sprach: „Bitte ihn, dir ein Roß zu geben." Sigurd erwiderte: „Sogleich geschieht, was ich will." Nun begab sich Sigurd zu dem Könige. Da sprach der König zu Sigurd: „Was wünschest du von mir zu haben?" Sigurd antwortete: „Ein Roß möchte ich haben mir zum Vergnügen." Der König sagte: „Erkiese dir selbst ein Roß, und zwar das, welches du von unserem Eigentum haben willst."

Tags darauf ging Sigurd zu Walde und traf einen alten Mann mit langem Barte; dieser war ihm unbekannt. Er fragte, wo Sigurd hingehen wolle. Er antwortete: „Ein Roß will ich erkiesen, steh mir mit deinem Rate bei." Er erwiderte: „Laß uns gehen und sie in den Fluß treiben, der Busiltjärn heißt." Also taten sie und trieben die Rosse in die Tiefe des Flusses; aber alle schwammen wieder ans Land, ausgenommen ein Hengst; den nahm Sigurd: er war grau von Farbe und jung von Alter, groß von Wuchs und schön; niemand war ihm noch auf den Rücken gekommen. Der bärtige Mann sagte: „Dieser Hengst ist von Sleipnir* gekommen, und er soll mit Sorgfalt aufgezogen werden; denn er wird vortrefflicher als jedes andere Roß." Darauf verschwand der Mann: Odin hatte er getroffen. Sigurd nannte den Hengst Grani, und dieser ist das beste Roß gewesen.

*) Sleipnir, ein Hengst Odins.

Digitized by Google

Wiederum sprach Regin zu Sigurd: „Allzuwenig Gut besitzest du; das härmt mich, daß du herumläufst wie die Dorfbuben; aber ich weiß dir Hoffnung auf großes Gut zu machen, und es möchte dir großen Ruhm bringen, es aufzusuchen, und große Ehre, es zu erlangen.“ Sigurd fragte, wo es wäre oder wer es bewachte. Regin antwortete: „Er heißt Fafnir und liegt ein kurzes Stück von hier auf einer Heide, die heißt Gnitaheide; und wenn du dorthin kommst, wirst du sagen, daß du niemals größeren Reichtum an Gold beisammen gesehen hast, und du bedarfst nicht mehr, wenn du auch aller Könige ältester und berühmtester wirst.“ Auf wiederholte Mahnungen Regins fragte Sigurd: „Warum reizest du mich denn so sehr zu dieser Tat?“ Regin antwortete: „Eine Geschichte gibt es darüber, und ich werde sie dir erzählen.“ Sigurd sprach: „Laß mich hören.“

2. Regins Erzählung.

„Hreidmar hieß mein Vater; er war mächtig und reich. Sein ältester Sohn hieß Fafnir, aber der andere hieß Otr, und ich war der dritte, der geringste an Tüchtigkeit und äußerem Ansehen. Ich verstand es, aus Eisen zu arbeiten und aus Silber und Gold, und aus jedem Dinge machte ich etwas Brauchbares. Mein Bruder Otr hatte ein anderes Handwerk und eine andere Natur: er war ein tüchtiger Waidmann und übertraf die anderen Männer; in Ottergestalt war er täglich im Flusse und holte sich Fische mit dem Munde herauf; den Fang brachte er dem Vater, und dies war ihm ein großer Nutzen; spät kam er heim und aß mit geschlossenen Augen und allein; denn er konnte auf dem Trockenen nicht sehen. Ein Zwerg hieß Andwari; er war allezeit in dem Wasserfalle, welcher Andwarisfall heißt, in eines Hechtes Gestalt und fing sich dort Speise; denn es waren Fische in Fülle in dem Wasserfalle.

Einst fuhren Odin, Loki und Hönir des Weges und kamen an den Andwarisfall. Da hatte Otr einen Lachs gefangen und verzehrte ihn blinzelnd am Flußufer. Loki nahm einen Stein und schlug Otr tot. Da meinten die Asen* einen glücklichen Fang gemacht zu haben und zogen ihm das Fell ab. An demselben Abend kamen sie zu Hreidmar und zeigten ihm ihre Beute. Da nahmen wir sie gefangen und forderten Buße und Lösegeld

*) So hießen die himmlischen Götter.

Digitized by Google

von ihnen, so daß sie den Balg mit Gold füllen und auch von außen mit rotem Golde umhüllen sollten.

Da sandten sie Loki aus, Gold herbeizuschaffen. Er kam zu Ran* und erhielt ihr Netz, ging dann nach dem Andwarisfalle und warf das Netz vor dem Hecht; der aber lief ins Netz. Da sprach Loki:

Was für ein Fisch in der Flut ist das?
Weiß sich nicht vor Schaden zu schützen.
Löse doch das Haupt dir aus der Hel Gewalten
Und schaffe mir schimmerndes Gold.

Andwari entgegnete:

Andwari ich heiße, Oinn** hieß mein Vater,
Manchen Stromfall streifend durchschwamm ich;
Unseliges Schicksal beschied mir die Norne
In früher Jugend, zu weilen im Wasser.

Loki sah das Gold, das Andwari besaß; aber als er das Gold hervorgebracht hatte, behielt er einen Ring zurück; doch auch den nahm ihm Loki. Der Zwerg ging in seine Steinhöhle und sagte, daß dieser Ring jedem zum Tode gereichen solle, der ihn besäße, und ebenso all das Gold.

Die Asen lieferten Hreidmar den Schatz aus und füllten den Otterbalg und stellten ihn auf die Füße; darauf sollten die Asen das Gold daneben aufhäufen, um ihn auch von außen zu umhüllen. Aber als dies geschehen war, ging Hreidmar hinzu und erblickte ein einziges Barthaar und gebot, es einzuhüllen. Da zog sich Odin den Ring von der Hand, die Gabe Andwaris, und verhüllte das Haar. Da sang Loki:

Nun hast du das Gold; doch haftet kein Glück
An dem Gold, das mein Leben gelöst.
Auch deinem Sohne ersah ich Unheil:
Euch beiden bringt es den Tod.

Fafnir tötete seinen Vater meuchlings, fuhr Regin fort, ich aber erhielt nichts von dem Schatze. Er handelte so übel, daß er sich in die Wildnis legte und niemand Anteil an seinem Gute gönnte. Da verwandelte er sich in einen bösen Wurm und liegt nun über dem Horte.

*) Die Meergöttin.
**) d. i. Oegir, der Meeresgott, der Gatte Rans.

Digitized by Google

Ich begab mich darauf zum König und wurde sein Schmied. Und das ist die Bedeutung meiner Erzählung, daß ich Vatererbe und Bruderbuße missen mußte."

Sigurd antwortete: „Viel hast du verloren, und sehr schlimm sind deine Blutsverwandten gewesen. Schmiede mir denn ein Schwert mit deiner Kunstfertigkeit, so gut, daß kein besseres je geschmiedet ward, ein Schwert, mit dem ich, wenn der Mut taugt, Großtaten vollbringen kann — willst du anders, daß ich diesen gewaltigen Drachen erschlage." Regin sagte: „Das schmiede ich mit Sicherheit, und mit diesem Schwerte wirst du Fafnir erschlagen können."

3. Wie Regin das Schwert Gram schmiedete.

Regin schmiedete nun ein Schwert und gab es Sigurd in die Hand. Er nahm das Schwert und sprach: „Schlecht hast du geschmiedet, Regin", und hieb in den Amboß, und das Schwert sprang entzwei; er warf die Klinge weg und bat ihn, ein anderes, besseres Schwert zu schmieden. Regin schmiedete ein anderes Schwert und gab es Sigurd: „Dieses wird dir gefallen, so schwer es auch ist, für dich zu schmieden." Sigurd prüfte dieses Schwert, und es zersprang wie das vorige. Da sprach Sigurd zu Regin: „Du mußt deinen früheren Blutsverwandten gleichen und ebenso unzuverlässig sein wie sie."

Nun ging er zu seiner Mutter; sie nahm ihn wohl auf, und sie sprachen miteinander und tranken. Da sagte Sigurd: „Habe ich recht vernommen, daß König Siegmund dir das Schwert Gram in zwei Stücken übergab?" Sie antwortete: „Wahr ist dies." Sigurd sprach: „Gib es mir, ich will es haben." Sie sagte, er sei der Ehre würdig, und gab ihm das Schwert.

Nunmehr ging Sigurd wieder zu Regin und bat ihn, davon ein Schwert mit aller Geschicklichkeit zu schmieden. Regin ward erzürnt, ging aber mit den Schwertstücken nach der Schmiede und schmiedete ein Schwert. Als er es aus der Esse nahm, schien es dem Schmiedegesellen, als ob Feuerfunken aus der Schneide sprühten. Er bat nun Sigurd, das Schwert zu nehmen, und sagte, er sei nicht imstande, ein Schwert zu schmieden, wenn dieses nicht tauge. Sigurd hieb in den Amboß und spaltete ihn bis hinab auf den Fuß, und es zersprang nicht, noch ging

Digitized by Google

es in Stücke. Er lobte das Schwert sehr und ging mit einer Wollflocke nach dem Flusse und warf sie in den Strom; sie wurde mitten durchgeschnitten, als sie gegen das Schwert trieb. Da ging Sigurd froh heim. Regin sagte: „Nun wirst du doch dein Versprechen halten und Fafnir aufsuchen.“ Sigurd antwortete: „Ich werde es vollführen; aber zuvor das andere, meinen Vater zu rächen.“

Je älter Sigurd ward, desto beliebter ward er bei allem Volk, so daß jedes Kind ihn von Herzen liebte.

4. Sigurd erschlägt Fafnir.

Nachdem Sigurd seinen Vater gerächt hatte, ritt er mit Regin die Heide hinauf nach dem Fahrwege, den Fafnir zu schreiten gewohnt war, wenn er zur Tränke ging, und es ward gesagt, daß der Felsen dreißig Klafter hoch war, auf dem er am Wasser lag, wenn er trank. Regin sprach zu ihm: „Grabe eine Grube und setze dich hinein; und wenn der Wurm nach dem Wasser schreitet, so stich ihn ins Herz und gib ihm den Tod; dafür gewinnst du großen Ruhm.“ Nun ritt Siegmund auf die Heide; Regin aber schlich sehr furchtsam hinweg. Sigurd grub eine Grube; aber als er mit diesem Werke beschäftigt war, kam ein alter Mann mit langem Barte (Odin) zu ihm und fragte, was er da mache. Er sagte es ihm. Da erwiderte der alte Mann: „Das ist nicht ratsam; mache mehrere Gruben und laß das Blut hineinrinnen*; du aber setze dich in eine und stich den Wurm ins Herz.“ Da verschwand dieser Mann wieder. Sigurd aber grub Gruben nach dem, was ihm zuvor geraten worden.

Und als der Wurm nach dem Wasser schritt, ward ein so großes Erdbeben, daß der ganze Boden in der Nähe erzitterte; er schnob Gift den ganzen Weg vor sich her; aber Sigurd erschrak nicht, noch ward er bange vor diesem Dröhnen. Und als der Wurm über die Grube hinschritt, stieß Sigurd das Schwert unter seinen linken Bug, so daß es bis ans Heft hineinfuhr; dann sprang Sigurd aus der Grube heraus und riß das Schwert an sich, und er hatte die ganzen Arme blutig bis hinauf zu den Achseln. Als der gewaltige Wurm seine Todeswunde fühlte, schlug er mit dem Haupte und dem Schweife um sich, so daß alles zerschmettert wurde, was er traf.

*) Um den gewaltigen Blutstrom abzuleiten, damit er nicht ertrinke.

Digitized by Google

Aber ehe er starb, hatte er folgende Unterredung mit Sigurd*:

Fafnir:

Geselle, Geselle! wessen Samen entstammst du?
Nenne die Namen der Eltern mir!
Wer färbte die Klinge in Fafnirs Blute
Und stieß mir den Stahl ins Herz?

Sigurd:

Schwerlich wird mein Geschlecht dir bekannt sein,
Auch kennst du kaum mich selbst:
Sigurd heißt er, des Sigmund Erbe,
Der dich mit dem Schwerte erschlug.

Fafnir:

Wer reizte dich an? Der Reizung folgend,
Warum tatst du den Todesstreich?
Helläugiger Bursche! Ein Held war dein Vater,
Drum bist du als Knabe schon keck.

Sigurd:

Mich reizte mein Mut, die raschen Hände
Vollführten's mit scharfem Schwert;
Beherzt wird nie, wenn das Haar ergraut,
Wer als Knabe Gefahren floh.

Fafnir:

— — — — — — — — — — — —

Das glänzende Gold und die glutroten Ringe
Bringen dir einst den Untergang.

Sigurd:

Schalten will mit dem Schatz ein jeder
Immer bis zu dem einen Tag;
Denn einmal müssen alle Menschen
Fahren von hier zur Hel.

Fafnir:

Ich rate dir, Sigurd, den Rat nimm an
Und reite nach Hause von hier!
Das glänzende Gold und die glutroten Ringe
Bringen dir einst den Untergang.

*) Das Lied von Fafnir aus der Liederedda im Auszuge, nach der Übersetzung von Hugo Gering (Meyers Klassikerausgaben, Leipzig und Wien 1892).

Digitized by Google

Sigurd:
Der Rat ist erteilt, doch reiten will ich
Zu dem Hort, der im Heidekraut ruh
In den letzten Zuckungen liege, Fafnir,
Bis Hel von hinnen dich führt.

Fafnir:
Es verriet mich Regin, auch dich verrät er,
Uns beiden bringt er den Tod;
Sein Leben, fühl' ich, muß Fafnir lassen;
Der Stärkre im Streite warst du!

Da starb Fafnir.

5. Sigurd erschlägt Regin.

Regin schnitt das Herz aus dem Wurme mit dem Schwerte, das Ridill hieß. Dann trank er Fafnirs Blut und sagte zu Sigurd: „Erfülle mir eine Bitte, die nur ein Geringes für dich ist: geh zum Feuer mit dem Herzen und brate es und gib es mir zu essen." Sigurd ging und briet es an einem Stocke; und als der Saft herauslief, fühlte er mit seinem Finger daran und untersuchte, ob es genug gebraten wäre. Er steckte den Finger in den Mund; aber als das Herzblut des Wurms ihm auf die Zunge kam, verstand er Vogelstimmen. Er hörte, daß Meisen auf den Zweigen ihm zuzwitscherten: „Da sitzest du, Sigurd, und brätst Fafnirs Herz; das solltest du selbst essen: dann würdest du weiser als jedermann werden." Eine andere sagte: „Da liegt Regin und will den betrügen, der ihm traut." Da sprach die dritte: „Er muß ihm das Haupt abschlagen; dann kann er über das viele Gold allein verfügen." Da sprach die vierte: „Am klügsten wäre er, wenn er täte, was ihr ihm geraten habt, und dann nach Fafnirs Lager ritte und das viele Gold nähme, das dort liegt, und dann hinauf nach Hindarfjall zöge, wo Brünhild schläft; dort könnte er viel Weisheit lernen." Da sprach die fünfte: „Nicht ist er so klug, wie ich glaube, wenn er ihn verschont, nachdem er seinen Bruder erschlagen hat." Da sagte Sigurd: „Das Unglück soll nicht geschehen, daß Regin mein Tod sei, und lieber sollen beide Brüder einen Weg fahren", zog das Schwert Gram und hieb Regin das Haupt ab.

Digitized by Google

6. Sigurd kommt zu Brünhild.

Sigurd aß einen Teil vom Herzen des Wurms und bemächtigte sich des Hortes, dann trug ihn sein Roß Grani mitsamt der gewaltigen Last leicht hinweg.

Er ritt einen langen Weg bis dahin, wo er hinauf nach Hindarfjall kam. Auf dem Berge sah er vor sich ein großes Licht, als ob Feuer brenne, und es leuchtete bis hinauf zum Himmel; als er dahin kam, stand dort eine Schildburg* vor ihm und oben darauf ein Banner.

Sigurd ging in die Schildburg und sah, daß dort ein Mann schlief und in voller Heeresrüstung dalag. Als er ihm den Helm vom Haupte nahm, sah er, daß es ein Weib war; es war in eine Brünne gekleidet, und diese saß so fest, als ob sie an den Körper gewachsen wäre. Da schnitt er sie oben von der Halsöffnung an durch bis hinunter und dann auch die beiden Ärmel, und sein Schwert biß in das Eisen, als ob es Tuch wäre. Sigurd sagte ihr, daß sie allzulange geschlafen habe. Sie sagte: „Was war so mächtig, daß es in die Brünne biß und meinen Schlaf verjagte? Oder ist hier Sigurd, Siegmunds Sohn, gekommen, der Fafnirs Helm hat und sein Todesschwert in der Hand?" Da antwortete Sigurd: „Von der Wölsungen Geschlecht ist er, der dieses Werk vollbracht, und ich habe dies erfragt, daß du eines mächtigen Königs Tochter bist; und ebenso ist mir von deiner Schönheit und Weisheit gesagt worden, und das will ich erproben.

Brünhild sagte: „Eine Walküre war ich. Zwei Könige kämpften miteinander, und ich fällte denjenigen im Kampfe, dem Odin Sieg verheißen hatte. Da stach mich Odin zur Rache dafür mit einem Schlafdorn und sagte, daß ich von nun ab niemals Sieg erringen würde, und weissagte, daß ich mich vermählen sollte. Ich aber tat dagegen das Gelübde, daß ich mich mit keinem vermählen würde, der in Furcht geraten könne."

Nachdem Sigurd von Brünhild in aller Weisheit unterrichtet worden, erklärt er:

„Nicht findet sich ein Weiserer als du, und das schwöre ich, daß ich dich besitzen will, und du bist nach meinem Sinne."

*) Eine von Schilden gebildete Umwallung.

Digitized by Google

Sie antwortete: „Dich will ich am liebsten haben, wenn ich auch unter allen Männern die Wahl hätte.“ Und dies befestigten sie untereinander mit Eiden.

7. Sigurds Tod.

a. Gudruns Traum.

Gjuki hieß ein König; er hatte ein Reich südlich am Rheine. Er hatte drei Söhne, die so hießen: Gunnarr, Högni und Guttorm; Gudrun hieß seine Tochter; sie war die berühmteste Jungfrau. Diese Kinder übertrafen die Kinder anderer Könige in aller Vollkommenheit, sowohl an Schönheit wie an Wuchs. Sie waren allezeit auf Heerfahrt und führten manche Ruhmestat aus. Gjuki hatte Grimhild zur Gemahlin, die Zauberkundige.

Einmal sagte Gudrun zu ihren Mägden, daß sie nicht froh sein könne. Eine Frau fragte sie, was ihr Kummer mache. Gudrun antwortete: „Mir träumte, daß ich einen schönen Habicht mir auf der Hand sah; sein Gefieder war goldfarben.“ Die Frau sagte: „Eines Königs Sohn wird um dich freien; er wird gar mannhaft sein, und du wirst ihn sehr lieb haben.“

b. Sigurd vermählt sich mit Gudrun.

Sigurd ritt hinweg mit dem vielen Golde; er ritt Grani mit all seinem Heergerät und dem Schatze. Er ritt, bis er an die Halle König Gjukis kam und ritt nun in die Burg, und das sah einer von den Königsmannen und sagte: „Ich glaube, daß hier einer von den Göttern kommt: dieser Mann ist ganz mit Gold bedeckt; sein Roß ist viel größer als andere Rosse und das Waffengerät außerordentlich schön; es übertrifft bei weitem das anderer Männer, aber er selbst ragt doch am meisten vor andern Männern hervor.“

Der König ging hinaus mit seinem Gefolge und grüßte den Mann und fragte: „Wer bist du, der du in die Burg reitest, was niemand wagte, ohne meiner Söhne Erlaubnis zu haben?“ Er antwortete: „Ich heiße Sigurd, und ich bin der Sohn König Siegmunds.“ König Gjuki sagte: „Willkommen sollst du hier bei uns sein und alles empfangen, was du willst.“ Darauf ging er in die Halle, und alle waren niedrig neben ihm, und alle dienten ihm, und er stand dort in hoher Achtung.

Digitized by Google

Sie ritten alle zusammen, Sigurd und Gunnarr und Högni; aber doch übertraf Sigurd sie in aller Fertigkeit, obwohl die andern selbst gewaltige Mannen waren.

Eines Abends, als sie beim Trunke saßen, stand die Königin auf, trat vor Sigurd, grüßte ihn und sprach: „Freude haben wir über dein Hiersein, und alles Gute wollen wir dir erweisen; nimm hier das Horn entgegen und trinke.“ Er nahm es und trank davon. Sie sagte: „Dein Vater soll König Gjuki sein, aber ich deine Mutter, deine Brüder Gunnarr und Högni und alle, die ihr Eide leistet, und nicht werden sie euresgleichen finden.“ Sigurd nahm das wohl auf, und dieser Trunk bewirkte, daß er nicht mehr an Brünhild dachte. Fünf Halbjahre war Sigurd dort, und sie lebten in Ruhm und Freundschaft.

Eines Abends schenkte Gudrun den Trank, und Sigurd sah, daß sie ein schönes Weib war und in jeder Weise die artigste. König Gjuki sagte: „Vieles Gute erweisest du uns, Sigurd, und sehr hast du unser Reich gestärkt.“ Gunnarr sprach: „Alles würden wir hergeben, wenn du lange hier verweiltest, und sowohl das Reich als unsere Schwester bieten wir dir an; aber nicht würde sie ein anderer bekommen, wenn er auch darum bäte.“ Sigurd antwortete: „Habt Dank für euer Anerbieten, ich werde es annehmen.“ Sie schwuren sich nun Brüderschaft, als ob sie zusammen geborene Brüder wären. Nun wurde ein herrliches Gastmahl veranstaltet, viele Tage lang; da trank Sigurd zur Hochzeit mit Gudrun. Mancherlei Freude und Kurzweil konnte man da sehen, und an einem Tage ward besser bewirtet als am andern.

Einstmals ging Grimhild zu ihrem Sohne Gunnarr und sagte: „Eure Herrschaft steht in großer Blüte, ausgenommen ein Ding: daß ihr kein Weib habt; freiet um Brünhild, das ist die ehrenvollste Heirat, und Sigurd wird wohl mit euch reiten.“ Gunnarr antwortete: „Gewiß ist sie schön, und ich bin nicht abgeneigt.“ Er sagte es seinem Vater, seinen Brüdern und Sigurd, und alle munterten ihn dazu auf.

e. Wie Brünhilde Gunnarrs Weib ward.

Sie ritten zusammen wohlgerüstet über Berg und Tal, bis sie zu Brünhilds Pflegevater Heimir kamen. Der nahm sie wohl auf, und Gunnarr erzählte sein Vorhaben. Heimir sagte,

Digitized by Google

daß sie die Wahl habe, wen sie besitzen wolle; ihr Saal, sagte er, sei nur kurz von da entfernt, aber er glaube, sie würde nur den haben wollen, der durch das flammende Feuer reite, das rings um ihren Saal brenne.

Sie fanden den Saal und das Feuer und sahen dort eine mit Gold geschmückte Burg, und Feuer brannte außen umher. Gunnarr ritt das Roß Goti, Högni aber Hölkwi. Gunnarr trieb sein Roß nach dem Feuer, aber es wich zurück. Sigurd sprach: „Warum weichst du zurück, Gunnarr?“ Er erwiderte: „Nicht will der Hengst durch das Feuer laufen“, und bat Sigurd, ihm Grani zu leihen. „Das will ich gern“, sagte Sigurd. Gunnarr ritt nun auf das Feuer zu; aber Grani wollte nicht gehen. Gunnarr konnte nicht durch das Feuer reiten: da wechselten sie ihre Gestalt, wie Grimhild sie gelehrt hatte.

Darauf ritt Sigurd und hatte Gram in der Hand und Goldsporen an seine Füße gebunden. Grani lief vorwärts nach dem Feuer, als er die Sporen erkannte. Da erhob sich ein gewaltiges Getöse: das Feuer begann zu wüten, die Erde erbebte, und die Lohe schlug auf gen Himmel; das hatte keiner vorher zu vollbringen gewagt. Da legte sich das Feuer; er aber stieg vom Pferde und ging hinein in den Saal.

Und als Sigurd hineinkam durch die Lohe, fand er dort eine schöne Herberge, und darinnen saß Brünhild. Sie hatte das Schwert in der Hand und den Helm auf dem Haupte und war in eine Brünne gekleidet. Sie fragte, wer der Mann sei. Er aber nannte sich Gunnarr, Gjukis Sohn, und sprach: „Gedenke nun deines Gelübdes, daß du dem Manne folgen wolltest, der dies Feuer durchreiten würde.“ Sie antwortete schwermütig von ihrem Sitze, wie ein Schwan von der Woge, daß er recht habe, stand auf und empfing ihn wohl. Drei Nächte weilte er dort und teilte ihr Lager, aber er legte sein bloßes Schwert zwischen sich und sie. Auf ihre Frage, wozu das sein sollte, antwortete er, es sei ihm bestimmt, daß er so die Hochzeit mit seinem Weibe feiere, sonst sei es sein Tod. Er nahm von ihr den Ring Adwaranaut,* den er ihr gegeben hatte, und gab ihr einen andern Ring aus Fafnirs Horte. Darauf ritt er hinweg

*) Dies ist der verhängnisvolle Ring, an dem der Fluch haftete (s. o. S. 12). Hiernach hatte er ihn ihr bei der ersten Verlobung gegeben, was aber dort (S. 17) nicht erwähnt ist.

Digitized by Google

durch dasselbe Feuer zu seinen Genossen, und sie wechselten wieder die Gestalt; dann ritten sie nach Hlymdal zu Heimir und berichteten, wie es ergangen sei.

Brünhild mußte Gunnarr als Gemahlin folgen, und Grimhild empfing sie wohl und dankte Sigurd für seine Hilfe, und die Hochzeit ward mit großer Pracht gefeiert. Aber als das Gastmahl beendigt wurde, gedachte Sigurd aller Eide mit Brünhild, doch ließ er es sich nicht merken.

d. Wie sich die Königinnen Brünhild und Gudrun zankten.

Es geschah eines Tages, daß Brünhild und Gudrun zusammen nach dem Strome gingen, sich zu baden; da watete Brünhild weiter hinaus in den Strom. Gudrun fragte, warum das geschehe. Brünhild sprach: „Warum soll ich mich hierin mehr an deine Seite stellen als in andern Dingen? Ich dächte, mein Vater wäre mächtiger als deiner, und mein Mann hat manche Ruhmestat vollbracht und ritt durch das brennende Feuer; dein Gatte aber war König Hjalpreks Knecht." Gudrun antwortete in Zorn: „Weiser wäre es von dir zu schweigen, als meinen Mann zu lästern; es ist das aller Mannen Aussage, daß in keiner Beziehung seinesgleichen in die Welt gekommen ist, und es ziemt dir nicht, ihn zu lästern; denn er ist dein erster Mann und erschlug Fafnir und ritt durch die Waberlohe, den du für König Gunnarr hieltest; er teilte dein Lager und nahm den Ring Andwaranaut von dir, und hier magst du ihn erkennen." Brünhild sah nun den Ring und erkannte ihn; da erbleichte sie, als ob sie tot wäre. Brünhild ging heim und sprach kein Wort an dem Abend.

Am andern Morgen suchte Gudrun Brünhild auf, um sich mit ihr zu versöhnen; vergebens versicherte sie, das sie von Sigurds erster Verlobung mit ihr nichts gewußt habe. Zornig sprach Brünhild: „Ihr habt mich betrogen, und du sollst mir dafür büßen, daß du Sigurd zum Manne hast." Sie zerschlug alle ihre Stickereien und gebot, ihre Kammertür weit zu öffnen, daß man weiten Weges ihre Wehklagen hören könne. Sie aß nicht und trank nicht, und dann lag sie sieben Tage wie tot auf ihrem Bette. Niemand konnte raten, Sigurd aber wußte, daß sie über ihre Rache nachsann. Auf Gudruns Bitten ging er endlich selbst zu ihr, und bei dieser Unterredung kam ihm die volle Erinnerung wieder an alles, was geschehen war. Er wollte nun, von Harm und Zorn über den Verrat ergriffen, Gudrun verstoßen und sich

Digitized by Google

von neuem mit ihr vermählen, aber sie wollte lieber sterben als Gunnarr betrügen. Auf Sigurd aber richtete sich ihr ganzer Haß, und sie schwur ihm Rache. „Nicht will ich dich und keinen andern", schloß sie, und Sigurd ging bekümmert hinweg.

e. Sigurds Tod.

Gunnarr trat zum zweiten Male zu Brünhild und fragte, worauf ihr Harm ausginge, oder ob irgend eine Buße erlegt werden solle. Da sprach sie: „Ich will nicht leben, denn Sigurd hat mich hintergangen und nicht weniger dich, da du ihn zu mir eingehen ließest; nun will ich nicht zwei Männer zugleich in einer Halle haben, und das soll Sigurds Tod sein oder deiner und meiner; denn er hat das alles Gudrun gesagt, sie aber verhöhnt mich. Du wirst das Reich und deine Güter, das Leben und mich verlieren; und ich werde heim zu meinen Blutsverwandten fahren und dort kummervoll sitzen, wenn du nicht Sigurd und seinen Sohn tötest; ziehe nicht den jungen Wolf groß."

Gunnarr ward nun sehr betrübt in seiner Seele, da er durch Eide mit Sigurd verbunden war, und schwankte in seinem Sinne hin und her; doch deuchte es ihn die größte Schande zu sein, wenn sein Weib von ihm ginge. Er sprach: „Brünhild ist mir lieber als alles, und die berühmteste ist sie unter den Weibern; eher will ich mein Leben lassen, als ihre Liebe verlieren."

*Gunnarr senkte vergrämt sein Haupt,
Er brütete finster den vollen Tag.
Der Recke wußte nicht Rat zu finden,
Was in dieser Lage das Dienlichste wäre!
Er wußte durch Eid sich dem Wölsung verpflichtet,
Und herbe schien ihm des Helden Verlust.
— — — — — — — — — — — — — — —
Zu heimlichem Rate berief er Högni.
„Bist bereit du, für Geld den Recken zu töten?
Gut wär's, zu besitzen das Gold des Rheins,
Froh zu walten des funkelnden Hortes,
Und ruhig zu leben in reicher Fülle."

*) Aus dem „kurzen Sigurdsliede" der Liederedda nach der Übersetzung Hugo Gerings.

Digitized by Google

Nur wenige Worte erwiderte Högni:
„Für uns wär's unrecht, das auszuführen,
Mit dem Schwert zu zerschneiden geschworene Eide,
Geleistete Eide, gelobte Treue."

Gunnarr.

„Wir müssen den Guttorm zum Morde reizen,
Er ist jugendlich unklug und jach zur Tat;
Auch hemmen ihn nicht heilige Eide,
Geleistete Schwüre, gelobte Treue."*

Guttorm ging am Morgen darauf hinein zu Sigurd, da er in seinem Bette ruhte; aber als er ihn ansah, wagte Guttorm nicht, das Vorhaben an ihm zu verüben und ging wieder hinaus. Und so erging es auch das zweite Mal. Sigurds Augen waren so scharf, daß wenige nur es wagten, hineinzusehen. Und zum dritten Male ging er hinein, da war Sigurd eingeschlafen. Guttorm schwang das Schwert und stieß es durch Sigurd, so daß die Spitze in der Decke unter ihm stecken blieb. Sigurd erwachte infolge der Wunde, aber Guttorm ging hinaus zur Tür. Da nahm Sigurd das Schwert Gram und schleuderte es nach ihm, und es traf ihn in den Rücken und schnitt ihn mitten entzwei: es fiel nach der einen Seite das Fußstück, nach der andern aber das Haupt und die Hände zurück in die Kammer.**

Entschlummert war Gudrun auf schwellenden Kissen
An Sigurds Seite, von Sorgen frei.
Doch sie erwachte, der Wonne beraubt,
Denn sie floß im Blute von Freys Liebling.

Sie schlug die Hände so schallend zusammen,
Daß der Heldenherz'ge sich hob im Bette;
— — — — — — — — — — — — —
„Ich weiß genau, wer das Werk geplant:
Brünhild allein hat das Böse verschuldet.

Vor allen Männern war ich ihr teuer,
Doch täuschte ich nie das Vertrauen Gunnarrs,
Ich hielt die Schwüre, die heiligen Eide,
Nicht wollt' ich für Brünhilds Buhlen gelten."

*) Guttorm war Stiefbruder Gunnarrs und Högnis.

**) Nach einem Bruchstück eines andern Sigurdsliedes wurde Sigurd wie im Nibelungenliede im Walde erschlagen.

Digitized by Google

Sigurd verschied; dem entsetzten Weibe
Schwanden die Sinne, doch schlug sie sinkend
So heftig noch einmal die Hände zusammen,
Daß die Kelche laut erklirrten im Winkel
Und hell die Gänse im Hofe aufschrien.

Da lachte Brünhild, Budlis Tochter,
Ein einziges Mal aus innerstem Herzen,
Als vom Lager sie erlauschen konnte
Das gellende Weinen von Gjukis Tochter.

Aber als Gunnarr ihr nahen wollte, da erzählte sie ihm in wildem Schmerze, wie treu Sigurd gehandelt habe, als er das Schwert zwischen sich und sie gelegt habe, und erklärte, daß sie nun mit Sigurd sterben werde, den allein sie geliebt habe. Niemand vermochte sie davon abzubringen. Högni aber sagte: „Keiner mag sie abhalten zu sterben; denn sie war uns niemals zu Nutzen und keinem Menschen, seit sie hierher kam."

Nun bat sie, ihr eine Menge Gold zu bringen, und bat alle dorthin zu kommen, die Güter haben wollten; darauf nahm sie ein Schwert und durchbohrte ihre Brust; dann sank sie zurück auf die Kissen und sagte: „Nehmt hier nun Gold, ein jeder, der es haben will." Alle schwiegen. Brünhild fuhr fort: „Nehmt das Gold und genießt es wohl." Darauf sprach Brünhild zu Gunnarr: „Nun will ich dir ein wenig sagen, was später geschehen wird. Vergleichen werdet ihr und Gudrun euch bald mit der zauberkundigen Grimhild Hilfe; Gudrun wird gegen ihren Willen mit Atli vermählt werden; Atli wird dich hintergehen und in einen Schlangenhof setzen, und dann werden Atli und seine Söhne erschlagen werden. Gudrun wird sie ermorden." Dann fuhr sie fort: „Nun bitte ich dich, Gunnarr, eine letzte Bitte: Laß einen großen Scheiterhaufen auf dem flachen Felde für uns alle errichten, für mich und Sigurd und die, welche mit ihm erschlagen wurden*; laß darüber ein Tuch breiten, rot von Männerblut, und verbrenne mir da zur einen Hand Sigurd, ihm zur andern Hand aber an seiner Seite seine Mannen, zwei zu Häupten, zwei zu Füßen und zwei Habichte: dann ist alles gleichmäßig geordnet. Mitten zwischen uns laß ein bloßes Schwert

*) Nämlich die Sklaven, die dem Herrn gleichsam zur Begleitung in das Totenreich mitgegeben wurden.

Digitized by Google

legen, wie einstmals, da wir das Lager teilten und man uns Eheleute nannte. Nicht fällt ihm dann das Tor (der Hel) auf die Ferse, wenn ich ihm folge, und unsere Fahrt ist nicht ärmlich, wenn fünf Mägde und acht Diener ihm folgen, die mir mein Vater gab, und dort auch diejenigen verbrennen, die mit Sigurd erschlagen wurden. Mehr würde ich sagen, wenn ich nicht todeswund wäre; aber nun versagt mir der Atem, und die Wunde öffnet sich. Doch wahr habe ich gesprochen."

Nun wurden für Sigurds Leiche nach alter Sitte Vorbereitungen getroffen und ein mächtiger Scheiterhaufen errichtet, und als er in vollstem Brande stand, ward darauf die Leiche Sigurd Fafnirtöters gelegt und seines drei Winter alten Sohnes, den Brünhild ermorden ließ, und Guttorms. Und als der Scheiterhaufen in vollen Flammen aufloderte, stieg Brünhild hinauf und sagte zu ihren Kammerjungfrauen, sie sollten all das Gold nehmen, das sie ihnen geben wollte. Und darauf starb Brünhild und verbrannte dort mit Sigurd, und so schloß ihr Leben.

8. Das Ende der Gjukungen.

Brünhilds Weissagung ging in Erfüllung. Nach bitterm Leide wurde Gudrun von Grimhild gegen ihren Willen überredet, sich mit König Atli zu vermählen. Ihr Zusammenleben war und blieb freudlos. König Atli sann darüber nach, wo das viele Gold hingekommen sein möge, das Sigurd besessen hatte, aber das wußte nur König Gunnarr und sein Bruder.

Atli war ein großer und mächtiger König, weise und volkreich. Er ratschlagte nun mit seinen Mannen, wie man damit zu Werke gehen solle. Er wußte, daß Gunnarr und sein Bruder viel mehr Güter besaßen, als daß irgend ein Mann mit ihnen verglichen werden konnte; er faßte daher den Beschluß, Männer zu den Brüdern zu senden und sie zu einem Gastmahle zu entbieten; ein Mann stand an ihrer Spitze, welcher Wingi genannt war. Nun erfuhr die Königin ihre heimliche Verabredung und faßte Verdacht, daß wohl Verrat gegen ihre Brüder im Spiele sein werde. Gudrun ritzte Runen, nahm einen Goldring, wickelte ein Wolfshaar darum und gab dies den Sendboten des Königs.

Die Warnung, welche Gudrun damit ihren Brüdern geben wollte, erfüllte ihren Zweck nicht. Wingi fälschte unterwegs die Runen, aber

Digitized by Google

trotzdem diese Fälschung von Kostbera, Högnis Weib, erkannt wurde, ließen sich die Brüder betören, der Einladung zu folgen, und obwohl die Frauen viele unheilbedeutende Träume hatten und alles Hofgesinde Schlimmes von der Fahrt fürchtete und weinend davon abmahnte, rüsteten sie doch die Reise und bestiegen die Schiffe. Es war ihr Schicksal.

Sie ruderten so gewaltig und mit so großer Kraft, daß der Kiel fast zur Hälfte vom Schiffe brach; sie arbeiteten weit ausholend so stark mit den Rudern, daß Handhaben und Ruderpflöcke zerbrachen, und da sie ans Land kamen, banden sie ihre Schiffe nicht fest. Darauf ritten sie auf ihren stolzen Rossen eine Zeitlang durch einen dunkeln Wald; nun erblickten sie den Königshof. Da hörten sie ein großes Getöse und Waffenlärm und sahen da eine Menge Volk und gewaltige Kriegszurüstung, und alle Burgtore waren voll Mannen. Sie ritten nach der Burg, aber diese war wohl verschlossen; Högni brach das Tor auf, und sie ritten hinein.

Da sagte Wingi: „Das solltest du doch ungetan gelassen haben; aber wartet nun hier, während ich einen Galgen für euch suche; ich bat euch mit Freundlichkeit, hierher zu kommen, aber Falschheit wohnte darunter. Nun braucht ihr nicht lange zu warten, bis ihr aufgeknüpft werdet." Högni antwortete: „Nicht werden wir vor dir weichen, und wenig, glaube ich, schrecken wir da zurück, wo es den Kampf gilt; es nützt dir nicht, uns zu schrecken, und das soll dir übel gelohnt werden." Darauf stießen sie ihn nieder und schlugen ihn mit Axthämmern zu Tode.

Sie ritten nun nach der Königshalle. König Atli ordnete seine Mannen zum Kampfe, und so stellten sich die Schlachtreihen auf, daß eine Hecke zwischen ihnen war. „Seid willkommen bei uns", sagte er, „und überliefert mir das viele Gold, das uns zukommt, den Schatz, den Sigurd besaß, der aber nun Gudrun gehört." Gunnarr sagte: „Niemals bekommst du dieses Gut, und tüchtigen Männern sollt ihr hier begegnen, ehe wir das Leben lassen, wenn ihr uns Unfrieden bietet." „Seit langer Zeit hatte ich im Sinn", sagte Atli, „euch des Lebens zu berauben und über das Gold zu verfügen und euch für das Bubenstück zu lohnen, daß ihr euren Schwager, den besten Mann, betrogt; und ihn will ich rächen."

Nun entstand ein harter Kampf, und sie brauchten zuerst die Schießwaffen. Bald kam die Nachricht davon zu Gudrun;

Digitized by Google

und als sie das hörte, ward sie außer sich und warf den Mantel von sich. Darauf ging sie hinaus und grüßte und küßte ihre Brüder und erwies ihnen Liebe; und das war ihr letzter Gruß. Da sagte sie: „Ich glaubte dafür gesorgt zu haben, daß ihr nicht kämet; aber keiner kann seinem Schicksale widerstehen."

Nun trieb König Atli sein Volk an, einen harten Angriff zu unternehmen. Sie kämpften gewaltig; aber die Gjukungen drangen so kräftig vor, daß König Atli in die Halle zurückwich, und nun kämpften sie darin, und der Kampf war sehr hart. Der Streit war mit großem Männermord verbunden und endete so, daß alle Mannschaft der Brüder fiel, so daß die beiden allein noch aufrecht standen; aber zuvor fuhr mancher zu Hel von ihren Waffen.

Nun drang man auf König Gunnarr ein, und von der Übermacht ward er ergriffen und in Fesseln gelegt. Da kämpfte Högni mit großer Tapferkeit und Kraft und fällte zwanzig der gewaltigsten Kämpen König Atlis; er stieß viele in das Feuer, das dort in der Halle angezündet war; alle waren darüber einig, daß sich schwerlich ein solcher Mann fände; aber doch ward er schließlich übermannt und gefangen genommen.

König Atli sagte: „Ein großes Wunder ist es, wie viele hier vor ihm dahingefahren sind: nun schneidet ihm das Herz aus, und das soll sein Tod sein." Högni sprach: „Tue, wie dir beliebt; voll Freude werde ich hier das erwarten, was ihr tun wollt, und das sollst du erfahren, daß mein Herz nicht furchtsam ist. Ich habe früher harte Dinge erprobt, und ich war bereit, Mühsale zu ertragen, da ich unverwundet war; aber nun bin ich hart verwundet, und du allein wirst über mein Schicksal entscheiden."

Nun wurde sowohl Gunnarr als Högni in Fesseln gelegt. Da sagte König Atli zu König Gunnarr, er solle ihn von dem Golde unterrichten, wenn er das Leben haben wolle. Der antwortete: „Zuvor will ich meines Bruders Högni Herz blutend sehen." Da ergriffen sie einen Knecht, schnitten ihm das Herz aus und brachten es vor König Gunnarr.

Er antwortete: „Das Herz Hjallis, des Feigen, kann man hier sehen, und ungleich ist es dem Herzen Högnis, des Tapferen; denn nun zittert es stark, aber noch einmal so stark, als es ihm in der Brust lag." Nun gingen sie nach König Atlis Befehl zu Högni und schnitten ihm das Herz aus; aber so groß war

Digitized by Google

seine Seelenstärke, daß er lachte, während er diese Qual litt. Alle wunderten sich über seine Standhaftigkeit, und das ist seitdem in Andenken geblieben. Sie zeigten Gunnarr Högnis Herz. Er antwortete: „Hier kann man Högnis, des Mutigen, Herz sehen, und ungleich ist es dem Herzen Hjallis, des Feigen; denn nun zittert es nur wenig, noch weniger aber, als es in seiner Brust lag; und so wirst du, Atli, dein Leben lassen, wie wir es jetzt lassen. Nun aber weiß ich allein, wo das Gold ist, und nicht wird es Högni dir sagen; ich war zweifelhaft, da wir beide lebten, aber nun habe ich für mich allein zu sorgen; nun wird der Rhein über dem Golde walten, ehe daß es Hunnen in ihren Händen tragen." König Atli sagte: „Geht hinweg mit dem in Fesseln Geschlagenen"; und so ward es getan.

Gunnar wurde in einen Schlangenhof gebracht und ließ dort sein Leben. Gudrun aber lebte hinfort der Rache. Mit Hilfe Niflungs, des Sohnes Högnis, brachte sie Atli und sein ganzes Geschlecht um und wählte selbst zuletzt den Flammentod.

Digitized by Google

Der Nibelungen Not.

Eingang.

Nach Lachmanns Zählung

1 Uns ist in alten mæren wunders vil geseit 1
von helden lobebæren, von grôzer kuonheit,
von fröuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hœren sagen.

2 Ez wuohs in Burgonden ein schœne magedîn, 2
daz in allen landen niht schœners mohte sîn.
Kriemhilt was si geheizen und was ein schœne wîp.
dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp.

3 Der minneclîchen meide triuten wol gezam 3
in muote küener recken: niemen was ir gram.
âne mâzen schœne sô was ir edel lîp.
der juncfrouwen tugende zierten anderiu wîp.

4 Ir pflâgen drî künege edel unde rîch, 4
Gunther unde Gêrnôt, die recken lobelîch,
und Giselhêr der junge, ein ûz erwelter degen.
diu frouwe was ir swester, die fürsten hetens in ir pflegen.

5 Die hêrren wâren milte, von arte hôh geborn, 5
mit krefte unmâzen küene, die recken ûz erkorn.

1, 2 ff. von gehört sowohl zu geseit (V. 1) als zu sagen (V. 4), (constr. ἀπὸ κοινοῦ). — 2, 2 schœners ist Genitiv, abhängig von niht, nichts. — 4 degene Gen. abh. von vil. — 3, 1 Das Liebhaben der liebenswerten Maid schickte sich wohl in dem Sinn mutiger Helden. Umschreibung für: viele hatten sie mit Recht lieb. — 3 ir lîp, Umschreibung für sie, vgl. 16, 4. — 4 Ihre Vorzüge gaben auch andern Frauen Glanz, gereichten auch andern zur Zier. — 4, 2 Beachte die zusammengesetzten Eigennamen. — 3 der junge, stehendes Beiwort des jüngsten der drei Fürsten. — hetens = heten si vgl. 6, 4. in ir pfl., in ihrer Hut; sie hatten das Mundium (vgl. Vormund) über sie, da der Vater tot war. — 5, 1 milte, Freigebigkeit ist die erste Eigenschaft des Fürsten; vgl. Walther v. d. Vogelw. (Denkm. II, 1) S. 98. — art, Abkunft.

Digitized by Google

dâ zen Burgonden sô was ir lant genannt:
si frumden starkiu wunder sît in Etzelen lant.

6 Ze Wormz bî dem Rîne sie wonden mit ir kraft. 6
in diende von ir landen vil stolziu rîterschaft
mit stolzlîchen êren unz an ir endes zît.
sît sturbens jâmerlîche von zweier edelen frouwen nît.

7 Ein rîchiu küniginne, frou Uote, ir muoter hiez: 7
ir vater hiez Dancrât, der in diu erbe liez
sît nâch sîme lebne, ein ellens rîcher man,
der ouch in sîner jugende grôze êren vil gewan.

8 Die drî künege wâren, als ich gesaget hân, 8
von vil hôhem ellen: in wâren undertân
ouch die besten recken, von den man hât gesaget,
starc und vil küene, in allen strîten unverzaget.

9 Daz was von Troneje Hagene, und ouch der bruoder sîn, 9
Dancwart der vil snelle, und von Metzen Ortwîn,
die zwêne marcgrâven Gêre und Eckewart,
Volkêr von Alzeije, mit ganzen ellen wol bewart.

10 Rûmolt der kuchenmeister, ein ûz erwelter degen, 10
Sindolt und Hûnolt, dise hêrren muosen pflegen
des hoves und der êren, der drîer künege man.
si heten noch manegen recken, der ich genennen niht enkan.

11 Dancwart der was marschalc: dô was der neve sîn 11
truhsæze des küniges, von Metzen Ortwîn:

5, 3 zen Borgonden, Ländernamen werden durch die Völkernamen mit ze bezeichnet, vgl. lant ze Niblunge, zen Hiunen u. a. — 4 solche Hinweise auf die Zukunft liebt das d. Volksepos; vgl. 6, 4. — 6, 1 kraft, Menge ihrer Leute; vgl. 12, 1. — wonden, wohnten. — 3 endes zît, Umschreibung für ende. — 4 sturbens, starben sie. von, durch, in Folge. — 7, 2. Der Vater Gunthers heißt sonst Gibich, vgl. Denkm. I, 1. Waltharilied V. 14, wo übrigens das ganze Geschlecht als Franken bezeichnet wird. Dies ist erklärlich, da die Franken ihren Hauptsitz am Rheine hatten. — liez, gelassen hatte. — 9, 1 Troneje, vielleicht Burg Hagens im elsässischen Nordgau (Tronia oder Kirchheim), südwestlich von Straßburg. Im Waltharilied V. 28 wird Troneje mit Troja zusammengebracht, vgl. dazu Denkm. I, 1, Anm. zu V. 28. — 3 marcgrâve, Sendling, Richter des Königs in der Mark, dem Grenzlande. — 4 Alzeije, 'Alzei an der Selz im heutigen Rheinhessen'. ganz, völlig, unverkürzt. — wol bewart, wohl versehen. — 10, 2. 3 Sie hatten Hofämter inne. — man ist Appositon zu dise hêrren. — der ist Gen. abh. von niht: von denen ich nichts sagen kann. — 11 Die vier wich-

Digitized by Google

Sindolt der was schenke, ein ûz erwelter degen:
Hûnolt was kamerære: si kunden grôzer êren pflegen.

12 Von des hoves krefte und von ir wîten kraft, 12
von ir vil hôhen werdekeit und von ir rîterschaft,
der die hêrren pflâgen mit fröuden al ir leben,
des enkunde iu ze wâre niemen gar ein ende geben.

I.

Siegfrieds Ankunft in Worms.

13 Ez troumde Kriemhilde in tugenden, der si pflac, 13
wie si einen valken wilden züge manegen tac,
den ir zwên arn erkrummen, daz si daz muoste sehen!
ir enkunde in dirre werlde nimmer leider sîn geschehen.

14 Den troum si dô sagete ir muoter Uoten. 14
sin kunde in niht bescheiden baz der guoten:
'der valke, den du ziuhest, daz ist ein edel man:
in welle got behüeten, du muost in schiere vloren hân.'

15 'Waz saget ir mir von manne, vil liebiu muoter mîn; 15
âne recken minne wil ich immer sîn.
sus schœne wil ich blîben unz an mînen tôt,
daz ich sol von manne nimmer gewinnen keine nôt'.

16 'Nu versprich ez nicht ze sêre', sprach aber ir muoter dô. 16
'solt du immer herzenlîche zer werlde werden frô,
daz geschiht von mannes minne, du wirst ein schœne wîp,
obe dir got noch gefüeget eins rehte guoten rîters lîp.

---

tigsten Hofämter: mareschalc aus marc Streitroß und schalc Knecht. truhsæze von truht, Nahrung (von tragen) und setzen (vgl. Droste). kamerære, der die Kleider- und Schatzkammern unter sich hatte. — 4 sie verstanden es, für stattliches, hofgemäßes Auftreten zu sorgen. — **12**, 1 hoves kraft, Menge des Gesindes. — 4 das könnte euch wahrlich niemand bis zu Ende schildern. en Verneinungspartikel.

I. 13, 1 in dem edlen Wesen, das sie hatte; Umschreibung für: die edle Kriemhild. — wilden: d. Adj. nachgestellt. — 4 ihr hätte nicht geschehen können. — **14**, 2 sin = si ne (Negation). — 4 in welle, es sei denn, daß ihn wolle; wenn ihn Gott nicht schützen wird. — vloren = verloren. — **15**, 3 Mit der Jungfräulichkeit war dauernde Schönheit verbunden; man sah etwas Göttliches in ihr. Man denke an die Nixen, Elfen, Walküren (Brunhild), die mit der Ehe ihr göttliches Wesen aufgeben. — **16**, 1 versprechen s. Wörterb. — aber, wiederum. — 2 solt, wirst. — 4 obe, wenn. — rîters lîp = rîter. — rehte adv.

Digitized by Google

17 Dô wuohs in Niderlanden eins rîchen küneges kint,
des vater hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint,
in einer bürge rîche, wîten wol bekant,
niden bî dem Rîne: diu was ze Santen genannt.

18 Ich sage iu von dem degne, wie schœne der wart.
sîn lîp vor allen schanden was vil wol bewart.
stark unde mære wart sît der küene man.
hei waz er grôzer êren ze diser werlde gewan!

19 Sîfrit was geheizen der selbe degen guot.
er versuohte vil der rîche durch ellenthaften muot.
durch sînes lîbes sterke reit er in manegiu lant.
hei waz er sneller degne zuo den Burgonden vant!

20 Man zôch in mit dem flîze, als im daz wol gezam.
von sîn selbes muote waz tugent er an sich nam!
des wurden sît gezieret sînes vater lant,
daz man in ze allen dingen sô rehte êrlîchen vant.

21 Er was nu sô gewahsen, daz er ze hove reit.
die liute in gerne sâhen: manic frouwe und manic meit
im wunschten, daz sîn wille in immer trüege dar.
holt wâren im genuoge: des wart der hêrre wol gewar.

22 Vil selten âne huote man rîten lie daz kint.
in hiez mit kleidern zieren Sigmunt und Sigelint.
sîn pflâgen ouch die wîsen, den êre was bekant.
des mohte er wol gewinnen beidiu liute unde lant.

23 Dô hiez sîn vater Sigemunt künden sînen man,
er wolde hôchgezîte mit lieben friunden hân.

17, 4 niden, drunten, im Niederland, am Niederrhein. — Santen ist Xanten. — **18,** 2 vor a. sch., vor allem, was ihn verunehrte, häßlich machte; Umschreibung für „schön". — 4 im Volkslied beliebter Ausruf, vgl. 19, 4; ze in. — **20** Erziehung und Ausbildung der Knaben von hoher Geburt werden hier in späterer, ritterlicher Weise geschildert. Ursprünglich heldenhafte und höfisch-ritterliche Züge gehen entsprechend der Zeit, in der die Dichtung aufgezeichnet worden, durcheinander. — 2 von sîn s. m., aus seinem eigenen Innern, ihm angeboren. — tugent ist Gen. von waz abhängig: wie viel Tüchtigkeit. — êrlîch s. Wörterb. — **21** Mit sieben Jahren entwuchs der Knabe der mütterlichen Hut und kam an den Hof in ritterliche Zucht als Knappe (juncher, Junker). Er trat damit in die höfische Gesellschaft. An derselben nahmen in der Heldenzeit die Frauen nicht teil, vgl. 101. 113. — **22,** 1 Ein Hofmeister war den adligen Knaben beigegeben. — vil selten, nie. — 3 Die Alten (wîsen) nahmen sich seiner an (pflâgen sîn) und unterwiesen ihn über das, was Ehre brachte. — 4 des, infolgedessen. — **23** Die Schwertleite des

Digitized by Google

diu mære man dô fuorte in ander künege lant.
den fremden unde den kunden gap er ros unde gewant.

24 Swâ man vant deheinen, der ritter solde sîn
von arte der sînen mâge, diu edelen kindelîn
ladet man zuo dem lande durch die hôchgezît:
mit dem jungen künege swert genâmen sie sît.

25 Von der hôhzîte man wunder möhte sagen.
Sigmunt und Sigelint die mohten wol bejagen
mit guote michel êre: des teilte vil ir hant.
des sach man vil der vremden zuo in rîten in daz lant.

26 Vier hundert swertdegne die solden tragen kleit
mit samt Sîfride. vil manic schœniu meit
von werke was unmüezec, wan si im wâren holt:
vil der edeln steine die frouwen leiten in daz golt,

27 Die si mit porten wolden wurken ûf ir wât
den jungen stolzen recken: des enwas niht rât.
der wirt der hiez dô sidelen vil manegen küenen man
ze einen sunewenden, dâ Sîfrit ritters namen gewan.

28 Dô gie ze eime münster vil manic rîcher kneht
und manic edel ritter. die wîsen heten reht,
daz si den tumben dienden, als in was ê getân.
si heten kurzwîle und ouch vil maneger freuden wân.

Königssohnes soll gefeiert werden. — 3 ander = anderer. — 4 Feierkleider und Rosse verteilt der „milde" König an alle Gäste. — **24**, 2 Aus dem Geschlechte seiner Verwandten, aus ebenso edlem Geschlechte wie er. — 4 Schwertnahme oder Schwertleite (leite, Führung) heißt diese Feierlichkeit. Einen Schwertschlag kannte man nur in Frankreich. — **25**, 4 des, darum. — **26**, 1 Mit den Edlen erhielten auch viele Unfreie in der ritterlichen Zeit das Schwert, den Rittergurt und das ritterliche Gewand, vgl. unsre Lit.-Gesch. S. 11. — 3 von, infolge; von w. unm.: eifrig beschäftigt. — 4 leiten = legeten. — **27**, 1 Mit Borten wurden Edelsteine auf die Kleider genäht. — 2 des enwas niht rât, dagegen war keine Abhilfe; Umschreibung für: das geschah. — 4 Die Sommersonnenwende war die gewöhnliche Festzeit. — **28**, 1 In der Kirche (münster von monasterium, also Klosterkirche) vollzog sich die feierliche Handlung, wie jetzt zuweilen die Vereidigung unsrer Soldaten. — kneht, eigentlich der zu Fuß dient; Gegensatz rîter (Reiter), woraus dann ritter wurde. — 2 die älteren (wîsen) dienten, d. h. leisteten dabei Rat und Handreichung den jüngeren (tumben). — 4 kurzewîle ist Genetiv: sie dachten (heten wân) dabei an Unterhaltung und Lustbarkeit, die nachher olgen sollten.

Digitized by Google

29 Gote man dô zen êren eine messe sanc. 34
dô huop sich von den liuten vil michel gedranc,
dô si ze ritter wurden nâch ritterlîcher ê,
mit alsô grôzen êren, daz wætlîch nimmer mêre ergê.

30 Si liefen, dâ si funden gesatelt manic marc. 35
in hove Sigemundes der buhurt wart sô starc,
daz man erdiezen hôrte palas unde sal.
die hôh gemuoten degne die heten grœzlîchen schal.

31 Von wîsen und von tumben man hôrte manegen stôz, 36
dâ der schefte brechen gein der hœhe dôz.
trunzûne sach man vliegen für den palas dan
von maneges recken hende: daz wart mit flîze getân.

32 Der wirt der bat ez lâzen: dô zôch man dan diu marc. 37
man sach ouch dâ zebrochen vil manege buckel starc,
vil der edelen steine gevellet ûf daz gras
abe liehten schildes spangen: von hurte daz geschehen was.

33 Dô giengens wirtes geste, dâ man in sitzen riet. 38
vil der edeln spîse sie von ir müede schiet
und wîn der aller beste, des man in vil getruoc.
den vremden unde den kunden bôt man êren dâ genuoc.

34 Swie vil si kurzwîle pflâgen al den tac, 39
vil der varnden diete ruowe sich bewac:
si dienden nâch der gâbe, die man dâ rîche vant.
des wart mit lobe gezieret allez Sigmundes lant.

35 Der hêrre hiez lîhen Sîfrit den jungen man 40
lant unde bürge, als er hete ê getân.

29, 1 messe singen gewöhnlicher Ausdruck von dem Meß-Gottesdienst. — 3 ê s. Wb. — 4 daß nie Stattlicheres geschah. — 30 Es sind ritterliche Spiele, die (nach dem Gottesdienst) hier veranstaltet werden. In der Heldenzeit dagegen warf man den Ger und Stein und sprang darnach. — 31, 2 dôz, prt. von diezen, emporschallen. — 3 für c. acc. vor den Saal hin. dan, von dannen, weg. — mit flîze g., eifrig betrieben. — 32, 3 ff. Der Schild hat in der Mitte eine Buckel (s. Wörterb.) und ist mit Metallbändern (spangen) beschlagen, die mit Edelsteinen besetzt sind. — 33, 1 giengen des. — 2 müede, subst. — 34 Bei den höfischen Festen fehlen die Fahrenden oder Gehrenden, die Spielleute und Sänger nie, welche um Lohn (34, 3) ihre Künste zeigen, vgl. unsre Lit. Gesch. S. 14. — 2. bewac, prt. von bewegen (s. Wb.), sie gönnten sich keine Ruhe. — 35, 1 Der Vater ließ Siegfried an seinem Ehrentage Lehen austeilen, wie er selbst einst getan.

Digitized by Google

sînen swertgenôzen den gap dô vil sîn hant:
dô liebte in diu reise, daz si kômen in daz lant.

36 Diu hôhgezît werte unz an den sibenden tac. 41
Siglint diu rîche nâch alten siten pflac,
durch ir sunes liebe si teilte rôtez golt.
si kunde ez wol gedienen, daz im die liute wâren holt.

37 Vil lützel man der varnden armen dâ vant. 42
ros unde kleider daz stoup in von der hant,
sam si ze lebne hêten niht mêr wan einen tac.
ich wæn nie ingesinde grœzer milte ie gepflac.

---

38 Den hêrren muoten selten deheiniu herzeleit. 45
er hôrte sagen mære, wie ein schœniu meit
wære in Burgonden, ze wunsche wol getan;
von der er sît vil fröuden unde arebeit gewan.

39 Diu ir unmâzen schœne was vil wîten kunt, 46
und ir hôhgemüete zuo der selben stunt
an der juncfrouwen sô manic helt ervant:
ez ladete vil der geste in Guntheres lant.

40 Swaz man der werbenden nâch ir minne gesach, 47
Kriemhilt in ir sinne ir selber ie verjach,
daz si deheinen wolde ze triutenne hân.
er was ir vil vremde, dem si wart sider undertân.

41 Im rieten sîne mâge und ander sine man, 49
sît er ûf stæte minne tragen wolde wân,
daz er eine danne wurbe, diu im möhte zemen.
dô sprach der edel Sîfrit: 'sô wil ich Kriemhilden nemen.'

42 Disiu selben mære gehôrte Sigmunt. 51
ez reiten sîne liute, dâ von wart im kunt
der wille sînes kindes was im harte leit,
daz er werben wolde die vil hêrlîchen meit.

35, 4 lieben, ſ. Wörterb. — 36, 2 pflac, tat. — 3 durch, um willen. — 37, 1 vil lützel, keinen. armen, praed. acc. sing. m. zu vant: keinen . . . fand man arm. — 2 stoup, prt. von stieben. So freigebig verteilten die Hofleute (ingesinde) Kleider. — 38, 1 muoten. prt. von müejen. — 3 wunsch, ſ. Wörterb. — 39, 2 hôchgemüete, Stolz, weil ſie keinen Werber annahm, vgl. 40, 3. — 4 ez dieſer Umſtand. — 40, 1 nâch gehört zu werbenden. — 2 verjach prt. von verjehen. — 3 triutenne Inſin. — 41, 2 stæte minne iſt die Ehe. wân ſ. Wörterb. — 42, 2 reiten = redeten. — 3 der wille, ἀπὸ κοινοῦ; vgl. 1, 2.

Digitized by Google

43 Ez gefriesch ouch Siglint, des edeln küneges wîp. 52
si hete grôze sorge umb ir kindes lîp,
wan si wol erkande Gunthern und sîne man.
den gewerbt man sêre dem degne leiden began.

44 Dô sprach der küene Sîfrit: 'vil lieber vater mîn, 53
ân edeler frouwen minne wold ich immer sîn,
ich enwurbe, dar mîn herze grôze liebe hât.'
swaz iemen reden kunde, des was deheiner slahte rât.

45 'Und wil du niht erwinden', sprach der künic dô, 54
'so bin ich dînes willen wærlîchen vrô
und wil dirz helfen enden, sô ich aller beste kan.
doch hât der künic Gunther vil manegen hôchvertigen man.

46 Obe ez ander nieman wære wan Hagene der degen, 55
der kan mit übermüete wol hôchverte pflegen;
daz ich des sêre fürhte, es müg uns werden leit,
ob wir werben wellen die hêrlîchen meit.'

47 'Waz mac uns gewerren?' sprach dô Sîfrit. 56
'swaz ich friuntlîche niht ab in erbit,
daz mac sus erwerben mit ellen dâ mîn hant.
ich trouwe an im ertwingen beidiu liute unde lant.'

48 Dô sprach der fürste Sigmunt: 'dîn rede ist mir leit. 57
wan wurden disiu mære ze Rîne geseit,
dun dörftest nimer gerîten in Guntheres lant.
Gunther unde Gêrnôt die sint mir lange bekant.

49 Mit gewalte nieman erwerben mac die maget', 58
sô sprach der künic Sigmunt, 'daz ist mir wol gesaget.
wil aber du mit recken rîten in daz lant,
obe wir iht haben friunde, die werdent schiere besant.'

50 'Des enist mir niht ze muote,' sprach aber Sîfrit, 59
'daz mir suln ze Rîne recken folgen mit
durch deheine hervart (daz wære mir vil leit),
dâ mit ich solde ertwingen die vil hêrlîchen meit.

43, 1 gefriesch, prt. von gefreischen. — 2 ir kindes lîp, ihr Kind. — **44**, 3 ich en es ſei denn, daß ich. wurbe conj. prt. von werben ohne Umlaut. — liebe ſ. Wb. — 4 des was etc., davon konnte ihn niemand abbringen. — **46**, 3 des, darum. — es Genet. — **48**, 2 geseit = gesaget. — 3 dun, du en. — **49**, 4 friunde Gen. Plur. von iht abh.: etwas von Fr. — **50**, 1 enist, iſt nicht: daran denke ich nicht. — 3 durch, um willen.

Digitized by Google

51 Si mac wol sus erwerben dâ mîn eines hant. 60
ich wil selbe zwelfter in Guntheres lant.
dar sult ir mir helfen, vater Sigmunt.'
dô gap man sînen degnen ze kleidern grâ unde bunt.

52 Dô nâhte in ir reise ze den Burgonden dan. 68
umb si begunde sorgen wîp unde man,
ob si immer komen solden heim wider in ir lant.
die helde in hiezen soumen beide wâfen und gewant.

53 Ez was leit den recken, ez weinte ouch manec meit. 71
ich wæne, in hete ir herze rehte daz geseit,
daz in sô vil der friunde dâ von gelæge tôt.
von schulden si dô klageten: des gie in wærlîchen nôt.

54 An dem sibenden morgen ze Wormz ûf den sant 72
riten di vil küenen. allez ir gewant
was von rôteme golde, ir gereite wol getân:
ir ros in giengen ebne, des küenen Sîfrides man.

55 Ir schilde wâren niuwe, lieht unde breit, 73
und vil schœne ir helme, dô ze hove reit
Sîfrit der vil küene in Guntheres lant.
man gesach an helden nie sô hêrlîch gewant.

56 Diu ort der swerte giengen nider ûf die sporn: 74
ez fuorten scharpfe gêren die ritter ûz erkorn.
Sîfrit der fuorte ir einen wol zweier spannen breit,
der ze sînen ecken vil harte vreislîchen sneit.

57 Die goltvarwen zoume fuortens an der hant, 75
sîdîniu vürbüege. sus kômens in daz lant.
daz volc si allenthalben kaphen an began:
dô liefen in engegene vil der Guntheres man.

58 Die hôch gemuoten recken, ritter unde kneht, 76
die giengen zuo den hêrren, daz was michel reht,

52, 4 Auf der Reise trug man keine Waffen, sondern Reisekleider, wie im Hause Hauskleider. — 53, 4 von sch., mit Recht. — des gie (gienc, prt. von gân) usw., dazu waren sie gezwungen, hatten sie Grund. nôt s. Wörterb. — 54, 1 sant heißt ein Platz vor Worms. — 2 Zum Einzug hatte man sich gewaffnet. — 4 man Appositionzu in. — 56, 1 ort, Spitze. — 2 gêr ist die alte heldenmäßige Waffe, mit der meist geworfen wird, sper die ritterliche, mit welcher gestochen wird. — 3 das Eisen der Spitze war so breit; heldenmäßige Übertreibung. — 4 ze, an. — 57, 1 fuorten si. — 2 sîd. vürb. ergänze: hatten sie. — 4 Beachte die Sitten des Empfangs; vgl. 58, 2. — 58, 2 daz w. m. reht, so gehörte es sich.

Digitized by Google

und emphiengen die geste in ir hêrren lant
und nâmen in die mœre mit den schilden von der hant.

59 Diu ros si wolden dannen ziehen an gemach. 77
Sîfrit der vil küene, wie snelle er dô sprach:
'lât uns stên die mœre, mir und mînen man.
wir wellen schiere hinnen; des ich guoten willen hân.

60 Swem sîn kunt diu mære, der sol mich niht verdagen, 78
wâ ich den künic vinde, daz sol man mir sagen,
Gunthern den vil rîchen ûz Burgunden lant.'
dô sagte ez ime einer, dem ez rehte was bekant.

61 'Welt ir den künic vinden, daz mac vil wol geschehen; 79
in jenem sale wîten hân ich in gesehen
bî den sînen helden. dâ sult ir hine gân:
dâ muget ir bî im vinden manegen hêrlîchen man.'

62 Nu wâren deme künege diu mære geseit, 80
daz dâ komen wæren ritter wol gemeit:
die fuorten rîche brünne und êrlîch gewant:
si erkande nieman in der Burgunden lant.

63 Den künic nam des wunder, von wannen kœmen dar 81
die hêrlîchen recken in wæte lieht gevar
und mit sô guoten schilden niu unde breit.
daz im daz sagte nieman, daz was Gunthere leit.

64 Des antwurte dem künege von Metzen Ortwîn, 82
rîch und küene moht er vil wol sîn:
'sît wir ir niht erkennen, sô sult ir heizen gân
nâch mînem œheim Hagnen: den sult ir si sehen lân.

65 Dem sint kunt diu rîche und alliu vremdiu lant. 83
sîn im die hêrren künde, daz tuo er uns bekant.'
der künic bat in bringen und die sîne man.
man sach in hêrlîche mit recken hin ze hove gân.

66 Waz sîn der künic wolde, des frâgte Hagene. 84
'ez sint in mînem hûse unkunde degene,

58, 3 enphâhen ſ. Wb. — 59, 1 an gemach, an den Ort der Ruhe. — 4 Wie reimt ſich dies mit ſeiner Abſicht, um Kriemhilde zu werben? vgl. zu 88, 4. — 63, 1 kœmen, gekommen wären. — 64, 4 vgl. 93, 2. — 65, 4 ze hove, in die Umgebung des Königs. — 66, 1 sîn Gen. abhängig von waz, was von ihm.

Digitized by Google

die niemen hie bekennet: habet ir sie ie gesehen,
des solt du mir, Hagne, hie der wârheit verjehen.'

67 'Daz tuon ich,' sprach Hagne, zeinem venster er dô gie, 85
sîn ougen er dâ wenken zuo den gesten lie.
wol behagte im ir geverte und ouch ir gewant:
si wâren im vil vremde in der Burgunden lant.

68 Er sprach, von swannen kœmen die recken an den Rîn, 86
ez möhten fürsten selbe oder fürsten boten sîn.
'ir ros diu sint schœne, ir kleider harte guot:
von swannen sie koment, si sint helde hôch gemuot.'

69 Alsô sprach dô Hagne: 'ich wil des wol verjehen, 78
swie ich nie mêre Sîfriden habe gesehen,
sô wil ich wol gelouben, swie ez dar umbe stât,
daz ez sî der recke, der dort sô hêrlîchen gât.

70 Er bringet niwiu mære her in ditze lant. 88
die küenen Niblunge sluoc des heldes hant,
Schilbunc und Niblungen, des rîchen küniges kint.
er frumte starkiu wunder mit sîner krefte sint.

71 Dâ der helte aleine ân alle helfe reit, 89
er vant vor einem berge, als mir ist geseit,
bî Niblunges horde vil manegen küenen man:
die wârn im ê vil vremde, unz er ir künde dâ gewan.

72 Hort der Niblunges der was gar getragen 90
ûz eime holn berge. nu hœret wunder sagen:
wie in wolden teilen der Niblunge man,
daz sach der degen Sîfrit: den helt es wundern began.

73 Er kom zuo zin sô nâhen, daz er die helde sach, 91
und ouch in die degne. ir einer drunder sprach:

66, 4 des, davon, darüber. constr. s. Wörterb. bei verjehen. — 67 gie, lie prt. von gân und lân (lâzen). — 69, 2 swie, wie auch immer, wiewohl. — 70 Die Gelegenheit wird, der Situation wenig angemessen, benutzt, um aus Siegfrieds Jugend etwas mitzuteilen. Vgl. dies mit der nordischen Sage, Einl. S. 13fg. — 3 des Königs Niblung, nach dem das ganze Volk seinen Namen hat; vgl. 76, 1. Beachte die Verwendung des Namens im Liede, das von ihm der Nibelungen Not oder Lied heißt. Mit welchem Rechte? vgl. Waltharilied S. 25 Anm. — 4 sint, seitdem. — 71, 2 Berufung auf die Sage; vgl. 75, 1. Die ganze Erzählung ist unklar. — 72, 1 hort der N. Nachsetzung des Artikels bei folgendem Adj. oder Gen. ist volksepische Eigentümlichkeit. — gar s. Wb. — 2 Ist dies eine Erinnerung an den Ursprung des Schatzes aus Niflheim? Vgl. Einl. S. 11fg.

Digitized by Google

'hie kumet der starke Sîfrit, der helt von Niderlant.'
vil seltsæniu mære er an den Niblungen vant.

74 Den recken wol enphiengen Schilbunc und Niblunc. 92
mit gemeinem râte die edelen fürsten junc
den schaz in bâten teilen den wætlîchen man
und gerten des mit flîze. der hêrre loben inz began.

75 Er sach sô vil gesteines, sô wir hœren sagen, 93
hundert kanzwagene ez heten niht getragen;
noch mê des rôten goldes von Niblungen lant:
daz solt in allez teilen des küenen Sîfrides hant.

76 Dô gâben si im ze miete daz Niblunges swert. 94
si wâren mit dem dienste vil übele gewert,
den in dâ leisten solde Sîfrit der helt guot.
er enkundez niht verenden: si wâren zornic gemuot.

77 Sie heten dâ ir friunde zwelf küener man, 95
daz starke risen wâren: waz kundez si vervân?
die sluoc sît mit zorne diu Sîfrides hant,
und recken siben hundert twanc er von Nibelunge lant

78 Mit dem guoten swerte: daz hiez Balmunc. 96
durch die starken vorhte vil manic recke junc,
die si ze dem swerte hêten und an den küenen man,
daz lant zuo den bürgen si im tâten undertân.

79 Dar zuo die rîchen künige die sluoc er beide tôt. 97
er kom von Albrîche sît in grôze nôt.
der wânde sîne hêrren rechen dâ zehant,
unz er die grôzen sterke sît an Sîfride vant.

80 Dôn kund im niht gestrîten daz starke getwerc. 98
alsam die lewen wilde sie liefen an den berc,
dâ er die tarnkappe sît Albrîche an gewan.
dô was des hordes hêrre Sîfrit, der vreislîche man.

74, 1 gemein, gemeinsam. — 3 in Dat. plur. — 4 loben, versprechen. — 76, 1 vgl. 78, 1, Anm. zu 70, 3. — 2 es war ihnen ein schlechter Dienst damit geleistet, sie waren übel belohnt, es bekam ihnen schlecht. — 77, 2 waz k. etc., was half es ihnen. — 78, 3 ze und an abh. von vorhte, Furcht vor. — si nimmt das Subj. manic recke auf. — 79, 2 Alb-rîch, Elbenkönig, der Andwari der nordischen Sage, der Hüter des Schatzes. — 3 wânde prt. von wænen. — 80, 1 Dôn = dô ne, ne = en, Verneinungspartikel. — 2 si, Siegfried und Albrich. — 3 die Kappe war ein Mantel mit Kapuze, welcher den ganzen Mann einhüllte. tarnen, verbergen; vgl. 156. 157. — an, ab.

Digitized by Google

81 Die dâ torsten vehten, die lâgen alle erslagen. 99
den schatz den hiez er balde füeren unde tragen,
dâ in dâ vor nâmen die Niblunges man.
Albrîch der vil starke dô die kameren gewan.

82 Er muos im sweren eide, er diente im sô sîn kneht: 100
aller hande dinge was er im gereht.'
sô sprach von Tronje Hagne: 'daz hât er getân:
alsô grôzer krefte nie mêr recke gewan.

83 Noch weiz ich an im mêre, daz mir ist bekant: 101
einen lintrachen sluoc des heldes hant.
er badet sich in dem bluote: sîn hût wart hurnîn.
des snîdet in kein wâfen: daz ist dicke worden schîn.

84 Wir sulen den jungen hêrren enphâhen dester baz, 102
daz wir iht verdienen des snellen recken haz.
sîn lîp der ist sô schœne, man sol in holden hân:
er hât mit sîner krefte sô manegiu wunder getân.'

85 Dô sprach der künec des landes: 'nu sî uns willekomen: 103
er ist edel und küene: daz hân ich wol vernomen.
des sol er geniezen in Burgonden lant.'
dô gie der hêrre Gunther, dâ er Sîfriden vant.

86 Der wirt und sîne recken enpfiengen sô den gast, 104
daz in an ir zühten vil lüzel iht gebrast.
des begunde in nîgen der wætlîche man,
daz si im heten grüezen sô rehte schône getân.

87 'Mich wundert diser mære,' sprach der künec zehant, 105
'von wanne ir, edel Sîfrit, sît komen in ditze lant,
oder waz ir wellet werben ze Wormz an den Rîn.'
dô sprach der gast ze dem künige: 'daz sol iuch unverdaget sîn.

88 Mir wart gesaget mære in mînes vater lant, 106
daz hie bî iu wæren (daz hete ich gerne bekant)

81, 3 dâ dahin wo, in den Berg zurück. Albrich bleibt der Hüter. — 4 er wurde Kämmerer, Schatzmeister. — 82, 1 muos praet. (prs. muoz). — 2 gereht eines, bereit zu. — 83, 2 Den Zusammenhang dieser Geschichte mit der vorigen kennt das Lied nicht mehr. Vgl. später Kriemhilds Bitte an Hagen 358. — 4 des, darum. — das hat sich oft gezeigt. — 84, 2 iht im abh. Satz = nicht. — 3 holden (praed. acc.) hân, gewogen machen. — 85, 1 sî sei er. — 3 geniezen s. Wörterb. — 4 Der König geht dem Gleichgestellten beim Empfang entgegen, so will es die höfische Sitte. — 86, 2 daß sehr wenig etwas (irgendwie) fehlte, d. h. alles reichlich vorhanden war. — 4 schône Adv. von schœn. — 87, 1 mære s. Wb.

Digitized by Google

die küenesten recken, (des hân ich vil vernomen)
die ie künec gewünne: dar umbe bin ich her bekomen.
89 Ouch hœre ich iu selben der degenheite jehen, 107
daz man künec deheinen küener habe gesehen.
des redent vil die liute über alliu disiu lant:
nune wil ich niht erwinden, unz ez mir werde bekant.
90 Ich bin ouch ein recke und solde krône tragen. 108
ich wil daz gerne füegen, daz si von mir sagen,
daz ich habe von rehte liute unde lant.
dar umbe sol mîn êre und ouch mîn houbet wesen phant.
91 Nu ir sît sô küene, als mir ist geseit, 109
.sône ruoche ich, ist ez ieman liep oder leit,
ich wil an iu ertwingen, swaz ir muget hân,
lant und bürge, daz sol mir werden undertân.'
92 Den künec hete wunder und sîne man alsam 110
umbe solhiu mære, als er hie vernam,
daz er des hete willen, er.næme im sîniu lant.
daz hôrten sîne degne: dô wart in zürnen bekant.
93 Nâch swerten rief dô sêre von Metzen Ortwîn: 118
er mohte Hagnen swestersun von Tronje vil wol sîn:
daz er so lange dagte, daz was dem degene leit.
dô understuont ez Gêrnot, ein rîter küene unde gemeit.
94 Er sprach zuo Ortwîne: 'lât iuwer zürnen stân, 119
uns hât der hêrre Sîfrit solhes niht getân.
wir mügenz noch wol scheiden mit zühten, dêst mîn rât,
und haben in ze friunde; daz uns noch lobelicher stât.'
95 Dô sprach der starke Hagne: 'uns mac wol wesen leit, 120
allen dînen degnen, daz er ie gereit
durch strîten her ze Rîne. er soldez haben lân:
im heten mîne hêrren solher leide niht getân.'

88, 4 Die eigentliche Absicht bleibt ungenannt; vgl. zu 49, 4. — 89, 1 f. Wörterb. unter jehen. — 90, 1 Ist er denn nicht ein Königssohn und zur Krone berufen? Siegfrieds Auftreten hier und Str. 91 paßt trotz 47, 3 wenig zu seiner ursprünglichen Absicht, wohl aber zu der ursprünglichen Gestalt der Sage, welche hier schon verdunkelt ist; vgl. Einl. S. 18. — 91, 2 so ist es mir gleichgültig, ob. — 92, 1 wunder s. Wb. — 4 zürnen wart b., fingen an zu zürnen. — 93, 2 er hatte Recht es zu sein, weil er so entschlossen war; vgl. 64, 2. — 94, 2 solhes Gen., abh. von niht. — 3 mit zühten, mit guter Sitte. — dêst = daz ist. — 95, 4 gereit prt. von rîten. — 3 lân unterlassen. — 4 niht mit Gen. nichts von.

Digitized by Google

96 Des antwurte Sîfrit, der kreftige man: 121
'müet iuch daz, hêr Hagne, daz ich gesprochen hân,
sô sol ich lâzen kiesen, daz die hende mîn
wellent vil gewaltic hie zen Burgonden sîn.'

97 'Wie zæme uns mit iu strîten?' sprach aber Gêrnôt. 123
'swaz helde nu dar under müesen ligen tôt,
wir hetens lützel êren und ir vil kleinen frum.'
des antwurt ime dô Sîfrit, des küneges Sigemundes sun:

98 'War umbe bîtet Hagne und ouch Ortwîn, 124
daz er niht gâhet strîten mit den friunden sîn,
der er hie sô manegen ze den Burgonden hât?'
si muosen rede vermîden: daz was Gêrnôtes rât.

99 Dô sprach der wirt des landes: 'allez, daz wir hân, 126
geruochet irs nâch êren, daz sî iu undertân
und sî mit iu geteilet, lîp unde guot.'
dô wart der hêrre Sîfrit ein lützel sanfter gemuot.

100 Dô hiez man in behalten allez ir gewant. 127
die besten herberge man suohte, die man vant,
Sîfrides knehten: man schuof in guot gemach.
den gast man sît vil gerne zuo den Burgunden sach.

Siegfried zeichnete sich in allen Turnieren und ritterlichen Spielen aus, und Kriemhild bewunderte oft verstohlen vom Fenster aus seine Kraft und Schönheit.

101 Er gedâht ouch manege zîte: 'wie sol daz geschehen, 135
daz ich die maget edele mit ougen müge sehen,
die ich von herzen minne und lange hân getân?
diu ist mir noch vil fremde: des muoz ich trûric gestân.'

102 Sus wond er bî den hêrren (daz ist alwâr) 137
in Guntheres lande vollecliche ein jâr,
daz er die minneclîchen die zît nie gesach,
dâ von im sît vil liebe unde ouch leide geschach.

96, 3 sol, werde. — kiesen, sehen. — 97, 3 hetens = heten es, davon. — 4 antwurtete. — 98 muosen, sollten. — 99 Jemand Leib und Gut zur Verfügung stellen ist Ausdruck der Höflichkeit. Daß Siegfried dadurch nicht nur beruhigt, sondern von seiner Forderung für immer abgebracht wird, ist auffallend. — 2 irs = ir es (gen). — 3 nâch êren, soweit es unsere Ehre nicht verletzt. — 100, 1 in, ihnen. — behalten, abnehmen und aufbewahren, wie es beim Empfang üblich war.

Digitized by Google

II.

Der Sachsenkrieg.

Den Burgunden wird vom Sachsenkönig Liudger und vom Dänenkönig Liudgast Fehde angesagt. Dem traurig umhergehenden Gunther bietet Siegfried seine Hilfe an und empfiehlt ihm, daheim zu bleiben, was dieser auch annimmt. Im Felde gelingt es dem Helden bei der Erkundung des feindlichen Heeres Liudgast gefangen zu nehmen. Die Feinde werden geschlagen, Liudger ergibt sich. Mit großer Freude hört Kriemhild daheim von Siegfrieds Heldentaten. Feierlich werden die Sieger empfangen und königlich belohnt, die gefangenen Könige aber auf Siegfrieds Verwendung gegen ihr Versprechen, Frieden zu halten, freigelassen. Die fremden Helden nehmen Abschied.

103 Dô gerte ouch urloubes Sîfrit von Niderlant. 257
dô der künic Gunther den willen sîn ervant,
er bat in minneclîchen noch bî im bestân.
niwan durch sîn swester, sône wærez niht getân.

104 Dar zuo was er ze rîche, daz er iht næme solt. 258
er hetez wol verdienet: der künic was im holt.
sam wâren sîne mâge: die heten daz gesehen,
waz von sînen handen in dem strîte was geschehen.

105 Durch der schœnen willen gedâht er noch bestân, 259
ob er si sehen möhte. sît wart ez getân:
wol nâch sînem willen wart im diu maget bekant.
sît reit er frœlîche in Sigemundes lant.

Bald darauf veranstaltet Gunther ein großes Siegesfest.

III.

Siegfrieds erste Begegnung mit Kriemhild.

106 Man sach si tegelîchen rîten an den Rîn, 264
die zer hôhgezîte gerne wolden sîn.
die durch Gunthers liebe kômen in daz lant,
den bôt man sumelîchen ros und hêrlîch gewant.

107 In was ir gesidele allen wol bereit, 265
den hôhsten und den besten, als uns daz ist geseit,
zwein und drîzec fürsten, dâ zer hôhgezît.
dâ zierten sich engegene alle vrouwen wider strît.

103, 1 was ist hieran auffällig? — 4 wäre es nicht um seiner Schwester willen gewesen. — **105**, 1 durch um — willen.

III. 106, 3 zu Gunthers Freude; wir sagen noch: Gunther zu lieb. — 4 vgl. 23, 4. — **107**, 4 sie schmückten sich ihnen entgegen, für sie um die Wette (wider strît).

Digitized by Google

108 Ez was dâ vil unmüezec Gîselhêr daz kint. 266
die geste mit den kunden vil güetlîchen sint
die enphienc er und Gêrnôt und ouch ir beider man.
jâ gruozten si di degne, als ez nach êren was getân.

109 Vil goltrôter setle si fuorten in daz lant, 267
zierlîche schilde und êrlîch gewant
brâhten si ze Rîne zuo der hôhgezît.
manegen ungesunden sach man frœlîchen sît.

110 Die in den betten lâgen und hetten wunden nôt, 268
die muosen des vergezzen, wie herte was der tôt.
die siechen ungesunden muosen si verklagen:
si vröuten sich der mære gên der hôhgezîte tagen.

111 An einem pfinkstenmorgen sach man für gân 270
gekleidet wünneclîche vil manegen küenen man,
fünf tûsent oder mêre, dâ zer hôhgezît.
sich huop diu kurzewîle an manegen enden wider strît.

112 Der wirt der het die sinne, im was daz wol erkant, 271
wie rehte herzenlîche der helt von Niderlant
sîne swester trûte, die er noch nie gesach,
der man sô grôzer schœne vor allen juncvrouwen jach.

113 Dô sprach zuo dem künige der degen Ortwîn: 272
'welt ir mit vollen êren ze der hôchzîte sîn,
sô sult ir lâzen schouwen diu wünneclîchen kint,
die mit sô grôzen êren hie zen Burgonden sint.

114 Waz wære mannes wünne, des fröute sich sîn lîp, 273
ezn tæten schœne meide und hêrlîchiu wîp?
lâzet iwer swester für iwer geste gân.'
der rât was ze liebe vil manegem helde getân.

115 'Des wil ich gerne volgen', sprach der künic dô. 274
alle, diez erfunden, wârens harte frô.'

108, 2 Fremde und Bekannte. sint, darauf. — 4 nâch êren, wie es sich ihnen zu Ehren gebührte. — 109, 4ff. redet von den im Sachsenkriege Verwundeten. — 110, 3 verklagen, sie mußten aufhören über sie zu klagen. — 4 sie freuten sich auf das Hoffest. — 111, 1 Neben der Sonnenwende die beliebteste Festzeit. — 112, 1 het die sinne, wußte es wohl. Woher? — 3 trûte prt. von triuten. — 113 Die Frauen nahmen vor der ritterlichen, höfischen Zeit nicht an allen Festen teil. Nur bei besonderen Gelegenheiten erschienen sie bei Hofe. — 114, 1 des ist Relativ. — 2 ezn tæten, wenn es nicht täten. — 3 für, vor den Gästen erscheinen. — 115, 2 wârens = wâren des.

Digitized by Google

er enbôt ez froun Uoten und ir tohter sân,
daz si mit ir meiden hin ze hove solde gân.

116 Dô wart ûz den schrînen gesuochet guot gewant. 275
swaz man in der valde der guoten wæte vant,
die bouge mit den borten, daz was in vil bereit.
sich zierte ritterlîche manic wætlîchiu meit.

117 Dô hiez der künic rîche mit sîner swester gân, 277
die ir dienen solden, hundert sîner man,
ir und sîner mâge; die truogen swert enhant.
daz was daz hofgesinde in der Burgonden lant.

118 Uoten die vil rîchen sach man mit ir komen. 278
diu hete schœner frouwen geselliclîch genomen
hundert oder mêre: die truogen rîchiu kleit.
ouch gie dâ nâch ir tohter manic wætlîchiu meit.

119 Von einer kemenâten sach man si alle gân: 279
dô wart vil michel dringen von helden dar getân,
die des gedinge hêten, ob kunde daz geschehen,
daz sie die maget edele solden vrœlîchen sehen.

120 Nu gie diu minneclîche alsô der morgenrôt 280
tuot ûz trüeben wolken. dâ schiet von maneger nôt,
der si dâ truoc in herzen und lange hete getân:
er sach die minneclîchen nu vil hêrlîchen stân.

212 Jâ lûhte ir von ir wæte vil manic edel stein: 281
ir rôsenrôtiu varwe vil minneclîchen schein.
ob ieman wünschen solde, der kunde niht gejehen,
daz er ze dirre werlde hete iht schœners gesehen.

122 Sam der liehte mâne vor den sternen stât, 282.
der schîn sô lûterlîche ab den wolken gât,
dem stuont si nu gelîche vor andern frouwen guot.
des wart wol gehœhet vil maneges heldes muot.

123 Die rîchen kamerære sach man vor in gân. 283
die hôh gemuoten degne wolden des niht lân,

116, 2 der wæte Genetiv von waz abhängig. — 117, 3 ir und sîner mâge von ihren und seinen Verwandten, Appos. zu man. — 118, 4 nâch, hinter. — 119, 2 weil die Frauen so selten zu sehen waren. — 120, 2 Siegfried trennte sich von der Not. — 3 getân, sie im Herzen getragen. — 121, 1 lûhte, prt. von liuhten. — 2 schein, prt. von schînen. — 3 wünschen, den höchsten Anspruch machen. — 4 schœners Gen. abh. von iht. — 122, 2 der Gen. Plur. des Relativs. — 123, 1 Die Hofbeamten gehen vorauf,

Digitized by Google

sin drungen, dâ si sâhen die minneclîchen meit.
Sîfride dem hêrren ward beide liep unde leit.

124 Er dâhte in sînem muote: 'wie kunde daz ergân, 284
daz ich dich minnen solde? daz ist ein tumber wân.
sol aber ich dich fremden, so wære ich samfter tôt.'
er wart von gedanken dicke bleich unde rôt.

125 Dô stuont sô minneclîche daz Siglinde kint, 285
sam er entworfen wære an ein permint
von guotes meisters listen, sô man im jach,
daz man helt neheinen nie sô schœnen gesach.

126 Die mit der frouwen giengen, die hiezen von den wegen 286
wîchen allenthalben; daz leiste manic degen.
diu hôch tragenden herzen vröuten manegen liep.
man sach in hôhen zühten manic wætlîchez wîp.

127 Dô sprach von Burgonden der hêrre Gêrnôt: 287
'der iu sînen dienest sô güetlîchen bôt,
Gunther, lieber bruoder, dem sult ir tuon alsam
vor allen disen recken: des râts ich nimer mich gescham.

128 Ir heizet Sîfriden zuo mîner swester kumen, 288
daz in diu maget grüeze: des habe wir immer frumen.
diu nie gruozte recken, diu sol in grüezen pflegen;
dâ mit wir hân gewunnen den zierlîchen degen.'

129 Dô giengens wirtes mâgen, dâ man den helt vant. 289
sie sprâchen zuo dem recken ûzer Niderlant:
'iu hât der künec erloubet, ir sult ze hove gân,
sîn swester sol iuch grüezen: daz ist ze êren iu getân,'

130 Der hêrre in sînem muote was des vil gemeit. 290
dô truoc er in dem herzen liep âne leit,

---

um Platz zu schaffen, vgl. 126, 1. — 3 sin, daß sie nicht. drungen, prt. von dringen. — 4 Doppelempfindung der aufkeimenden Liebe, von den Dichtern häufig erwähnt; ebenso 124, 4. — 124, 2 daß du je die Meine würdest. — 3 fremden verb. s. Wb. — 125, 2 Die Malerei des Mittelalters entwickelte sich am schönsten und freiesten als Miniaturmalerei in den Pergamenthandschriften. — 3 so daß man von ihm sagte. — 126, 2 leist(et)e. — 3 hôch tragend, stolz, vornehm. manegen lîp, manchen. — 127, 4 vor, mehr als. nimer gescham, Verneinung statt starker Bejahung; ich rühme mich des Rates, gebe ihn aus voller Überzeugung. — 128, 3 grüezen pflegen, grüßen. — 129, 1 giengens, gingen des. — 3 Siegfried wird in den Kreis der edlen Frauen befohlen und zu Kriemhilds Begleiter während des Festes bestellt.

Digitized by Google

daz er sehen solde der schœnen Uoten kint.
mit magetlîchen tugenden si gruozte Sîfriden sint.

131 Dô si den hôch gemuoten vor ir stênde sach, 291
dô erzunde sich sîn varwe. diu schœne meit sprach:
'sît willekomen, er Sîfrit, ein edel ritter guot.'
dô wart im von dem gruoze wol gehœhet sîn muot.

132 Er neic ir minneclîchen, genâde er ir bôt. 292
si twanc gên ein ander der seneden minne nôt.
mit lieben ougen blicken ein ander sâhen an
der hêrre und ouch diu frouwe: daz wart vil tougen getân.

133 Wart dâ vriuntlîche getriutet ir vil wîziu hant 293
von herzenlieber minne, des ist mir niht bekant.
doch wil ich niht gelouben, daz ez wurde lân:
zwei minne gerndiu herze heten anders missetân.

134 Bî der sumerzîte und gên des meijen tagen 294
dorft er niht mêre in sîme herze tragen
sô vil hôher vröude, sô er dâ gewan,
dô im diu gie an hende, die er ze trûte gerte hân.

135 Von swelher künege lande die geste kômen dar, 296
die nâmen algelîche wan ir zweier war.
ir wart erloubet küssen den wætlîchen man:
im wart ze dirre werlde nie sô liebe getân.

136 Man hiez dô allenthalben wîchen von den wegen 298
der schœnen Kriemhilde. manegen küenen degen
sach man zühteclîche ze kirche mit ir gân.
sît wart von ir gescheiden der vil wætlîche man.

137 Vil kûme beite Sîfrit, daz man dâ gesanc. 300
er mohte sînen sælden immer sagen danc,
daz im diu was sô wæge, die er im herzen truoc:
ouch was er der schœnen holt von schulden genuoc.

131, 2 erzund(et)e. — 3 er verfürzt in der Anrede für Herr. — 132, 1 genâde ſ. W. — 2 senede Partic. für senende. — 134 Im Frühling konnte er nicht mehr Freude im Herzen tragen, als er hier empfand. dorft, prt. von dürfen ſ. Wb. — 135, 2 wan, nur. — 3 Die ehrenvolle Begrüßung, welche nur Gleichgeſtellten und beſonders Auszuzeichnenden zukommt. — 4 liebe adv. freundlich, wohl tun. — 136, 2 der sch. Kr. dat. zu wîchen. — 4 In der Kirche ſind die Geſchlechter getrennt, vgl. 138, 2. — 137, 1 beite, prt. von bîten. gesanc, gesungen hatte. — 2 er konnte ſeinem Glück danken.

Digitized by Google

138 Dô si ûz dem münstre nâch messe kom gestân, 301
man bat den degen küenen wider zuo ir gân.
êrst begund im danken diu minneclîche meit,
daz er vor den recken sô wîclîchen streit.

139 'Nu lôn iu got, her Sîfrit,' sprach daz edel kint, 302
'daz ir daz habet verdienet, daz iu die recken sint
sô holt in guoten triuwen, sô ich si hœre jehen.'
dô begunde er minneclîche an froun Kriemhilde sehen.

140 'Ich sol in immer dienen', sprach Sîfrit der degen, 303
'und enwil mîn houbet nimmer ê gelegen,
ichn werbe nâch ir willen, sol ich mîn leben hân.
daz muoz iu ze dienste, mîn frou Kriemhilt, sîn getân.

141 Inre tagen zwelven, der tage als islîch, 304
sach man bî dem degne die maget lobelîch,
sô si ze hove solde vor ir friunden gân.
der dienst wart dem recken durch grôze liebe getân.

142 Fröude unde wünne und michelen schal 305
sach man tegelîche vor Guntheres sal,
dar ûze und ouch dar inne, von manegen küenen man.
Ortwîn und Hagne grôzer wunder vil began. —

143 Urloup si dô nâmen, alsô sie wolden dan. 317
dô sach man die geste für Kriemhilde gân,
und ouch dâ frou Uote diu küniginne saz.
ezn wurden nie degne mêre geurloubet baz.

144 Urloup nemen wolde ouch Sîfrit, ein helt guot: 319
er wânde niht erwerben, des er hete muot.
der künic sagen hôrte, daz er wolde dan:
Gîselhêr der junge von der reise in gewan.

145 'War woldet ir nu rîten, edel Sîfrit? 320
belîbet bî den recken, tuot des ich iuch bit,
bî Gunther dem künige und bî sînen man.
hie sint vil schœne frouwen, die man iuch sol sehen lân.'

138, 1 nâch m., nach der M. — kom gestân, kam getreten, gegangen. — 3 êrst, jetzt erst. — 4 vor d. r., mehr als alle. streit, gekämpft hatte. — **140**, 1 sol, werde. — 3 ichn werbe, es sei denn, daß ich tue. — sol ich, solange ich leben werde. — **141**, 1 als jeglicher der Tage, d. h. ein Tag wie der andere. — 4 durch g. liebe, um ihm Freude zu machen. — **142**, 1 schal, vom Waffenspiel. — **143**, 1 alsô, als wenn. — **144**, 2 warum? muot s. W. — 4 gewinnen von, wovon abbringen. — **145**, 4 ihr sollt auch ferner Verkehr mit den Frauen

Digitized by Google

146 Dô sprach der starke Sîfrit: sô lât diu ros stân. 321
ich wolde sîn geriten, des wil ich abe gân,
und traget hin die schilde. ich wolde sîn ze lant:
des hât mich Gîselhêr mit grôzen êren wol erwant.'

147 Sus beleip der küene durch friunde liebe dâ. 322
jâ wær er in den landen ninder anderswâ
gewesen alsô sanfte. dâ von daz geschach,
daz er nu tegelîche die schœnen Kriemhilde sach.

IV.

Brunhild.

148 Ez waz ein küniginne gesezzen über sê: 325
ninder ir geliche was deheiniu mê.
si was unmâzen schœne, vil michel was ir kraft,
si schôz mit snellen degnen umbe minne den schaft.

149 Den stein warf si verre, dar nâch si wîten spranc. 326
swer ir minne gerte, der muose âne wanc
driu spil an gewinnen der vrouwen wol geborn:
gebrast im an eime, er het daz houbet verlorn.

150 Dô sprach der voit von Rîne: 'ich wil an den sê, 328
hin zuo Brünhilde, swie ez mir ergê.
ich wil umb ir minne wâgen den lîp:
den wil ich verliesen, sine werde mîn wîp.'

151 Er sprach: 'wil du mir helfen, edel Sîfrit, 331
die minneclîchen werben? tuo, des ich dich bit.
und wirt mir ze trûte daz minneclîche wîp,
ich wil durch dînen willen wâgen êre unde lîp.'

---

haben; eine vertrauliche Auszeichnung. — **146**, 2 davon will ich abstehn. — 3 sîn sc. gevarn, geriten. — ze lant von hinnen. — **147**, 1 beleip, prt. von belîben. — 2 jâ, wahrlich er wäre.

IV. 148, 4 fl. Die alten reckenhaften Spiele. Beachte den altertümlichen Charakter des Liedes, das bis Str. 193 keine Spur höfischen Lebens, dagegen viele Züge altgermanischen Wesens zeigt. Brunhild trägt durchaus übermenschliche Züge. Sie ist die Walküre, welche ihre Jungfräulichkeit mehr liebt als ihr Leben, weil sie weiß, daß sie mit ihr ihre Übermenschlichkeit einbüßt. Sie will sich nur einem ergeben, der vrouwen meister sîn kan, und als sie eine Frau geworden, dône was ouch si niht sterker danne ein ander wîp. Beachte die Verschiedenheit von der nordischen Sage. — **149**, 4 gebrast, prt. von gebresten. eime = eineme. — **150**, 4 sine, es sei denn, daß sie. — **151**, 4 ich will deinetwegen (um dir zu willen zu sein) Ehre und Leben daransetzen.

Digitized by Google

152 Des antwurte Sîfrit, Sigmundes suon: 332
'gîst du mir dîn swester, sô wil ich ez tuon,
die schœnen Kriemhilde, ein küniginne hêr:
sô gere ich niht lônes nâch mînen arbeiten mêr.'
153 'Daz lobe ich', sprach Gunther, 'Sîfrit, an dîne hant. 333
unde kumet diu schœne Brünhilt in daz lant,
sô wil ich dir ze wîbe mîne swester geben:
sô maht du mit ir immer vrœlîchen leben.'
154 Des swuoren si dô eide, die recken vil hêr. 334
des wart ir arbeite verre dester mêr,
ê daz si die frouwen brâhten an den Rîn.
des muosen die küenen sît in grôzen nœten sîn.
155 Sîfrit muose füeren die kappen mit im dan, 335
die der Held küene mit sorge gewan
ab eime getwerge, daz hiez Albrîch.
sich garten zuo der verte recken küene unde rîch.
156 Alsô der starke Sîfrit die tarnkappe truoc, 336
sô het er dar inne krefte genuoc,
zwelf manne sterke zuo sîn selbes lîp.
er warp mit grôzen listen daz hêrlîche wîp.
157 Ouch was diu tarnhût alsô getân, 337
daz dar inne worhte ein ieslîcher man,
swaz er selbe wolde, daz in nieman sach.
dâ mit gewann er Brünhilt; dâ von im leide geschach.
158 Ir goltvarwen schilde man truoc in ûf den sant 365
unde brâhte in zuo zin allez ir gewant;
ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan.
dâ wart von schœnen frouwen michel weinen getân.
159 Dô stuonden in diu venster diu minneclîchen kint. 366
ir schif mit dem segele ruorte ein hôher wint.
die stolzen hergesellen sâzen an den Rîn.
dô sprach der künic Gunther: 'wer sol schifmeister sîn?'

152, 2 gîst = gibest. — **153,** 1 lobe = gelobe. — **154,** 3 frouwen acc. sing. — **155,** 1 vgl. 80, 3. — 4 garten, prt. von garwen. — **156,** 1 alsô, ſobald als. — **157,** 1 tarnhût, es war alſo ein Mantel aus Tierfellen oder Häuten. — 2 worhte, ausführen konnte. — 3 daz abh. von alsô. — **158,** 1 ſ. 54, 1. — 2 zuo iſt Adv. und wird noch mit der Präpoſ. ze verbunden. — 3 ziehen aus dem Stall. — **159,** 1 stuonden, traten. in diu venster: die Wände waren dick, die Fenſterniſchen tief. — 3 ſetzten ſich in das Schiff, das am Ufer des Rheins lag.

Digitized by Google

160 'Daz wil ich', sprach Sîfrit. 'ich kan iuch ûf der fluot 367
hinnen wol gefüeren: daz wizzet, helde guot.
die rehten wazzerstrâze sint mir wol bekant.'
si schieden frœlîche ûz Burgonden lant.

161 Sîfrit dô balde ein schalten gewan, 368
von stade er schieben vaste began.
Gunther der küene ein ruoder selbe nam.
dô huoben sich von lande die snellen rîter lobesam.

162 Si fuorten rîche spîse, dar zuo guoten wîn, 369
den besten, den man kunde vinden umben Rîn.
ir ros stuonden ebene, si heten guot gemach.
ir schif gienc ouch ebene: lützel leides in geschach.

163 An dem zwelften morgen, sô wir hœren sagen, 371
heten si die winde verre dan getragen
gegen Îsensteine in Brünhilde lant:
daz was niemen mêre wan Sîfride bekant.

164 Sehs und ahzec türne si sâhen drinne stân, 388
driu palas wîte und einen sal wol getân
von edelem marmelsteine grüene alsam ein gras,
dar inne selbe Brünhilt mit ir ingesinde was.

165 Diu burc was entslozzen, vil wîte ûf getân. 389
dô liefen in engegene die Brünhilde man
und enphiengen die geste in ir frouwen lant.
ir ros hiez man behalten und ir schilde von der hant.

166 Dô diu küneginne Sîfriden sach, 398
zuo dem gaste si zühteclîchen sprach:
'sît willekomen, hêr Sîfrit, her in ditze lant.
waz meinet iwer reise? daz het ich gerne bekant.'

160, 3 Woher konnte ihm der Weg bekannt sein? vgl. 163, 4. — **161** Beachte die Malerei durch den Rhythmus. — Die Helden rudern selbst! — **162**, 2 umbe den. — 3 ebene s. Wb. — **163** Woher allein Siegfried Brunhild kannte (Einl. S. 17), scheint der Sänger nicht zu wissen. Bei der Annäherung erkennt allein Siegfried die im Fenster stehende Königin, und diese kennt ihn ebenfalls. Daß der Held als Vasall Gunthers auftritt, wofür sonst ein rechter Grund nicht erkennbar ist, scheint als Erklärung dafür dienen zu sollen, daß er nicht, wie sie erwarten mußte, um sie freite, sondern für den König warb. Dies ist jedoch die eigentliche Ursache für den tiefen Groll Brunhilds. Daher auch ihre häufig wiederholte Frage, ob Siegfried wirklich Gunthers Eigenmann sei. — **164**, 2 wol getân, gut beschaffen. — **165**, 4 behalten, aufbewahren. Man nimmt den Gästen, die in die Burg reiten, zunächst Pferde und Waffen ab.

Digitized by Google

167 Er sprach: 'hie ist Gunther, ein künec rîch und hêr: 401
erwurb er dîne minne, sone gert er niht mêr.
durch dich mit im ich her gevarn hân:
wærer niht mîn hêrre, ich hetez nimmer getân.'

168 Si sprach: 'ist er dîn hêrre unde du sîn man, 402
wil er mîn geteiltiu spil alsô bestân,
behabe er die meisterschaft, sô wird ich sîn wîp:
gewinne ab ich ir einez, ez gêt iu allen an den lîp.

169 Den stein sol er werfen und springen dar nâch, 404
den gêr mit mir schiezen. lât iu sîn niht ze gâch.
ir muget hie wol verliesen die êre und ouch den lîp:
des sult ir iuch bedenken', sprach daz minneclîche wîp.

170 Sîfrit der snelle zuo dem künege trat, 405
allen sînen willen er in reden bat
gên der küniginne: er sold ân angest sîn:
'ich sol dich wol behüeten vor ir mit den listen mîn.'

171 Dô sprach der künic Gunther: 'küneginne hêr, 406
nu teilt, swaz ir gebietet; und wæres dannoch mêr,
ich bestüend ez allez durch iwren schœnen lîp.
mîn houbet ich verliuse, ir enwerdet mîn wîp.'

172 Dô diu küniginne sîne rede vernam, 407
der spile bat si gâhen, als ir daz gezam.
si hiez ir ze strîte bringen ir gewant,
ein brünne von golde, und einen guoten schildes rant.

173 Die wîle was ouch Sîfrit, der wætlîche man, 410
end ez ieman wesse, zuo dem schiffe gegân,
dâ er sîn tarnkappe verborgen ligen vant.
dar in slouf er schiere: dô was er niemen bekant.

167, 1 Er ſtellt den König vor und lenkt die Begrüßung auf dieſen. — 3 durch dich, deinetwegen. — 4 Dies erſcheint wie eine Entſchuldigung, deren Wahrheit die folgenden Worte Brunhilds in Zweifel ziehen. — **168**, 2 geteiltiu spil, Wettkämpfe, bei denen alles richtig verteilt iſt, bei denen die Bedingungen auf beiden Seiten gleich ſind. — 4 eine trotzige Drohung, durch welche Siegfrieds betrügeriſches Eingreifen gemildert wird. — **170**, 3 ân angest, ohne Bedrängnis (nicht: ohne Angſt), es würde ihm nichts geſchehen. — solde, würde; wie in V. 4 sol, werde. — **171**, 2 teilt, richtet es ein; vgl. 168, 2. — es abh. von mêr. — 4 ir enwerdet, wenn ihr nicht werdet. — **172**, 2 der spile iſt Gen., abh. von gâhen. — **173**, 4 slouf, prt. von sliefen.

Digitized by Google

174 Er îlte hin widere: dô sach er recken vil. 411
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu spil,
dâ gie er tougenlîchen, daz in dâ niemen sach
aller, die dâ wâren: von listen daz geschach.

175 Dô truoc man der frouwen swære unde grôz 418
einen vil scharfen gêren, den si zallen zîten schôz,
starc und ungefüege, michel unde breit,
der ze sînen ecken vil freislîchen sneit.

176 Brünhilde sterke grœzlîchen schein. 425
man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein,
grôz und ungefüege, michel unde wel:
in truogen kûme zwelfe der küenen helde unde snel.

177 Den warf si ze allen zîten, sô si den gêr verschôz. 426
der Burgonden sorge was vil harte grôz.
'wâfen', sprach Hagne, 'waz hât der künec ze trût!
jâ sol si in der helle sîn des übelen tiuvels brût.'

178 An ir vil wîze arme si die ermel want. 427
sie begunde vazzen den schilt an der hant,
den gêr si hôhe zucte: dô gie ez an den strît.
die ellenden geste vorhten Brünhilde nît.

179 Unde wære im Sîfrit niht dâ ze helfe komen, 428
sô hete sie Gunther sînen lîp benomen.
er gie dar tougenlîche und ruort im sîne hant.
Gunther sîne liste harte sorclîch ervant.

180 Er sprach: 'gip mir von handen den schilt lâ mich tragen, 429
unde merke rehte, waz du mich hœrest sagen.
nu habe du die gebærde, diu werc wil ich begân.'
dô er in erkande, ez was im liebe getân.

181 Dô schôz vil krefticlîchen diu hêrlîche meit 430
ûf einen schilt niuwen, michel unde breit:
den truoc an sîner hende daz Siglinde kint.
daz fiur spranc von stâle, sam ez wâte der wint.

174, 2 vgl. 171, 2. — 4 von listen, aus Klugheit. — **176**, 1 gr. schein (prt. von schînen), wurde sehr sichtbar. — **177**, 1 sô si verschôz, sobald sie verschossen hatte. — 3 was hat er für ein Liebchen! — **178**, 4 die heimatfernen Fremden. — **179**, 4 harte sorclîch erv., wurde in großer Sorge gewahr. — **180**, 4 liebe, adv., es tat ihm wohl. — **181**, 4 wâte, prt. von wæjen.

Digitized by Google

182 Des starken gêres snîde al durch den schilt gebrach, 431
daz man daz fiwer lougen ûz den ringen sach.
des schuzzes beide strûchten die kreftige man:
wan diu tarnkappe, sie wæren tôt dâ bestân.

183 Sîfride dem küenen von munde brast daz bluot. 432
vil balde spranc er widere: dô nam der helt guot
den gêr, den sie geschozzen im hete durch den rant:
den schôz dô hin widere des starken Sîfrides hant.

184 Daz fiwer stoup ûz ringen, als ob ez tribe der wint. 433
den gêr schôz mit ellen daz Sigmundes kint.
sine mohte mit ir krefte des schuzzes niht gestân.
ez enhete nimmer der künic Gunther getân.

185 Brünhilt diu schœne balde ûf spranc: 434
'edel rîter Gunther, des schuzzes habe danc!'
si wânde, daz erz hête mit sîner kraft getân:
nein, si hete gevellet ein verre kreftiger man.

186 Dô gie si hin balde, zornic was ir muot. 435
den stein huop vil hôhe diu edel maget guot.
si swanc in krefticlîche verre von der hant:
dô spranc si nâch dem wurfe, daz lûte erklanc ir gewant.

187 Der stein was gevallen zwelf klâfter dan: 436
den wurf brach mit sprunge diu maget wol getân.
dâr gie der snelle Sîfrit, dâ der stein gelac:
Gunther in wegete, der helde des wurfes pflac.

188 Sîfrit was küene, kreftic unde lanc: 437
den stein warf er verrer, dar zuo er wîter spranc.
von sînen schœnen listen het er kraft genuoc,
daz er mit dem sprunge den künic Gunthere truoc.

189 Zuo ir ingesinde ein teil si lûte sprach, 438
dô si ze ende des ringes den helt gesunden sach:

182, 1 gebrach, brach. — 2 Es gibt im Mittelalter nur Ring- und Schuppenpanzer. Stahlringe, Eisen- oder Hornschuppen wurden auf Leder genäht. — 3 des sch., infolge des Schusses. — 4 wan, wenn nicht gewesen wäre. — tôt bestân, sterben. — 183, 1 brast, prt. von bresten. — 2 widere, zurück. — 184, 1 stoup, prt. von stieben. — 185, 2 ironisch gemeint; vgl. 186, 1. — 186, 4 Beachte die Lautmalerei. — 187, 2 brechen, hindurchbringen, d. h. weiter springen. — 189, 1 ein teil, etwas, sehr.

Digitized by Google

'balde komet her nâher, mâge und mîne man:
ir sult künic Gunther alle werden undertân.'

190 Dô leiten die vil küenen diu wâfen von der hant, 439
sie buten sich ze füezen von Burgonden lant
Gunther dem rîchen, vil manic küener man.
si wânden, er hête mit sîner kraft diu spil getân.

191 Er gruoztes minneclîche: jâ was er tugende rîch. 440
dô nam in bî der hende diu maget lobelîch:
si erloubte im, daz er solde haben dâ gewalt.
des freuten sich die degne vil küene unde balt.

192 Sîfrit der snelle, wîse er was genuoc, 442
sîne tarnkappe er ze behalten truoc.
dô gie er hin widere, dâ manic frouwe saz,
dâ er und ander degne alles leides vergaz.

193 'Sô wol mich dirre mære', sprach Sîfrit, der degen, 443
'daz iwer hôhverten alsô ist gelegen,
daz iemen lebet, der iwer meister müge sîn.
nu sult ir, maget edele, uns hinnen volgen an den Rîn.'

---

194 Sîfrit der hêrre balde urlop nam 506
von vrouwen Brünhilde, als im daz wol gezam,
und zallem ir gesinde: dô reit er an den Rîn.
ez enkunde in dirre werlde ein bote bezzer niht gesîn.

195 Mit vier und zweinzec recken ze Wormz er dô reit. 507
des küneges kom er âne; dô daz wart geseit,
allez daz gesinde muote jâmers nôt:
si vorhten, daz ir hêrre dort beliben wære tôt.

196 Si erbeizten von den rossen: hôhe stuont ir muot. 508
schiere kom in Gîselher, der junge künic guot
und Gêrnôt sîn bruoder. wie balde er dô sprach,
dô er den künec Gunther niht bî Sîfride sach!

191, 1 gruoztes, grüßte sie. jâ s. 147, 2. — **192,** 2 behalten s. 165, 4. — 3 gie w., kehrte zurück. — **193** Ein stolzes, verletzendes Wort, wenig geeignet, Brunhildens Haß zu besänftigen.

194 Auf Hagens Rat wird Siegfried mit der Botschaft vom glücklichen Erfolg der Fahrt nach Worms vorausgeschickt. — **195,** 2 er kam ohne den König. — 3 muote, prt. von müejen.

Digitized by Google

197 'Sît willekomen, hêr Sîfrit. ir sult mich wizzen lân, 509
war ir mînen bruoder, den künic, habet getân.
Brünhilde sterke in wæn uns habe benomen:
sô wære ir hôhiu minne uns ze grôzen schaden komen.'

198 'Die angest lât belîben. iu und den mâgen sîn 510
entbiutet sînen dienest der hergeselle mîn.
den lie ich wol gesunden: er hât mich iu gesant,
daz ich sîn bote wære mit mæren her in iwer lant.

199 Ir sult daz ahten schiere, swie sô daz geschehe, 511
daz ich die küneginne und iwer swester sehe.
die sol ich lâzen hœren, waz in enboten hât
Gunther und Brünhilt: ir dinc in beiden hôhe stât.'

200 Dô sprach der junge Gîselhêr: 'dâ sult ir zuo in gân! 512
dâ habet ir mîner swester liebe an getân.
si treit vil michel sorge umbe den bruoder mîn.
diu meit sihet iuch gerne: des wil ich iwer bürge sîn.'

201 Dô sprach der hêrre Sîfrit: 'swâ ich ir dienen kan, 513
daz sol willeclîchen mit triwen sîn getân.
wer seit nu den frouwen, daz ich wil dar gân?'
des wart dô bote Gîselhêr, der vil wætlîche man.

202 Gîselhêr der junge zuo sîner muoter sprach 514
und ouch zuo sîner swester, dâ er si beide sach:
'uns ist komen Sîfrit, der helt ûz Niderlant.
in hât mîn bruoder Gunther her ze Rîne gesant.

203 Er bringet uns diu mære, wiez umbe den künic stê. 515
nu sult ir im erlouben, daz er ze hove gê.
er seit diu rehten mære her von Îslant.'
noch was den edelen frouwen michel trûren bekant.

204 Si sprungen nâch ir wæte und leiten sich an: 516
si bâten Sîfriden hin ze hove gân.
daz tet er willeclîchen, wan er si gerne sach.
Kriemhilt diu edele zuo im vil güetlîchen sprach:

197, 3 wæn eingeſchoben: glaube ich. — **198**, 2 nämlich Gunther. — 3 lie, prt. von lâzen. — gesunden, Acc. des Adjektivs. — **199**, 4 ihre Sache ſteht gut; vgl. 242, 4. — **201**, 3 er bedarf nach Hofſitte der Anmeldung. — seit = saget. — **202**, 1 wæte, hier das Hoffleid. — leiten = legeten.

Digitized by Google

205 'Sît willekomen, hêr Sîfrit, rîter lobelîch. 517
wâ ist mîn bruoder Gunther, der edel künic rîch?
von Brünhilde sterke den wæn wir hân verlorn.
owê mir armer meide, daz ich zer werlde ie wart geborn.'

206 Dô sprach der rîter küene: 'gebet mir botenbrôt. 518
ir vil schœne vrouwen weinet âne nôt.
ich lie in wol gesunden, daz tuon ich iu bekant:
er hât mich iu beiden mit den mæren her gesant.

207 Mit friuntlîcher liebe, vil edel künegîn, 519
enbiutet iu ir dienest er und diu wine sîn.
und lât iwer weinen: sie wellent schiere komen.'
si hete in manegen zîten sô lieber mære niht vernomen.

208 Si bat den boten sitzen: des was er vil bereit. 520
dô sprach diu minneclîche: 'mir wære niht ze leit,
ob ich ze boten miete iu geben solt mîn golt.
dar zuo sît ir ze rîche: ich wil iu sust wesen holt.'

209 'Ob ich nu eine hête,' sprach er, 'drîzec lant, 521
so enphieng ich doch gerne gâbe ûz iwer hant.'
dô sprach diu tugentrîche: 'sô sol ez sîn getân.'
si hiez ir kamerære nâch der boten miete gân.

210 Vier und zweinzec bouge mit gesteine guot 522
gap si im ze miete. sô stuont des heldes muot,
er woldez niht behalten, er gab ez sâ zehant
ir vil schœnen meiden, die er ze kemenâten vant.

211 Ir muoter bôt ir dienest in vil güetlîchen an. 523
'ich sol iu sagen mêre,' sprach der küene man,
'wes iuch der künic bittet, so er kumet an den Rîn:
ob ir daz, frouwe, leistet, er welle iu immer wæge sîn.

212 Sîne rîche geste, hôrte ich in gern, 524
daz ir die wol enphâhet, und sult in des gewern,
daz ir gên im rîtet für Wormez ûf den sant.
des sît ir von dem künige mit guoten triuwen gemant.'

213 Dô sprach diu minneclîche: 'des bin ich bereit. 525
swaz ich im kan dienen, daz ist unverseit:

205, 3 wæn ſ. 197, 3. — **206**, 1 botenbrôt wie botenmiete, Belohnung, welche dem Überbringer guter Botſchaft zuſtand. — **209**, 1 eine, allein. — **211**, 1 Ausdruck der Höflichkeit. in acc. abh. von an. — **212**, 1 gern, wünſchen. — 2 in acc. ihm gewähren. — 3 vgl. zu 54, 1. — **213**, 2 unverseit = unversaget.

Digitized by Google

mit friuntlîchen triuwen sô sol ez sîn getân.'
dô mêrte sich ir varwe, die si vor liebe gewan.

214 Ez enwart nie bote enphangen deheines fürsten baz. 526
getorste si in hân geküsset, daz hete si âne haz.
anders minneclîchen er von der vrouwen schiet.
dô tâten Burgonden, als in der bote geriet.

Mit großem Aufwand wird zum Empfang Brunhilds gerüstet. Die Helden und Frauen gehen ihr bis ans Ufer des Rheines entgegen. Kriemhild begrüßt die Braut des Bruders und heißt sie im Namen ihrer Mutter willkommen. Die Helden vergleichen prüfend beide Gestalten. Ein Kampfspiel (Buhurd) wird zum Empfang geritten. Dann geht es in die Burg und zu Tisch.

215 Des wirtes kamerære von golde in becken rôt 560
daz wazzer für truogen. des wære lützel nôt,
ob iu daz ieman seite, daz man diente baz
ze fürsten hôchgezîte: ich wolte niht gelouben daz.

216 Ê daz der voit von Rîne wazzer dô genam, 561
dô tet der hêrre Sîfrit, als im daz gezam,
er mande in sîner triuwe, wes er im verjach,
ê daz er Brünhilde dâ heime in Îslande sach.

217 Er sprach: 'ir sult gedenken, wes mir swuor iwer hant, 562
swenne daz vrou Brünhilt kœme in dize lant,
ir gæbt mir iwer swester. war sint die eide komen?
ich hân an iwer reise vil michel arbeit genomen.'

218 Dô sprach der künec ze dem gaste: 'ir habet mich rehte ermant. 563
jâ sol niht meineide werden des mîn hant:
ich wilz iu helfen füegen, sô ich beste kan.'
dô bat er Kriemhilde ze hove friuntlîchen gân.

219 Dô sprach der künic Gunther: 'swester vil gemeit, 566
durch dîn selber tugende lœse mînen eit.
ich swuor dich eime recken: wirdet er dîn man,
sô hâstu mînen willen mit grôzen triuwen getân.'

220 Dô sprach diu maget edele: 'lieber bruoder mîn, 567
ir sult mich niht vlêgen. jâ wil ich immer sîn,

214, 3 anders, sonst: nur daß sie ihn nicht küßte; dies erlaubte die Hofsitte bei privatem Empfang nicht. — 215 Man wäscht sich stets bei Tische vor dem Mahle die Hände. — 2. 3 Umschreibung für: niemand hätte sagen können. — 216, 3 in, ihn. — 4 sach, besuchte. — 217, 2 swenne daz, wenn. — 4 genomen, gehabt. — 218, 4 ze hove, in die Umgebung des Königs. — 220, 2 vlêgen = flêhen.

Digitized by Google

swie ir mir gebietet: daz sol sîn getân.
ich wil in loben gerne, swen ir mir, hêrre, gebet ze man.'

221 Von liebe und ouch von vröuden Sîfrit wart rôt: 568
ze dienste sich der recke vroun Kriemhilde bôt.
man bat si zuo ein ander an dem ringe stân:
man vrâget si, ob si wolde den vil wætlîchen man.

222 In meitlîchen zühten si schamte sich ein teil: 569
doch sô was gelücke und Sîfrides heil,
daz si in versprechen wolde aldâ niht zehant.
si lobte ouch ze wîbe der edel künic von Niderlant.

223 Dô er si gelobete und ouch in diu meit, 570
güetlîchen umbevâhen was dâ vil bereit
von Sîfrides armen daz minneclîche kint.
vor helden wart geküsset diu edel küniginne sint.

V.

Beim Hochzeitsmahle sitzt Brunhild traurig da, angeblich weil Kriemhild einen Eigenholden, einen Vasallen heiratet. Gunther sucht sie zu vertrösten, er wolle ihr später alles offenbaren. Sie droht aber, nicht eher die Seine zu werden, als bis sie den Grund erfahren habe, wâ von Kriemhilt wine Sîfrides sî. Sie macht am Abend ihre Drohung wahr. Noch einmal bricht die alte Kraft der Jungfrau aus, sie bindet Gunther und hängt ihn an einen Nagel der Kemenate. Erst auf seine Bitten löst sie seine Bande. Am andern Tage verspricht Siegfried dem bekümmerten Könige, die Übermütige zu bändigen, und er führt es aus. In der Tarnkappe dringt er am Abend in ihr Gemach, und nach gewaltigem Widerstande beugt sich die Starke seiner Gewalt, abermals in der Meinung, daß Gunther ihr Überwinder sei: ich hân wol erfunden, daz du kanst vrouwen meister sîn. Siegfried aber nimmt ihr in törichtem Übermut einen Ring und Gürtel*, die Symbole der weiblichen

220, 4 loben, gelobet, ihn zum Mann zu nehmen. — 221, 3 rinc ist der Kreis der Fürsten und Mannen, welche Zeugen der Verlobung sind. Diese ist im Mittelalter vielfach identisch mit der Eheschließung. Der, welcher das Mundium über die Frau hat, gibt sie dem Manne zur Ehe. — 222, 1 ein teil, etwas, sehr. — 2 das Geschick und Heil Siegfrieds fügte es. — 3 versprr. s. Wb. — 223, 1 gelobete, gel. hatte. — 3 kint Objekt zu umbevâhen.

*) Dieser Raub ist im Liede ohne Erklärung und unbegreiflich. Er wird verständlicher, wenn man sich erinnert, daß der Ring der Nibelungenring der alten Sage war, mit dem sich Siegfried einst der Brunhild verlobt hatte (s. o. S. 20); vielleicht stammt auch der Gürtel daher.

Digitized by Google

Liebe: in weiz, ob er daz tæte durch sînen hôhen muot; er gap in sînem wîbe: daz wart im sider leit. Nun erſt wird Brunhild Gunthers Weib: done was ouch si niht sterker danne ein ander wîp. Vierzehn Tage dauert das Hochzeitsfeſt. Dann nehmen die Gäſte Urlaub. Siegfried führt ſeine junge Gemahlin nach Niederland und übernimmt die Regierung. An zehn Jahre leben ſie dort in vollem Glück, das durch die Geburt eines Sohnes erhöht wird.

VI.

Brunhilds Einladung.

224 Dô dâhte ouch alle zîte daz Guntheres wîp: 667
'wie treit et alsô hôhe vrou Kriemhilt den lîp?
nu ist doch unser eigen Sîfrit ir man:
er hât uns nu lange lützel dienste getân.'

225 Daz truoc si in ir herzen, und wart ouch wol verdeit. 668
daz si ir vremde wâren, daz was ir harte leit,
daz man ir sô selten diende sîniu lant.
wâ von daz wære, daz hete si gerne bekant.

226 Si versuohte an den künic, ob daz möhte geschehen, 669
daz si Kriemhilde solde noch gesehen.
sie reite ez heimelîche, des si dâ hete muot.
dô dûhte den hêrren diu rede mæzlîchen guot.

227 'Wie möhten wir si bringen', sprach der künic rîch, 670
'her zuo disem lande? daz wær unmügelîch.
si sitzent uns ze verre: ich getarses niht gebiten.'
dô sprach diu vrouwe in vil hôchverten siten:

228 'Swie hôhe rîche wære deheines küneges man, 671
swaz im gebiete sîn hêrre, daz sold er doch nicht lân.'

224, 2 treit = treget. Wie kann Kriemhilde ſo hochmütig ſein, daß ſie mit ihrem Manne nicht an unſern Hof kommt. — 4 lützel, geringe d. i. keine. — 225, 1 verdeit = verdaget. — 2 vremde, nicht in ihrem Lande. — 3 dienen, mit Dienſt vergelten: daß man ihr ſo ſelten Dienſtpflichten von dem Lande leiſtete. — 4 bekant, erfahren. Sie grübelt noch immer über den Grund; vgl. die vorige Inhaltsangabe. — 226, 3 reite = redete. des etc., woran ſie dachte. — 4 dûhte, prt. von dünken. — 227, 3 getarses = getar si es. — 228, 1 rîch in der alten Bedeutung: mächtig.

Digitized by Google

des ersmielte Gunther, dô si daz gesprach:
ern jachs im niht ze dienste, swie dicke er Sîfriden sach.

229 Si sprach: 'lieber hêrre, durch den willen mîn 672
hilf mir, daz Sîfrit und diu swester dîn
komen zuo dem lande, daz wir si hie gesehen.
sone kunde mir ze wâre nimer lieber geschehen.

230 Dîner swester zühte und ir wol gezogen muot, 673
sô ich dar an gedenke, wie samfte mir daz tuot,
wie wir ensament sâzen, dô ich wart dîn wîp!
si mac mit êren minnen des küenen Sîfrides lîp.'

231 Sie gertes alsô lange, unz der künic sprach: 674
'nu wizzet, daz ich geste sô gerne nie gesach.
ir muget mich samfte vlêgen. ich wil die boten mîn
nâch in beiden senden, daz si her komen an den Rîn.

232 Daz tuon ich', sprach der fürste; 'drîzec mîner man 676
wil ich dar lân rîten.' die hiez er für sich gân:
bî den enbôt er mære in Sîfrides lant.
ze liebe gap in Brünhilt vil harte hêrlîch gewant.

233 Der künic sprach: 'ir recken sult von mir sagen, 677
daz ich dar enbiete (des sult ir niht verdagen)
dem starken Sîfride und der swester mîn,
daz in darf zer werlde niemer niemen holder sîn.

234 Und bitet, daz si beidiu uns komen an den Rîn. 678
daz wil ich und mîn vrouwe immer diende sîn.
vor disen sunwenden sol er und sîne man
sehen hie vil manegen, der in grôzer êren gan.

235 Dem künic Sigmunde saget den dienst mîn, 679
daz ich und mîne friunde im immer wæge sîn.
und saget ouch mîner swester, daz si niht lâze daz,
sin rîte zuo ir friunden: ir zæme nie hôchzît baz.'

236 Brünhilt und Uote und swaz man dâ vrouwen vant, 680
die enbuten ir dienest in Sîfrides lant

228, 4 jehen, anrechnen; er rechnete es ihm nicht als ſchuldige Dienſtleiſtung an, ſo oft er ihn auch ſah. — 230, 3 hinterliſtig geredet. — 231, 3 ihr braucht mich nicht ſo eifrig zu bitten. — 232, 3 bî den, durch ſie. — 234, 2 diende, dienende part. prs. — 235, 4 nicht unterlaſſe, daß ſie nicht ritte.

Digitized by Google

den minneclîchen vrouwen und manegem küenem man.
mit des küneges râte die boten huoben sich dan.

237 Si kômen in drîn wochen geriten in daz lant. 682
ze Niblunges bürge (dar wâren si gesant)
ze Norwege in der marke funden si den degen.
ros und liute wâren müede von den langen wegen.

238 Sîfride und Kriemhilde wart beiden dô geseit, 683
daz rîter komen wæren, die trüegen solhiu kleit,
sam man ze Burgonden dô der site pflac.
si spranc von einem bette, dâ si ruowende lac.

239 Dô bat si zeime venster eine maget gân. 684
diu sach den küenen Gêren an dem hove stân,
in und die gesellen, die wâren dar gesant.
gegen ir herzeleide wie liebiu mære si bevant!

240 Sie sprach zuo dem künige: 'sehet ir, wâ si stênt, 685
die mit dem starken Gêren ûf dem hove gênt,
die uns mîn bruoder Gunther sendet nider Rîn?'
dô sprach der starke Sîfrit: 'die suln uns willekomen sîn.'

241 Der wirt mit sîme wîbe stuont ûf sâ zehant, 688
wol wart enphangen Gêre ûz Burgonden lant
mit sînen hergesellen, Guntheres man.
Gêren den vil rîchen bat man an den sedel gân.

242 'Erloubet uns die botschaft, ê wir sitzen gên, 689
uns wegemüede geste, lât uns die wîle stên.
wir suln iu sagen mære, waz iu enboten hât
Gunther und Brünhilt, der dinc vil zierlîche stât.'

243 Dô sprach der marcgrâve Gêre, ein rîter guot: 693
'si sint in allen tugenden sô rehte hôh gemuot.
si ladent iuch ze Rîne an eine hôhgezît;
sie sæhen iuch vil gerne, daz ir des âne zwîvel sît.

244 Bittet mîne frouwen, si sül mit iu dar komen, 694
swenne der winder ein ende habe genomen.

237, 3 Nur hier wird geſagt, daß Nibelungenland in Norwegen liegt. Doch iſt unſer Norwegen nicht gemeint, ſondern überhaupt eine Nordmark; vgl. 240, 3. — **238**, 4 ruowende, part. prs. — **239**, 2 Gere war bisher noch nicht genannt; vgl. 9, 3. — 4 Wenn ſie etwa Herzeleid hatte. — **242**, 4 der oder denen es trefflich geht; vgl. 199, 4. — **244**, 1 m. frouwe iſt Kriemhild.

Digitized by Google

vor disen sunnewenden wolden si iuch sehen.'
dô sprach der starke Sîfrit: 'daz kunde müelîch geschehen.'

245 'Brünhilt mîn vrouwe und ir magedîn 696
vröunt sich der mære: obe daz mehte sîn,
daz si iuch noch sæhen, daz gæbe in hôhen muot.'
dô dûhten disiu mære die schœnen Kriemhilde guot.

246 Gêre was ir sippe: der wirt in sitzen hiez. 697
den gesten hiez er schenken: niht langer man daz liez.
dô kom ouch dar Sigmunt, dâ er die boten sach:
der hêrre friuntlîche zuo den Burgonden sprach:

247 'Sit willekomen, ir recken, Guntheres man. 698
sît daz Kriemhilde ze wîbe gewan
Sîfrit mîn sune, man sold iuch dicker sehen
hie in disem lande, wolt ir uns vriuntschefte jehen.'

248 Si sprâchen, swenne er wolde, si solden gerne komen. 699
in wart michel müede mit freuden benomen.
die boten bat man sitzen, spîse man in truoc:
der hiez dô geben Sîfrit sînen gesten genuoc.

249 Si muosen dâ belîben bevollen niun tage. 700
des heten endelîchen die snellen rîter klage,
daz si niht wider rîten solden in ir lant.
dô hete der künic Sîfrit nâch sînen friunden gesant.

250 Er vrâgte, waz si rieten: er sold an den Rîn. 701
'ez hât nâch mir gesendet Gunther, der friunt mîn,
er und sîne mâge, durch eine hôchzît:
nu kœm ich im vil gerne, ân daz sîn lant ze verre lît.

251 Si bittent Kriemhilde, daz si mit mir var. 702
nu râtet, lieben friunde, wie sol si komen dar?
sold ich herverten durch si in drîzec lant,
dâ müese in dienen gerne hin diu Sîfrides hant.'

252 Dô sprâchen sîne recken: 'habet ir der reise muot 703
hin zer hôchzîte, wir râten, waz ir tuot.
ir sult mit tûsent recken rîten an den Rîn:
sô muget ir wol mit êren dâ zen Burgônden sîn.'

248, 1 solden, würden. — 250, 1 Wichtigere Unternehmungen geschehen nur mit Zustimmung der Freunde. — 251, 2 wie d. h. in welcher Weise, in welchem Auftreten. — 3 Für eine Vergnügungsreise mit Frauen ist es ihm zu weit, für eine Heerfahrt (durch si, um ihretwillen) nicht. — 4 hin zu dâ.

Digitized by Google

253 Dô sprach von Nîderlanden der hêrre Sigmunt: 704
'welt ir zer hôchzîte, wan tuot ir mir daz kunt?
obez iu niht versmâhet, sô rîte ich mit iu dare:
ich füere zwei hundert degne, dâ mit mêre ich iwer schare.'

254 'Welt ir mit uns rîten, lieber vater mîn', 705
sprach der küene Sîfrit, 'vil vrô sol ich des sîn.
inre tagen zwelven sô rûme ich mîniu lant.'
alle die es gerten, den gap man ros und ouch gewant.

255 Dô der künic edele der reise hete muot, 706
dô hiez man wider rîten die snellen degne guot.
sînen konemâgen enbôt er an den Rîn,
er wolde harte gerne bî ir hôchgezîte sîn.

256 Die boten zogten sêre ze lande ûf den wegen. 710
dô kom von Norwegelant Gêre der degen,
er wart vil wol enphangen: do erbeizten si zetal
von rossen und von mœren für den Guntheres sal.

257 Die tumben und die wîsen giengen, sô man tuot, 711
vrâgen umbe mære. dô sprach der rîter guot:
'swenne ich si sage dem künige, dâ hœrt ir si zehant.'
er gie mit den gesellen, dâ er Guntheren vant.

258 Der künic von liebe von dem sedel spranc. 712
daz si sô snelle kômen, des seite in dô danc
Brünhilt diu schœne. Gunther zen boten sprach:
'wie gehabet sich Sîfrit, von dem mir liebe vil geschach?'

259 Dô sprach der küene Gêre: 'dâ wart er vröuden rôt, 713
er und iwer swester. nie friunden baz enbôt
sô getriwe mære deheiner slahte man,
als iu der hêrre Sîfrit und ouch sîn vater hât getân.'

260 Dô sprach ze dem marcgrâven des rîchen küneges wîp: 714
'saget mir, kumt uns Kriemhilt? hât noch ir schœner lîp
behalten iht der zühte, der si kunde pflegen?'
'si kumet schierlîchen', sprach dô Gêre der degen.

261 Uote bat dô drâte die boten für sich gên. 715
man moht ân ir vrâge harte wol verstên,

253, 2 wan = wanne, warum nicht. — 255, 2 wider, zurück. — 3 kone ist die Ehefrau; konemâc = spindelmâc, Gegensatz swertmâc. — 256, 2 vgl. 237, 3. — 257, 1 tumbe und wîse, formelhafte Umschreibung für „alle". — 258, 1 von liebe, vor Freude.

Digitized by Google

daz si hôrte gerne, was Kriemhilt noch gesunt.
er seite, wier si funde, und daz si kœme in kurzer stunt.

262 Ez wart von in diu gâbe ze hove niht verdeit, 716
die in gap her Sîfrit: golt und ouch diu kleit
brâhte man ze sehenne der drîer künege man.
ir vil grôzer milte wart dâ danken getân.

263 'Er mac', sprach dô Hagne, 'von im samfte geben: 717
ern kundez niht verswenden, sold er immer leben.
hort der Niblunge beslozzen hât sîn hant.
hei solder immer komen in Burgonden lant!'

264 Allez daz gesinde freute sich dar zuo, 718
daz si komen solden. spâte unde vruo
wâren vil unmüezec der drîer künege man;
manic hergesidele man dô rihten began.

265 Alle ir unmuoze lâzen wir nu sîn 721
und sagen, wie vrou Kriemhilt und ir magedîn
hin gên Rîne fuoren von Nibelunge lant.
nie getruogen mœre sô manic hêrlîch gewant.

266 Vil der soumschrîne man schickte zuo den wegen. 722
dô reit mit sînen friunden Sîfrit der degen
und diu küniginne, dar sie het vröuden wân.
sît wart ez in allen ze grôzem leide getân.

267 Dâ heime si dô liezen Sîfrides kindelîn 723
und sun den Kriemhilde: daz muos et alsô sîn.
von ir hovereise wuohs vil michel sêr:
sîn vater und sîn muoter gesach daz kindel nimmer mêr.

268 Dô reit ouch mit in dannen der hêrre Sigmunt. 724
sold er rehte wizzen, wie ez nâch der stunt
zer hôchzît ergienge, er het ir niht gesehen:
im kunde an lieben friunden leider nimmer geschehen.

261, 3 was etc., abhängiger Frageſatz: ob uſw. — **262**, 1 verdaget. — 3 sehenne, inf. dat. man, unflektierter dat. plur., den Mannen der Könige. — **263**, 1 er kann leicht geben, er hat genug: von im, dem Horte. — 2 hort der N. ſ. 72, 1. Der Hort iſt auch ſpäter Hagen nicht gleichgültig; vgl. 478ff. — **266**, 3 dar, dahin, wo ſie Freude zu haben hoffte. — **267**, 2 sun den Kr. wie hort der N. 263, 3. daz muos, das ſollte ſo ſein, es war Schickſalsfügung. — **268**, 2 würde er r. gewußt haben. — 3 er wäre nicht dorthin gereiſt. ir iſt gen. fem. von niht abh.: nichts von dem Feſt.

Digitized by Google

269 Boten man für sande, die mære seiten dar. 725
dô reit ouch in engegne mit wünneclîcher schar
vil der Uoten vriunde und der Guntheres man.
der wirt gên sînen gesten sich sêre vlîzen began.

270 Er gie zuo Brünhilde, dâ er si sitzen vant. 726
'wie enpfieng iuch mîn swester, do ir kômet in daz lant?
sam sult ir enphâhen Sîfrides wîp.'
'daz tuon ich', sprach si, 'gerne: von schulden holt ist ir mîn lîp.'

271 Ir meide und ir vrouwen hiez si sâ zehant 728
suochen guotiu kleider, diu besten, diu man vant,
diu ir ingesinde vor gesten solde tragen.
daz tâten si doch gerne; daz mac man lîhte gesagen.

272 Mit wie getânen vröuden man die geste enphie! 730
si dûhte, daz vrou Kriemhilt vroun Brünhilde nie
sô rehte wol enphienge in Burgonden lant.
die ez ie gesâhen, den wart vil hôher muot bekant.

273 Nu was ouch komen Sîfrit mit den sînen man. 731
man sach die helde wenden wider unde dan
des veldes allenthalben mit ungefüegen scharn.
dringen unde stouben kunde nieman dâ bewarn.

274 Dô der wirt des landes Sîfriden sach 732
und ouch Sigmunden, wie minneclîch er sprach:
'nu sît mir grôze willekomen und al den friunden mîn.
iwer hovereise suln wir hôhes muotes sîn.'

275 'Nu lôn iu got', sprach Sigmunt, der êre gernde man, 733
'sît daz iuch Sîfrit ze friunde gewan,
dô rieten mîne sinne, daz ich iuch wolde sehen.
dô sprach der künic Gunther: 'nu ist mir liebe dran geschehen.'

269, 1 Boten, welche sie anmeldeten. — 4 gên = gegen. — 270, 4 von schulden, mit Recht, nach Schuldigkeit. mîn lîp = ich. — 271, 3 ingesinde hat nicht den niederen Begriff wie heute. gesinde gehört zu sint, Pfad, wie geselle zu sal, bedeutet also den, der mit uns fährt, wie Gefährte, und mit uns speist und wohnt. — 272, 1 m. w. getânen, wie beschaffenen, d. h. wie großen. — enphie = enphienc, prt. von enphâhen. — 3 empfangen hätte. — 4 den wart bek., die verspürten. — 273, 2 Beim Empfang kunstvoll zu reiten, ist ritterliche Sitte. — 3 ungefüegen, so großen Scharen, daß sie sich schwer ordneten, fügten. — 274, 4 iwer hovereise ist Gen.: über eure Reise. — 275, 1 dem als dem älteren König vor Siegfried die Ehre zukam, die er auch in Anspruch nahm; der den Vorrang beanspruchte.

Digitized by Google

276 Nu nâheten zuo ein ander der zweier künege wîp. 735
dâ wart vil setel lære, maneger vrouwen lîp
wart von helde handen erhaben ûf daz gras,
die vrouwen gerne dienden, waz der dâ unmüezec was!

277 Dô giengen zuo ein ander diu minneclîchen wîp. 736
des was in grôzen vröuden maneges rîters lîp,
daz ir beider grüezen sô minneclîch ergie.
dô sach man vil der recken, der dienen vrouwen dâ niht lie.

278 Daz hêrlîch gesinde vie sich bî der hant. 737
in zühten grôze nigen, des man vil dâ vant,
und küssen minneclîchen von vrouwen wol getân,
daz was liep ze sehenne Gunthers und Sîfrides man.

279 Si biten dâ niht langer, si riten zuo der stat. 738
der wirt sînen gesten wol erzeigen bat,
daz man si gerne sæhe in Burgonden lant.
manegen puneiz rîchen man vor den juncfrouwen vant.

280 Die geste hiez man füeren balde an ir gemach. 742
under wîlen blicken man Brünhilde sach
an vrouwen Kriemhilde, diu schœne was genuoc:
ir varwe gên dem golde den glanz vil hêrlîchen truoc.

281 Man diende in friuntlîche und ân allen haz. 745
der wirt dâ ze tische mit sînen gesten saz.
man bat Sîfriden sitzen, als er ê hete getân.
dô gie mit im ze sedele vil manic wætlîcher man.

282 Zwelf hundert recken an dem ringe sîn 746
dâ ze tische sâzen. Brünhilt diu künigîn
gedâht, daz eigen holde niht rîcher kunde wesen.
si was im noch sô wæge, daz si in gerne lie genesen.

276, 3 erhaben, part. prt. von erheben, hier: herabheben. — 4 vrouwen ist Dativ. der ist gen. plur.: wie viel von diesen. — 277, 4 der sing. statt: die es nicht unterließen, den Frauen zu dienen. — 278, 1 vie, prt. von vâhen. — 279, 4 Bevor man auseinandergeht und den Saal betritt, wird noch ein Lanzenrennen veranstaltet. — 280, 3 an zu blicken. — 4 gên, gegen gegenüber, im Vergleich mit. — 281, 1 ân allen haz, mit voller Liebe. — 3 wo er früher gesessen hatte; ein Zeichen besonderer Freundlichkeit. — 282, 1 in seinem Kreise, in seiner Umgebung. — 3 Endlich eine Andeutung über Brunhilds Empfindungen. — eigen und holt = dienstbar. — 4 Eine auffallende Bemerkung, welche ohne einen Anklang an ihre früheren Beziehungen nicht verständlich ist.

Digitized by Google

VII.

Der Streit der Königinnen.

283 Vor einer vesperzîte huop sich grôz ungemach, 757
daz von manegem recken ûf dem hove geschach.
sî pflâgen rîterschefte durch kurzwîle wân.
dô liefen dar durch schouwen manic wîp unde man.

284 Ze samne dô gesâzen die küniginne rîch. 758
si gedâhten zweier recken, die wâren lobelîch.
dô sprach diu schœne Kriemhilt: 'ich hân einen man,
daz alliu disiu rîche zuo sînen handen solden stân.'

285 Dô sprach diu vrouwe Brünhilt: 'wie kunde daz gesîn? 759
ob ander nieman lebete wan dîn unde sîn,
sô möhten im diu rîche wol wesen undertân:
die wîl daz lebet Gunther, sô kundez nimmer ergân.'

286 Dô sprach aber Kriemhilt: 'sihestu, wie er stât, 760
wie rehte hêrlîche er vor den recken gât,
sam der liehte mâne vor den sternen tuot?
des muoz ich von schulden tragen vrœlîchen muot.'

287 Dô sprach diu vrouwe Brünhilt: 'swie wætlîch sî dîn man, 761
swie biderbe und swie schœne, sô soltu vor im lân
Gunther den recken, den edeln bruoder dîn:
der muoz vor allen künegen, daz wizze wærlîche, sîn.'

288 Dô sprach aber Kriemhilt: 'sô tiwer ist mîn man, 762
daz ich in âne schulde niht gelobet hân.
an vil manegen dingen ist sîn êre grôz.
geloubest du daz, Brünhilt, er ist wol Gunthers genôz.'

289 'Jane solt du mirz, Kriemhilt, ze arge niht verstân, 763
wan ich niht âne schulde die rede hân getân.

VII. 283, 1 Am Morgen nach der Meſſe und am Abend vor dem Dunkelwerden pflegte man Kampfſpiele zu veranſtalten. — 3 durch k. w, aus Meinung der Kurzweil, um ſich die Zeit zu vertreiben. — 284, 1 nämlich in der Laube (Galerie) des Saales, von wo ſie zuſehen. — 4 ihm gehören müßten. — 285, 2 dîn unde sîn ſind gen. abhängig von wan, als du und er. — 286, 4 von sch. ſ. 270, 4. — 287, 2 vor im lân Gunther den r., Gunther den Vorrang laſſen. — 288, 2 niht âne seh., nicht ohne Grund. — 4 genôz, ebenbürtig; ſie ſchwächt alſo freundlich ihre erſte Behauptung ab. — 289, 1 zum Böſen auslegen.

Digitized by Google

ich hôrtes jehen beide, dô ichs êrste sach,
und dâ des küneges wille an mîme lîbe geschach,
290 Und dâ er mîne minne sô ritterlîch gewan: 764
dô jach Sîfrit, er wære küneges man.
des hân ich in für eigen, sît ich ins hôrte jehen.'
dô sprach diu schœne Kriemhilt: 'sô wær mir übele geschehen.
291 Wie heten sô geworben die edelen bruoder mîn, 765
daz ich eigenmannes wine solde sîn?
des wil ich dich, Brünhilt, viel friuntlîchen biten:
daz du lâst die rede durch mich mit güetlîchen siten.'
292 'Ich mac ir niht gelâzen', sprach des küneges wîp. 766
'zwiu solt ich verkiesen sô maneges rîters lîp,
der uns mit dem degne dienstlîch ist undertân?'
Kriemhilt diu vil schœne daz sêre zürnen began:
293 'Du muost in verkiesen, daz er dir immer bî 767
wone deheiner dienste. erst tiwerr, danne sî
Gunther mîn bruoder, der vil edel man.
du solt mich des erlâzen, daz ich von dir vernomen hân.
294 Und nimet mich imer wunder, sît er dîn eigen ist 768
und du über uns beidiu sô gewaltic bist,
daz er dir sô lange den zins versezzen hât.
dîner übermüete sold ich von rehte haben rât.'
295 'Du ziuhest dich ze hôhe', sprach dô des küneges wîp. 769
'nu wil ich sehen gerne, ob man dînen lîp
habe ze solhen êren, sô man den mînen tuot.'
die frouwen wurden beide vil sêre zornic gemuot.
296 Dô sprach diu vrouwe Kriemhilt: 'daz muoz et nu geschehen. 770
sît du mînes mannes für eigen hâst gejehen,
sô müezen hiute kiesen der beider künege man,
ob ich vor küneges wîbe ze kirche türre gegân.'
297 Dô sprach aber Brünhilt: 'wil du niht eigen sîn, 773
sô muost du dich scheiden mit den vrouwen dîn

289, 3 hôrte si; ich si. — 4 da mich der König bezwang. — 290, 2 des küneges. — 3 ins = in des. — 291, 4 durch mich, um meinetwillen. — 292, 2 ze wiu, zu was, warum; wiu ist alter Instrumentalis (abl.) von waz. — 3 der degen ist Siegfried. — 4 daz, darüber. — 293, 1 bi wone, zugegen, gewärtig sein eines D. — 2 erst = er ist. — tiwer(e)r. — sî Konj. — 4 erlâzen, freilassen, das Wort zurücknehmen. — 294, 4 rât s. Wörterb. — 295, 1 erhebst dich zu sehr. — 296, 2 ihn für unfrei erklärt hast, vgl. 312, 3. — 4 türre Konj. von tar. — 297, 1 wil = wilt. — Brunhild will um jeden Preis eine

Digitized by Google

von mînem ingesinde, dâ wir ze münster gân.'
des antwurte Kriemhilt: 'triwen daz sol sîn getân.'

298 'Nu kleidet iuch, mîn meide', sprach Sîfrides wîp. 774
'ez muoz âne schande belîben hie mîn lîp.
ir sult wol lâzen schouwen, habet ir iht rîche wât.
si mac sîn gerne lougen, des si hie verjehen hât.'

299 Man mohte in lihte râten: si suochten rîchiu kleit: 775
dâ wart vil wol gezieret manec vrouwe unde meit.
dô gie mit ir gesinde des edelen küneges wîp:
dô wart ouch wol gezieret der schœnen Brünhilde lîp.

300 Di liute nam des wunder, wâ von daz geschach, 777
daz man die küniginne alsô gescheiden sach,
daz si bî ein ander niht giengen alsam ê.
dâ von wart manegem degne sît vil sorclîchen wê.

301 Hie stuont vor dem münster Guntheres wîp. 778
dô hete kurzwîle vil maneges rîters lîp
mit den schœnen frouwen, der si dâ nâmen ware.
dô kom diu schœne Kriemhilt mit maneger hêrlîchen schare!

302 Swaz kleider ie getruogen edeler rîter kint, 779
wider ir gesinde daz was gar ein wint.
si was sô rîch des guotes, daz drîzec küneges wîp
ez möhten niht erziugen, daz eine erziugte ir lîp.

303 Ob ieman wünschen solde, der kunde niht gesagen, 780
daz man sô rîcher kleider gesæhe ie mê getragen,
sô dâ ze stunde truogen ir meide wol getân.
wan Brünhilde ze leide, ez hete Kriemhilt verlân.

304 Ze samne si dô kômen vor dem münster wît. 781
ez tet diu hûsvrouwe durch einen grôzen nît,
sie hiez vil übellîche Kriemhilde stân:
'jâ sol vor küneges wîbe nimmer eigen diu gegân.'

305 Dô sprach diu schœne Kriemhilt (zornec was ir muot): 782
'kundestu noch swîgen, daz wær dir lihte guot.

Entscheidung herbeiführen und fordert deshalb Kriemhild auf, mit eigenem Gefolge aufzutreten. — 4 triwen, fürwahr. — **298**, 1 unmittelbar an dies Gespräch schließt sich der Kirchgang zur Abendmesse (Vesper). — 4 lougen = lougenen, sie kann es (dann) gern widerrufen, was sie hier gesagt hat. — **302**, 2 wider zu. wint, nichts im Verhältnis zu. — 4 was sie allein aufwies. — **303**, 1 f. 121, 3. — 4 wan, wenn es nicht gewesen wäre. — **304**, 4 diu, lies di-u, Magd.

Digitized by Google

du hâst geschendet dînen schœnen lîp.
wie möhte mannes kebse immer werden küneges wîp?'

306 'Wen hâstu hie verkebset?' sprach des küneges wîp. 783
'daz hân ich dich', sprach Kriemhilt. 'dînen schœnen lîp
minnete êrste Sîfrit, mîn vil lieber man.
jâ was ez niht mîn bruoder, der dînen meituom gewan.

307 War kômen dîne sinne? ez was ein arger list, 784
daz du in lieze minnen, sît er dîn eigen ist.
ich hœre dich', sprach Kriemhilt, 'âne schulde klagen.'
'triwen', sprach dô Brünhilt, 'daz wil ich Gunthere sagen.'

308 'Waz mac mir daz gewerren? dîn muot dich hât betrogen: 785
du hâst mich ze dienste mit rede dich an gezogen.
daz wizze an rehten triuwen, ez ist mir immer leit:
getriwer heinlîche sol ich dir wesen umbereit.'

309 Brünhilt dô weinde. Kriemhilt niht lenger lie, 786
vor des küneges wîbe inz münster si dô gie
mit ir ingesinde, dâ huop sich grôzer haz:
dâ wurden liehtiu ougen starke trüebe unde naz.

310 Swie vil man gote diende oder ieman dâ sanc, 787
des dûhte Brünhilde diu wîle gar ze lanc:
wand ir was vil trüebe der lîp und ouch der muot.
des muoste sît engelten manec helt küene unde guot.

311 Brünhilt und ir vrouwen gie für daz münster stân. 788
si dâhte: 'mich muoz Kriemhilt mêre hœren lân,
des mich sô lûte zîhet daz wortræze wîp.
hât er sichs gerüemet, ez gêt im wærlîch an den lîp.'

312 Nu kom diu edel Kriemhilt mit manegem küenen man. 789
dô sprach diu vrouwe Brünhilt: 'ir sult noch stille stân.
ir jâhet mîn ze kebsen: daz sult ir lâzen sehen.
mir ist von iwren sprüchen, daz wizzet, leide geschehen.'

313 Dô sprach vrou Kriemhilt: 'ir möht mich lâzen gân. 790
ich erziugez mit dem golde, daz ich enhende hân,

305, 4 wie durfte je werden. — 306, 4 dînen meituom, deine jungfräuliche Liebe. — 308, 1 das ist mir gleichgültig. — 2 du hast mich als deine Dienerin in Anspruch genommen. — an r. triuwen, fürwahr. — 4 zu treuer Freundschaft (heinlîche) werde ich dir nicht mehr bereit sein. — 312, 3 vgl. 296, 2. — 313, 1 möhtet, könntet, solltet. — 4 man, Gatte.

Digitized by Google

ich erziugez mit dem gürtel, den ich umbe hân,
daz ich niht liuge: jâ wart Sîfrit dîn man.'

314 Si sprach: 'daz golt vil edele daz wart mir verstoln, 791
der borte ist mich lange übele verholn.'
dô den gesach vrou Brünhilt, weinen sie began.
daz muoste freischen Gunther, dar zuo alle sîne man.

315 Dô sprach diu küniginne: 'heizet here gân 794
den fürsten von Rîne. ich wil in hœren lân,
wie mich hât gehœnet sîner swester lîp.
si seit hie offenlîche, ich sî Sîfrides wîp.'

316 Der künic kom mit recken. weinen er dô sach 795
sîne triutinne. güetlîch er dô sprach:
'saget mir, liebiu vrouwe, wer hât iu iht getân?'
si sprach zuo dem künege: 'ich muoz unfrœlîchen stân.

317 Von allen mînen êren mich diu swester dîn 796
gerne wolte scheiden. dir sol geklaget sîn,
si gihet, mich habe gekebeset Sîfrit ir man.'
dô sprach der künec Gunther: 'sô hetes übele getân.'

318 'Si treit hie mînen gürtel, den ich hân verlorn, 797
und mîn golt daz rôte. daz ich ie wart geborn,
daz riwet mich sêre. du beredest, künic, mich
der vil grôzen schanden, ich minne niemer mêre dich.'

319 Dô sprach künic Gunther: 'er sol her für gân. 798
hât er sichs gerüemet, daz sol er hœren lân,
oder sîn muoz lougen der helt ûz Niderlant.'
dô wart der küene Sîfrit harte balde dar besant.

320 Dô der hêrre Sîfrit die ungemuoten sach, 799
ern weste niht der mære, balde er dô sprach:
'waz weinent dise vrouwen? daz het ich gerne erkant,
oder von welhen schulden ich dâ here sî besant.'

321 Dô sprach künic Gunther: 'mir ist harte leit, 800
mir hât mîn vrouwe Brünhilt ein mære hie geseit,
du hâst dich gerüemet, du wærst ir êrster man.
sô seit dîn wîp Kriemhilt: hâstu degen daz getân?'

317, 4 hete si. — 318, 3 du rechtfertigſt mich, oder ich verſage dir für immer meine Liebe. — 319, 3 sîn uſw. er ſoll es in Abrede ſtellen. lougen(en) mit gen. — 320, 2 niht der m., nichts von der Sache. — 4 schult ſ. 288, 2.

Digitized by Google

322 'Nein ich', sprach dô Sîfrit, 'und hât si daz geseit, 801
end ich erwinde, daz muoz ir werden leit:
und wil dirz gerihten vor allen dînen man
mit mînen hôhen eiden, daz ich irz niht gesaget hân.'

323 Dô sprach der künec von Rîne: 'daz soltu lâzen sehen. 802
den eit, den du biutest, mac der hie geschehen,
aller valschen dinge wil ich dich ledec lân.'
man sach zuo dem ringe dô die von Burgonden stân.

324 Sîfrit der vil küene zem eide bôt die hant. 803
dô sprach der künic rîche: 'mir ist sô wol bekant
iuwer grôz unschulde: ich wil iuch ledec lân,
des iuch mîn swester zîhet, daz ir des niht habet getân.'

325 Dô sprach aber Sîfrit: 'geniuzet des ir lîp, 804
daz si hât ertrüebet dîn vil schœne wîp,
daz ist mir sicherlîchen âne mâze leit.'
dô sâhen zuo ein ander die küenen ritter gemeit.

326 'Man sol sô vrouwen ziehen', sprach Sîfrit der degen, 805
'daz si üppec sprüche lâzen under wegen,
verbiut ez dînem wîbe, der mînen tuon ich sam.
solher übermüete ich mich wærlîchen scham.'

VIII.

Der Verrat.

327 Mit rede wart gescheiden manic schœne wîp. 806
dô trûrte alsô sêre Brünhilde ir lîp,
daz ez erbarmen muose die Guntheres man.
dô kom von Troneje Hagne zuo einer sprâche gegân.

328 Er vrâgte, waz ir wære: weinende er si vant. 807
dô seite si im diu mære. er lobete ir sâ zehant,
daz ez erarnen müese Kriemhilde man,
oder er wolde nimmer dar umbe vrœlîch gestân.

322, 2 bevor ich ablasse, muß es ihr leid werden, d. h. ich werde dafür sorgen, daß es ihr leid wird. — 3 ich will es durch meinen (Reinigungs-) Eid zurecht bringen (gerihten). Wie damit Kriemhilds Behauptung zu vereinigen ist, wird nicht gesagt. — 325, 1 hat sie davon Vorteil, so ist es mir leid, d. h. sie soll Schaden davon haben, dafür will ich sorgen.

VIII. 327, 1 mit rede, durch die Rede, d. h. indem sie nicht mehr miteinander redeten. — 4 sprâche, Unterredung. — 328, 1 Poetische Einführung der Unterredung.

Digitized by Google

329 Zuo der rede kômen Ortwîn und Gêrnôt, 808
dâ die helde rieten den Sîfrides tôt.
dar zuo kom ouch Gîselhêr, der schœnen Uoten kint:
dô er ir rede gehôrte, er sprach getriuwelîchen sint:

330 'Ir vil guoten recken, war umbe tuot ir daz? 809
jane gediende Sîfrit nie alsolhen haz,
daz er dar umbe solde verliesen sînen lîp.
jâ ist des harte lîhte, dar umbe zürnent diu wîp.'

331 'Suln wir gouche ziehen?' sprach aber Hagene: 810
'des habent lützel êre sô guote degene.
daz er sich hât gerüemet der lieben vrouwen mîn,
dar umbe wil ich sterben, ez engê im an daz leben sîn.'

332 Dô sprach von Metzen der degen Ortwîn: 811
'jane kan in niht gehelfen diu grôze sterke sîn.
erloubet mirz mîn hêrre, ich tuon im allez leit.'
dô heten im die helde âne schulde widerseit.

333 Sîn gevolgte nieman, niwan daz Hagene 813
riet in allen zîten Gunther dem degene,
ob Sîfrit niht enlebte, sô wurde im undertân
vil der künege lande. der helt des trûren began.

334 Der künic sprach: 'lât blîben den mortlîchen zorn. 815
er ist uns ze sælden und ze êren geborn.
ouch ist sô starc grimme der wunderküene man:
wurde er sîn innen, sô torst in nieman bestân.'

335 'Nein er', sprach dô Hagne, 'lât iu ez wol behagen: 816
ich trouwe ez heinlîche alsô an getragen,
daz Brünhilde weinen sol im werden leit.
im sol von Hagnen immer wesen widerseit.'

329, 4 Giſelher redet zwar ab, er widerſetzt ſich aber weder hier noch nachher dem Unrecht, das an Kriemhild begangen wird. Er iſt alſo nicht ganz ſchuldlos. — **330**, 4 des abhängig von lîhte, ntr. Geringfügigkeit; es iſt oft eine G., um des willen uſw. — **331**, 3 daß er ſich gerühmt hat, meine Herrin überwunden zu haben. — **332**, 4 im nämlich Siegfried. — âne schulde, ohne Grund. Iſt aber Siegfried wirklich unſchuldig? — **333**, 3 beachte das neue Motiv, wodurch Hagen Gunther gewinnen will; vgl. 263. — **334**, 4 sîn, der Sache: erführe er den Anſchlag. — **335**, 1 Nein er, Wiederholung des Subjekts des vorigen Satzes durch das Pronomen. — 2 getragen, inf. zu trouwe (ohne ze). Ich traue es mich ſo heimlich anzuſtiften.

Digitized by Google

336 Dô sprach der künic Gunther: 'wie möhte daz ergân? 817
des antwurte Hagne: 'ich wil iuchz hœren lân.
heizen boten rîten zuo uns in daz lant
widersagen offenlîche, die hie niemen sîn bekant.
337 Sô jehet ir vor den gesten, daz ir und iwer man 818
wellent herverten. alsô daz ist getân,
sô lobet er iu dar dienen: des fliuset er den lîp.
so ervare ich uns diu mære an des küenen recken wîp.'
338 Der künic übel volgte Hagnen sînem man. 819
die starken untriuwe begunden tragen an,
è ieman daz erfunde, die rîter ûz erkorn.
von zweier vrouwen bâgen wart vil manic helt verlorn.
339 An dem vierden morgen zwên und drîzec man 820
sach man ze hove rîten. daz wart dô kunt getân
Gunther dem rîchen, in wære widerseit.
von lüge wuohs den frouwen grôzer jâmer unde leit.
340 Urloup si gewunnen, daz si für solden gân, 821
und jâhen, daz siz wæren Liudgêres man,
den ê dâ hete betwungen Sîfrides hant
und in ze gîsle bræhte in Guntheres lant.
341 Der künec mit sînen friunden rûnende gie. 825
Hagne von Troneje in nie geruowen lie.
noch heten ez gescheiden genuoge sküneges man:
dône wolde et Hagne nie des râtes abe gân.
342 Eines tages si Sîfrit rûnende vant. 826
dô begunde vrâgen der helt von Niderlant:
'wie gât sô trûreclîchen der künec und sîne man?
daz hilfe ich immer rechen, hât in ieman iht getân.'
343 Dô sprach künic Gunther: 'mir ist von schulden leit. 827
Liudgast und Liutgêr habent mir widerseit:
si wellen offenlîche rîten in mîn lant.'
dô sprach der degen küene: 'daz weret Sîfrides hant.
344 Nâch allen iuren êren mit flîze ichz understân. 828
ich tuon noch den degenen, als ich in ê hân:

336, 3 heizen kann 1. oder 2. Pers. des Imp. sein. — 337, 4 diu mære, erkunde die Sachen, auf die es mir ankommt; vgl. 355. — 338, 3 ehe es einer erfuhr, stifteten sie es an. — 339, 4 durch Lüge erwuchs. — 340, 1 urloup, Erlaubnis vor den König zu gehen. — 4 bræhte, gebr. hatte. — 341, 3 viele waren noch für eine friedliche Lösung, aber Hagen ging von seinem Rat nicht ab. — 344, 1 ich verhindere es so, daß es sich mit eurer Ehre verträgt.

Digitized by Google

ich lege in wüeste ir bürge und ouch ir lant,
ê daz ich erwinde: des si mîn houbet iwer phant.
345 Ir und iwer recken sult hie heim bestân, 829
und lât mich zuo in rîten mit den, die ich hân.
daz ich iu gerne diene, daz lâze ich iuch sehen:
von mir sol iwren vînden, daz wizzet, leide geschehen.
346 'Sô wol mich dirre mære', sprach der künic dô, 830
als ob er ernestlîche der helfe wære vrô.
in valsche neic im tiefe der ungetriwe man.
dô sprach der hêrre Sîfrit: 'ir sult kleine sorge hân.'
347 Dô schickten si di reise mit den knehten dan. 831
Sîfride unde den sînen ze sehenne ez was getân.
dô hiez er sich bereiten die von Niderlant:
Sîfrides recken suohten strîtlîch gewant.
348 Ir helme und ouch ir brünne si bunden ûf diu marc: 834
sich bereite von dem lande manic ritter starc.
dô gie von Troneje Hagne, da er Kriemhilde vant.
er bat im geben urloup: si wolden rûmen daz lant.
349 'Wol mich', sprach Kriemhilt, 'daz ich ie den man gewan, 835
der mînen lieben vriunden sô wol tar vor stân,
alse mîn hêr Sîfrit tuot den friunden mîn.
des wil ich hôhes muotes', sprach diu küniginne, 'sîn.
350 Lieber friunt, her Hagene, gedenc et an daz, 836
daz ich iu gerne diene und noch nie wart gehaz.
des lâz mich geniezen an mînem lieben man.
ern sol des niht engelten, hab ich Brünhilt iht getân.'
351 'Ir werdet wol versüenet her nâch disen tagen. 838
Kriemhilt, liebiu vrouwe, jâ sult ir mir sagen,
wie ich iu müge dienen an Sîfride, iwerm man.
daz tuon ich gerne, frouwe: baz ichs nieman engan.'
352 'Ich wære ân alle sorge', sprach dô daz edel wîp, 839
'daz im ieman næme in sturme sînen lîp,
ob er niht wolde volgen sîner übermuot,
sô wære immer sicher der degen küene unde guot.'
353 'Vrouwe', sprach dô Hagne, 'und habet ir des wân, 840
daz man in müge versnîden, ir sult mich wizzen lân,

346, 4 kleine, gar keine. — **347,** 1 den Heereszug ordneten sie ab. — 2 so recht, damit er es sah. — **349,** 2 vor stân, verteidigen. — **351,** 1 her gehört zur Präpos. nâch.

Digitized by Google

mit wie getânen listen sol ichz understên?
ich wil im ze huote immer rîten unde gên.'
354 Si sprach: 'du bist mîn mâc, sô bin ich der dîn. 841
ich bevilhe ûf triwe dir den wine mîn,
daz du wol behüetest mir den lieben man.'
si seit im kundiu mære, diu vil bezzer wæren verlân.
355 Si sprach: 'mîn man ist küene, dar zuo starc genuoc; 842
dô er den lintdrachen an dem berge sluoc,
jâ badet sich in dem bluote der recke vil gemeit,
dâ von in sît in stürmen dehein wâfen nie versneit.
356 Iedoch bin ich in sorgen, swenne er in strîte stât 843
und vil der gêrschüzze von helde hande gât,
daz ich dâ verliese den mînen lieben man.
hei waz ich grôzer sorge dicke umb Sîfriden hân!
357 Ich melde ez ûf genâde, vil lieber friunt, dir, 844
daz du dîne triwe behaltest ane mir:
dâ man dâ mac verhouwen den mînen lieben man,
daz lâze ich dich hœren. dêst ûf genâde getân.
358 Dô von des drachen wunden vlôz daz heize bluot, 845
dô badete in dem bluote sich der ritter guot.
dô viel im zwischen herte ein linden blat vil breit,
dâ mac man in versnîden: des hân ich sorge unde leit.'
359 Dô sprach von Troneje Hagene: 'ûf daz sîn gewant 846
næt ein kleinez zeichen. dâ bî ist mir bekant,
wâ ich in müge behüeten, sô wir in stürmen stân.'
si wânde den helt vristen: ez was ûf sînen tôt getân.
360 Si sprach: 'mit kleinen sîden næ ich ûf sîn gewant 847
ein tougenlîchez kriuze. dâ sol, helt, dîn hant
mînen man behüeten, so ez an die herte gât,
swenne er in den stürmen vor sînen vîenden stât.'
361 'Daz tuon ich', sprach dô Hagene, 'vil liebiu vrouwe mîn.' 848
dô wând ouch diu vrouwe, ez sold im frume sîn:
dô was dâ mite verrâten der Kriemhilde man.
urloup nam dô Hagene; dô gie er vrœlîchen dan.
362 Des küneges ingesinde was allez wol gemuot. 849
ich wæne nimmer recke deheiner mêr getuot

354, 1 daß Hagen dem burgundiſchen Königsgeſchlecht verwandt war, wird auch ſonſt erwähnt. — 355, 2 vgl. 83, wo Hagen dies erzählt. — 4 versneit, prt. von versnîden. — 357, 1 ûf genade, auf deine Geneigtheit hin.

Digitized by Google

sô grôze meinrœte, sô dâ von im ergie,
dô sich an sîne triwe diu schœne künigîn verlie.

368 Des anderen morgens mit tûsent sîner man 850
reit der hêrre Sîfrit vil frœlîchen dan.
er wând, er solde rechen der sînen friunde leit.
Hagene im reit sô nâhen, daz er geschouwet diu kleit.

364 Als er gesach daz bilde, dô schickte er tougen dan, 851
die seiten andriu mære, zwêne sîner man:
mit vride solde belîben daz Guntheres lant,
und sie hete Liudgêr zuo dem künige gesant.

365 Wie ungerne Sîfrit dô hin wider reit, 852
er enhete ê gerochen sîner vriunde leit.
wan in der reise erwanden vil kûme Gunthers man.
er reit zuo dem künige, der wirt im danken began.

366 'Nu lôn iu got des willen, vriunt, hêr Sîfrit. 853
daz ir sô willeclîchen tuot, des ich iuch bit,
daz sol ich immer dienen, als ich von rehte sol.
für alle mîne vriunde getrouwe ich iu wol.

367 Nu wir der herverte ledec worden sîn, 854
sô wil ich jagen rîten bern unde swîn
hin ze dem Waskemwalde, als ich vil dicke hân.'
daz hete gerâten Hagne, der vil ungetriwe man.

368 'Allen mînen gesten sol man daz nu sagen, 855
ich welle fruo rîten; die wellen mit mir jagen,
daz sich die bereiten. die wellen hie bestân
hübschen mit den vrouwen, daz sî liep mir getân.'

369 Dô sprach der starke Sîfrit mit hêrlîchem site: 856
'swenne ir jagen wellet, dâ wil ich gerne mite.
sô sult ir mir lîhen einen suochman
und etelîchen bracken: sô wil ich rîten in den tan.'

370 'Welt ir niht niwan einen?' sprach der künec zehant. 857
'ich lîhe iu, welt ir, viere, den wol ist bekant

---

364 Der Heereszug wird abbestellt, weil sonst der Trug bald an das Licht gekommen wäre. Nachher ist das Kreuz auch auf dem Jagdgewand zu sehen; vgl. 406, 4. — 366, 3 vgl. 225, 3. — 367, 3 der Waskemwald sind die Vogesen. — hân näml. getân. — 368, 4 hübschen (von hof), höfisch verkehren. — daz sî etc. das soll mir auch angenehm sein. — 370, 1 nur einen suochman, d. i. Jäger, der die Fährten kennt.

Digitized by Google

der walt und ouch die stîge, swâ diu tier gânt,
die iuch niht vürewîse wider heim rîten lânt.'

371 Dô reit zuo sînem wîbe der rîter vil gemeit. 858
schiere hete Hagene dem künige geseit,
wie er gewinnen wolde den tiwerlîchen degen.
sus grôzer untriwe solde nimmer man gepflegen.

IX.

Siegfrieds Tod.

372 Gunthêr und Hagne, die recken vil balt, 859
lobeten mit untriuwen ein pirsen in den walt,
mit ir scharpfen gêren si wolden jagen swîn,
beren unde wisende: waz kunde küeners gesîn?

373 Dô gie der degen Sîfrit, da er Kriemhilde vant. 861
dô was nu ûf gesoumet sîn edel pirsgewant
und ouch der gesellen: si wolden über Rîn.
do endorfte Kriemhilde nimmer leider gesîn.

374 Sîne triutinne kust er an den munt: 862
'got lâze mich dich, vrouwe, gesehen noch gesunt,
und mich ouch dîniu ougen. mit holden mâgen dîn
solt du kurzwîlen: ine mac heime niht gesîn.'

375 Dô dâhtes an diu mære (si entorste ir niht sagen), 863
diu si Hagnen seite: dô begunde klagen
diu edel küniginne, daz si ie gewan den lîp.
dô weinde âne mâze daz vil wunderschœne wîp.

376 Si sprach zuo dem recken: 'lât iwer jagen sîn. 864
mir troumte hînt leide, wie iuch zwei wildiu swîn
jageten über heide: dâ wurden bluomen rôt.
daz ich sô sêre weine, des gât mir wærlîche nôt.'

377 'Mîn liebiu triutinne, ich kume in kurzen tagen. 865
ine weiz hie niht der liute, die mir iht hazzes tragen.
alle dîne mâge sint mir gemeine hôlt:
ouch hân ich an den degnen hie niht anders versolt.'

370, 4 vürewîse f. Wb., hängt mit verwîsen, irre leiten, zusammen. — IX. 371, 3 gewinnen f. Wb. — 372, 4 küeners gen., abh. von waz. — 373, 2 Sie reiten in Reisekleidern; das Jagdgewand und Gerät ist auf Saumrosse geladen. — 374, 3 ougen ist acc. zu lâze, mich zu gesehen: lasse deine Augen auch mich gesund wiedersehen. — 375, 1 ir gen. fem., abh. von niht. — 376, 4 mir gât nôt eines, ich muß; vgl. 53, 4.

Digitized by Google

378 'Neinâ', hêrre Sîfrit, 'jâ fürhtich dînen val. 367
mir troumte hînt leide, wie obe dir zetal
vielen zwêne berge: ich gesach dich nimmer mê.
wil du von mir scheiden, daz tuot mir inneclîchen wê.'

379 Er umbevie mit armen daz tugentrîche wîp, 868
mit minneclîchem kusse er trûte ir schœnen lîp,
mit urloube er dannen schiet in kurzer stunt.
sine gesach in leider dar nâch nimmer mêr gesunt.

380 Dô riten si von dannen in einen tiefen walt. 869
durch kurzewîle willen vil manic rîter balt
volgeten Gunthêre und Sîfride dan.
Gêrnôt und Gîselhêr die wolden dâ heime bestân.

---

381 Daz jeit was ergangen, unde doch niht gar. 885
die zer viwerstat wolden, die brâhten mit in dar
vil maneger tiere hiute und wildes genuoc.
hei waz man ze kuchen für daz ingesinde truoc!

382 Dô hiez der künic künden den jegern wol geborn, 886
daz er enbîzen wolde. dô wart lûte ein horn
zeiner stunt geblâsen: dâ mite wart bekant,
daz man den fürsten edele dâ zen herbergen vant.

383 Dô sprach der hêrre Sîfrit: 'nu rûmen wir den tan!' 887
sîn ros truoc in ebene: si îlten mit im dan.
si erspranctén mit ir schalle ein tier gremelich,
einen beren wilden. dô sprach der degen hinter sich:

384 'Ich wil uns hergesellen kurzwîle wern. 888
ir sult den braken lâzen. ich sihe einen bern;
der sol mit uns hinnen zen herbergen varn.
ern fliehe danne sêre, er kan sichs nimmer bewarn.'

385 Der brake wart verlâzen, der bere spranc von dan. 889
dô wolde in errîten Kriemhilde man.
er kom in ein gevelle: done kund ez niht wesen.
daz starke tier dô wânde vor den jegeren genesen.

380, 2 durch = um. — 4 Sie halten sich also zwar von der Tat zurück, hindern sie aber nicht, obwohl sie darum wissen. — 381, 1 gar s. Wb. — 4 für, vor das Gesinde hin. ze kuchen, in die Küche. — 382, 4 herberge, Ruheplatz. — 383, 3 erspranctén, praet. von ersprengen. — 384, 1 wern, gewähren. — 2 lâzen, loslassen, ebenso 385, 1 verlâzen. — 385, 3 done etc., nämlich ihn zu Pferde zu erjagen, zu errîten.

Digitized by Google

386 Dô spranc von sîme rosse der stolze rîter guot, 890
er begunde nâch loufen. daz tier was unbehuot,
ez enkund im niht entrinnen: dô vie erz sâ zehant,
ân alle wunden der helt ez schiere gebant.

387 Kratzen noch gebîzen kund ez niht den man. 891
er band ez zuo dem satele: ûf saz der snelle sân,
er brâht ez an die viwerstat durch sînen hôhen muot
zeiner kurzwîle, der degen küene und guot.

388 Als er gestuont von rosse, dô lôste er im diu bant 895
von fuoze und ouch von munde. do erlûte sâ zehant
vil lûte daz gehünde, swaz es den bern sach.
daz tier ze walde wolde: des heten die liute ungemach.

389 Der bere von dem schalle durch die kuche geriet: 900
hei waz er kuchenknehte von dem viwer schiet!
vil kezzele wart gerüeret, zerfüeret manic brant:
hei waz man guoter spîse in dem aschen ligen vant!

390 Dô sprungen von dem sedele die hêrren und ir man. 901
der bere begunde zürnen: der künic hiez dô lân
allez daz gehünde, daz an seilen lac.
und wær ez wol verendet, sie heten vrœlîchen tac.

391 Mit bogen und spiezen (niht langer man daz lie) 902
dar liefen dô die snellen, dâ der bere gie.
dô was sô vil der hunde, daz dâ nieman schôz.
von des liutes schalle daz birge allez erdôz.

392 Der ber begunde vliehen vor den hunden dan: 903
im kunde niht gevolgen wan Kriemhilde màn.
er erlief in mit dem swerte, ze tôde er in dô sluoc.
hin wider zuo dem viwre man den beren dô truoc.

393 Dô sprâchen, die daz sâhen, er wær ein kreftic man. 904
die stolzen jeitgesellen hiez man ze tische gân.
ûf einen schœnen anger saz ir dâ genuoc.
hei waz man rîterspîse den stolzen jegern dô truoc!

394 Dô sprach der hêrre Sîfrit: 'wunder mich des hât, 906
sît man uns von kuchen gît sô manegen rât,

388, 2 erlûte, prt. von erliuten, waidmännischer Ausdruck noch heute: das Geläut der Meute. — 3 swaz es, alles was von demselben. — 390, 2 lân, loslassen die Meute. — 391, 4 erdôz, prt. von erdiezen. — 393, 3 saz, setzte sich. — 394, 2 rât, Vorrat.

Digitized by Google

war umbe uns die schenken dar zuo niht bringen wîn.
man pflege baz der jegere, ich wil niht jeitgeselle sîn.'
395 Dô sprach von Troneje Hagne: 'lieber hêrre mîn, 908
ich wânde daz pirsen hiute solde sîn
dâ zem Spehtsharte: den wîn, den sand ich dar.
sîn wir hiut ungetrunken, wie wol ich mêre daz bewar!'
396 Dô sprach der Niderlende: 'ir lîp der habe undanc. 909
man sold mir siben soume met und lûtertranc
haben her gefüeret! dô des niht mohte sîn,
dô sold man uns gesidelet haben nâher an den Rîn.'
397 Dô sprach von Tronje Hagne: 'ir edelen rîter balt, 910
ich weiz hie vil nâhen einen brunnen kalt
(daz ir niht enzürnet): dâ sul wir hine gân.'
der rât wart manegem degne ze grôzen sorgen getân.
398 Dô si wolden dannen zuo der linden breit, 913
dô sprach von Troneje Hagne: 'mir ist des vil geseit,
daz niht gevolgen kunde dem Kriemhilde man,
swenner welle gâhen: wold er uns daz sehen lân!'
399 Dô sprach von Niderlande der küene Sîfrit: 914
'daz muget ir wol versuochen, welt ir mir volgen mit
ze wette zuo dem brunnen. sô daz ist getân,
man jehe dem gewinnes, den man siht gewunnen hân.'
400 'Nu welle ouch wirz versuochen', sprach Hagne der degen. 915
dô sprach der starke Sîfrit: 'sô wil ich mich legen
für iwer füeze nider an daz gras.'
dô er daz gehôrte, wie liep daz Gunthêre was!
401 Dô sprach der degen küene: 'ich wil iu mêre sagen, 916
allez mîn gewæte wil ich mit mir tragen,

394, 4 man sorge besser für die Jäger, sonst will ich nicht. — 395, 3 Konnte der Speffart überhaupt in Betracht kommen? — 4 mêre, künftighin. bewarn s. Wb. — 396, 1 ir lîp, sie, die Wirte. — 4 gesidelet, den Lagerplatz bereitet. — 397, 3 sul wir, mit abgewo. senem n vor wir. — 400, 2 hierdurch gibt Siegfried dem Gegner einen Vorsprung; auch erschwert er sich den Wettlauf dadurch, daß er Waffen und Jagdgerät trägt. Gerade dieses freundliche Entgegenkommen, das ganz seinem sonstigen Charakter entspricht und auch 404, 4 hervortritt (vgl. 406, 1), wird sein Verderben. Ungereimt ist die Auffassung, daß er sich nachher, wenn er verloren hat, Hagen zu Füßen legen will. Der 4. Vers bezieht sich also nicht auf das letzte, sondern darauf, daß Siegfried den Wettlauf unternehmen, sich also mit Hagen und Gunther von den übrigen absondern will.

Digitized by Google

den gêr zuo dem schilde und mîn pirsgewant.'
den kocher zuo dem swerte schier er umbe gebant.

402 Dô zugen si diu kleider von dem lîbe dan: 917
in zwein wîzen hemden sach man si beide stân.
sam zwei wildiu pantel si liefen durch den klê:
doch sach man bî dem brunnen den küenen Sîfriden ê.

403 Den prîs von allen dingen truoc er vor manegen man. 918
daz swert lôst er schiere, den kocher leit er dan,
den starken gêr er leinde an der linden ast.
bî des brunnen fluzze stuont der hêrlîche gast.

404 Die Sîfrides tugende wâren harte grôz. 919
den schilt er leite nidere, dâ der brunne flôz:
swie harte sô in durste, der helt doch niht entranc,
ê der künec getrunke. des seit er im vil bœsen danc.

405 Der brunne was küele, lûter unde guot. 920
Gunthêr sich dô neigte nider zuo der vluot.
als er hete getrunken, dô rihte er sich von dan.
alsam het ouch gerne der küene Sîfrit getân.

406 Dô engalt er sîner zühte. den bogen und daz swert, 921
daz truoc allez Hagne von im danwert
und spranc dâ hin widere, da er den gêre vant.
er sach nâch einem bilde an des küenen gewant.

407 Dô der hêrre Sîfrit ob dem brunnen tranc, 922
er schôz in durch das kriuze, daz von der wunden spranc
daz bluot von dem herzen vaste an Hagenen wât.
solher missewende ein helt nu nimmer begât.

408 Den gêr im gên dem herzen stecken er dô lie. 923
alsô grimmeclîche ze flühte Hagne nie
gelief in der werlde vor deheinem man,
dô sich der starke Sîfrit der grôzen wunden versan.

409 Der hêrre tobelîchen von dem brunnen spranc. 924
im ragete von den herten ein gêrstange lanc.

401, 3 Zu dem pirsgewand gehört auch der Wapenrock, der über der Brünne und über dem Jagdrock getragen wird und das von Kriemhild aufgenähte Kreuz trägt; vgl. 406, 4. — 402, 1 Hagen und Gunther laufen im Hemd. — 405, 3 rihte(te). — 407, 4 nimmer mit dem Genetiv, weil es aus nie mêr entstanden. — 408, 4 nie so wie damals, als Siegfried nach dem ersten Schrecken zum Bewußtsein seiner Verwundung kam.

Digitized by Google

der fürste wânde vinden bogen oder swert,
sô müeste wesen Hagne nâch sîme dienste gewert.

410 Dô der sêre wunde des swertes niht envant, 925
done het er niht mêre wan des schildes rant.
er zuct in von dem brunnen, dô lief er Hagnen an:
done kund im niht entrinnen des künic Gunthêres man.

411 Swie wunt er was zem tôde, sô krefteclîch er sluoc, 926
daz ûzer dem schilde dræte genuoc
des edelen gesteines: der schilt vil gar zerbrast.
sich hete gerne errochen der vil hêrlîche gast.

412 Dô was gestrûchet Hagne vor sîner hant zetal. 927
von des slages krefte der wert vil lûte erhal.
het er sîn swert enhende, sô wær ez Hagnen tôt.
sêre zurnde der wunde: des twanc in êhaftiu nôt.

413 Erblichen was sîn varwe, ern mohte niht gestên. 928
sînes lîbes sterke muoste gar zergên,
wand er des tôdes zeichen in liehter varwe truoc.
sît wart er beweinet von schœnen vrouwen genuoc.

414 Dô viel in die bluomen der Kriemhilde man: 929
daz bluot von sîner wunden sach man vaste gân.
dô begunder schelden (des twanc in grôziu nôt),
di ûf in gerâten heten ungetriwe den tôt.

415 Dô sprach der verchwunde: 'jâ ir bœsen zagen, 930
waz helfent mîniu dienest, sît ir mich habet erslagen?
ich was iu ie getriwe; des ich engolten hân.
ir habet an iwren friunden leider übele getân.'

416 Die ritter alle liefen, dâ er erslagen lac. 932
ez was ir genuogen ein vröudelôser tac.
die iht triwe hêten, von den wart er gekleit:
daz hete ouch wol verdienet umbe alle liute der helt gemeit.

410, 1 sêre in eigentlicher Bedeutung: schmerzlich; vgl. versehren. — 2 schildes rant = schilt. — **411**, 2 dræte, prt. von dræje. — **413**, 3 Der Tod, als Person gedacht, drückt dem veigen, d. i. ihm verfallenen, sein Zeichen auf, was sehr weh tut, vgl. 423, 3. in liehter varwe bezieht sich auf die Todesbläße, an der man den nahenden Tod erkennt. — **415**, 1 bœse zagen, elende Feiglinge. — **416**, 1 jetzt eilt erst das Gefolge herbei. — 3 triwe gen. abhängig von iht. gekleit = geklaget.

Digitized by Google

417 Der künec von Burgonden klagte ouch sînen tôt. 933
dô sprach der verchwunde: 'daz ist âne nôt,
daz der nâch schaden weinet, der in dâ hât getân.
der dienet michel schelden: ez wære bezzer verlân.'

418 Dô sprach der grimme Hagne: 'jan weiz ich, waz ir kleit. 934
ez hât nu allez ende an uns, sorge unde leit:
wir vinden ir nur wênic, die getürren uns bestân.
wol mich, daz ich des heldes hân ze râte getân.'

419 'Ir muget iuch lîhte rüemen', sprach hêr Sîfrit. 935
'het ich an iu erkennet den mortlîchen sit,
ich hete wol behalten vor iu mînen lîp.
mich riwet niht sô sêre sô vrou Kriemhilt, mîn wîp.

420 Nu müeze got erbarmen, daz ich ie gewan den suon, 936
dem man itewîzen sol daz her nâch tuon,
daz sîne mâge ieman mortlîch hânt erslagen.
möhte ichz verenden, daz sold ich billichen klagen.'

421 Dô sprach jæmerlîche der verchwunde man: 937
'welt ir, künec edele, triwen iht begân
in der werlde an iemen, lât iu bevolhen sîn
ûf iwer genâde die lieben triutinne mîn.

422 Lât si des geniezen, daz si iwer swester sî: 938
durch aller fürsten tugende wont ir mit triwen bî.
wan mir wartent lange mîn vater und mîne man.
ez enwart nie leider an liebem vriunde getân.'

423 Die bluomen allenthalben von bluote wâren naz. 939
dô ranc er mit dem tôde: unlange tet er daz,
wan des tôdes zeichen ie ze sêre sneit.
ouch muoste sân ersterben der recke küene unde gemeit.

417, 2 Siegfried ahnt den Zusammenhang, sieht ja auch, daß Gunther die Schandtat nicht rächt. — 418, 1 kleit = klaget. — 2 sorge unde leit sind die beiden Motive, denen die Tat entsprang: nicht nur Rache für das begangene Unrecht, sondern auch Eifersucht wegen der gewaltigen Kraft des Helden (vgl. 333, 3). Das Motiv der Habsucht oder des Goldfluches ist verschwunden und tritt erst später in Kriemhilds Rache wieder auf. — 4 ze râte, zur Abhilfe des Helden, d. h. zu seiner Beseitigung. — 419, 2 den m. sit, die Mordlust. — 420, 2 dem man hernach vorwerfen wird. Es beschimpfte jemand, daß seine Verwandte Mörder waren. — 4 wenn mir der Tod Zeit ließe, so würde ich. — 422, 3 d. h. sie blicken vergeblich nach mir aus. — 423, 3 f. zu 413, 3. — sêre f. zu 410, 1.

Digitized by Google

424 Dô die hêrren sâhen, daz der helt was tôt, 940
si leiten in ûf einen schilt, der was von golde rôt,
und wurden des ze râte, wie daz solde ergân,
daz man ez verhæle, daz ez Hagne hete getân.

425 Dô sprâchen ir genuoge: 'uns ist übel geschehen. 941
ir sult ez heln alle und sult gelîche jehen,
dâ er jagen rite alleine, Kriemhilde man,
in slüegen schâchære, dâ er füere durch den tan.'

426 Dô sprach von Troneje Hagne: 'ich bring in in daz lant. 942
mir ist vil unmære, wirt ez ir bekant,
diu sô hât betrüebet den Brünhilde muot.
ez ahtet mich vil ringe, swaz si nu weinens getuot.'

427 Dô biten si der nahte und fuoren über Rîn. 943
von helden kunde nimmer wirs gejaget sîn.
ein tier, daz si dâ sluogen, daz weinden edeliu kint.
jâ muosten sîn engelten vil guoter wîgande sint.

X.

Siegfrieds Begräbnis.

428 Von grôzer übermüete muget ir hœren sagen 944
und von eislîcher râche. ez hiez Hagne tragen
Sîfriden also tôten von Niblunge lant
für eine kemenâten, dâ man Kriemhilde vant.

429 Er hiez in tougenlîche legen an die türe, 945
daz si in dâ vinden solde, sô si gienge derfüre
hin ze mettîne, ê daz ez wurde tac,
der diu vrouwe Kriemhilt vil selten eine verlac.

430 Man lûte dâ ze dem münster nâch gewoneheit. 946
Kriemhilt diu vil schœne wacte manege meit:
ein lieht bat si ir bringen und ouch ir gewant.
dô kom ein kamerære, dâ er Sîfriden vant.

431 Er sach in bluotes rôten, sîn wât was alliu naz. 947
daz ez sîn hêrre wære, niene wesser daz.

424, 2 leiten = legeten. — **425**, 1 übel g., ein Unglück zugestoßen. — 4 füere, conj. prt. von varn, — **426**, 4 weinens Gen. des Inf., abhängig von swaz. — **427**, 1 biten, plur. praet. von bîten.

X. 429, 4 vil selten, nie — **430**, 1 lûte, prt. von liuten. — **431**, 1 rôten, praed. acc. ihn rot von Blut.

Digitized by Google

hin ze der kemenâten daz lieht truoc an der hant,
bî dem vil leidiu mære vrouwe Kriemhilt ervant.
432 Dô si mit ir vrouwen ze kirche wolde gân, 948
dô sprach der kamerære: 'vrouwe, ir sult stille stân:
ez lît vor dem gademe ein ritter tôt erslagen.'
'owê,' sprach vrou Kriemhilt, 'waz wil du solher mære sagen?'
433 Dô sprach daz gesinde: 'waz ob ez ist ein gast?' 951
daz bluot ir ûz dem munde vor herzen jâmer brast.
swie rôt er was von bluote, si het in schier erkant.
dô lac vil jæmerlîche der helt von Nibelunge lant.
434 Dô rief trûreclîchen diu küniginne milt: 953
'wê mir dises leides! nu ist dir doch dîn schilt
mit swerten niht verhouwen: du bist ermorderôt.
wess ich, wer ez het getân, ich riete im immer sînen tôt.'
435 Allez ir gesinde klagete und schrê 954
mit ir lieben vrouwen: wand in was vil wê
umb ir edelen hêrren, der dâ was verlorn.
gerochen hete Hagene vil übele Brünhilde zorn.
436 Dô sprach diu jâmerhafte: 'ir sult hine gân, 955
und wecket harte balde die Sîfrides man.
ir sult ouch Sigmunde mînen jâmer sagen,
ob er mir helfen welle den küenen Sîfriden klagen.'
437 Dô lief ein bote balde, dâ er si ligen vant, 956
Sîfrides helde von Niblunge lant.
mit den vil leiden mæren ir vröude er in benam.
si woldenz niht gelouben, ê man daz weinen vernam.
438 'Wachet, hêrre Sigmunt! mich bat nâch iu gân 958
Kriemhilt, mîn vrouwe. der ist ein leit getân,
daz ir vor allen leiden an ir herze gât:
daz sult ir klagen helfen, wan ez sêre iuch bestât.'
439 Ûf rihte sich dô Sigmunt. er sprach: 'was sint diu leit 959
der schœnen Kriemhilde, sô du hâst geseit?'

431, 2 wesser, wußte er. — 4 bî dem, bei, durch welchen. — 433, 1 waz ob, vielleicht. — 4 von Nibelunge lant wird Siegfried hier und 428, 3 genannt; mit Absicht? vgl. den Namen des Liedes: der Nibelunge nôt. — 434, 1 milt, freigebig, ist hier nur der übliche Zusatz zu küneginne. — 3 ermorderôt altertümliche Form, mit Pathos gebraucht. — 4 Leid und Rache sind untrennbar in der Empfindung der natürlichen Menschen und der Heiden. Heidnisch ist die ganze Auffassung des Liedes, dessen Grundton die Blutrache abgibt. — 439, 1 rihte(te).

Digitized by Google

er sprach mit weinen: 'ine kan iuz niht verdagen.
jâ ist von Niderlanden der küene Sîfrit erslagen.'

440 Dô sprach der künic Sigmunt: 'lât daz schimpfen sîn 960
und alsô bœsiu mære durch den willen mîn,
daz ir saget ieman, daz er sî erslagen:
wan daz kund ich nimmer vor mîme tôde verklagen.'

441 'Welt irz niht gelouben, daz ir mich hœret sagen, 961
sô vernemet selbe Kriemhilde klagen
und allez ir gesinde den Sîfrides tôt.'
vil sêre schrac dô Sigmunt: des gie im wærlîchen nôt.

442 Mit hundert sîner manne er von den betten spranc. 962
si zucten zuo den handen diu scharphen wâfen lanc,
sie liefen zuo den wuofen jæmerlîchen dan.
dô kômen tûsent recken, des küenen Sîfrides man.

443 Dô kom der künic Sigmunt, dâ er Kriemhilde vant. 964
er sprach: 'owê der reise here in dize lant!
wer hât mich mînes kindes und iuch des iwren man
bî alsô guoten vriunden alsus mortlîch âne getân?'

444 'Sold ich den bekennen', sprach daz vil edel wîp, 965
'holt wurde im nimmer mîn herze noch mîn lîp:
ich riete im alse leide, daz al die friunde sîn
von mînen schulden müesen immer klagende sîn.'

445 Sigmunt der hêrre den fürsten umbeslôz. 966
dô wart von sînen vriunden der jâmer alsô grôz,
daz von dem starken wuofe palas unde sal
und diu stat ze Wormze ze beiden sîten lûte erschal.

446 Dô enkunde nieman trœsten Sîfrides wîp. 967
man zôch ûz den kleidern sînen schœnen lîp
und wuosch im sîne wunde, man leite in ûf den rê.
dô was sînen liuten von starkem jâmer vil wê.

447 Ez sprâchen sîne recken ûz Niblunge lant: 968
'in sol immer rechen mit willen unser hant.
er ist in disem hûse, der ez hât getân.'
dô îlten sich wâfen alle Sîfrides man.

440, 1 schimpfen ſ. Wörterb. — 4 verklagen ſ. Wörterb. — **441**, 3 tôt, obj. zu klagen. — 4 vgl. 376, 4. — **442**, 3 zuo, indem ſie zugleich ſchrien. — **443**, 4 âne g., beraubet. — **444**, 1 bekennen ſ. Wörterb. — 3 leide adv. ich erſönne ihm ſolches Leid. — **445**, 4 ze b. s., überall. — **447**, 4 wâfen(en).

Digitized by Google

448 Die ûz erwelten degne mit schilden kômen dar, 969
einlif hundert recken; die hete an sîner schar
Sigmunt der rîche. sînes sunes tôt
wold er gerne rechen, als im sîn triwe daz gebôt.

449 Sine wessen, wen si solden mit strîte dô bestân, 970
si entæten Gunthêren und ouch sîne man,
mit den hêr Sîfrit an daz gejeide reit.
Kriemhilt sach si gewâfent: daz was ir ander herzeleit.

450 Swie michel wær ir jâmer und swie starc ir nôt, 971
doch vorhte sie harte der Niblunge tôt
von ir bruoder mannen, daz sie ez understuont.
sie warnt si güetlîche, sô vriunde liebe vriunde tuont.

451 Ez sprach diu jâmers rîche: 'mîn hêr Sigmunt, 972
wes welt ir beginnen? iu ist niht rehte kunt.
jâ hât künic Gunther sô manegen küenen man:
ir welt iuch alle vliesen, welt ir die recken bestân.'

452 Mit ûf erbürten schilden was in ze strîte nôt. 973
diu edel küniginne si bat und ouch gebôt,
daz ez mîden solden die recken vil gemeit,
daz wolden si niht lâzen: daz dô ir herze vol durchsneit.

453 Si sprach: 'mîn hêr Sigmunt, ir sult ez lâzen stân, 974
unz ez sich baz füege: sô wil ich mînen man
immer mit iu rechen. der mir in hât benomen,
wird ich des bewîset, ez muoz im schedlîchen komen.

454 Ez ist der übermüeten hie bî Rîne vil; 975
dâ von ich iu des strîtes râten niht enwil.
si habent wider einen ie wol drîzec man.
got lâze in gelingen, als sie umb uns gedienet hân!

455 Ir sult hie belîben, und dolt mit mir diu leit, 976
unz ez tagen beginne, ir helde vil gemeit:
sô helfet mir beserken mînen lieben man.'
dô sprâchen die degne: 'vrouwe liep, daz sî getân.'

456 Iu enkunde nieman daz wunder volsagen 977
von rîtern und von vrouwen, wie man die hôrte klagen,

449, 2 si entæten, wenn sie nicht bestünden. — 450, 4 tuon ersetzt das vorige warnen. — 451, 4 welt für das Futur. vliesen, zu Grunde richten. — 452, 1 erbürn, zum Kampfe erheben. — 4 es war ihr sehr schmerzlich. — 453, 4 zum Schaden gereichen. — 454, 2 dâ von, weshalb. — 4 gelingen nicht in Bezug auf den Kampf, sondern ganz allgemein: lasse sie so glücklich sein, wie sie es um uns verdient haben.

Digitized by Google

sô daz man des wuofes wart in der stat geware.
die edeln burgære kômen gâhende dare.

457 Si klagten mit den gesten, wan in was harte leit. 978
Sîfrides schulde in wâren niht geseit,
durch waz der edel recke verlôs dâ sînen lîp.
dô weinden mit den vrouwen der guoten burgære wîp.

458 Smide hiez man gâhen wurken einen sarc 979
von silber und von golde, michel unde starc,
und hiez in vaste spengen mit stâle, der was guot.
dô was al den liuten harte trûric der muot.

459 Diu naht was ergangen, man seite, ez wolde tagen. 980
dô hiez diu edel vrouwe zuo dem münster tragen
Sîfrit den hêrren, ir vil lieben man.
swaz er dâ vriunde hête, die sach man weinende gân.

460 Dô sin zem münster brâhten, wie vil dâ glocken klanc! 981
dô hôrt man allenthalben maneges pfaffen sanc.
dô kom der künic Gunther dar mit sînen man
und ouch der grimme Hagene: daz wære bezzer verlân.

461 Er sprach: 'liebiu swester, wê der leide dîn, 982
daz wir niht mohten âne sô grôzes schaden sîn.
wir müezen immer klagen Sîfrides lîp.'
'daz tuot ir âne schulde', sprach daz jâmerhafte wîp.

462 'Wær iu dar umbe leide, son wær ez niht geschehen. 983
ir hetet mîn vergezzen, des mac ich wol jehen,
dâ ich dâ wart gescheiden und mîn lieber man.
ei wolde got der wâre, wær ez selber mir getân!'

463 Si buten vaste ir lougen, Kriemhilt begunde jehen: 984
'swelher sî unschuldec, der lâze daz besehen.
der sol zuo der bâre vor den liuten gân:
dâ mac man die wârheit harte schiere bî verstân.'

464 Daz ist ein michel wunder, dicke ez noch geschihet: 985
swâ man den mortmeilen bî dem tôten sihet,
sô bluotent im die wunden; sam ouch dâ geschach.
dâ von man die schulde dâ ze Hagenen gesach.

457, 2 von einer Schuld Siegfrieds hatten sie nie etwas erfahren. — 460, 1 sin = si in. — 461, 2 âne gehört zu sîn; davon der Gen. abhängig. — 4 schult s. Wb. — 462, 2 hetet ist Indikativ. — 463, 1 buten, prt. von bieten. — Kr. verlangt das Bahrrecht. — 464, 4 ze, an.

Digitized by Google

465 Die wunden fluzzen sêre, alsam si tâten ê. 986
die ê dâ sêre klagten, des wart nu michel mê.
dô sprach künic Gunther: 'ich wilz iuch wizzen lân.
in sluogen schâchære: Hagene hât ez niht getân.'

466 'Mir sint die schâchære', sprach si, 'vil wol bekant. 987
nu lâze ez got errechen von sîner vriunde hant.
Gunther und Hagene, jâ habet irz getân.'
die Sîfrides degne heten dô zuo strîte wân.

467 Kriemhilt twanc grôz jâmer. zuo der selben nôt 988
kômen dô die beide, dâ si in funden tôt,
Gêrnôt ir bruoder und Gîselhêr daz kint.
mit triwen si in klageten: ir ougen wurden nazzes blint.

468 Sie weinden inneclîche Kriemhilde man. 989
man wolde messe singen: zuo dem münster dan
giengen allenthalben man unde wîp.
die sin doch lîhte enbâren, di weinden Sîfrides lîp.

469 Gêrnôt und Gîselhêr sprâchen: 'swester mîn, 990
nu trœste dich nâch tôde, als ez iedoch muoz sîn.
wir wellen dichs ergetzen, die wîle wir leben.'
dône kunde ir nieman trôst neheinen gegeben.

---

470 An dem dritten morgen ze rehter messezît 1002
sô was bî dem münster der kirchhof alsô wît
von den lantliuten weinens alsô vol:
si dienden im nâch tôde, als man lieben vriunden sol.

471 Dô gote wart gedienet und man vol gesanc, 1004
mit ungefüegem leide vil des volkes ranc.
man hiez in ûz dem münster zuo dem grabe tragen.
man vant dâ niht anders wan ein weinen unde klagen.

465, 1 fluzzen, prt. von fliezen. — 2 nu michel mê, jetzt viel mehr. — 3 Der König ist auch seinerseits dem Vasallen zur Treue bis in den Tod verpflichtet; daher nimmt er Hagen jetzt in Schutz und häuft Schuld auf Schuld. — **466**, 4 wân h., daran denken. — **467**, 4 ihre Klage war wohl redlich (mit triwen), aber ganz unschuldig waren sie nicht; vgl. 380, 4. — nazzes von Tränen. — **468**, 4 auch die, welche er sonst nichts (enbâren, prt. von enbern) anging, die persönlich nichts an ihm verloren. — **469**, 3 ergetzen s. Wb. — **470**, 3 lantliute, die Leute des Landes, die Burgunden, nicht Landleute. — **471**, 1 vol g., ausgesungen hatte.

Digitized by Google

472 Lûte schrîende daz liut gie mit im dan: 1005
vrô enwas da niemen, weder wîp noch man.
ê man in begrüebe, man sanc unde las:
hei waz guoter phaffen ze sîner pevilde was!

473 Ê ze dem grabe kœme Sîfrides wîp, 1006
dô ranc mit solhem jâmer ir getriuwer lîp,
daz man si mit dem brunnen dicke dâ begôz.
ez was ir ungemüete vil harte unmæzlîchen grôz.

474 Ez was michel wunder, daz si ie genas. 1007
mit klage ir helfende dâ manic vrouwe was.
dô sprach diu küniginne: 'ir Sîfrides man,
ir sult durch iwer triwe an mir genâde begân.

475 Lât mir nâch mîme leide ein kleine liep geschehen, 1008
daz ich sîn schœne houbet noch einst müeze sehen.'
dô bat sis alsô lange mit jâmers sinnen starc,
daz man zebrechen muose den vil hêrlîchen sarc.

476 Dô brâhte man die vrouwen, dâ si in ligen vant. 1009
si huop sîn schœnez houbet mit ir vil wîzen hant
und kuste in alsô tôten, den edelen rîter guot.
ir vil liehten ougen von leide weinden dô bluot.

477 Ein jæmerlîchez scheiden wart dô dâ getân. 1010
dô truoc man si von dannen; sine kunde niht gegân.
dô vant man sinnelôse daz hêrlîche wîp.
vor leide möht ersterben ir vil wünneclîcher lîp.

478 Dô man den edelen hêrren hete nu begraben, 1011
leit âne mâze sach man die alle haben,
die mit im komen wâren von Niblunge lant.
vil selten frœlîchen man dô Sigmunden vant.

Als Siegmund sich auf die Heimfahrt machte, wollte er Kriemhild mitnehmen. Ihre Mutter aber und Giselher luden sie ein zu bleiben. Anfangs schlug sie es aus; es war ihr unmöglich, an dem Orte des Leids und in Hagens Nähe zu verweilen. Erst als der junge Bruder ihr versprach: jâ wil ich dich ergetzen dînes mannes tôt, willigte sie ein. Siegmund verspricht, ihr die königlichen Rechte zu lassen und er-

472, 1 liut, Volk. — 3 las, nämlich die vorgeschriebenen Gebete. — 473, 3 mit d. br., mit Wasser. — 474, 4 um eurer Redlichkeit willen mir eure Liebe bezeigen. — 475, 2 einst, einmal. — 4 zebrechen, aufbrechen, öffnen. — 3 mit j. sinnen = mit jâmer. — 477, 4 möht, hätte können. — 478, 4 vil selten, nie.

Digitized by Google

innert sie an ihren Sohn; vergeblich. Er scheidet tief bekümmert mit den Worten: nû rîten wir vröuden âne heim in unser lant! alle mîne sorge sint mir êrst nu bekant! — Kriemhild lebte am Hofe zu Worms nur ihrem Schmerze, sprach nie mit Gunther und sah Hagen nie. Nach 3½ Jahren machte man ihr den Antrag, den Nibelungenhort, ihre Morgengabe, nach Worms zu holen. Sie ging darauf ein, und Giselher und Gernot erhielten ihn vom Zwerge Albrich, der ihn im Nibelungenland hütete. Alle Kammern und Türme wurden voll von ihm, und Kriemhild suchte ihr Leid zu lindern, indem sie in ungemessenen Gaben allen Armen und Hilfsbedürftigen davon spendete. Das schien aber Hagen gefährlich, weil sie sich dadurch Rächer erkaufen könne, und so riet er Gunther, ihr den Schatz zu nehmen. Trotz des Widerstrebens aller drei Brüder drang er mit seiner Meinung durch. Die Könige unternahmen einen Kriegszug, und während desselben versenkte Hagen den ganzen Hort bei „Loche" (d. i. Lochheim im Rheingau) in den Rhein.

XI.

Etzels Werbung um Kriemhild.

Dreizehn Jahre trauerte Kriemhild um Siegfried, und ihr Haß wurde durch den Verlust des Hortes nur um so bitterer, da trat ein Wendepunkt in ihrem Leben ein.

In Hunnenland war Helche, die Gattin Etzels, gestorben. Da er nun mit seinen Mannen beriet, wen er sich zur zweiten Gemahlin erkiesen solle, rieten ihm alle zu Kriemhild, der Witwe Siegfrieds. Etzel bat seinen treuesten Lehnsmann, den Markgrafen Rüdiger von Bechlaren, der die Burgunderkönige von klein auf kannte, für ihn um Kriemhild zu werben, und dieser war mit Freuden dazu bereit. Er rüstete sich und nahm Abschied von seinem treuen Weibe Gotlind.

479 An dem sibenden morgen von Bechlâren reit 1114
der wirt mit sinen recken. wâfen unde kleit
vuorten si den vollen durch der Beire lant.
si wurden ûf der strâze durch rouben selten an gerant.

480 Inre tagen zwelfen si riten an den Rin. 1115
done kunden disiu mære niht verholen sin.
daz si vil rîche wâren, daz wart dâ wol bekant.
man schuof in herberge in der witen stat zehant.

479, 3 den vollen Adv. (Acc. von der volle, die Fülle). — 4 durch rouben, um Raubes willen. selten, nie. — **480**, 2 es wurde schnell bekannt.

Digitized by Google

481 Dô die vil unkunden wâren in bekomen, 1117
dô wart der selben hêrren vaste war genomen.
si wundert, wannen füeren die recken an den Rîn.
der wirt Hagnen vrâgte, wer die hêrren möhten sîn.

482 Dô sprach der snelle Hagene: 'als ich mich kan verstân, 1120
wand ich den hêrren lange niht gesehen hân,
si varent wol dem gelîche, sam ez sî Rüedegêr,
von Hiunischen landen der degen küene unde hêr.'

483 'Wie sol ich daz gelouben', sprach der künec zehant, 1121
'daz der von Bechelâren kœme in dize lant?'
als der künic Gunther die rede volsprach,
Hagene der küene den guoten Rüedegêren sach.

484 Er und sîne vriunde si liefen alle dan. 1122
dô sach man von den rossen fünf hundert rîter stân,
dô wurden wol enphangen die von Hiunen lant,
boten nie getruogen alsô hêrlîch gewant.

485 Dô sprach harte lûte von Troneje Hagene: 1123
'nu sîn gote willekomen dise degene,
der vogt von Bechelâren und alle sîne man.'
der antfanc wart mit êren den snellen Hiunen getân.

486 Des gruozes si dô dancten den recken über al. 1125
mit den hergesinden si giengen in den sal,
dâ sie den künic funden bî manegem küenen man.
der hêrre stuont von sedele: daz was durch grôze zuht getân.

487 Er brâhte Rüedegêren, dâ er selbe saz: 1127
den gesten hiez er schenken (vil gerne tet man daz)
mete den vil guoten und den besten wîn,
den man kunde vinden in dem lande al um den Rîn.

488 Dô sprach der künic Gunther: 'ine kan daz niht verdagen: 1130
wie si sich gehaben beide, daz sult ir mir sagen,

481, 1 in bekomen, hineingekommen. — 2 da kümmerte man sich sehr (vaste) um die Herren, da erwies man ihnen viele Aufmerksamkeit. — 3 wannen füeren, woher die Recken gekommen seien. — 482, 1 als ich mich kan verstân, soweit ich mich erinnern kann. — 483, 3 als G. zu Ende gesprochen hatte. — 484, 2 von den rossen stân, absteigen. — 485, 4 antfanc, Empfang (von en(t)phâhen). — 486, 1 des gruozes, für den Gruß. — 4 der Herr stand vom Throne auf: das geschah um der edlen, höfischen Sitte willen. — 488, 1 ich kann die Frage nicht länger unterdrücken.

Digitized by Google

Etzel unde Helche ûz der Hiunen lant.'
dô sprach der marcgrâve: 'ich tuonz iu gerne bekant.'

489 Dô stuont er von dem sedele mit allen sînen man. 1131
er sprach zuo dem künige: 'und mac daz sîn getân,
daz ir mir, fürste, erloubet, sô wil ich niht verdagen
diu mære, diu ich bringe, sol ich iu willeclîchen sagen.'

490 Er sprach: 'swaz man uns mære bî iu entbôten hât, 1132
diu erloube ich iu ze sagene, âne friunde rât.
ir sult si lâzen hœren mich und mîne man,
wan ich iu aller êren hie zu werbenne gan.'

491 Dô sprach der bote biderbe: 'iu enbiutet an den Rîn 1133
getriuwelîchen dienest der grôze voget mîn,
dar zuo allen friunden, die ir muget hân:
ouch ist disiu botschaft mit grôzen triwen getân.

492 Iu bat der künec edele klagen sîne nôt. 1134
sîn volc ist âne vreude: mîn vrouwe, diu ist tôt,
Helche diu vil rîche, mînes hêrren wîp.
an der ist nu verweiset vil maneger juncfrouwen lîp.'

493 'Nu lôn im got', sprach Gunther, 'daz er den dienst sîn 1135
sô willeclîch enbiutet mir und den friunden mîn.
den sînen gruoz ich gerne hie vernomen hân:
daz sulen gerne dienen beide mâge und mîne man.'

494 Dô sprach aber Rüedegêr, der edel bote hêr: 1136
'sît ir mir, künec, erloubet, ich sol iu sagen mêr,
waz iu mîn lieber hêrre her enboten hât,
sît im sîn dinc nâch Helchen sô rehte kummerlîchen stât.

489, 2 und mac daz sîn getân, daz ir mir erloubet, Umschreibung für das einfache: Wollt ihr mir also erlauben. — 3. 4 diu mære (plur.) ist Objekt zu verdagen und sagen. sol ich sagen = werde ich sagen. — **490**, 1 was es auch sei, das man uns durch (bî) euch entboten hat. — 2 âne friunde rât, ohne die Freunde (um ihre Genehmigung) zu fragen, wie es bei bedenklichen Sendungen erforderlich gewesen wäre. Gunther betont hier von vornherein eine rein freundschaftliche Stellung zu Etzel, welche eine diplomatisch-förmliche Behandlung der Gesandtschaft unnötig macht. — 4 aller êren Gen., abh. von gan: da ich euch gern alle Ehre genießen lasse, euren Auftrag auszurichten. — **491**, 4 mit grôzen triwen, in aufrichtiger, treuer Gesinnung. — **492**, 4 mit (in) ihr ist mancher Jungfrau eine Herrin gestorben. — **493**, 1 dienst enbieten, Empfehlung machen, grüßen. — 4 dienen, mit Dienst vergelten, erwidern. — **494**, 4 da er so bekümmert ist (aus Sehnsucht) nach Helche; vgl. 521, 4.

Digitized by Google

495 Man sagete mînem hêrren, Kriemhilt sî âne man, 1139
hêr Sîfrit sî erstorben. und ist daz sô getân,
wolt ir ir des gunnen, sô sol si krône tragen
vor Etzelen recken: daz hiez ir mîn hêrre sagen.'

496 Dô sprach der künec rîche (wol gezogen was sîn muot): 1140
'si hœret mînen willen, ob si ez gerne tuot.
den wil ich iu künden in disen drîen tagen.
ê ich ez an ir funde, zwiu sold ich Etzelen versagen?'

497 Alsus beleip dô Rüedigêr unz an den driten tac. 1142
der künec nâch râte sande (vil wîslîch er pflac),
und ob ez sîne mâge dûhte guot getân,
daz Kriemhilt nemen solte den künic edelen zeinem man.

498 Si rietenz algemeine, niwan Hagene, 1143
der sprach zuo Gunther, dem küenen degene:
'habt ir rehte sinne, sô wirt ez wol behuot,
und ob sis volgen wolte, daz irz doch nimmer getuot.'

499 'War umbe,' sprach dô Gunther, 'solt ichs volgen niht? 1144
swaz der küneginne liebes noch geschiht,
des sol ich ir wol gunnen: wan si ist diu swester mîn.
wir soltenz selbe werben, ob ez ir êre möhte sîn.'

500 Dô sprach aber Hagne: 'nu lât die rede stân. 1145
het ihr Etzelen künde, als ich sîn künde hân,
sol si in danne minnen, als ich iuch hœre jehen,
sô ist iu aller êrste von schulden sorgen geschehen.'

501 'War umbe? ich kan', sprach Gunther, 'vil wol bewaren daz, 1146
daz ich im kom sô nâhe, daz ich deheinen haz

495, 4 vor Etzelen recken. Etzelen Gen. — **496**, 1 sein Empfinden war fein gebildet. — 2 Sie soll meinen Willen hören, wenn sie dem Antrage geneigt ist. — 4 warum (zwiu = wozu) sollte ich Etzel eine abschlägige Antwort geben (versagen), ehe ich es von ihr vernommen habe? (funde, conj. praet von vinden ohne Umlaut). Kr. soll sich vor allem selbst erklären. Doch behält sich G. die letzte Entscheidung vor; vgl. 505, 4 — **497**, 1 beleip, prt. von beliben. — 2 pflac, handelte. Der König berief eine Ratsversammlung seiner Verwandten (mâge, vgl. 490, 2 friunde), die nun nötig war, da es sich um eine so wichtige Angelegenheit handelte. — 3 und sc. fragte; dûhte, praet. von dünken. — **498**, 3. 4. Konstr.: seid ihr verständig, so wird es wohl verhütet (behuot), daß ihr es zugebt (daz irz doch nimmer getuot), auch wenn sie dem Antrage Gehör schenkt (und ob si es volgen wolte). — **499**, 2 liebes Gen., abh. von swaz. — 4 ob, falls. — **500**, 4 so kommt nun erst mit Recht (von schulden) Sorge (sorgen inf.) über euch.

Digitized by Google

von ime dulden müese, und wurde si sîn wîp.'
dô sprach aber Hagne: 'daz gerætet nimmer mîn lîp.'

502 Dô sprach von Burgonden Gîselhêr der degen: 1148
'nu muget ir, vriunt Hagne, noch der triwen pflegen:
ergetzet si der leide, und ir ir habet getân.
an swiu ir wol gelunge, daz soldet ir iu lieben lân.'

503 'Mir mac daz,' sprach Hagne, 'nieman gesagen. 1152
sol diu edel Kriemhilt Helchen krône tragen,
si getuot uns leide, swie si gefüege daz.
ir sult ez lân belîben: daz zimet iu recken michel baz.'

504 Mit zorne sprach dô Gîselhêr, der schœnen Uoten suon: 1153
'wir suln doch niht alle meineclîchen tuon.
swaz êren ir geschæhe, vrô solten wir des sîn.
swaz ir geredet, Hagne, ich diene ir durch die triwe mîn.'

505 Dô daz gehôrte Hagne, dô wart er ungemuot. 1154
Gêrnôt und Gîselhêr, die stolzen rîter guot,
und Gunther, der rîche, ze jungist reiten daz,
ob ez lobete Kriemhilt, si woltenz lâzen âne haz.

506 Dô sprach der fürste Gêre: 'ich wilz der vrouwen sagen, 1155
daz si ir den künic Etzel lâz wol behagen.
dem ist sô manic recke mit vorhten undertân:
er mac si noch ergetzen, swaz si leides ie gewan.'

507 Dô gie der snelle recke, dâ er Kriemhilde sach. 1156
si enphie in güetlîche. wie balde er dô sprach:
'ir muget mich gerne grüezen und geben botenbrôt.
iuch wil gelücke scheiden ûz aller iwerre nôt.

508 Ez hât durch iwer minne, vrouwe, dâ her gesant 1157
ein der aller beste, der ie küneges lant
gewan mit vollen êren oder krône solde tragen:
ez werbent rîter edele. daz hiez iu iwer bruoder sagen.'

509 Dô sprach diu jâmers rîche: 'iu sol verbieten got 1158
und allen mînen friunden, daz si deheinen spot

501, 3 und, bedingend: auch wenn sie. — 4 mîn lîp, Umschreibung für: ich — **502**, 3 muget, könnt: nun könnt ihr noch Treue üben. — und relativ. — 4 swiu, instrum. von swaz, woran. gelunge, conj. praet. (ohne Umlaut): worin ihr auch ein Glück zu teil werden mag, das sollte ihr euch lieb sein (lieben) lassen. — **503**, 2 Helchen Gen. — **505**, 3 reiten = redeten. — 4 lobete, gelobte, versprach. — **506**, 2 ir refl. sich. — **508**, 2 der aller beste, nom. (ein allerbester). Das vorgesetzte ein ist dem Mhd. eigentümlich.

Digitized by Google

an mir armer üeben. waz solt ich einem man,
der ie herzeliebe von guotem wîbe gewan?'

510 Überwinden kunde nieman dô daz edele wîp, 1160
daz si minnen wolte deheines mannes lîp.
dô bâten si die degne: 'nu lâzet doch geschehen,
ob ir anders niht getuont, daz ir den boten ruochet sehen.'

511 'Daz wil ich niht versprechen,' sô sprach daz edele wîp, 1161
'ich ensehe vil gerne den Rüedegêres lîp
durch sîne manege tugende. wær er her niht gesant,
swerz ander boten wære, dem wær ich immer unbekant.'

512 Si sprach: 'ir sulten morgen heizen her gân 1162
zu mîner kemenâten. ich wil in hœren lân
vil gar den mînen willen sol ich im selbe sagen.'
ir wart eriteniuwet daz ir vil grœzlîche klagen.

513 Dô gert ouch niht anders der edele Rüdegêr, 1163
wan daz er gesæhe die küneginne hêr:
er weste sich sô wîse, ob ez immer kunde ergân,
daz si sich den recken überreden müese lân.

514 Des anderen morgens früeje, dô man die messe sanc, 1164
die edelen boten kômen. dô wart dâ grôz gedranc.
die mit Rüedegêre zuo hove wolden gân,
der sach man dâ gekleidet vil manegen hêrlîchen man.

515 Kriemhilt diu schœne und vil reine gemuot, 1165
sie warte Rüedegêre, dem edelen boten guot.
der vant si in der wæte, die sie alle tage truoc:
dâ bî truoc ir gesinde rîcher kleider genuoc.

516 Si gie im engegene zuo der tür stân 1166
und enpfienc vil güetlîche den Etzelen man.

509, 3 an mir armer, ſtarker Dat. — 510, 1 überwinden, näml. durch Rede — 511, 1 versprechen, mit Worten ablehnen, ausſchlagen. — 2 ensehe, daß ich nicht ſehe. — 4 ander(er) boten, Gen., abh. von swerz: wer es auch immer von . . . wäre. — 512, 1 sulten = sult in. — 2. 3 den mînen willen iſt Obj. ſowohl zu hœren als zu sagen. — 4. das erſte ir pron. pers., das zweite pron. poss. — 513, 3 weste prt. v. wizzen — 4 den recken, acc. sing. abh. von lân. sich refl., obj. zu überreden. — 514, 4 der, gen. pl. abh. von manegen herlîchen man. — 515, 1 reine, adv. zu gemuot. — 3 wæte, dat. von wât. Sie war, wie immer, in ihrer Trauerkleidung. — 516, 1 Sie ging ihm bis zur Tür entgegen. zuo der tür stân (in die T. treten vgl. 159, 1) iſt nähere Beſtimmung (des Zieles) zu gân.

Digitized by Google

niwan selbe zwelfter er dar in zuo ir gie.
man bôt im grôzen dienest: in kômen hôher boten nie.

517 Man hiez den hêrren sitzen und die sîne man. 1167
die zwêne marcgrâven, die sach man vor ir stân,
Eckewart und Gêren, die edelen rîter guot.
durch die hûsfrouwen si sâhen nieman wol gemuot.

518 Dô sprach der bote hêre: 'vil edel küneges kint, 1169
mir und mînen gesellen, die mit mir komen sint,
sult ir daz erlouben, daz wir vor iu stân
und iu sagen diu mære, war nâch wir her geriten hân.'

519 'Nu sî iu erloubet,' sprach diu künegîn, 1170
'swaz ir reden wellet. alsô stât mîn sin,
daz ich ez gerne hœre: ir sît ein bote guot.'
die anderen dô wol hôrten den ir ungewilligen muot.

520 Dô sprach von Bechelâren der fürste Rüedegêr: 1171
'mit triwen grôze liebe Etzel, ein künic hêr,
hât iu enboten, vrouwe, her in dize lant:
er hât nâch iwer minne vil guote recken her gesant.

521 Er enbiut iu minneclîche liep âne leit: 1172
stæter vriuntschefte, der sî er iu bereit,
als er ê tet vroun Helchen, diu im ze herzen lac.
jâ hât er nâch ir tugenden vil dicke unvrœlîchen tac.'

522 Dô sprach diu küniginne: 'marcgrâve Rüedegêr, 1173
wær ieman, der bekande diu mînen scharphen sêr,
der bæte mich niht triuten noch deheinen man.
ja verlôs ich eine mêre denne vrouwe ie gewan.'

523 'Waz mac ergetzen leides,' sprach der vil küene man, 1174
'wan vriuntlîche liebe, swer die kan begân,

516, 3 niwan selbe zwelfter, nur er als Selbzwölfter, d. h. mit elf anderen. — 4 man erwies ihm große Aufmerksamkeit. hôher, compar. höhere. — 517, 4 um der Hausfrau willen, d. h. ihres Kummers wegen. — 519, 4 die andern hörten aus dem Ton ihrer Rede ihren Unmut heraus. — 521, 1 enbiut(et). — 2 stæter vriuntschefte (Liebe und Treue), gen. sing., abh. von bereit sîn. — 4 er lebt traurig dahin in Sehnsucht nach ihrer Vortrefflichkeit; vgl. 494, 4. — 522, 2 der bekande, der kennen gelernt hätte. — 523, 1. 2. Was kann Leid besser vergessen machen als Freude von nahestehender Seite. — 2 swer, wenn einer (im V. 3 durch der fortgeführt). — begân, gewinnen, erreichen.

Digitized by Google

und der dan einen kiuset, der im ze herze kumt?
von herzenlîcher leide niht sô grœzlîchen frumt.

524 Und geruochet ir ze minnen den edelen hêrren mîn, 1175
zwelf vil rîcher krône sult ir gewaltic sîn.
dar zuo gît iu mîn hêrre wol drîzec fürsten lant,
diu alliu hât betwungen sîn vil ellenthaftiu hant.

525 Ir sult ouch werden vrouwe über manegen werden man, 1176
die mîner vrouwen Helchen wâren undertân,
und über manege vrouwen, der si het gewalt,
von hôher fürsten künne,' sprach der küene degen balt.

526 'Dar zuo gît iu mîn hêrre (daz heizet er iu sagen), 1177
ob ir geruochet krône bî dem künege tragen,
gewalt den aller hœhsten, den Helche ie gewan:
den sult ir gwalteclîchen haben vor Etzelen man.'

527 Dô sprach diu küniginne: 'wie möhte mînen lîp 1178
immer des gelüsten, deich wurde heldes wîp?
mir hât der tôt an eime sô rehte leide getân,
des ich unz an mîn ende muoz unfrœlîchen stân.'

528 Dô sprâchen aber die Hiunen: 'küniginne rîch, 1179
iwer leben wirt bî Etzel sô rehte lobelîch,
daz ez iuch immer wünnet, ist, daz ez ergât;
wan der künic rîche vil manegen zieren degen hât.

529 Helchen juncvrouwen und iwriu megedîn, 1180
solten die bî ein ander ein gesinde sîn,
dâ bî möhten recken werden wol gemuot.
lât ez iu, vrouwe, râten: ez wirt iu wærlîchen guot.'

530 Si sprach in ir zühten: 'nu lât die rede stân 1181
unz morgen vrüeje. sô sult ir her gân:
ich wil iu antwurten, des ir dâ habet muot.'
des muosen dô volgen die recken küene unde guot.

531 Dâ mit siz lie belîben. die naht unz an den tac 1189
diu vrouwe an ir bette mit vil gedanken lac.

523, 3 ze herze kumen, paſſend ſein. — 4 niht, nichts; gegen Herzleid (diu leide) hilft nichts ſo ſehr. — 524, 2 zwelf vil rîcher krône Gen., abh. von gewaltic. — 525, 3 der, gen. pl. abh. von gewalt. — 527, 2 deich = daz ich. — 4 des, infolge deſſen. — 528, 3 ist, daz ez ergât, wenn es ſo geſchieht. — 529, 1 Helchen gen. — 530, 3 ich will euch antworten auf das, was (des) ihr begehrt.

Digitized by Google

diu ir vil liehten ougen getruckenten nie,
unz si aber den morgen hin zu mettîne gie.

532 Dô hiez man dar gewinnen die Etzelen man, 1191
die nu mit urloube gerne wæren dan,
geworben oder gescheiden, wider in ir lant.
man brâhte Rüedegêren, dâ man Kriemhilten vant.

533 Vil minneclîchen bitten der recke dô began 1193
die edelen küniginne, si solte in hœren lân,
waz si enbieten wolte in Etzelen lant.
er, wæn, an ir niht anders niwan lougen envant.

534 Niht half, daz si gebâten, unz daz Rüedigêr 1195
gesprach heinlîche die küniginne hêr,
er wolte si ergetzen, swaz ir ie geschach.
ein teil begund ir semften dô ir grôzer ungemach.

535 Er sprach zer küniginne: 'lât iwer weinen sîn. 1196
ob ir zen Hiunen hêtet nieman danne mîn,
getriwer mîner mâge und ouch der mînen man,
er mües es sêre engelten, und het iu ieman iht getân.'

536 Dâ von wart dô geringet wol der vrouwen muot. 1197
si sprach: 'sô swert mir eide, swaz mir ieman getuot,
daz ir sît der næhste, der büeze mîniu leit.'
dô sprach der marcgrâve: 'des bin ich, vrouwe, vil bereit.'

537 Mit allen sînen mannen swuor ir dô Rüedegêr 1198
mit triwen immer dienen, und daz die recken hêr
ir nimmer niht versageten in Etzelen lant,
des si êre haben solte. des sichert ir Rüedgêres hant.

538 Dô gedâhte diu getriwe: 'sît ich vriunde hân 1199
alsô vil gewunnen, sô sol ich reden lân
diu liute, swaz si wellent, ich jâmerhaftez wîp.
waz ob noch wirt errochen des mînen lieben mannes lîp?'

532, 1 dar gewinnen, dahin holen. — 2 wæren dan, die nun gern abgereist wären. — 3 geworben oder gescheiden, mit ausgerichteter oder abgelehnter Werbung, mit oder ohne Erfolg. — 533, 4 wæn s. 197, 3 — lougen(en), abweisen, verneinen. — 534, 4 ein teil adv. — 535, 2 zen Hiunen s. o. 5, 3. mîn usw. Genetive nach danne (wie sonst nach wan): niemand als mich, meine Verwandten und Mannen. — 4 es Gen., abh. von engelten. und bedingend; vgl. 501, 3. — 536, 1 geringet s. ringen Wörterb. — 3 büezen s. Wörterb. — 537, 4 des si, wovon. — 538, 4 waz ob s. W.

Digitized by Google

539 Si gedâhte: 'sît daz Etzel der recken hât sô vil, 1200
sol ich den gebieten, sô tuon ich, swaz ich wil.
er ist ouch wol sô rîche, daz ich ze gebene hân:
mich hât der leidege Hagene mînes guotes âne getân.'

540 Si sprach: 'ich wil iu volgen vil armiu künigîn, 1204
daz ich var ze den Hiunen, sô daz nu mac gesîn,
swenn ich hân die friunde, die mich füeren in sîn lant.'
des bôt dô vor den helden diu schœne Kriemhilt die hant.

541 Dô sprach der marcgrâve: 'habet ir zwêne man, 1205
dar zuo hân ich ir mêre: ez wirdet wol getân,
daz wir iuch wol nâch êren bringen über Rîn.
irn sult niht langer, vrouwe, hie zen Burgonden sîn.

542 Ich hân fünf hundert manne und ouch der mâge mîn: 1206
die suln iu hie dienen und dâ heime sîn,
vrouwe, swie ir gebietet. ich tuon iu selbe alsam,
swann ir mich mant der mære, daz ich michs nimmer gescham.

543 Nu heizet iu bereiten iwer pfertkleit 1207
(die Rüedegêres ræte iu nimmer werdent leit)
und saget ez iwern magden, die ir dar füeren welt.
jâ kumt uns ûf der strâze vil maneger ûz erwelter helt.'

544 Si heten noch gesmîde, daz man dâ vor reit 1208
bî Sîfrides zîten, daz si vil manege meit
mit êren mohte füeren, swenn sie wolde dan.
hei waz man guoter setele den schœnen vrouwen gewan!

545 Ob si ie getrüegen deheiniu rîchiu kleit, 1209
der wart zuo zir verte vil manegez nu bereit,

539, 3 Beſitz von Gütern, um die milte üben zu können, durch die man ſich treue Diener ſchaffte, war immer die Hauptſache; vgl. oben S. 94. — 4 âne get. ſ. o. 443, 4. — 540 Konſtr.: ich vil armiu kün. wil iu volgen, swenn (ſobald) ich hân die fr. V. 2 iſt eingeſchoben: wenn das ſein kann, daß ich zu den H. fahre. — 541, 1 habt ihr auch nur zwei Mann, auch noch ſo wenige. — 542, 4 der mære, nämlich unſeres Abkommens. — 543, 1 pfertkleid, Sattel und Zaumzeug. — 2 ræte, plur. von rât. — 4 Hinweis auf die Recken, die ſie empfangen werden, für die ſie ſich alſo auch entſprechend ſchmücken muß. — 544, 1 si, Kr. und ihre Frauen. — gesmîde, koſtbares Reitzeug, daz man dâ vor reit, das man früher beim Reiten gebrauchte. — 4 setele, plur. von satel. gewan, herbeiholte. — 545, 1 Umſchreibung für: Von den reichen Kleidern, die ſie früher getragen hatten.

Digitized by Google

wan in von dem künige sô vil gesaget wart.
si sluzzen ûf die kisten, die ê stuonden wol bespart.

546 Dâ vor in allen wîlen gefüllet zwelef schrîn 1220
des aller besten goldes, daz inder mohte sîn,
heten die ir magede: daz fuorten si von dan
und gezierde vil der vrouwen, daz si zer verte solten hân.

547 Dô sprach diu rîche künigîn: 'wâ sint die vriunde mîn, 1222
die durch mîne liebe wellent ellende sîn?
die suln mit mir rîten in der Hiunen lant:
die nemen schatz mînen und koufen ros und ouch gewant.'

548 Dô sprach zer küniginne der marcgrâve Eckewart: 1223
'sît daz ich aller êrste iwer gesinde wart,
sô hân ich iu mit triwen gedienet,' sprach der degen,
'und wil unz an mîn ende des selben immer bî iu pflegen.

549 Ich wil ouch mit mir füeren fünf hundert mîner man, 1224
der ich iu ze dienste mit rehten triwen gan.
wir sîn vil ungescheiden, ez entuo danne der tôt.'
der rede neic im Kriemhilt: des gie ir wærlîchen nôt.

550 Dô zôch man dar die mœre: si wolten varen dan. 1225
dâ wart vil michel weinen von vriunden getân.
dô vielen in die trehne von liehten ougen nider.
si gelebete vil der vreuden ouch bî Etzelen sider.

551 Gîselhêr der snelle sprach zer swester sîn: 1232
'swenne daz du, vrouwe, bedürfen wolles mîn,
ob dir iht gewerre, daz tuo mir bekant:
sô rîte ich dir ze dienest in daz Etzelen lant.

So nahmen sie Abschied und zogen durch das Baierland über Passau, wo sie vom Bischof Pilgrim freundlich und würdig aufgenommen wurden, nach Everdingen. Bis hierher hatte ihnen Rüdegers Gattin Gotlind tausend Mann entgegengesandt. Sie überschritten die Traun und fanden bei Enns ein weites Zeltlager aufgeschlagen, in welchem

545, 4 bespart, part. von bespern. — 546, 1 Vor diesen Ereignissen bei jeder Gelegenheit, fortwährend, allmählich. Den Nibelungenschatz hatte man ihr genommen, aber dies war ihr persönliches Eigentum. — 4 verte, Dat. von vart. — 547, 2 die um meinetwillen die Heimat verlassen wollen. — 4 nemen und koufen sind Konjunktive. — 548, 4 des selben, näml. des Dienens. — 549, 3 vil ungescheiden, ganz unzertrennlich. — 4 des gie etc. s. 376, 4. — 550, 3 in dat. plur. — trehene, plur. von trahen. — 4 sie erlebte doch noch viel Freude bei Etzel.

Digitized by Google

sie Herberge und Verpflegung finden sollten. Ein festlicher Buhurd ward zu ihrem Empfang geritten und alle ritterliche Zucht geübt. Gotlind aber ritt ihrer neuen Herrin entgegen, um sie zu begrüßen. Sobald Kriemhild ihrer ansichtig wurde, trieb sie ihr Roß an, ließ sich schnell vom Pferde heben und empfing so ihren Gruß. Nun ging es nach Bechlaren, wo Kriemhild reiche Geschenke austeilte. Am andern Morgen ward die Reise fortgesetzt. Es ging über Mölk und Mautern zur Treisem, an deren rechtem Ufer Zeiselmauer*) lag. Hier begann das Osterland, das engere Hunnenreich, und bis dahin hatte Etzel seine Mannen entgegengeschickt.

XII.

Etzels und Kriemhilds Hochzeit.

552 Dô was dem künige vil rehte nu geseit, 1277
des im von gedanken swunden sîniu leit,
wie hêrlîchen Kriemhilt kœme durch diu lant.
der künec begunde gâhen, dâ er die minneclîchen vant.

553 Von vil maneger sprâche sach man ûf den wegen 1278
vor Etzelen rîten manegen küenen degen,
von kristen und von heiden manege wîte schare.
dâ si die vrouwen funden, si kômen hêrlîchen dare.

554 Von Riuzen und von Kriechen reit dâ manic man: 1279
den Pœlân und den Vlâchen sach man swinde gân
ros diu vil guoten si mit krefte riten.
swaz si site hêten, der wart vil wênic vermiten.

555 Von dem lande ze Kiewen reit dâ manic degen 1280
und die wilden Pesnære. dâ wart vil gepflegen
mit bogen schiezen zuo voglen, dâ si flugen.
die phîle si sêre zuo den wenden vaste zugen.

XII. 552, 2 des, wovon. — 3 abhängig von geseit V. 1. — 4 die minneclîchen, acc. sing. f. — 553 fg. vgl. Einl. S. 3. Freytag, Bilder I, 140ff. — dâ, rel. zu dare. — 554, 2 den Pœlân, dat.; ros diu vil guoten, acc. zu gân und zu riten. — 4 sie trugen ihre nationale Eigenart zur Schau. — 555, 3 schiezen, subj. zu gepflegen. flugen, prt. von fliegen. Sie schossen also die Vögel im Flug. zugen, prt. von ziehen. — 4 sie gaben dem Bogen die möglichst große Spannung, indem sie den Pfeil bis an sein Ende (diu wende) zurückzogen.

*) Das heutige Zeiselmauer liegt erst jenseits Tuln vor Klosterneuburg; an der Treisem liegt heute Treismauer; die Straße von Treismauer nach Tuln heißt aber noch heute Zeiselstraße.

Digitized by Google

556 Vor Etzelen dem künige ein ingesinde reit, 1282
vrô und vil rîche, hübsch und gemeit,
wol vier und zweinzec fürsten rîch und hêr.
daz si ir vrouwen sâhen, dâ von engerten si niht mêr.

557 Der herzoge Râmunc ûzer Vlâchen lant, 1283
mit siben hundert mannen kom er für si gerant:
sam vliegende vogele sach man si alle varn.
dô kom der fürste Gibeke mit vil hêrlîchen scharn.

558 Hornboge der snelle wol mit tûsent man 1284
kêrte von dem künige gein sîner vrouwen dan.
vil lûte wart geschallet nâch des landes siten.
von der Hiunen mâgen wart ouch dâ sêre geriten.

559 Dô kom von Tenemarke der küene Hâwart 1285
und Îrinc der vil snelle, vor valsche wol bewart,
Irnvrit von Düringen, ein wætlîcher man:
si enphiengen Kriemhilde, daz sis êre muosen hân.

560 Dô kom der künic Etzel und ouch hêr Dietrîch 1287
mit allen sînen gesellen. dâ was vil loblîch
manic rîter edele biderbe unde guot.
des wart vroun Kriemhilde vil wol gehœhet ir muot.

561 Dô sprach zer küniginne der hêrre Rüedegêr: 1288
'vrouwe, ich wil enphâhen hie den künic hêr,
swen ich iuch heize küssen, daz sol sîn getân:
jan muget ir niht gelîche grüezen al die Etzeln man.'

562 Dô huop man von dem mœre die küniginne hêr. 1289
Etzel der vil rîche enbeite dô niht mêr,
er stuont von sîme rosse mit manegen man:
man sach in vrœlîche gegen Kriemhilde gân.

563 Zwêne fürsten rîche, als uns daz ist geseit, 1290
bî der vrouwen gênde truogen rîchiu kleit,

556, 2 hübsch s. Wörterb. — 4 dâ von, infolge davon; mit dem Anblick der Fürstin waren alle ihre Wünsche befriedigt. — 558, 3 lautes Geschrei war nicht deutsche Sitte. — 559, 2 vor Untreue wohl behütet, ganz ohne Falsch. — 4 sis = si es, daß sie davon. — 560, 1 über Dietrichs Aufenthalt bei Etzel vgl. Hildebrandlied. — 561, 3 über den Kuß vgl. 135, 3. 214, 3. Rüdiger unterrichtet Kriemhild über das Zeremoniel beim Empfang, vgl. 565. — 4 jan aus ja ne, ihr dürft wahrlich nicht. — 562, 2 beite, prt. von beiten. — 3 vom rosse stân, absitzen, s. 484, 2. — 563, 1. 2 Ehrenritter Kriemhildes. gênde, part.

Digitized by Google

dâ ir der künic Etzel hin engegen gie,
dâ si den fürsten edele mit küssen güetlîch enphie.
564 Ûf ructes ir gebende: ir varwe wol getân 1291
diu lûhte ir ûz dem golde. dâ was vil manic man:
si jâhen, daz vrou Helche niht schœner kunde gesîn.
dâ bî sô stuont vil nâhen des küneges bruoder Blœdelîn.
565 Den hiez si küssen Rüedegêr, der marcgrâve rîch, 1292
und den künic Gibeken. dâ stuont ouch hêr Dietrîch.
der recken kuste zwelfe daz Etzelen wîp:
do enpfienc si sus mit gruoze maneges rîters lîp.
566 Al die wîle und Etzel bî Kriemhilte stuont, 1293
dô tâten die tumben, als noch die liute tuont.
vil manegen puneiz rîchen sach man dâ geriten.
daz tâten kristen helde und ouch die heiden nâch ir siten.
567 Dâ wart von schefte brechen vil michel dôz vernomen. 1295
dô wâren von dem lande die recken alle komen.
und ouch des küneges geste, vil manic edel man:
dô gie der künic rîche mit vroun Kriemhilde dan.
568 Si sâhen bî in stênde ein vil hêrlîch gezelt. 1296
von hütten was erfüllet alumbe daz velt,
dâ si solten ruowen nâch ir arebeit.
von helden wart gewîset dar under manic schœne meit.
569 Dô hiez man lân belîben den buhurt über al. 1299
mit êren wart verendet dâ der grôze schal.
dô giengen zuo den hütten die Etzelen man:
man gap in herberge vil wîten allenthalben dan.
570 Der tac der hete nu ende: si schuofen ir gemach, 1300
unz man den liehten morgen aber schînen sach.
dô was zuo den rossen komen manic man:
hei waz man kurzewîle dem künege ze êren began!
571 Der künec ez nâch den êren die Hiunen schaffen bat. 1301
dô riten si von Tulne ze Wiene zuo der stat.

564, 1 der Kopfputz (daz gebende) war sehr verschieden. Schleier und Bänder, die über die Wangen unter dem Kinn hingingen und das Gesicht z. T. bedeckten, gehörten dazu. Bei der Begrüßung wurde das Gesicht durch Hinaufschieben derselben über den Kopf frei gemacht. — 2 lûhte, prt. von liuhten. Das Gebende war mit Gold durchwirkt, vgl. zu 642, 3. — **565**, 4 rîters lîp Umschreibung für Ritter. — **566**, 1 und relativ vgl. 502, 3. — 2 die tumben sind hier die jungen Leute, die beim Empfang neugierig gafften. — **568**, 2 hütten, Zelte. — 4 dar under, in die Zelte. — **571**, 1 nâch den êren, ehrenvoll, prächtig.

Digitized by Google

dâ funden si gezieret vil maneger vrouwen lîp:
sie enphiengen wol mit êren des künic Etzelen wîp.

572 Mit harte grôzem vollen sô wart in bereit, 1302
swaz si haben solten. vil manic helt gemeit
sich vreute gên dem schalle. herbergen man began.
des küneges hôhgezîte huop sich vil frœlîchen an.

573 Diu hôchzît diu werte sibenzehen tage. 1307
ich wæn man von deheinem künege mêre sage,
des hôchzît grœzer wære: daz ist uns gar verdeit.
alle, die dâ wâren, truogen ir niuwe kleit.

574 Ouch gap künec nie einer zuo sîn selbes hôchgezît 1309
sô manegen rîchen mantel tief unde wît,
noch sô guoter kleider, der si mohten vil hân,
die durch Kriemhilde willen wurden alle vertân.

575 Wie si ze Rîne sæze, si gedâhte ane daz, 1311
bî ir edelem manne: ir ougen wurden naz.
si hetes vaste hæle, daz ez ieman kunde sehen.
ir was nâch manegem leide sô vil der êren geschehen.

576 An dem ahtzehenden morgen von Wiene si dô riten. 1315
dâ wart in rîterscheften schilde vil versniten
von speren, die dâ fuorten die recken an der hant.
sus kom der künic Etzel unz in daz Hiunische lant.

577 Ze Misenburc, der rîchen, dâ schiften si sich an, 1317
das wazzer wart verdecket von ross und ouch von man,
alsam ez erde wære, swaz man sîn fliezen sach.
die wegmüeden vrouwen, die heten senfte und ouch gemach.

578 Ze samne was geslozzen manic schef vil guot, 1318
daz in niht enschadete die ünde und die fluot.

572, 1 mit harte gr. v., in sehr großer Fülle. — 3 dem Lärm entgegen, in Aussicht auf das Fest. — 4 huop, prt. von heben. — 573, 3 wære, gewesen wäre. — verdeit = verdaget. — 574, 2 tief, lang herabreichend. — 575, 3 ieman in abh. Satze = niemand. — 576 Auch beim Aufbruch werden wieder Ritterspiele aufgeführt. — 577, 1 Misenburc ist Wieselburg an der Donau zwischen Preßburg und Komorn. Hier schifften sie sich ein, um überzusetzen. — 3 soweit man den Fluß übersehen konnte, war alles von Schiffen bedeckt. — 578 Das Zusammenbinden der Schiffe schützt vor dem Wellenschlag und der Strömung. Da

Digitized by Google

dar über was gespannen manic guot gezelt,
sam ob si noch hêten beide lant unde velt.

Kriemhild wurde bald von allen geachtet, geehrt und geliebt und verlieh dem Hofe Etzels neuen Glanz.

XIII.

Kriemhilds und Etzels Einladung.

579 Swaz ie guoter tugende an vroun Helchen lac, 1329
der vleiz sich vrou Kriemhilt dar nâch vil manegen tac.
die site si lêrte Herrât, diu ellende meit,
diu hete tougenlîchen nâch Helchen grœzlîch leit.

580 Den vremden und den kunden was si vil wol bekant. 1330
die jâhen, daz nie vrouwe besæze küneges lant
bezzer unde milter: daz heten si für wâr.
daz lob si truoc zen Hiunen unz an daz driuzehende jâr.

581 Nu hete si wol erkunnet, daz ir nieman widerstuont, 1331
alsô noch fürsten wîbe küneges recken tuont,
und daz si alle zîte zwelf künege vor ir sach.
si gedâht ouch maneger leide, der ir dâ heime geschach.

582 Si dâht ouch maneger êren von Niblunge lant. 1332
der si was gewaltic, und die ir Hagnen hant
mit Sîfrides tôde hete gar benomen,
ob im daz ouch immer ze leide möhte komen.

583 Des willen in ir herzen kom si vil selten abe. 1336
si gedâht: 'ich bin sô rîche und hân sô grôze habe,
daz ich mînen vînden gefüege noch ein leit.
des wære et ich von Tronje Hagnen gerne bereit.

584 Si dâhte zallen zîten: ich wil den künic bitten, 1339
daz er ir des gönde mit güetlîchen siten,

über die zusammengebundenen Schiffe Zelte gespannt waren, machte es den Eindruck, als ob man auf dem Felde wäre.

XIII. 579, 1 Was Frau Helchen an Tüchtigkeit eigen gewesen war. — 2 vleiz, prt. von vlîzen. — 3 die am Hunnenhofe übliche Hofsitte. Herrat war die Nichte Helchens. — 580, 1 den vremden und den kunden Umschreibung für: alle. — 2 besæze, besessen habe. — 3 heten, hielten. — 581, 1 daß ihr alle freundlich gesinnt waren. — 4 der, Gen. durch Attraktion. — 582, 4 ob abhängig von dâht V. 1; ob ihm (Hagen) das noch jemals zum Leid ausschlagen würde. — 583, 1 Von der Absicht (sich zu rächen) kam sie nie los. — 584, 2 gönde cj. prt. von gunnen; mit güetlîchen siten, Umschreibung für: freundlich.

Digitized by Google

daz man ir vriunde bræhte in der Hiunen lant.
des argen willen niemen an der küneginne vant.

585 Si sprach zuo dem künige: 'vil lieber hêrre mîn, 1341
ich wolt iuch bitten gerne, möht ez mit hulden sîn,
daz ir mich sehen liezet, ob ich daz het versolt,
ob ir den mînen vriunden wæret inneclîchen holt.'

586 Si sprach: 'wolt ir mir triwe leisten, hêrre mîn, 1345
sô sult ir boten senden ze Wormz über Rîn.
so enbiute ich mînen vriunden, des ich dâ habe muot:
sô kumt uns her ze lande vil manic edel rîter guot.'

587 'Ob ez dir wol gevalle, vil liebe vrouwe mîn, 1347
sô wold ich gerne senden nâch den vriunden dîn
die mînen videlære in Burgonden lant.'
die guoten videlære hiez er bringen sân zehant.

588 Si îlten harte balde, dâ der künic saz 1348
bî der küniginne. er saget in beiden daz,
si solten boten werden in Burgunden lant.
dô hiez er in bereiten harte hêrlîch gewant.

589 Dô sprach der künic rîche: 'ich sage, wie ir tuot. 1350
ich enbiute mînen vriunden lieb und allez guot,
daz si ruochen rîten her in mîniu lant.
ich hân sô lieber geste harte wênic noch bekant.

590 Und ob si mînes willen wellen iht begân, 1351
die Kriemhilde mâge, daz si des niht lân,
si enkomen an disem sumere zuo mîner hôchgezît;
wand vil der mînen wünne an mînen konemâgen lît.'

591 Dô sprach der videlære, der stolze Swâmelîn: 1352
'wenne sol iwer hôchzît in disen landen sîn?
daz wir iwern vriunden daz künnen dort gesagen.'
dô sprach der künic Etzel: 'zen næhsten sunwenden tagen.'

592 'Wir tuon, swaz ir gebietet', sprach dô Wärbelîn. 1353
in ir kemenâten bat diu künigîn

585, 2 mit hulden, mit eurer Huld, Erlaubnis. — 3 versolt, part. von verscholn. — 4 ob abhängig von versolt = daß. — 586, 3 was ich im Sinne habe, was ich gern möchte. — 587 Wärbel und Swämel sind Spielleute im gewöhnlichen Sinne. Sie verrichten hier Botendienste, treten aber nicht zugleich als Recken auf wie Volker. — 590, 1 wenn sie meinen Wunsch erfüllen wollen. — 2. 3 daß sie nicht unterlassen zu kommen.

Digitized by Google

bringen tougenlîchen die boten sie gesprach;
dâ von vil manegem degne sît wênic liebes geschach.

593 Si sprach zen boten beiden: 'nu dient michel guot, 1354
daz ir mînen willen vil güetlîchen tuot,
und saget, swaz ich enbiete heim in unser lant.
ich mache iuch guotes rîche und gib iu hêrlîch gewant.

594 Und swaz ir mîner vriunde immer muget gesehen 1355
ze Wormez bî dem Rîne, den sult ir niht verjehen,
daz ir noch ie gesæhet betrüebet mînen muot,
und saget mînen dienest den helden küene unde guot.

595 Bittet, daz si leisten, daz der künic in enbôt, 1356
und mich dâ mite scheiden von aller mîner nôt.
die Hiunen wellent wænen, daz ich ân vriunde sî.
ob ich ein rîter wære, ich kœme in ettewenne bî.

596 Und saget ouch Gêrnôte, dem edeln bruoder mîn, 1357
daz im niemen müge ze der werlde holder sîn:
bittet, daz er mir bringe her in dize lant
unser besten vriunde, deiz uns ze êren sî gewant.'

597 Saget ouch mîner muoter die êre, die ich hân. 1359
und ob von Tronje Hagne dort welle bestân,
wer si danne wîsen solte durch diu lant:
dem sîn die wege von kinde her zen Hiunen wol bekant.'

598 Brieve unde botschaft was in nu gegeben. 1361
si fuoren guotes rîche und mohten schône leben.
urloub gab in Etzel und ouch sîn schœne wîp.
in was von guoter wæte wol gezieret der lîp.

Nach zwölf Tagen kamen die Boten an den Rhein und richteten ihre Botschaft aus. Sie wurden mit Ehren empfangen, und Gunther verhieß ihnen nach Verlauf von sieben Tagen Antwort.

599 Zen herbergen fuoren die von Hiunen lant. 1397
dô het der künic rîche nâch vriunden sîn gesant.

592, 3 die boten, obj. zu bringen und gesprach. — 593, 1 nun verdient euch reiches Gut. — 595, 4 ich käme ihnen irgend einmal nahe, besuchte sie einmal. — 596, 4 deiz = daz ez, daß uns Ehre daraus erwachse. — 597, 2 wenn etwa Hagen zurückbleiben wollte. — 4 Hagen war als Geisel bei Etzel gewesen; vgl. Waltharilied, Denkm. I, 1. — 598 reiche Ausrüstung war wesentlich für den Boten. — 599 Bei einer solchen feierlichen Einladung mußten die Mannen (vriunde) gehört werden; vgl. 490 und 497.

Digitized by Google

Gunther der edele, der vrâgte sîne man,
wie in diu rede geviele. vil maneger sprechen dô began.

600 Daz er wol möhte rîten in Etzelen lant, 1398
daz rieten im die besten, die er dar under vant,
âne Hagnen eine. dem was ez grimme leit.
er sprach ze dem künige: 'ir habt iu selben widerseit.

601 Nu ist iu doch gewizzen, waz wir haben getân. 1399
wir mugen immer sorge zuo Kriemhilde hân:
wah ich sluoc ze tôde ir man mit mîner hant.
wie getorsten wir gerîten in daz Etzelen lant?

602 Nu lât iuch niht betriegen, swes si halt jehen, 1401
die boten von den Hiunen. welt ir Kriemhilte sehen,
ir muget wol dâ verliesen die êre und ouch den lîp.
ez ist vil lancræche des küneges Etzelen wîp.'

603 Dô sprach zuo dem râte der fürste Gêrnôt: 1402
'sît ir von schulden fürhtet dâ den tôt
in Hiunischen rîchen, solten wirz dar umbe lân,
wir ensæhen unser swester, daz wær vil übele getân.'

604 Dô sprach der kuchenmeister Rûmolt der degen: 1405
'der vremden und der kunden möht ir wol heizen pflegen
nâch iwer selbes willen: wand ir habet vollen rât.
ich wæne niht, daz Hagene iuch noch vergîselt hât.

605 Welt ir niht volgen Hagnen, iu rætet Rûmolt, 1406
wand ich iu bin mit triwen dienstlîchen holt,
daz ir hie sult belîben durch den willen mîn,
und lât den künic Etzeln dort bî Kriemhilte sîn.

606 Wie kond iu in der werlte immer samfter wesen? 1407
ir muget vor iuren vînden harte wol genesen.
ir sult mit guoten kleidern zieren wol den lîp:
trinket wîn den besten und minnet wætlîchiu wîp.

600, 4 ihr habt euch (mit der Annahme der Einladung) selbst Feindschaft angekündigt, ihr wütet gegen euch selbst. — 601, 1 euch ist doch bekannt (s. Wb.). — 2 zuo Kr., mit Bezug auf Kr. — 602, 3 die ritterliche Ehre verlieren sie dadurch, daß sie unterliegen. — 603, 2 sît, da, weil. — von schulden, mit vollem Recht. — 3. 4 lân, wir ensæhen, unterlassen zu sehen. — 604, 2. 3 hier habt ihr alles vollauf (vollen rât), könnt für alle (die vremden und die kunden) sorgen, wie ihr wollt: also bleibt hier. — 4 vergîseln, zur Geisel machen, hier = dem Feinde preisgeben, verraten. — 606, 2 harte Verstärkung zu wol.

Digitized by Google

607 Des rât ich iu belîben. rîch sint iwer lant: 1468
man mac iu baz erlœsen hie heime diu phant
danne dâ zen Hiunen. wer weiz, wie ez dâ stât?
ir sult belîben, hêrre: daz ist der Rûmoldes rât.'

608 'Wir wellen niht belîben', sprach dô Gêrnôt, 1410
'sît daz uns mîn swester sô vriuntlîche enbôt
und Etzele der rîche. zwiu solte wir daz lân?
der dar niht gerne welle, der mac hie heime bestân.'

609 Des antwurte Hagne: 'lât iuch unbilden niht 1411
mîne rede dar umbe, swie halt iu geschiht.
ich rât iu an den triwen, welt ir iuch bewarn,
sô sult ir zuo den Hiunen vil werlîchen varn.

610 'Des wil ich gerne volgen', sprach der künec zehant. 1413
dô hiez er boten rîten wîte in sîniu lant:
dô brâhte man der helde driu tûsent oder mêr.
sin wânden niht z'erwerben alsô grœzlîchiu sêr.

611 Dô kom der küene Volkêr, ein edel spilmann, 1416
zuo der hovereise mit drîzec sîner man:
die heten solch gewæte, ez möhte ein künec tragen.
daz er zen Hiunen wolte, daz hiez er Gunthêre sagen.

612 Die boten Kriemhilte vil sêre dâ verdrôz: 1419
wan ir vorht ze ir hêrren, diu was harte grôz.
si gerten tegelîche urloubes von dan.
des engunde in niht Hagene: daz was durch liste getân.

613 Er sprach zuo sîme hêrren: 'wir suln daz wol bewarn, 1420
daz wir si lâzen rîten, ê daz wir selbe varn
dar nâch in siben nahten in Etzelen lant.
treit uns iemen argen willen, daz wirt uns dester baz bekant.

614 Son mac ouch sich vrou Kriemhilt bereiten niht dar zuo, 1421
daz uns durch ir ræte ieman schaden tuo.

607, 1 des, deshalb. — 2 man kann auch hier zu Haus besser Pfänder einlösen als bei den Hunnen, d. h. ihr seid hier sicherer — **608**, 3 zwiu, wozu. solte(n). — 4 dar, dahin. — **609**, 1 ägert euch nicht über meine Rede. — 3 welt ir etc., wollt ihr euer Leben erhalten. Da Hagen sieht, daß seine Herren andrer Meinung sind, rät er wenigstens, sich wie zu einer Kriegsfahrt zu rüsten (werlîche varn). — **610**, 4 sin = si ne. — **612**, 1 Kriemhilte Gen. — **613**, 1 wir sollen uns wohl davor hüten. — 4 treit = treget. — **614**, 1 son = sô ne. — 2 ræte, plur. von rât.

Digitized by Google

hât aber si den willen, ez mac ir leide ergân:
wir füern mit uns zen Hiunen sô manegen ûz erwelten man.'

615 Schilt und setele und allez ir gewant, 1422
daz si füeren wolten in Etzelen lant,
daz was nu gar bereitet vil manegem küenem man.
die boten Kriemhilte hiez man für Guntheren gân.

616 Dô die boten kômen, dô sprach Gêrnôt: 1423
'der künic wil des volgen, daz uns Etzel her enbôt.
wir wellen komen gerne zuo sîner hôhgezît
und sehen unser swester; daz ir des âne zwîfel sît!'

617 Dô sprach der künic Gunther: 'kunnet ir uns ane gesagen, 1424
wenne sî diu hôhzît oder in welhen tagen
wir dar komen solden?' dô sprach Swemlîn:
'zen næhsten sunewenden sol si vil wærlîchen sîn.'

618 Dô liez der fürste rîche (er was den boten holt) 1427
durch sîn selbes tugende tragen dar sîn golt
ûf den breiten schilden: der mohter vil hân
ouch wart in rîchiu gâbe von vriunden getân.

Sie nahmen Urlaub, und ohne von Räubern und Wegelagerern belästigt zu werden — Etzels Name gab ihnen Sicherheit — kehrten sie nach Gran zurück, wo Kriemhild mit Freude ihre Botschaft hörte. Sogleich ließ Etzel alle Vorbereitungen zum Empfange der Burgunden treffen.

XIV.

Die Fahrt zu den Hunnen.

Mit mehr als tausend Rittern und neuntausend Knechten rüstete sich Gunther zur Reise. Noch einmal warnte sie Ute, der geträumt hatte, alle Vögel im Lande wären tot. Jetzt spottete auch Hagen darüber, aber mit Ingrimm, denn er wußte, daß sie ihrem Verderben entgegengingen. Als man Abschied nahm, weinten und jammerten die Zurückbleibenden: es war auf immer.*

618, 2 durch sîn selbes t., seinem spendefrohen Charakter gemäß, nicht bloß aus Rücksicht auf die Sitte.

*) Von jetzt an trägt das Gedicht den Stempel des düsteren, unabwendbaren Verhängnisses. Man achte auf die Stellen, die darauf hinweisen.

Digitized by Google

619 Der vogt von dem Rîne kleidete sîne man, 1447
sehzec unde tûsent, als ich vernomen hân,
und niun tûsent knehte gên der hôchzît.
die si dâ heime liezen, die beweinten ez sît.

620 Dô schickten si die reise gên dem Möune dan, 1464
ûf durch Ôsterfranken, die Gunthêres man.
dar leitete sie Hagne: dem was ez wol bekant.
ir marschalc was Dancwart, der helt von Burgonden lant.

621 Dô si von Ôsterfranken gên Swanevelde riten, 1465
dâ mohte man si kiesen an hêrlîchen siten,
die fürsten und ir mâge, die helde lobesam.
an dem zwelften morgen der künec zer Tuonouwe quam.

622 Dô reit von Tronje Hagne zaller vorderôst: 1466
er was den Niblungen ein helflîcher trôst.
do erbeizte der degen küene nider ûf den sant,
sîn ros er harte balde zuo eime boume gebant.

623 Daz wazzer was ergozzen, diu schif verborgen: 1467
ez ergie den Niblungen zen grôzen sorgen,
wie si kœmen übere: der wâc was in ze breit.
do erbeizte zuo der erden vil manic rîter gemeit.

624 'Belîbet bî dem wazzer, ir stolzen ritter guot. 1471
ich wil die vergen suochen selbe bî der fluot,
die uns bringen übere in Gelpfrâtes lant.'
dô nam der starke Hagne sînen guoten schildes rant.

625 Er was wol gewâfent. den schilt er dannen truoc, 1472
sînen helm ûf gebunden: lieht was er genuoc.

620, 1. 2 Da brachen sie auf (schickten den Heereszug) dem Main zu. Osterfranken ist die Gegend um den Spessart, Würzburg und den Vogelsberg. — 4 marschalc, s. o. Str. 11. — **621**, 1 Swanefelde, der Gau Sualafeld zwischen Regat und Donau. — 2 kiesen = erkennen. — quam, altes praet. = kom, von komen, ahd. queman (immer im Reim). — **622**, 2 Hier heißen die Burgunden zum erstenmal Nibelungen, ohne jede Vermittlung. Zu beachten ist, daß diese Bezeichnung nach Antritt der Todesreise erscheint; sie steht mit diesem ihrem Verhängnis in Zusammenhang, ohne daß der Dichter dieses Teiles sich dessen bewußt gewesen wäre; vgl. Str. 70, 3. Nach der ursprünglichen Sage sind die Rheinkönige selbst das unterirdische Dämonengeschlecht Niflheims; vgl. zu 632, 2. — **623**, 1 das Wasser war übergetreten, kein Schiff zu sehen. — **624**, 4 schildes rant = schilt. — **625**, 2 sînen helm *truoc er* ûf gebunden, nämlich auf dem Haupte.

Digitized by Google

dô truoc er ob der brünne ein wâfen alsô breit,
daz ze beiden ecken vil harte vreislîchen sneit.

626 Dô suochte er nâch den vergen wider unde dan. 1473
er hôrte wazzer giezen: losen er began.
in einem schœnen brunnen tâten daz wîsiu wîp:
die wolten sich dâ küelen unde badeten iren lîp.

627 Hagne wart ir innen, er sleich in tougen nâch. 1474
dô si daz versunnen, dô was in dannen gâch.
daz si im entrunnen, des wâren si vil hêr.
er nam in ir gewæte: der helt enschadete in niht mêr.

628 Dô sprach daz eine merwîp (Hadburc was si genant): 1475
'edel ritter Hagne, wir tuon iu hie bekant,
swenne ir uns gebet widere unser gewant,
wie iu sî ze den Hiunen iwer hovereise gewant.'

629 Si swebten sam die vogele vor im ûf der fluot: 1476
des dûhten in ir sinne starc unde guot:
swaz si im sagen wolden, er geloubte in dester baz.
des er dô hin zin gerte, wol beschieden si im daz.

630 'Ir muget wol rîten in Etzelen lant. 1477
des setze ich iu ze bürgen mîn triwe hie zehant,
daz helde nie gefuoren in deheiniu rîche baz
nâch alsô grôzen êren: nu geloubet wærlîchen daz.'

625, 3 das Schwertgehenke hing über der Brünne. — **626,** 1 wider unde dan, am Ufer hin und her gehend. — 2 giezen, strömen, plätschern. — 3 das Plätschern verursachten wîsiu wîp; so heißen in der deutschen Mythologie alle halbgöttlichen Frauengestalten. Es sind ursprünglich die Walküren, welche in Vogelgestalt (vgl. 629, 1), gewöhnlich als Schwäne, sich auf Flüsse oder Seen niederließen und dann ihr Schwanenkleid am Ufer ablegten. Wer es ihnen nehmen konnte, hatte sie in seiner Gewalt und konnte sie zwingen, ihm die Zukunft zu verkündigen, die sie als Wotans Dienerinnen kannten; vgl. Brunhilds Weisheit Einl. S. 17. Die Vorstellung ist aber hier schon sehr verdunkelt. Obwohl sie sich in einem brunnen (Quelle) baden, um sich zu kühlen, und ihre Kleider abgelegt haben, denkt das Lied an Wassernixen (merwîp 628, 1), die auf der Donau schwimmen. — **627,** 1 Hagen bemerkte sie. sleich, prt. von slîchen. — 3 hêr hier = froh, ebenso 631, 1. — **628,** 4 wie es um eure Reise zu den Hunnen bewandt ist. — **629,** 1 swebten, schwammen. — 2 in, nämlich Hagen: deshalb hält er ihr Wissen für besonders zuverlässig. — 4 was er von ihnen begehrte (eig. um deswillen er sich begehrend hin zu ihnen wandte). — **630,** 4 nâch, um sie zu erwerben.

Digitized by Google

631 Der rede was dô Hagne in sîme herzen hêr: 1478
dô gab er in ir kleider und sûmte sich niht mêr.
dô si an geleiten ir wunderlîch gewant,
dô sageten sim rehte die reise in Etzelen lant.

632 Dô sprach daz ander merwîp, diu hiz Siglint: 1479
'ich wil dich warnen, Hagne, Adrîânes kint.
durch der wæte liebe hât mîn muome dir gelogen:
kumstu zen Hiunen, sô bistu sêre betrogen.

633 Jâ soltu wider kêren: daz ist an der zît; 1480
wan ir helde küene alsô geladen sît,
daz ir sterben müezet in Etzelen lant.
swelhe dar gerîtent, die habent den tôt an der hant.'

634 Dô sprach aber Hagne: 'ir trieget âne nôt. 1481
wie möhte ez sich gefüegen, daz wir alle tôt
solden dâ belîben durch iemannes haz?'
si begunden im diu mære sagen küntlîcher baz.

635 Dô sprach aber diu eine: 'ez muoz alsô wesen, 1482
daz iwer einer kan dâ niht genesen,
niwan des küneges kapelân: daz ist uns wol bekant:
der kumt gesunt widere in Gunthêres lant.'

636 Dô sprach in grimmem muote der küene Hagene: 1483
'daz wære mînen hêrren müelîch ze sagene,
daz wir zen Hiunen solden verliesen alle den lîp.
nu zeig uns überz wazzer, aller wîseste wîp.'

637 Si sprach: 'sît du der verte niht wellest haben rât, 1484
swâ oben bî dem wazzer ein herberge stât,
dar inne ist ein verge und nindert anderswâ.'
der mære, der er vrâgte, der geloubet er sich dâ.

631, 3 angeleiten, angelegt hatten. — wunderlîch gew., das Schwanenhemd. — 4 rehte, richtig, wahrheitsgemäß. — 632, 2 Die Bezeichnung Hagens als Sohnes Adrians stimmt mit der Thidrekſage (vgl. Einl. S. 3). Adrian iſt dort der König von Niflungenland, der Vater Gunthers und ſeiner Brüder und der Stiefvater Hagens, der aus einer Verbindung der Gattin Adrians mit einem Alfen ſtammte. — 3 durch der w. l., um der Gewänder willen. — 4 sêre, ſchmerzlich; dann allgemein: ſehr. — 633, 1 wider k., umkehren. — 636, 2 daz wære müelîch, das würde Sorge machen. — 637, 1 verte, gen. von vart. rât, Abhilfe. r. haben, c. gen., verzichtet auf. — 2 ergänze: ſo will ich dir ſagen. — 4 von ſeinen Fragen ſtand er nun ab (geloubete er sich ſ. W.).

Digitized by Google

Hagen fand die von der weisen Frau bezeichnete Stelle. Der gewaltige Ferge aber wollte ihn nicht übersetzen, noch weniger die Nibelungen, griff vielmehr Hagen an. Dieser erschlug ihn, bemächtigte sich des Schiffes und band es nach hartem Kampfe mit den Wellen am Ufer an. Nun holte er die Genossen und setzte das ganze Heer selbst über. Zuletzt kam auch der Kaplan ins Schiff. Da gedachte er der Worte der Schwanjungfrau, und voll Grimm stieß er den Pfaffen ins Wasser, um so die Weissagung zu erproben. Dem aber half Gottes Hand zurück an das verlassene Ufer; da sah Hagen, daß allen der Untergang bestimmt sei. Mit grimmem Mute zerschlug er das Schiff, nachdem alle hinüber waren, damit kein Feiger etwa die Reise bereue und zurückkehre. In Gelfrats Lande, in das sie nun gekommen waren, hatten sie dessen Angriff zu bestehen, der seinen Fergen rächen wollte. Dankwart erschlug ihn; die übrigen entflohen. So zogen sie durch das Bayerland und kamen endlich an die Grenze von Rüdegers Mark. Hier fanden sie den Grenzhüter Eckewart schlafen. Hagen nahm ihm die Waffen, gab sie ihm aber wieder, als er sich bitter der Pflichtvergessenheit anklagte. Zum Dank warnte er auch die Helden vor dem Eintritt ins Hunnenland. Hagen aber verlangte vor allem Herberge: da wies er sie zu Rüdeger und machte sich auf, sie ihm selbst anzukündigen. Seine Botschaft erregte große Freude.

XV.

Der Besuch bei Rüdeger.

638 Dô gie der marcgrâve, dâ er die vrouwen vant, 1590
sîn wîp mit sîner tohter, und seite in zehant
diu lieben mære, diu er hete vernomen,
daz in ir vrouwen brüeder dar ze hûse solten komen.

639 'Vil liebiu triutinne', sprach dô Rüedegêr, 1591
'ir sult vil wol enphâhen die edelen künege hêr,
sô si mit ir gesinde her ze hove gân.
ir sult ouch schône grüezen Hagenen, Gunthêres man.

640 Mit in kumet ouch einer, der heizet Dancwart: 1592
der ander heizet Volkêr, an zühten wol bewart.

XV. 638, 4 ir vrouwen, ihre Herrin Kriemhild. — 640, 2 an zühten etc., wohl behütet vor Verstößen gegen die zuht durch seine Erziehung.

Digitized by Google

die sehse sult ir küssen und diu tohter mîn,
und sult ouch bî den recken in zühten güetlîchen sîn.'

641 Daz lobeten dô die vrouwen und wâren sîn bereit. 1593
si suochten ûz den kisten diu hêrlîchen kleit,
dar inne si begegene den recken wolden gân.
dâ wart vil michel flîzen von schœnen wîben getân.

642 Gevelschet vrouwen varwe vil lützel man dâ vant. 1594
si truogen ûf ir houbten von golde liehtiu bant
(daz wâren schapel rîche), daz in ir schœne hâr
zerfuorten niht die winde. si wâren hübsch unde klâr.

643 In solhen unmuozen sul wir die vrouwen lân. 1595
hie wart vil michel gâhen über velt getân
von Rüedegêrs vriunden, dâ man die fürsten vant.
si wurden wol enphangen in des marcgrâven lant.

644 Dô si der marcgrâve zuo im komen sach, 1596
ze sînen lieben gesten vrœlîche er dô sprach:
'sît willekomen, ir hêrren und al iwer man,
hie in mîme lande vil gerne ich iuch gesehen hân.'

645 Dô nigen im die recken mit triwen âne haz. 1597
daz er in willic wære, wol erzeigt er daz.
besunder gruozter Hagenen, den het er ê bekant;
sam tet er Volkêren ûzer Burgonden lant.

646 Er enphie ouch Dancwarten. dô sprach der küene degen: 1598
'sît ir uns welt beruochen, wer sol danne phlegen
des unseres ingesindes, daz wir haben brâht?'
dô sprach der marcgrâve: 'ir sult haben guote naht.

647 Spannet ûf, ir knehte, die hütten an daz velt. 1599
swaz ir hie verlieset, des wil ich wesen gelt.

640, 3 Über die Bedeutung des Kusses s. o. 135, 3; vgl. 653, 4. — 4 in zühten güetlîche, freundlich, soweit es die Sitte erlaubt. — 642, 3 schapel ist der das Haar bedeckende Kopfschmuck, bestehend aus einem Bande, das kranzartig um den Kopf geschlungen wurde. Beim Tanzen brauchte man statt dessen Blumen; vgl. oben Str. 564 gebende. — 4 hübsch s. Wb. — 643, 1 sul(en). — 3 dâ, dahin, wo. — 645, 1 nigen, plur. prt. von nîgen. mit triwen âne haz, Verstärkung des positiven Ausdrucks durch sein Gegenteil. — 3 den kannte er von früher her. Nur ihn? — 646, 2. 3 beruochen, gastlich aufnehmen. Dankwart ist Marschall und muß daher für das Unterkommen der 9000 Knechte sorgen, die er befehligt. — 647, 1 an daz velt, über das Feld hin. — 2 dafür will ich Zahlung, Ersatz leisten.

Digitized by Google

ziehet abe die zoume, diu ros lâzet gân.'
daz het in wirt deheiner dâ vor vil selten getân.

648 Des freuten sich die geste. dô daz geschaffet was, 1600
die hêrren riten dannen. sich leiten in daz gras
über al die knehte: si heten guot gemach.
ich wæn in an der verte nie sô samfte geschach.

649 Diu edel marcgrâvinne für die burc was gegân 1601
mit ir schœnen tohter. dô sach man bî ir stân
minneclîche vrouwen und manic schœne meit:
die truogen vil der bouge und hêrlîchiu kleit.

650 Daz edele gesteine lûhte verre dan 1602
ûz ir vil rîchen wæte: si wâren wol getân.
dô kômen ouch die geste und erbeizten sâ zehant:
hei waz man grôzer zühte an den von Burgonden vant!

651 Sechs und drîzec meide und ander manic wîp, 1603
den was wol ze wunsche geschaffen der lîp:
die giengen in engegene mit manegem küenen man.
dâ wart schône grüezen von edelen wîben getân.

652 Diu marcgrâvinne kuste die künige alle drî: 1604
alsam tet ir tohter. dâ stuont Hagne bî.
ir vater hiez in küssen, dô blicte si in an:
er dûhte si sô vorhtlîch, daz sie ez vil gerne hete lân.

653 Doch muoste si dâ leisten, daz ir der wirt gebôt. 1605
gemischet wart ir varwe, si wart bleich unde rôt.
si kuste ouch Dancwarten; dâ nâch den spilman:
durch sînes lîbes ellen wart im daz grüezen getân.

654 Diu junge marcgrâvinne nam bî der hant 1606
Gîselhêr den jungen von Burgonden lant;
alsam tet ir muoter Gunther den küenen man.
sie giengen mit den helden vil harte vrœlîchen dan.

647, 3 die Rosse laßt weiden. — 4 so waren sie vorher von keinem Wirte aufgenommen worden. — **648**, 2 leiten = legeten. — 4 verte. dat. von vart. — **649**, 1 Die Burgherrin geht den Gästen entgegen vor (für) die Burg, was als die höchste Auszeichnung galt. — **650**, 2 wæte, Dat. von wât. — 3 auch die Fremden (geste) erwiesen alle von der höfischen Zucht geforderte Aufmerksamkeit. — **651**, 2 ze wunsche, wie man es nur wünschen kann. — 4 schône, Adv. zu grüezen. — **653**, 1 gebôt, geboten hatte; s. Str. 640. — 4 um seiner Kraft und Stärke willen. — **654** Paarweise zogen sie nun, der Sitte gemäß, in die Burg. Rüdeger, Gotlind und ihre Tochter führten die drei Könige

Digitized by Google

655 Der wirt gie bî Gêrnôte in einen wîten sal. 1607
ritter unde vrouwen gesâzen dâ zetal.
dô hiez man balde schenken den gesten guoten wîn.
jâ endorften nimmer helde baz gehandelt sîn.

656 Mit lieben ougen blicken wart gesehen an 1608
Rüdegêres tohter: diu was sô wol getân.
jâ trûtes in den sinnen vil manic ritter guot.
daz kund ouch si verdienen: si was vil hôhe gemuot.

657 Nâch gewonheite sô schieden si sich dâ: 1610
ritter unde vrouwen, die giengen anderswâ.
dô rihte man die tische in dem sale wît,
den unkunden gesten man diende hêrlîchen sît.

658 Durch der geste liebe hin ze tische gie 1611
diu edel marcgrâvinne. ir tohter si dô lie
belîben bî den kinden, dâ si von rehte saz.
die geste ir niht ensâhen: si muote wærlîchen daz.

659 Dô si getrunken hêten und gezzen über al, 1612
dô wîsete man die schœnen wider in den sal.
gemelîcher sprüche wart dâ niht verdeit:
der reite vil dô Volkêr, ein degen küene und gemeit.

660 Dô sprach offenlîchen der selbe spilman: 1613
'vil rîcher marcgrâve, got hât an iu getân
vil genædiclîchen, wan er iu hât gegeben
ein wîp sô rehte schœne, dar zuo ein wünneclîchez leben.

661 Ob ich ein fürste wære,' sprach der degen sân, 1614
'und solde tragen krône, ze wîbe wolde ich hân

---

an der Hand. Die Tochter führte naturgemäß den jüngsten, die Mutter den ältesten. — **655**, 3 der Willkommtrunk wurde nun gebracht. — 4 dorften wie nhd.: niemals dürften wohl Helden besser behandelt sein. — **656**, 1 ougen, gen. pl. zu lieben blicken, mit freundlichen Blicken. — 3 trûtes = trûte si. — **657** Nach dem Willkommtrunk und der gegenseitigen Vorstellung trennt man sich. Die Männer speisen allein, nur die Hausfrau ehrt sie durch ihre Anwesenheit, giengen anderswâ = trennten sich. — 3 rihte(te). — **658**, 1 durch der geste liebe, um den Gästen Freude zu machen. — 3 kinde, Jungfrauen. — 4 ir Gen. von niht abh. — muote, praet. von müejen. — **659**, 1 über al, insgesamt, alle (keinen ausgenommen). — 3 mit heiteren Sprüchen (die Volker vortrug) ward da nicht gespart. — 4 reite = redete. Volker trägt als Sänger und Spielmann Lieder zur Unterhaltung vor. — **660**, 1 offenlîchen, öffentlich, vor aller Ohren.

Digitized by Google

iwer schœne tohter: des wünschet mir der muot.
diu ist minneclîch ze sehene, dar zuo edele unde guot.

662 Nu sol mîn hêrre Gîselhêr nemen doch ein wîp: 1616
ez ist sô hôher mâge der marcgrâvinne lîp,
daz wir gerne dienden, ich unde sîne man,
und soldes unter krône dâ ze den Burgonden gân.'

663 Diu rede Rüedegêren dûhte harte guot 1617
und ouch Gotelinde: jâ vreute si in den muot.
sît truogen an die helde, daz si ze wîbe nam
Gîselhêr der edele, als ez künege wol gezam.

664 Swaz sich sol füegen, wer mac daz understên? 1618
man bat die juncvrouwen hin ze hove gên.
dô swuor man im ze wîbe daz wünneclîche wîp:
dô lobte ouch er ze minnen ir vil minneclîchen lîp.

665 Man beschiet der juncfrouwen bürge unde lant. 1619
des sichert dâ mit eiden des edelen küneges hant
und der hêrre Gêrnôt, daz wurde daz getân.
dô sprach der marcgrâve: 'sît ich der bürge niht enhân,

666 Sô sol ich iu mit triwen immer wesen holt, 1620
ich gibe zuo mîner tohter silber unde golt,
sô hundert soumære meist mügen tragen,
daz ez den helden nâch êren müge wol behagen.'

667 Dô hiez man si beide stên an einen rinc 1621
nâch gewonheite. vil manic jungelinc
in vrœlîchem muote ir zegagene stuont:
si gedâhten in ir sinnen, sô noch die tumben gerne tuont.

661, 3 des wünschet etc., danach verlangt mein Herz. — 4 sie ist körperlich und geistig wert eine Fürstenbraut zu sein. — **662**, 2 der marcgrâvinne lîp = die Markgräfin. Sie hat so hohe Verwandte, ist aus so edlem Geschlechte. — 4 und = wenn. soldes = solde si. — **663**, 2 jâ vreute si etc., sie (die Rede) erfreute ihnen (in, Rüdiger und Gotlind) das Herz. — 3 truogen an, brachten zu Wege, setzten es durch. — **664**, 1 swaz sich etc., was zusammengehört. — 2 ze hove, vor den Markgrafen. — **665**, 1 man, die Burgunden. besch., zuteilen. — 2 des, nämlich daz wurde daz getân V. 3. — **666**, 3 meist, soviel sie allermeist tragen können. — 4 nâch êren, standesgemäß. Landbesitz kann Rüdiger als Vasall zur Mitgift nicht bieten, er verheißt daher seine treuen Dienste und bewegliche Habe. — **667** fg. die feierliche Verlobung, die meist zugleich Eheschließung war; vgl. Str. 221 und Meier Helmbr. Denkm. II, 2 S. 113. — 4 tumben, die jungen, noch unerfahrenen Leute.

Digitized by Google

668 Dô man begunde vrâgen die minneclîchen meit, 1622
ob si den recken wolde, ein teil was ez ir leit:
doch dâhte si ze nemene den wætlîchen man.
si schamte sich der vrâge, sô manic meit hât getân.

669 Ir riet ir vater Rüedegêr, daz si spræche jâ 1623
und daz si in gerne næme. vil schiere dô was dâ
mit sînen wîzen handen, der si umbeslôz,
Gîselhêr der junge; swie lützel si sîn doch genôz!

670 Dô sprach der marcgrâve: 'ir edelen künege rîch, 1624
als ir nu wider rîtet (daz ist gewonlîch)
heim ze Burgonden, sô gib ich iu mîn kint,
daz ir si mit iu füeret.' daz gelobeten sie sint.

671 Swaz man dâ schalles hôrte, den muosen si doch lân. 1625
man hiez die juncvrouwen ze kemenâten gân
und ouch die geste slâfen mit ruowe an den tac.
dô bereite man die spîse: der wirt ir güetlîche pflac.

672 Dô si enbizzen wâren, si wolden dannen varn 1626
gên der Hiunen lande. 'daz heiz ich wol bewarn,'
sprach der wirt edele: 'ir sult noch hie bestân;
wan ich sô lieber geste selten iht gewunnen hân.'

673 Des antwurte Dancwart: 'des mac niht gesîn. 1627
wâ næmet ir die spîse, daz brôt und ouch den wîn,
daz ir sô manegen recken noch hînte müeset hân?'
dô daz der wirt erhôrte, er sprach: 'ir sult die rede lân.

674 Mîne vil lieben hêrren, ir sult mir niht versagen. 1628
jâ gib ich iu die spîse ze vierzehen tagen
mit allem dem gesinde, daz mit iu her ist komen.
mir hât der künic Etzel noch vil wênic iht genomen.'

668, 2 ein teil was etc., die Frage war ihr peinlich, sie schämte sich; vgl. 222, 1. — 669, 4 Hinweis auf das unglückliche Ende. — 670, 2 als, wenn, sobald als. — daz ist gewonlîch, dem Brauche gemäß gebe ich sie euch erst mit, wenn ihr wieder heimreitet. — 4 sint, darauf. — 671, 1 dem Freudenlärm mußte man doch endlich ein Ende machen. — 3 slâfen zu hiez. — an den tac, bis zum hellen Tage. — 4 dô, am andern Morgen bereite(te). — 672, 1 enbizzen, als sie gefrühstückt hatten. — 2 das bitte ich hübsch bleiben zu lassen. — 4 lieber geste, gen. pl. abh. von iht. — 673, 3 noch hînte, noch die nächste Nacht. — 674, 4 Litotes: Etzel hat mir noch sehr wenig genommen, für: er hat mir sehr viel gegeben.

Digitized by Google

675 Swie sêre si sich werten, si muosen dâ bestân 1629
unz an den vierden morgen. dô wart dâ getân
von des wirtes milte, daz verre wart geseit:
er gap sînen gesten beidiu ros unde kleit.

676 Ez kunde langer niht gewern, si muosen dannen varn. 1630
Rüedegêr der kunde wênic iht gesparn
von sîner milde: swes iemen gerte nemen,
daz verseiter niemen: ez muos in allen wol gezemen.

677 Ir edel ingesinde brâhte für daz tor 1631
gesatelt vil der mœre. dô kom zuo in dâ vor
vil vremder recken: si truogen schilde enhant,
wan si wolden rîten in daz Etzelen lant.

678 Der wirt dô sîne gâbe bôt über al, 1632
ê die edelen geste kœmen für den sal.
er kunde miltliche mit grôzen êren leben.
sîne tohter schœne het er Gîselhêr gegeben.

679 Dô gab er Gêrnôte ein wâfen guot genuoc, 1633
daz er sît in stürmen vil hêrlîchen truoc.
der gâbe im wol gunde des marcgrâven wîp:
doch verlôs Rüedegêr dâ von sider den lîp.

680 Dô gab er Gunthêren, dem helde lobelîch, 1634
daz wol truoc mit êren der edel künic rîch,
swie selten er gâbe enphienge, ein wâfenlîch gewant.
dâ nâch neic Gunther des edelen Rüedegêres hant.

681 'Alles des ich ie gesach,' sprach dô Hagene, 1636
'so engerte ich hinnen mêre niht ze tragene,
niwan jenes schildes dort an jener want:
den wolde ich gerne füeren in Etzelen lant.'

675, 3 daz verre wart geseit, subj. zu dô wart getân (V. 2), die hier bewiesene Freigebigkeit Rüdigers ward weit und breit bekannt. — **676,** 3 von sîner milte, wegen seiner (angeborenen) Freigebigkeit. — 4 das mußte (muos) ihnen allen wohl anstehen, das ehrte Wirt und Gäste. — **677,** 3 vil vremder r., nämlich die draußen gelagert hatten. — **678,** 3 über al s. o. 659, 1. — 2 kœmen, Conj. prt., gekommen waren. — 3 kunde, er verstand es. Die drei Könige und Hagen, Volker und Dankwart erhielten nun die eigentlichen Abschiedsgeschenke. Giselher hatte das Beste, die Tochter, die übrigen fünf werden der Reihe nach bedacht. — **679,** 4 ein neuer Hinweis auf das unglückliche Ende; s. 687, 4. 692, 4. 693 – 695. — **680,** 2 daz, rel. zu gewant V. 3. — 3 Als König gab er wohl, empfing aber selten. — 4 hant, Dat. zu neic. (prt. von nîgen). — **681,** 3 jenes schildes, gen., abh. v. niwan.

Digitized by Google

682 Dô diu marcgrâvinne Hagnen rede vernam, 1637
ez mante si ir leide: weinens sie gezam.
dô dâhte si vil tiure an Nuodunges tôt.
den het erslagen Witege: dâ von het si jâmers nôt.

683 Si sprach zuo dem degene: 'den schilt wil ich iu geben. 1638
daz wolde got von himele, daz er noch solde leben,
der in dâ truoc en hende! der lac in sturme tôt.
den muoz ich immer weinen: des gât mir armer muoter nôt.'

684 Diu edel marcgrâvinne von dem sedele gie. 1639
mit ir vil wîzen handen si den schilt gevie:
diu vrouwe truoc in Hagnen, er nam in an die hant.
diu gâbe was mit êren an den recken gewant.

685 Ein hulft von liehtem pfelle ob sîner varwe lac. 1640
bezzeren schilt deheinen belûhte nie der tac.
von edelem gesteine, der sîn hete gegert
ze koufen, an der koste was er wol tûsent marke wert.

686 Den schilt hiez dô Hagene von im tragen dan. 1641
dô begunde Dancwart hin ze hove gân.
dem gap vil rîchiu kleider des marcgrâven kint:
diu truoc er dâ zen Hiunen vil vrœlîchen sint.

687 Allez daz der gâbe von in wart genomen, 1642
in ir deheines hende wær ir nibt bekomen,
wan durch des wirtes liebe, derz in sô schône bôt.
sît wurden si im sô vîent, daz si in slahen muosten tôt.

688 Volkêr der vil snelle mit sîner videlen dan 1643
gie gezogenlîchen für Gotelinde stân.
er videlte süeze dœne und sanc ir sîniu liet:
dâ mit nam er urloup, dô er von Bechlâren schiet.

689 Ir hiez diu marcgrâvinne eine lade tragen, 1644
(von vriuntlîcher gâbe muget ir hœren sagen)

682. 2 die Erwähnung des Schildes erinnerte (mante) sie an ihr Leid um ihren Sohn (leide, gen. s.); gezam unpers. c. acc. u. gen. (sie hatte Ursache zu weinen). — 3 vil tiure, sehr innig. — 4 Witege, Ermanrichs Mann, bekannt aus der „Rabenschlacht". — 684, 3 Hagnen, Dat. von Hagen. — 4 an-gewant, war zugewendet. — 685, 1 ob sîner varwe. Die Schilde waren bemalt und zur Schonung der Farben mit einem Überzug (hulft) versehen. — 2 belûhte, prt. von beliuhten — 3 der sîn etc., für den, der ihn hätte kaufen wollen. — 686, 2 ze hove, zu dem fürstlichen Paare, um Urlaub zu nehmen. — 687 Alle diese Gaben nehmen sie, die reichen und mächtigen, nur um des Wirtes willen (wan durch d. w. liebe). — 689, 1 ir, refl. tragen, bringen.

Digitized by Google

dar ûz nam si zwelf bouge und spien ims an die hant:
'die sult ihr hinnen füeren in daz Etzelen lant,

690 Und sult durch mînen willen si ze hove tragen; 1645
swenn ir wider wendet, daz man mir müge sagen,
wie ir mir habet gedienet dâ ze der hôchzît.
des diu vrouwe gerte, vil wol leistete er daz sît.

691 Dô sprach der wirt zen gesten: 'ir sult dest samfter varn: 1646
ich wil iuch selbe leiten und heizen wol bewarn,
daz iu ûf der strâze niemen müge schaden.'
dô wurden sîne soume harte schiere geladen.

692 Der wirt wart wol bereitet mit fünf hundert man, 1647
mit rossen und mit kleidern. die fuort er mit im dan
vil harte vrœlîchen zuo der hôchgezît;
der einer mit dem lîbe kom nie ze Bechlâren sît.

693 Mit kusse minneclîchen der wirt dô dannen schiet: 1648
alsô tet ouch Gîselhêr, als im sîn tugent riet.
mit umbeslozzen armen si trûten schœniu wîp.
daz muoste sît beweinen vil maneger juncvrouwen lîp.

694 Dô wurden allenthalben diu venster ûf getân. 1649
der wirt mit sînen mannen ze rossen wolde gân.
ich wæn ir herze in seite diu krefteclîchen leit:
dâ weinde manic vrouwe und manic wætlîchiu meit.

695 Nâch ir lieben friunden genuoge heten sêr, 1650
die sie ze Bechelâren gesâhen nimmer mêr,
doch riten si mit vreuden nider über sant
zetal bî Tuonouwe in daz Hiunische lant.

696 Zetal durch Ôsterrîche der bote balde reit: 1652
den liuten allenthalben wart daz wol geseit,
daz die helde kœmen von Wurmez über Rîn.
des küneges ingesinde kund ez niht lieber gesîn.

Mit Freuden vernahm Kriemhild die Botschaft von der Ankunft der Burgunden. Auch Dietrich von Bern hörte es und brach sofort mit seinen Amelungen auf, die Helden zu begrüßen und zugleich vor Kriemhild zu warnen, denn er hatte wohl bemerkt, daß sie Siegfried noch

689, 3 spien, prt. von spannen, stecken. ims = im si. — 690, 3 wie ir mir etc., im Sinne des ritterlichen Frauendienstes: wie ihr die Kleinodien mir zu Ehren getragen habt. — 691, 1 dest samfter, um so sicherer, da ich euch das Geleit gebe. — 692, 4 mit dem lîbe, lebend.

Digitized by Google

immer beweinte. Aber es war nun zu spät, niemand wollte Furcht zeigen. Als sie in Gran einritten, war Hagen der Mittelpunkt des Interesses aller Hunnen:

Der helt was wol gewahseu, daz ist alwâr,
grôz was er zen brusten, gemischet was sîn hâr
mit einer grîsen varwe, diu bein wârn im lanc,
eislîch sîn gesiune (Antlitz), er hete hêrlîchen ganc.

Als er Etzel gezeigt wurde, erinnerte er sich der Zeit, da Hagen und Walther von Spanien an seinem Hofe als Geiseln waren. Kriemhild begrüßte von ihren Brüdern nur Giselher mit dem Kuß, Hagen aber fragte sie, ob er ihr den Nibelungenhort mitgebracht habe. Der antwortete höhnisch, er habe an Schild, Schwert und Speer genug zu tragen gehabt. Als Kriemhild befahl, die Waffen der Helden in ihre Obhut zu bringen, rief Hagen höhnisch, er sei zu gut erzogen, als daß er sich von Königinnen den Schild tragen ließe. Da sagte Kriemhild: Weh mir, sie sind gewarnt! Wüßte ich, wer das getan hat, es ginge ihm ans Leben! Jetzt fuhr Dietrich zornig auf und sagte, er sei es gewesen, sie solle sich nur dafür rächen. Beschämt, aber mit zornigem Blick auf ihr Feinde, ging Kriemhild davon.

XVI.

Hagen und Volker.

697 Dô schieden sich die zwêne recken lobelîch, 1696
Hagen von Troneje und ouch hêr Dietrîch.
dô blickte über ahsel der Gunthêres man
nâch eime hergesellen, den er vil schiere gewan.

698 Dô sach er Volkêren bî Gîselhêre stên, 1677
den spæhen videlære: er bat in mit im gên,
wan er vil wol erkande sînen grimmen muot.
er was an allen dingen ein ritter küene unde guot.

699 Noch liezen si die hêrren ûf dem hove stân. 1698
niwan si zwêne aleine sach man dannen gân
über den hof vil verre für einen palas wît.
die ûz erwelten degne vorhten niemannes nît.

700 Sie gesâzen vor dem hûse gein eime sal 1699
(der was Kriemhilde) ûf eine banc zetal.

697, 1 schieden sich, trennten sich. — 4 gewan, fand. — 700, 2 Kriemhilde, Gen.

Digitized by Google

dô lûht in von dem lîbe ir hêrlîch gewant.
genuoge, di daz sâhen, heten gerne si bekant.

701 Alsam tier diu wilden gekaphet wurden an 1700
die übermüeten helde von den Hiunen man.
si ersach durch ein venster Etzelen wîp:
des wart aber betrüebet der schœnen Kriemhilde lîp.

702 Ez mante si ir leide: weinen sie began. 1701
des hete michel wunder die Etzelen man,
waz ir sô rehte ertrüebet hete ir muot.
si sprach: 'daz hât Hagne, ir helde küene unde guot.'

703 Si sprâchen zuo der vrouwen: 'wie ist daz geschehen? 1702
wan wir iuch niulîche haben vrô gesehen.
nie niemen wart sô küene, derz iu hât getân,
heizet irz uns rechen, ez sol im an sîn leben gân.'

704 'Daz wold ich immer dienen, swer ræche mîniu leit: 1703
alles des er gerte, des wær ich im bereit.
ich biut mich iu ze füezen,' sprach des küneges wîp:
'rechet mich an Hagnen, daz er verliese den lîp.

705 Dô garten sich vil balde sehzec küener man: 1704
durch Kriemhilde willen si wolden hin gân
und wolden slahen Hagnen, den viel küenen man,
und ouch den videlære. daz wart mit râte getân.

706 Dô si vil wol gewâfent ir gesinde sach, 1708
zuo den snellen recken diu küniginne sprach:
'nu bîtet eine wîle: jâ sult ir stille stân.
ich wil under krône zuo mînen vîenden gân.

707 Und hœret itewîze, waz mir hât getân 1709
Hagne von Troneje, Gunthêres man.
ich weiz in sô gemuoten, daz er mir lougent niht.
sô ist ouch mir unmære, swaz im dar umbe geschiht.'

708 Dô sach der videlære, ein wunderküene man, 1710
die edeln küniginne ab einer stiegen gân
nider abeme hûse. dô er daz ersach,
Volkêr der küene zuo sîme hergesellen sprach:

701, 4 aber, von neuem. — 702, 1 mante vgl. 682, 2. — 703, 3 wäre einer auch noch ſo kühn. — 705, 1 garten = garweten, prt. von garwen, bereit machen. — mit râte, mit Überlegung. — 707, 1 itewîze, plur., höret die Beſchuldigungen. — 3 gemuoten acc. zu in, ſo geſinnt.

Digitized by Google

709 'Nu schouwet, vriunt Hagne, wâ si dort here gât, 1711
diu uns âne triwe inz lant geladet hât.
in gesach mit küneges wîbe nie sô manegen man,
die swert enhende trüegen, alsô strîtlîchen gân.

710 Wizzet ir, vriunt Hagne, ob si iu sîn gehaz? 1712
sô wil ich iu daz râten, sô hüetet deste baz
des lîbes und der êren. jâ dunket ez mich guot.
als ich mich versinne, si sint vil zornic gemuot.

711 Und sint ouch sumelîche zen brusten alsô wît, 1713
swer sîn selbes hüeten wil, des ist wol zît.
ich wæne, si die liehten brünne an in tragen:
wen si dâ mit meinen, daz enhœr ich niemen sagen.'

712 Dô sprach in zornes muote Hagne der küene man: 1714
'ich weiz wol, daz ez allez ist ûf mich getân,
daz si diu liehten wâfen tragent an der hant.
vor den möht ich gerîten noch in der Burgonden lant.

713 Nu saget mir, vriunt Volkêr, ob ir mir welt gestân, 1715
ob mit mir wellent strîten Kriemhilde man.
daz lâzet ir mich hœren, als liep als ich iu sî.
ich won iu immer mêre mit triwen dienstlîchen bî.'

714 'Ich hilfe iu sicherlîchen' sô sprach der spilman. 1716
'ob ich uns hin engegne sæhe den künic gân
mit allen sînen recken, die wîle ich leben muoz,
sô entwîche ich iu durch vorhte nimmer ûz helfe einen fuoz.'

715 'Nu lôn iu got von himele, vil edel Volkêr. 1717
ob si mit mir strîten, wes bedarf ich danne mêr?
sît ir mir helfen wellet, als ich hân vernomen,
sô suln dise recken vil gewerlîchen komen.'

716 'Nu stê wir von dem sedele', sprach der spilman: 1718
'si ist ein küniginne: und lât si für gân.

709, 2 laden ist hier schwaches V. — 3 in = ich ne. — 711, 1. 2 Aus dem Umfange der Brust schließt er, daß sie Panzer (unter dem Wappenrock) tragen. — 4 meinen, auf wen sie es abgesehen haben. — 712, 4 höhnisch. — 713, 1 gestân, beistehen. — 2 ob, wenn. — 3 als liep als, so lieb als (bei eurer Liebe zu mir). — 4 immer mêre, fortan stets. — 714, 3 solange mir bestimmt ist zu leben. — 4 ûz helfe, ich weiche keinen Fuß breit von der Hilfe (von eurer Seite) zurück. — 716, 2 für g., vor uns treten.

Digitized by Google

bieten ir die êre: si ist ein edel wîp.
dâ mite ist ouch getiwert unser ietweders lîp.'

717 'Nein durch mîne liebe', sprach dô Hagene. 1719
'sô wolden sich versinnen dise degene,
daz ichz durch vorhte tæte, und sold ich hin gên.
ich enwil durch ir deheinen nimmer von dem sedel stên.

718 Jâ zimet ez uns beiden zwâre lâzen baz. 1720
zwiu sold ich den êren, der mir ist gehaz?
daz getuon ich nimmer, die wîle ich hân den lîp.
ouch enruoch ich, waz mich nîdet des künic Etzelen wîp.'

719 Der übermüete Hagne leit über sîniu bein 1721
ein vil liehtez wâfen, ûz des knophe schein
ein vil liehter jaspis grüener danne ein gras.
wol erkand ez Kriemhilt, daz ez Sîfrides was.

720 Dô si daz swert erkande, dô gie ir trûrens nôt. 1722
daz gehilz was guldîn, diu scheide ein borte rôt.
ez mante si ir leide: weinen si began.
ich wæne, ez hete dar umbe der küene Hagne getân.

721 Volkêr der snelle zôch nâher ûf der banc 1723
einen videlbogen starken, michel unde lanc,
gelîch eime swerte, scharf unde breit.
dô sâzen unervorhten die zwêne recken gemeit.

722 Nu dûhten sich sô hêre die zwêne küene man, 1724
daz si niht wolden von dem sedel stân
durch niemannes vorhte. des gienc in an den fuoz
diu edel küniginne und bôt in vîntlîchen gruoz.

723 Si sprach: 'nu saget, hêr Hagne, wer hat nâch iu gesant, 1725
daz ir getorstet rîten her in ditz lant,

716, 3 bieten, wie V. 1 stê wir adhort. (laßt uns b.). — 4 der Edle ehrt sich selbst, wenn er andern die ihm zukommende Ehre bietet. — 717, 2 die Degen würden auf den Gedanken kommen. — 3 und, wenn ich etwa ihr entgegenginge. — 718, 1 ez ist Objekt zu lâzen. — 4 ouch enruoch ich, ich frage nicht danach, es kümmert mich nicht. — 719, 2 knoph, stm., Knauf des Schwertes. Über Siegfrieds Schwert Balmung s. o. Str. 76—78; vgl. Einl. S. 13. — 720, 1 dô gie etc., da kam sie Trauern an. — 2. die Scheide war mit roter Borte überzogen. — 3 leide, gen. sing., es mahnte sie an ihren Schmerz. — 4 darumbe, eben darum, daß es sie kränken sollte. — 722, 3 des, infolgedessen. — 723 vgl. St. 597. Wärbel und Swämel hatten den geheimen Auftrag von Kr. erhalten, dafür zu sorgen, daß Hagen mitkäme.

Digitized by Google

unde ir daz wol erkandet, waz ir mir habet getân?
hetet ir guote sinne, ir soldetz billîchen lân.'
724 'Nâch mir ensande niemen', sprach dô Hagene. 1726
'man ladete her ze lande drîe degene,
die heizent mîne hêrren, sô bin ich ir man:
deheiner hovereise ich selten hinder in gestân.'
725 Si sprach: 'nu saget mir mêre, zwiu tâtet ir daz, 1727
daz ir daz habet verdienet, daz ich iu bin gehaz?
ir sluoget Sîfriden, mînen lieben man;
des ich unz an mîn ende immer mêr ze weinen hân.'
726 Er sprach: 'waz sol des mêre? der rede ist nu genuoc. 1728
ich binz et aber Hagne, der Sîfriden sluoc,
den helt ze sînen handen. wie sêr er des engalt,
daz diu vrouwe Kriemhilt die schœnen Brünhilde schalt!
727 Ez ist et âne lougen, küniginne rîch, 1729
ich hân des alles schulde, des schaden schedelîch.
nu rech ez, swer sô welle, ez sî wîp oder man.
ich enwold iu danne liegen, ich hân iu leides vil getân.'
728 Si sprach: 'daz hœret, recken, wâ er mir lougent niht 1730
aller mîner leide. swaz im dâ von geschiht,
daz ist mir vil unmære, ir Etzelen man.'
die übermüeten degne sâhen alle ein ander an.
729 Swer den strît dâ hüebe, sô wære dâ geschehen, 1731
daz man den zwein gesellen der êren müese jehen,
wan siz in stürmen hêten dicke wol getân.
des sich jene vermâzen, durh vorhte muosen si daz lân.
730 Dô sprach ein der recken: 'wes seht ir mich an? 1732
daz ich ê dâ lobete, des wil ich abe gân,
durch niemannes gâbe verliesen mînen lîp.
jâ wil uns verleiten des künic Etzelen wîp.'
731 Dô sprach dâ bî ein ander: 'des selben hân ich muot. 1733
der mir gæbe türne von rôtem golde guot,

723, 3 unde ir, da ihr doch wußtet. — soldetz, hättet es sollen. — 724, 4 bei keinem Königsbesuche bin ich noch zurückgeblieben. — 726, 2 ich bin's, wieder eben derselbe Hagen. — 3 ze sînen h. s. Anm. — 727, 4 ich müßte denn lügen wollen (so muß ich sagen), ich . . . — 728, 1 wâ er, wie er. niht, nichts von. — 729 Hätte da einer den Streit erhoben, so hätten die zwei den Preis (der ôren) davongetragen. — 730, 1 wes, warum. — 2 lobete, gelobte. — abe gân, zurücktreten. — 731, 1 so denke auch ich. — 2 der, wenn einer.

Digitized by Google

disen videlære wold ich niht bestân
durch sîne swinde blicke, die ich an im gesehen hân.

732 Ouch erkenne ich Hagnen von sînen jungen tagen: 1734
des mac man von dem recken lîhte mir gesagen.
in zwein und zweinzic stürmen hân ich in gesehen,
dâ vil maneger vrouwen ist herzeleit von im geschehen.

738 Er und der von Spâne trâten manegen stîc, 1735
dô si hie bî Etzel vâhten manegen wîc
ze êren dem künige: des ist vil geschehen.
dar umbe sol man Hagnen der êren billîchen jehen.

734 Dannoch was der recke sîner jâre ein kint. 1736
daz dô die tumben wâren, wie grîse die nu sint;
nu ist er komen ze witzen und ist ein grimmic man.
ouch treit er Balmungen, daz er übele gewan.'

735 Dâ mite was gescheiden, daz niemen dâ enstreit. 1737
dô wart der küniginne vil herzenlîchen leit.
die helde kêrten dannen: jâ vorhten si den tôt
von den zwein degenen: des gie in sicherlîchen nôt.

736 Dô sprach der videlære: 'wir hân daz wol ersehen, 1738
daz wir hie vinden vînde, als wir ê hôrten jehen.
wir suln zuo den künigen hin ze hove gân:
so entar unsere hêrren mit strîte nieman wol bestân.'

737 Wie dicke ein man durch vorhte manegiu dinc verlât, 1739
swâ sô vriunt bî vriunde güetlîchen stât!
und hât er guote sinne, daz er sîn niht entuot,
schade vil maneges mannes wirt von sinnen wol behuot.

Unterdessen wurden die Könige von Etzel festlich empfangen und bewirtet, und auch Hagen und Volker gingen endlich zu Hofe. Am Abend brachte man die Gäste in ihre Herberge, einen weiten, kostbar ausgestatteten Saal. Bange Ahnung drückte sie, aber Hagen tröstete

---

732 fg. Anspielung auf Hagens und Walthers Taten an Etzels Hofe; vgl. Waltharilied Denkm. I, 1 V. 91 ff. wo auch die Bezeichnung von Spâne erklärt ist. — 733, 1 stîc, Kiregspfad. — 2 vâhten, plur. prt. von vehten. — 734, 2 daz, was. — 735, 1 damit war es entschieden. — 737 Sinn: Wie oft unterläßt ein Mann etwas aus Furcht, wenn ein Freund dem andern so liebevoll zur Seite steht; und ist er so verständig, daß er nichts von dem (was er ursprünglich wollte) tut, so wird mancher Schade verhütet. — von sinnen, durch verständige Überlegung.

Digitized by Google

sie und erklärte, daß er selbst die Schildwacht halten wollte. Da trat Volker hinzu und bat, daß er sie mit ihm teilen dürfe.

738 Dô garten si sich beide in liehtez ir gewant. 1770
dô nam ir ietwedere den schilt an sîne hant
und giengen ûz dem hûse für die tür stân.
dô phlâgen sie der geste: daz was mit triwen getân.

739 Volkêr der snelle, zuo des sales want 1771
sînen schilt den guoten leint er von der hant.
dô gie er hin widere, sîn gîgen er genam:
dô diend er sînen vriunden, als ez dem helde gezam.

740 Under die türe des hûses saz er ûf den stein. 1772
küener videlære wart nôch nie dehein.
dô im der seiten dœnen sô süezlîch erklanc,
die stolzen ellenden, die seitens Volkêre danc.

741 Dô klungen sîne seiten, daz al daz hûz erdôz, 1773
sîn ellen zuo der fuoge, diu wâren beidiu grôz.
süezer und senfter gîgen er began:
dô entswebete er an den betten vil manegen sorgenden man.

742 Dô si entslâfen wâren und er daz ervant, 1774
dô nam der degen widere den schilt an die hant
und gie ûz dem gadme für den turn stân
und huote der ellenden vor den Kriemhilde man.

Ihre Sorge war nicht umsonst, denn bald sahen sie aus dem Dunkel Helme leuchten, und eine Schar Bewaffneter nahte. Als diese aber die grimmen Helden auf der Schildwacht sahen, da kehrten sie feige wieder um, von den höhnenden Worten Volkers geleitet. Der Tag brach an, da war es allen klar, daß sie heute auf Tod und Leben kämpfen mußten. Sie bereiteten sich zum Kirchgange in voller Wehr. Als sich Etzel darüber wunderte, sagte Hagen, so sei es bei seinem Herrn Sitte. Nach dem Gottesdienste wurde, wie immer bei den Hoffesten, der festliche Buhurd geritten; Kriemhild und Etzel saßen in den Fenstern und sahen zu. Wohl an das gestrige Erlebnis denkend gebrauchte Volker die scharfe Waffe zu einem wirklichen Stoße und streckte einen reichen Hunnen, der eitel mit seinem Putz prahlte, in den Sand. Jetzt wäre der allgemeine Kampf ausgebrochen, wäre es nicht Etzel gelungen,

738, 1 garten s. 705, 1. — liehtez ir = ir l. — 740, 4 seitens, sageten es (dafür). — 741, 2 sîn ellen zuo der f., seine Kraft wie seine Kunst. — 4 entsweben, einschläfern. — 742, 4 huote, praet. von hüeten.

Digitized by Google

noch einmal Frieden zu stiften, besonders da auch die Amelungen für die Burgunden eintraten. Kriemhild aber nahm Blödelin beiseite und versprach ihm reichlichen Lohn, dazu die schöne Witwe Nudungs, wenn er ihr Leid rächen wollte. Blödelin willigte ein und rüstete seine Mannen. Unterdessen war das Mahl bereitet, und die Fürsten gingen zu Tische, mit ihnen Hagen und Volker, während die übrigen in den Herbergen der Fürsorge des Marschalls Dankwart übergeben waren. Gegen sie führte Blödelin jetzt seine Mannen.

Blödelins Tod, Aristie Dankwarts.

Als Blödelin in die Tür trat, begrüßte ihn Dankwart herzlich; der aber kündigte ihm Fehde an. Als Dankwart erkannte, daß es ernst gemeint sei, faßte er sein Schwert und schlug mit dem ersten Streiche, den er tat, Blödel das Haupt ab. Nun erhob sich ein furchtbarer Kampf, in dem die Hunnen unterlagen. Aber sie wurden durch andere ersetzt, und bald sah sich Dankwart allein unter seinem erschlagenen Gesinde. Mit unerschöpflicher Kraft führte er den Kampf weiter, um sich durchzuschlagen und seinem Bruder Hagen und seinen Herren die Kunde von den furchtbaren Ereignissen selbst zu bringen. Wie ein Eber vor der Meute einhertrollt, die ihn nicht zu stellen wagt, so ging Dankwart vor den Feinden, die von beiden Seiten auf ihn eindrangen, aber den Weg mit ihrem Blute zeichnen mußten. Als man das Waffengetöse im Saale hörte, stürmten Truchsessen und Schenken hinaus und drangen ebenfalls auf Dankwart ein. Vor seinen grimmen Schlägen aber wichen sie zurück, und bald war der Held die Stiegen zum Palas in die Höhe gesprungen und trat in die Tür des Saales.

XVII.

Der Kampf.

1. Der Saalkampf und Volkers Aristie.

743 Alsô der küene Dancwart under die tür getrat, 1888
daz Etzeln gesinde er hôher wîchen bat.
mit bluote was berunnen allez sîn gewant:
ein vil scharfez wâfen truoc er blôz an sîner hant.

744 Vil lûte rief dô Dancwart zuo eime degene: 1889
'ir sitzet alze lange, bruoder Hagene.

XVII. 743, 2 hôher wîchen, zurücktreten.

Digitized by Google

iu und gote von himele klage ich unser nôt:
rittere unde knehte sint an den herbergen tôt.'
745 Er rief im hin engegne: 'wer hât daz getân?' 1890
'daz hât der hêrre Blœdel unde sîne man.
ouch hât ers sêre engolten, daz wil ich iu sagen:
ich hân mit mînen handen im sîn houpt ab geslagen.'
746 'Daz ist ein schade kleine', sprach dô Hagene, 1891
'dâ man saget mære von eime degene,
ob er von recken handen verliuset sînen lîp:
in suln deste ringer klagen wætlîchiu wîp.'
747 Er sprach: 'bruoder Dancwart, sô hüetet uns der tür, 1894
lât der Hiunen einen komen niht derfür.
ich wil reden mit den recken, als uns des twinget nôt.
unser ingesinde lît vor in unverdienet tôt.'
748 'Sol ich sîn kamerære', sprach der küene man, 1895
'alsô rîchen künigen ich wol gedienen kan:
sô phlige ich der stiegen nâh den êren mîn.'
den Kriemhilde degnen kunde leider niht gesîn.
749 'Mich nimet des michel wunder', sprach aber Hagene, 1896
'waz nu hie inne rûnen die Hiunen degene.
si, wæn, des lîhte entbæren, der an der tür dâ stât
und diu hovemære geseit den Burgonden hât.
750 Ich hân vernomen lange von Kriemhilde sagen, 1897
daz si ir herzeleide wolde niht vertragen.
nu trinken wir die minne und gelten sküneges wîn.
der junge voit der Hiunen, der muoz der aller êrste sîn.'
751 Dô sluoc daz kint Ortlieben Hagen der helt guot, 1898
daz im gein der hende anme swerte vlôz daz bluot
und der küniginne daz houpt spranc in die schôz.
dô huop sich under degenen ein mort vil grimme unde grôz.

744, 4 rittere und knehte s. o. Str. 28. — 746, 2 Wo man von Helden singt, da gilt es als ein kleines Übel, wenn einer von Reckenhand sein Leben verliert. — 3 verliuset, praes. zu verliesen. — 747, 3 ich will mit den Recken verhandeln, wie es uns die bedrängte Lage vorschreibt, nämlich mit dem Schwerte. — 4 lît = liget. — 748 ironisch-humoristisch. Dankwart will die Tür hüten, wie es dem Kämmerer nach seiner Ehrenpflicht zukommt. — 749, 3 ich glaube, sie entbehrten gern, sehen nicht gern den, der. — 4 hovemære, Hofmeldung, ironisch. — 750, 2 vertr. s. Wörterb. — 3 das „Minnetrinken" geschah unter Freunden als Gelöbnis treuen Gedenkens (minne = Andenken). Hier wird ironisch das Blutvergießen darauf bezogen. gelten, bezahlen.

Digitized by Google

752 Er'sluoc deme meizogen einen swinden swertes slac 1899
mit beiden sînen henden, der des kindes pflac,
daz im daz huobet schiere vor tische nider lac.
ez was ein jæmerlîcher lôn, den er dem meizogen wac.

753 Er sach vor Etzeln tische einen spilman: 1900
Hagne in sîme zorne gâhen dar began,
er sluoc im ûf der gîgen abe die zeswen hant:
'daz habe dir ze botschefte in der Burgonden lant.'

754 'Sô wê mir mîner hende', sprach Wärbel sân. 1901
'hêr Hagne von Troneje, waz hân ich iu getân?
ich kom ûf grôze triwe in iwer hêrren lant.
wie klenk ich nu die dœne, sît ich verlorn hân die hant?'

755 Volkêr der vil snelle von dem tische spranc: 1903
sîn videlboge im lûte an sîner hant erklanc.
dô videlte ungefuoge Gunthers spilman.
hei waz er im ze vînde der küenen Hiunen gewan!

756 Ouch sprungen von den tischen die drîe künege hêr. 1904
si woldenz gerne scheiden, ê schaden geschæhe mêr.
sine mohtenz mit ir sinnen dô niht understân,
dô Volkêr unde Hagene sô sêre wüeten began.

757 Dô sach der voit von Rîne ungescheiden den strît: 1905
dô sluoc der fürste selbe manege wunden wît
durh die liehten ringe den vîenden sîn.
er was ein helt zen handen: daz tet er grœzlîchen schîn.

758 Dô kom ouch zuo dem strîte der starke Gêrnôt: 1906
jâ vrumte er den Hiunen vil manegen helt tôt
mit eime scharfen swerte, daz im gap Rüedegêr.
den Etzelen recken tet er diu gremlîchen sêr.

759 Der junge sun vroun Uoten zuo dem strîte spranc: 1907
sîn wâfen hêrlîchen durch die helme dranc
den Etzelen recken ûzer Hiunen lant.
dâ tet vil michel wunder des küenen Gîselhêres hant.

752, 4 wac, prt. von wegen. — 753, 4 ze botschefte, als Botschaft, wenn dich nämlich lüsten sollte, einmal wieder nach Burgund als Bote zu kommen. — 754, 3 kom præt. — 755, 2 videlboge, iron. für Schwert. — 4 der k. H., Genet., abh. von waz, von den Hunnen. — 756, 3 mit ir sinnen, mit all ihrer Klugheit. — 757, 4 schîn (adj.) tuon, zeigen; grœzlîchen, adv. sehr. — 758, 3 vgl. Str. 679.

Digitized by Google

760 Swie vrum si alle wâren, die künege und ouch ir man, 1908
doch sach man vor in allen Volkêren stân
gein den vîenden ze êrste, den helt guot.
er vrumte mit willen manegen vallen in daz bluot.

761 Dô wolden die dar ûze zuo ir vriunden sîn dar in: 1910
die nâmen an den türnen vil kleinen gewin.
dô wæren die dar inne vil gerne für den sal:
Dancwart liez ir deheinen die stiegen ûf noch zetal.

762 Des huop sich vor den türnen vil starker gedranc 1911
unde ouch von den swerten grôzer helmklanc.
des kom der küene Dancwart in eine grôze nôt:
daz besorgete sîn bruoder, als im sîn triwe gebôt.

763 Vil lûte rief dô Hagne Volkêren an: 1912
'sehet ir dort, geselle, mînen bruoder stân
vor Hiunischen recken under starken slegen?
vriunt, nert mir den bruoder: wir verliesen den degen.'

764 'Daz tuon ich schierlîchen', sprach der spilman. 1913
er begunde videlende durch den palas gân:
ein hertez swert im ofte an sîner hant erklanc.
die recken von Rîne im seiten grœzlîchen danc.

765 Volkêr der küene zuo Dancwarte sprach: 1914
'ir habet erliten hiute vil grôzen ungemach:
mich bat iwer bruoder durch helfe zuo iu gân.
welt ir nu sîn dar ûze, sô wil ich innerthalben stân.'

766 Dancwart der snelle stuont ûzerhalp der türe: 1915
er werte in ir stiege, swaz ir kom dâ füre.
des hôrt man wâfen hellen den helden an der hant.
sam tet ouch innerthalben Volkêr von Burgonden lant.

767 Der küene videlære rief über die menege: 1916
'der sal ist wol beslozzen, vriunt, hêr Hagene.
jâ ist alsô verschrenket diu Etzelen türe:
von zweier helde handen dâ gênt wol tûsent rigele füre.'

760, 2 vor in allen stân, ſie alle übertreffen. — 4 vrumte manegen vallen (inf.), bewirkte, daß mancher fiel. — 761, 2 die erlitten an den Türmen des Palas, welche die Treppe flankierten, großen Schaden. — 762, 4 besorgen (mit Sorgen bedenken) nhd. nur noch mit abhängigem Satze. — 764, 2 videlnde wie 755, 2. — 766, 2 swaz ir (gen.), = alle die. — 3 hellen ſ. Wörterb. — 767, 4 Zweier Helden Hände ſchieben tauſend Riegel vor.

Digitized by Google

In dieser Not rief Kriemhild Dietrich von Bern um seine Hilfe an, und als Gast Etzels war er sofort bereit, zu vermitteln. Mit gewaltiger Stimme, die wie das Brüllen des Wisents durch den Kampfeslärm tönte, rief er Gunther an, ihn zu hören. Sogleich gebot dieser Ruhe und fragte, ob man Dietrich etwas zuleide getan habe. Dieser aber erwiderte, er bitte nur um freien Abzug für sich, seine Mannen und seine Freunde. Das ward ihm gewährt, und so führte er an der einen Hand Kriemhild, an der andern Etzel hinaus, und seine Mannen folgten. Da bat auch Rüdeger um Frieden und erhielt ebenfalls freien Abzug. Kein andrer Hunne aber durfte folgen; darüber wachte Volker an der Türe. Noch einmal sah sich Etzel, nachdem er hinaus war, nach dem grimmen Spielmann um:

768 'Ach wê der hôchzîte', sprach der künic hêr, 1938
'dâ vihtet einer inne, der heizet Volkêr,
alsam ein eber wilde, unde ist ein spilman.
ich dankes mîme heile, daz ich dem tievel entran.

769 Sîn leiche lûtent übele, sîn züge sint rôt: 1939
jâ vellent sîne dœne manegen helt tôt.
ine weiz niht, waz uns wîzet der selbe spilman;
wan ich gast nie einen sô rehte leiden gewan.'

Als alle hinaus waren, die sie ziehen lassen wollten, begann das Morden von neuem, bis alle Hunnen erschlagen waren. Volker aber trug den Ruhm des Tages davon, und Hagen und Gunther gelobten ihm ewige Freundschaft und Dankbarkeit. Voll Stolz auf seinen Gesellen rief Hagen aus:

770 Nu schouwe, künic hêre, Volkêr ist dir holt: 1943
er dient willeclîchen dîn silber und dîn golt.
sîn videlboge snîdet durch den herten stâl:
er brichet ûf den helmen diu lieht schînenden mâl.

771 In gesach nie videlære sô hêrlîche stân, 1944
alsô der degen Volkêr hiute hât getân.
sîne leiche hellent durch helm und durch rant.
jâ sol er rîten guotiu ros und tragen hêrlîch gewant.'

Als nun kein Hunne mehr im Saale war, traten Hagen und Volker vor die Tür und lehnten sich über ihren Schild. Giselher aber

---

768, 4 ich danke es (Gen. dafür) meinem Glück, daß ich. — 769, 1 leich, Tanzlied. züge, die Striche des Fiedelbogens (vgl. Strich und Streich). — 4 leiden, attr. Adj. zu gast. — 770, 4 diu lieht sch. m., die Helmzierraten. — 771, 1 in = ich ne.

Digitized by Google

ermahnte sie, den Saal von den Toten frei zu machen, da sie neues Kampfes gewärtig sein müßten. Dem Rate folgten sie und warfen siebentausend Tote* die Stiegen des Saales hinunter. Kriemhild aber bot von neuem Gold, Burgen und Land dem, der Hagen schlüge und ihr sein Haupt brächte.

2. Irings Aristie.

Niemand wagte sich heran, bis der Markgraf Iring von Dänemark seine Mannen zum Kampfe aufbot. Ehe er sie aber angreifen ließ, wollte er Hagen allein bestehen. Ein furchtbarer Kampf entbrannte; da er Hagen nicht fällen konnte, lief er nach der Reihe Volker, Gunther, Gernot und Giselher an, ohne daß ein Kampf zur Entscheidung gekommen wäre. Ruhmbedeckt kehrte er zu seinen Mannen zurück, um sich zu erholen. Bald aber nahm er, von neuem gerüstet, den Kampf wieder auf, und da ereilte ihn sein Geschick. Auf den Stiegen zum Saale focht er mit Hagen den letzten Kampf aus. Hagen, selbst verwundet, schleuderte ihm einen Speer durch Helm und Haupt, und er sank in den Staub. Ihn zu rächen griffen nun Irnfrit von Thüringen und Hawart an, aber sie samt ihren Mannen, mehr als tausend, mußten ihr Leben lassen im Kampfe um den Besitz des Saales. Neue Tausende trieb Kriemhild in den Kampf, aber die Burgundenrecken blieben unbesiegt, soviele auch von ihrem Gesinde dahin sanken. Erst die Nacht machte dem Morden ein Ende.

3. Der Saalbrand.

772 Ze einen sunewenden der grôze mort geschach, 2023
daz diu vrouwe Kriemhilt ir herzeleit errach
an ir næhsten mâgen unde an vil manegen man;
dâ von der künic Etzel vröude nimmer mê gewan.

773 In was des tages zerunnen: dô gie in sorge nôt. 2024
si dâhten, daz in bezzer wær ein kurzer tôt,
danne lange dâ ze quelne ûf ungefüegiu leit.
eines vrides dô gerten die stolzen rittere gemeit.

774 Si bâten, daz man bræhte den künic zuo in dar. 2025
die bluotvarwen helde und ouch harnaschvar

773, 1 mir zerrinnet eines d., es beginnt mir an etwas zu mangeln (der Tag ging zu Ende). — dô gie in sorge nôt, da kam ihnen der Drang der Sorge; vgl. 720, 1. 376, 4. — 3 queln hier intr. sich abmartern. — ûf, auf . . . hin, in Aussicht auf.

*) Diese sowie alle folgenden Zahlenangaben gehören zu den üblichen Übertreibungen der Spielleute.

Digitized by Google

trâten ûz dem hûse, und die drî künege hêr.
si enwessen, wem ze klagenne ir vil grœzlîchiu sêr.

775 Etzel unde Kriemhilt kômen beidiu dar. 2026
daz lant was ir eigen: des mêrte sich ir schar.
er sprach zuo den gesten: 'nu sagt, waz welt ir mîn?
ir wænt vride gewinnen: daz kunde müelîch gesîn.

776 Ûf schaden alsô grôzen, als ir mir habet getân 2027
(ir sult es niht geniezen, sol ich mîn leben hân),
mîn kint, daz ir mir sluoget, und vil der mâge mîn,
vride unde suone sol iu vil gar versaget sîn.'

777 Sus antwurte Gunther: 'des twanc uns grôziu nôt. 2028
allez mîn gesinde lac vor dînen helden tôt
an der herberge: wie hete ich daz versolt?
ich kom zuo dir ûf triwe, ich wând, daz du mir wærest holt.'

778 Dô sprach von Burgonden Gîselhêr daz kint: 2029
'ir Etzelen helde, die noch lebende sint,
waz wîzet ir mir recken? waz het ich iu getân?
wan ich friuntlîche in ditze lant geriten hân.'

779 Sie sprâchen: 'dîner güete ist al diu burc vol 2030
mit jâmer, zuo dem lande. jâ gunde wir dir wol,
daz du nie komen wærest von Wurmz über Rîn.
daz lant hât ir verweiset, du und die brüeder dîn.'

780 Dô sprach in zornes muote Gunther der degen: 2031
'welt ir ditze strâfen ze einer suone legen
mit uns ellenden recken, deist uns beidenthalben guot.
ez ist gar âne schulde, swaz uns Etzel getuot.'

781 Dô sprach der wirt zen gesten: 'mîn und iwer leit, 2032
diu sint ungelîche. diu starke arebeit,
des schaden zuo den schanden, die ich hie hân genomen,
des sol iwer deheiner nimmer hinne komen.'

774, 4 si enwessen etc., sie hatten keinen Schiedsrichter. — 775, 3 mîn, von mir. — 776, 1 ûf, auf ... hin. — 3 Nähere Bestimmung zu schaden V. 1. — 777, 3 versolt s. 585, 3. — 779, 2 zuo dem lande gehört zu burc, die Burg mitsamt dem Lande. Deine Freundlichkeit hat uns nur Jammer gebracht (iron.). — gunde(n). — 780, 2 strâfen, das beiderseitige Leid, vgl. Es ist mir eine Strafe, z. B. etwas anhören zu müssen. — ze einer s. l., zur Sühne bringen, beilegen. suone = Versöhnung, Ruhe, Frieden. — deist = daz ist. — 781, 2 diu st. arebeit (Leid), nachdrücklich außer Konstruktion vorangestellt, durch des V. 4 (= deshalb) wieder aufgenommen.

Digitized by Google

782 Dô sprach zuo dem künige der starke Gêrnôt: 2083
'sô sol iu got gebieten, daz ir friuntlîchen tuot.
slaht uns ellende und lât uns zuo iu gân
hin nider an die wîte: daz ist iu êre getân.

783 Swaz uns geschehen künne, daz lât dâ kurz ergân. 2084
ir habt sô vil gesunder, und turrens uns bestân,
daz si uns sturmmüede lâzent niht genesen.
wie lange sul wir recken in disen arebeiten wesen?'

784 Die Etzelen recken, die heten ez nâch getân, 2085
daz si si wolden lâzen für den palas gân.
daz gehôrte Kriemhilt: ez was ir grimme leit.
des wart den ellenden fride gâhes widerseit.

785 'Neinâ, ziere recken, des ir dâ habet muot, 2086
ich râte an rehten triwen, daz ir des niht entuot,
daz ir die mortrœzen iht lâzet für den sal.
sô müesen iwer mâge lîden den tœtlîchen val.

786 Ob ir nu nieman lebte wan diu Uoten kint, 2087
die mînen edelen bruoder, und kœmens an den wint,
erkuolent in die ringe, sô sît ir alle verlorn.
ezn wurden küener degene zer werlde nie geborn.'

787 Dô sprach der junge Gîselhêr: 'vil schœniu swester mîn, 2088
des getrout ich vil übele, dô du mich über Rîn
ladetes her ze lande in dise grôze nôt.
wie hân ich an den Hiunen hie verdienet den tôt?

788 Ich was dir ie getriwe, nie tet ich dir leit: 2089
ûf solhen gedingen her ze hove ich reit,
daz du mir holt wærest, vil liebiu swester mîn.
bedenke an uns genâde: ez mac niht anders gesîn.'

789 'Ich enmac iu niht genâden: ungenâde ich hân. 2040
mir hât von Tronje Hagene sô grôziu leit getân,

---

782 Gernot bittet um Gotteswillen, wenigstens auf freiem Kampfplatz (wite) den Tod finden zu dürfen; das gereiche ihnen (den Hunnen) zur Ehre. — 783, 2 und, wenn. turren plur. zu tar, Praeteritopr. von turren s. Wb. u. S. 167. — 784, 1 nâch, beinahe. — 2 für den p., aus d. P. heraus. — 785, 1 was ihr da im Sinne habt. — 787, 2 darauf (näml. auf die Einladung) traute ich zu meinem Unglück. — 788, 1 vgl. 779, 2. — ûf solhen ged., in der Hoffnung, daß. — 4 bedenken s. Wb. laß dir Wohlwollen gegen uns am Herzen liegen.

Digitized by Google

ez ist vil unversüenet, die wîle ich hân den lîp.
ir müezt des alle entgelten,' sprach das Etzelen wîp.

790 'Welt ir mir Hagen einen ze einem gîsel geben, 2041
sone wil ich niht versprechen, ich enwelle iuch lâzen leben:
wan ir sît mîne brüeder unde einer muoter kint:
sô red ichz nâch der suone mit disen helden, die hie sint.'

791 'Nune welle got von himele,' sprach dô Gêrnôt. 2042
'ob unser tûsent wæren, wir lægen alle tôt,
der sippe dîner mâge, ê wir den einen man
gæben hie ze gîsel. ez wirt nimmer getân.'

792 'Wir müesen doch ersterben.' sô sprach dô Gîselhêr. 2043
'uns enscheidet niemen von ritterlîcher wer.
swer gerne mit uns vehte, wir sîn et aber hie;
wie ich deheinen mînen friunt an triwen nie verlie.'

793 Dô sprach diu küniginne: 'ir helde vil gemeit, 2045
nu gêt der stiege nâher und rechet mîniu leit.
daz wil ich immer dienen, als ich von rehte sol.
der Hagen übermüete der gelœn ich im wol.

794 Lât einen ûz dem gademe niht komen über al: 2046
sô heiz ich viern enden zünden an den sal:
sô werdent wol errochen alliu mîniu leit.'
die Etzelen recken, die wurden alle schiere bereit.

795 Die noch hie ûze stuonden, die tribens in den sal 2047
mit slegen und mit schüzzen: des wart grôz der schal.
doch wolden nie gescheiden die fürsten und ir man:
sine kunden von ir triwe niht ein ander verlân.

796 Den sal den hiez dô zünden daz Etzelen wîp. 2048
dô qualte man mit fiure den helden dâ den lîp.
daz hûs von einem winde vil balde al erbran.
ich wæne, volk deheinez grœzer angest nie gewan.

797 Genuoge riefen drinne: 'owê dirre nôt. 2049
wir mehten michel gerner sîn in sturme tôt.

790, 2 verspr. s. Wb. — 4 so rede ich zur Versöhnung. — 791, 3 der sippe, abh. von tûsent. — 792, 1. 2 sterben müssen wir, aber niemand soll uns an ritterlichem Kampfe hindern, der Verrat am Freunde ausschließt (V. 4) an triwen, im Punkte der Treue. — 3 wir sind eben dazu hier (zum Fechten). — 793, 4 Hagen, gen. — der überm., gen. zu gelœn (lohne). — 795, 4 von, wegen. — 796, 2 qualte, prt. von queln.

Digitized by Google

ez mehte got derbarmen: wie sî wir alle vlorn!
nu richtet ungefuoge diu küniginne ir zorn.'

798 Ir einer sprach dar inne: 'wir müezen ligen tôt. 2050
waz hilfet uns daz grüezen, daz uns der künec entbôt?
mir tuot von starker hitze der durst sô rehte wê,
daz, wæne, mîn leben in disen sorgen schier zergê.'

799 Dô sprach von Tronjen Hagene: 'ir edeln ritter guot, 2051
swen twinge dürstennes nôt, der trinke hie daz bluot.
daz ist an solher hitze noch bezzer denne wîn.
ez enmac et niht bezzer an disen zîten gesîn.'

800 Dô gie der recken einer, da er einen tôten vant; 2052
er kniet im zuo der wunden, den helm er abe gebant:
dô begunde er trinken daz fliezende bluot.
swie ungewon ers wære, ez dûhte in grœzlîchen guot.

801 'Nu lône iu got, hêr Hagene', sprach der müede man, 2053
'daz ich von iwer lêre sô wol getrunken hân.
mir ist noch geschenket vil selten bezzer wîn.
lebe ich deheine wîle, ich sol iu immer wæge sîn.'

802 Dô die andern daz gehôrten, daz ez in dûhte guot, 2054
dô wart ir michels mêre, die trunken ouch daz bluot.
dâ von gewan vil krefte ir etlîches lîp.
des engalt an lieben friunden sît manic wætlîchez wîp.

803 Daz fiur viel genôte ûf si in den sal: 2055
dô leiten siz mit schilten von in hin zetal.
der rouch und ouch diu hitze in tâten beidiu wê.
ich wæn, sô grôzer jâmer an helden immer mêr ergê.

804 Dô sprach von Tronje Hagene: 'stêt zuo des sales want, 2056
lât niht die brende vallen ûf iuwer helmbant,
tret si mit den füezen tiefer in daz bluot.
ez ist ein übel hôchzît, die uns diu küniginne tuot.'

805 In sô getânem leide in doch der naht zeran. 2057
noch stuont vor dem hûse der küene spilman

797, 3 sî = sîn vor wir. — 799 Das Bluttrinken gehört alter Überlieferung an. In der ritterlichen Zeit wäre es undenkbar. — 801, 2 von iwer l., infolge von. — 802, 3 etliches, gen. abh. von lîp. — 803, 2 lei(te)ten, praet. von leiten, (ab)leiten. — 805 Die Nacht verging in diesen Nöten (vgl. 773, 1). Demnach haben sich die eben erzählten Verhandlungen und der Saalbrand unmittelbar an die Kämpfe Irings, Irnfrieds und Hawarts angeschlossen, mit welchen der erste Kampftag schloß

Digitized by Google

und Hagen, sîn geselle, geleint über rant:
si warten schaden mêre von den ûz Etzelen lant.

806 Dô sprach der videlære: 'nu gê wir in den sal. 2058
sô wænent des die Hiunen, daz wir sin über al
tôt von dirre quâle, diu an uns ist getân.
si sehent uns noch begegene in strîte ir eteslîchen gân.'

807 Dô sprach von Burgonden Gîselhêr daz kint: 2059
'ich wæn, ez tagen welle: sich hebet ein küeler wint.
nu lâz uns got von himele noch lieber zît geleben.
uns hât mîn swester Kriemhilt ein arge hôhgezît gegeben.'

808 Dô sprach aber einer: 'ich kiuse nu den tac. 2060
sît daz ez uns nu bezzer wesen niene mac,
sô wâfent ir iuch, helde, gedenket an den lîp.
jâ kumt uns aber schiere des künic Etzelen wîp.'

809 Der wirt wolde wænen, die geste wæren tôt 2061
von ir arbeite und von des fiurs nôt:
dô lebt ir noch dar inne sehs hundert küener man,
daz nie künec deheiner bezzer degene gewan.

810 Der ellenden huote hete wol ersehen, 2062
daz noch die geste lebten, swie vil in was geschehen
ze schaden und ze leide, den hêrren und ir man.
man sach si wol gesunde noch in dem gademe gân.

811 Man sagte Kriemhilte, ir wære vil genesen. 2063
dô sprach diu küniginne, daz möhte nimmer wesen,
daz ir deheiner lebte von des fiurs nôt:
'ich wil des baz getrouwen, daz si alle ligen tôt.'

812 Des tages wider morgen grüezen man in bôt 2065
mit hertem urliuge: des kômen helde in nôt.
dô wart zuo in geschozzen vil manic starker gêr:
sich werten rîterlîche die recken küen unde hêr.

813 Dem Etzeln gesinde erweget was der muot, 2066
daz si wolten dienen daz Kriemhilde guot;

(ſ. o. S. 139). Hagen und Volker verteidigen noch immer den Eingang, waren alſo während des Brandes nicht im Saal (doch vgl. Str. 795). Die Situationen ſind in der Schilderung des Kampfes nicht immer feſtgehalten. Der ganze Abſchnitt zeigt deutliche Spuren eines urſprünglich ſelbſtändigen Liedes. Vgl. beſ. den Anfang Str. 772. — 3 rant = Schild. — **806**, 4 begegene zu gân, entgegentreten. — eteslîchen, dat. pl. — **809** der wirt iſt Etzel. — **810** der ellenden huote, die Mannen Etzels, die zur Beobachtung aufgeſtellt waren. — **813**, 2 dienen = verdienen.

Digitized by Google

dar zuo si wolden leisten, daz in der künec gebôt:
dâ muose maneger schiere von in kiesen den tôt.

814 Von geheize und ouch von gâbe man möhte wunder sagen. 2067
si hiez golt daz rôte dar zuo mit schilden tragen:
si gab ez, swer sîn ruochte unde ez wolte enphân.
jane wart nie grœzer solden ûf vîende mêr getân.

815 Ein michel teil der recken dar zuo gewâfent gie. 2068
dô sprach der küene Volkêr: 'wir sîn et aber hie.
ine gesach ûf vehten nie helde gerner komen,
die daz golt des küniges uns ze vâre hânt genomen.'

816 Dô riefen ir genuoge: 'nâher, helde, baz! 2069
daz wir dâ suln verenden, nu tuon bîzîte daz.
hie belîbet niemen, wan der doch sterben sol.'
dô sach man schier ir schilde stecken gêrschüzze vol.

817 Waz mac ich sagen mêre? wol zwelf hundert man 2070
die versuochten ez vil sêre wider unde dan.
dô kuolten mit den wunden die geste wol ir muot.
ez enmohte nieman scheiden: des sach man fliezen dâ daz bluot.

4. Rüdegers Tod.

818 Ez heten die ellende wider morgen guot getân. 2072
wine der Gotlinde kom ze hove gegân.
dô sach er beidenthalben diu grœzlîchen sêr:
daz weinte innecliche der vil getriwe Rüedegêr.

819 'So wê mich', sprach der recke, daz ich den lîp gewan. 2073
daz disen grôzen jâmer kan niemen understân!
swie gern ichz friden wolde, der künec entuot es niht,
wand er der sînen leide ie mêr unde mêr gesiht.'

820 Dô sant an Dietrîche der guote Rüedegêr, 2074
ob siz noch kunden wenden an dem künege hêr,

814, 4 solden, subst. inf. ſ. Wb., ûf vîende, zum Kampf gegen Feinde. — 815, 4 uns ze vâre, uns zu gefährden. — 816, 2 tuon, laßt uns tun. — verenden, zu Ende bringen. — 3 hier fällt niemand, als wem es doch beſtimmt iſt zu ſterben. Vgl. Hektor beim Abſchied von Andromache, Il. VI, 487. Soph. Ant. 1337 ff. — 817, 2 wider unde dan, im Anſtürmen und Zurückweichen. — 3 Die Fremden kühlten ihren Zorn durch Wunden, die ſie ſchlugen. — 818, 1 wider m., gegen M. — guot. get., ſie hatten wacker gefochten. — 2 wine der G. wie 267, 2. — 819, 3 es gen. von niht abhängig. — 820, 3 siz = si ez.

Digitized by Google

do enbôt im der von Berne: 'wer möht ez understân?
ez enwil der künic Etzel nieman scheiden lân.'

821 Dô sach ein Hiunen recke Rüedegêren stân 2075
mit weinenden ougen, und hetes vil getân.
der sprach zer küniginne: 'nu seht ir, wie er stât,
der doch gewalt den meisten hie bî Etzelen hât,

822 Und dem ez ellez dienet, liut unde lant. 2076
wie ist sô vil der bürge an Rüedegêr gewant,
der er von dem künige vil manege haben mac!
er sluoc in disem sturme noch nie loblîchen slac.

823 Mich dunket, ern ruoche, wie ez hier umbe gât, 2077
sît daz er den vollen nâch sînem willen hât.
man giht im, er sî küener danne ieman müge sîn:
daz ist in disen sorgen worden bœslîchen schîn.'

824 Mit trûrigem muote der vil getriwe man, 2078
den er daz reden hôrte, der helt der blicte in an.
er gedâht: 'du solt ez arnen. du gihst, ich sî verzagt:
du hâst diu dînen mære ze hove ze lûte gesagt.'

825 Die fûst begunder twingen: dô lief er in an 2079
und sluoc sô krefteclîche den Hiunischen man,
daz er im vor den füezen lac vil schiere tôt.
dô was aber gemêret des künic Etzelen nôt.

826 'Hin, du zage mære', sprach dô Rüedegêr. 2080
'ich hân doch genuoge leit unde herzen sêr:
daz ich hie niht envihte, zwiu wîzest du mir daz?
jâ wær ich den gesten von grôzen schulden gehaz,

827 Und allez, daz ich möhte, daz het ich in getân, 2081
niwan daz ich die recken her gefüeret hân.
jâ was ich ir geleite in mînes hêrren lant:
des ensol mit in niht strîten mîn vil ellendes hant.'

828 Dô sprach zem marcgrâven Etzel der künic hêr: 2082
'wie habt ir uns geholfen, vil edel Rüedegêr!

820, 4 scheiden, näml. den Kampf. — 821, 2 und hetes v. g., und er hatte deſſen (des Weinens) viel getan. — 823, 2 den vollen, die Fülle. — 3 man giht im, man ſagt von ihm. — 4 das iſt .. wenig zu Tage getreten. — 825, 1 die füst twingen, die Fauſt ballen. — 826, 1 du zage mære, du bekannte Memme. — 4 es wäre meine Schuldigkeit, den Gäſten Haß zu tragen. — 827, 4 ellendes gen. appos. zu mîn.

Digitized by Google

wan wir sô vil der veigen hie ze lande hân,
wir bedurfen ir niht mêre. ir habt vil übele getân.'

829 Dô kom diu küniginne und het ez ouch gesehen, 2084
daz von des heldes zorne dem Hiune was geschehen.
si klagt ez ungefuoge: ir ougen wurden naz.
si sprach zuo Rüedegêre: 'wie haben wir verdienet daz,

830 Daz ir mir und dem künige mêret unser leit? 2085
nu habt ir, edel Rüedegêr, uns allez her geseit,
ir woldet durch uns wagen die êre und daz leben.
ich hôrt iu vil der recken den prîs vil grœzlîchen geben.

831 Ich mane iuch der genâden, und ir mir hânt gesworn, 2086
do ir mir zuo Etzeln rietet, rîter ûz erkorn,
daz ir mir woldet dienen unz an unser eines tôt:
des wart mir armen wîbe nie sô grœzlîchen nôt.'

832 'Daz ist âne lougen, ich swuor iu, edel wîp, 2087
daz ich durch iuch wâgte die êre und ouch den lîp:
daz ich die sêle vliese, des enhân ich niht gesworn.
zuo dirre hôchgezîte brâht ich die fürsten wol geborn.'

833 Si sprach: 'gedenke, Rüdegêr, der grôzen triwe dîn, 2088
der stæte und ouch der eide, daz du den schaden mîn
immer woldest rechen und alliu mîniu leit.'
dô sprach der marcgrâve: 'ich hân iu ê selten iht verseit.'

834 Etzel der rîche flêgen ouch began. 2089
si buten sich ze fuoze beide für den man.
den edeln marcgrâven unmuotes man dô sach.
der vil getriwe recke harte jæmerlîche sprach:

835 'Owê mich gotes armen, daz ich ditz gelebet hân. 2090
aller mîner êren der muoz ich abe stân,
triwen unde zühte, der got an mir gebôt,
owê got von himele, daz michs niht wendet der tôt.

836 Swelhez ich nu lâze und daz ander begân, 2091
sô hân ich bœslîche und vil übel getân:

828, 2 veige s. Wörterb. — 830, 2 allez her, stets bis jetzt. — 3 die êre, ritterlichen Ruhm und Ansehen aufs Spiel setzen. — 4 iu dat. ich hörte, daß euch viele Recken usw. — 831, 1 und, relat. — 4 grœzl. Adv. — 834, 1 man, nämlich den Lehensmann. Vergl. die ähnliche Situation im Walthariliede. — 3 unmuotes. adv. gen. — 835, 3 triwen u. z., Gen. wie êren V. 2. — der g. gebôt, die mir Gott verliehen hat.

Digitized by Google

lâz aber ich si beide, mich schendet alliu diet.
nu ruoche mich bewîsen, der mir ze lebene geriet.'

837 Dô bâten si genôte, der künec und ouch sîn wîp. 2092
des muosen sider recken vliesen den lîp
von Rüedegêres hende, dâ ouch der helt erstarp,
ir mugt daz hie wol hœren, daz er vil jæmerlîchen warp.

838 Er weste schaden gewinnen und ungefüegiu leit. 2093
er hete dem künige vil gerne verseit
und ouch der küniginne. vil sêre vorht er daz,
ob er ir einen slüege, diu werlt trüege im drumbe haz.

839 Dô sprach zuo dem künige der vil küene man: 2094
'hêr künec, nu nemt hin widere, swaz ich von iu hân,
daz lant mit den bürgen: der sol mir niht bestên.
ich wil ûf mînen füezen in daz ellende gên.'

840 Dô sprach der künic Etzel: 'wer hülfe danne mir? 2095
daz lant zuo den liuten, daz gib ich allez dir,
daz du mich rechest, Rüedegêr, an den vînden mîn.
du solt ein künic gewaltic bî neben Etzelen sîn.'

841 Dô sprach aber Rüedegêr: 'wie sol ichz ane vân? 2096
heim ze mînem hûse ich si geladen hân,
trinken und spise ich in güetlîchen bôt
und gab in mîne gâbe: wie sol ich râten in den tôt?

842 Diu liute wænent lîhte, daz ich si verzagt. 2097
deheinen mînen dienest hân ich in versagt,
den vil edeln fürsten und ouch ir man:
ouch riwet mich diu friuntschaft, die ich mit in geworben hân.

843 Gîselhêr dem degene gab ich die tohter mîn. 2098
eine kunde in dirre werlde niht baz verwendet sîn
ûf zuht unde ouch ûf êre, ûf triwe und ûf guot.
ine gesach nie künic jungen sô rehte tugentlîche gemuot.'

844 Dô sprach aber Kriemhilt: 'vil edel Rüedegêr, 2099
nu lâ dich erbarmen unser beider sêr,

836, 3 si beide, tue ich keins von beiden, kämpfe ich überhaupt nicht. — 4 So wolle Gott mich weisen. der mir etc., dessen Ratschluß ich mein Leben verdanke. — 838, 1 weste, praet. von wizzen, er wußte, daß er. — 4 ir, nämlich von den Burgunden. — 839, 3 der, gen. abh. von niht, davon soll mir keine bleiben. — 842, 4 riuwet mich, schmerzt mich. — vriuntsch. werben, Fr. anknüpfen. — 843, 2 sie konnte nicht besser untergebracht sein. — ûf, in Bezug auf.

Digitized by Google

mîn unde ouch des küniges. gedenke wol dar an,
daz nie wirt deheiner sô leide geste mêr gewan.'

845 Dô sprach der marcgrâve wider daz edel wîp: 2100
'ez muoz hiute gelten der Rüedegêres lîp,
swaz ir und ouch mîn hêrre mir liebes habt getân:
dar umbe muoz ich sterben: daz kan niht langer bestân.

846 Ich weiz wol, daz noch hiute mîn bürge unde ouch mîn lant 2101
iu müezen ledec werden von ir eteslîches hant.
ich bevilhe iu ûf genâde mîn wîp und mîniu kint
und ouch die vil ellenden, die zu Bechelâren sint.'

847 'Nu lôn dir got, Rüedegêr', sprach der künic dô. 2102
er und diu küniginne, si wurden beidiu vrô.
'uns suln dîne liute vil wol enpfolhen wesen:
ouch trouwe ich mînem heile, daz du maht selbe wol genesen.'

848 Dô liez er an die wâge sêle unde lîp. 2103
dô begunde weinen daz Etzelen wîp.
er sprach: 'ich muoz iu leisten, als ich gelobet hân.
owê der mînen friunde, die ich ungerne hie bestân.'

849 Man sach in von dem künige vil trûriclîchen gân. 2104
dô vant er sîne recken vil nâhen bî im stân.
er sprach: 'ir sult iuch wâffen, alle mîne man.
die küenen Burgonden, die muoz ich leider bestân.'

850 Si hiezen balde springen, dâ man ir gewæffen vant. 2105
ez der helm wære od des schildes rant,
von ir ingesinde wart ez in dar getragen,
sît hôrten leidiu mære die stolzen ellende sagen.

851 Gewâffent wart dô Rüedegêr mit fünf hundert man: 2106
dar über zwelf recken sach man mit im gân.
die wolten prîs erwerben in des sturmes nôt:
sie enwessen niht der mære, daz in sô nâhent der tôt.

852 Dô sach man Rüedegêre under helme gân. 2107
ez truogen swert diu scharpfen des marcgrâven man,

845, 4 das kann nicht länger bleiben = das muß nun geschehen. — 846, 2 von ir etesl. h., von der Hand irgend eines von ihnen. — 847, 4 auch hoffe ich zu meinem eigenen Besten. maht 2 sing. zu mac von mügen. — 848, 1 er liez an d. w., er setzte aufs Spiel. — 850, 2 ob es ... war (alle Waffen). — 851, 2 darüber, außerdem; zwölf Edle und 500 Knechte, s. o. Str. 28, 1. — 4 der mære gen. pl., nichts von der Tatsache, daß ihnen der Tod so nahe war. nâhent part.

Digitized by Google

dar zuo von ir handen die liehte schilde breit.
daz sach der videlære: ez was im grœzlîchen leit.

853 Dô sach der junge Gîselhêr sînen sweher gên 2108
mit ûf gebundem helme. wie moht man dô verstên,
waz er dâ mit meinte, niwan allez guot?
des wart der künic edele sô rehte frœlîch gemuot.

854 'Nu wol mich solher friunde,' sprach Gîselhêr der degen, 2109
'die wir hân gewunnen nu ûf disen wegen.
wir suln vil wol geniezen mînes wîbes hie.
mir ist liep ûf mîn triwe, daz ie der hîrât ergie.'

855 'Ine weiz, wes ir iuch trœstet', sprach der spileman. 2110
'wâ sâht ir ie durch suone sô manegen helt gân
mit ûf gebunden helmen, die trüegen swert enhant?
an uns wil dienen Rüedegêr sîne bürge und sîniu lant.'

856 Bedaz der videlære die rede dô volsprach, 2111
Rüedegêrn den edelen man vor dem hûse sach.
sînen schilt den guoten den satzt er für den fuoz.
dô muos er sînen friunden versagen dienst unde gruoz.

857 Der edel marcgrâve rief dô in den sal: 2112
'ir küene Nibelunge, nu wert iuch über al.
ir soldet mîn geniezen, nu entgeltet ir mîn.
ê dô wâr wir friunde: der triwe wil ich ledic sîn.'

858 Dô erschracten dirre mære die nôthaften man: 2113
wan ir deheiner fröude nie da von gewan.
daz mit in wolde strîten, dem si dâ wâren holt.
si heten von vînden vil michel arbeit gedolt.

859 'Nune welle got von himele,' sprach Gunther der degen, 2114
'daz ir iuch genâden sült an uns bewegen
und der vil grôzen triwe, der wir doch heten muot.
ich wil iu des getrouwen, daz ir ez nimmer getuot.'

860 'Jane mac ichs niht gelâzen,' sprach der küene man: 2115
'ich muoz mit iu strîten, wan ichz gelobt hân.
nu wert iuch, küene helde, sô lieb iu sî der lîp.
mich enwoltes niht erlâzen des künic Etzelen wîp.'

853, 2. 3 wie mochte man da etwas anderes in seiner Absicht vermuten als Gutes? — 857, 4 wâr(en). — 858, 1 erschracten, praet. von erschrecken, das hier wie nhd. intr. gebraucht wird. — 4 sie hatten schon von Feinden genug erlitten, nun sollten sie es auch noch vom Freunde. — 859, 2 sich genâden bewegen, sich freundlicher Gesinnung entschlagen. — 3 der wir doch etc., auf die wir doch rechneten.

Digitized by Google

861 'Ir widersagt uns nu ze spâte', sprach der künic hêr. 2116
'nu müez iu got vergelten, vil edel Rüedegêr,
triwe unde minne, die ir uns habt getân,
ob ir ez an dem ende woldet güetlîcher lân.

862 Wir soltenz immer dienen, daz ir uns habt gegeben, 2117
ich und mîne mâge, ob ir uns liezet leben.
der hêrlîchen gâbe, dô ir uns brâhtet her
in Etzeln lant zen Hiunen, des gedenkt, vil edel Rüedegêr.'

863 'Wie wol ich iu des gunde', sprach Rüedegêr der degen, 2118
'daz ich iu mîne gâbe mit vollen solde wegen
alsô willeclîche, als ich des hete wân!
sône wurde mir dar umbe nimmer schelten getân.'

864 'Erwindet, edel Rüedegêr', sprach dô Gêrnôt, 2119
'wan ez wirt deheiner gesten nie erbôt
sô rehte minneclîchen, als ir uns habt getân,
des sult ir wol geniezen, ob wir bî lebene bestân.'

865 'Daz wolde got', sprach Rüedegêr, 'vil edel Gêrnôt, 2120
daz ir ze Rîne wæret und ich wære tôt
mit etlîchen êren, sît ich iuch sol bestân!
ez wart an ellenden von friunden noch nie wirs getân.'

866 'Nû lône iu got, hêr Rüedegêr', sprach dô Gêrnôt, 2121
'der vil rîchen gâbe. mich riwet iwer tôt,
sol an iu verderben sô tugentlîcher muot.
hie trag ich iwer wâffen, daz ir mir gâbet, helt guot.

867 Daz ist mir nie geswichen in aller dirre nôt: 2122
under sînen ecken lît manic rîter tôt.
ez ist lûter unde stæte, hêrlîch unde guot.
ich wæn, sô rîche gâbe ein recke nimmer mêr getuot.

868 Und welt ir niht erwinden, irn welt zuo uns gân, 2123
slaht ir mir iht die friunde, die ich hinne hân,
mit iwer selbes swerte nim ich iu den lîp:
sô riwet ir mich, Rüedegêr, unde iwer hêrlîchez wîp.'

861, 4 wenn ihr es (den Kampf) nun zum Schluß lieber unterlassen wolltet. — 863, 2 mit vollen, in Fülle. — wegen, zuwägen. — 3 wie ich gewähnt (gehofft) hatte. — 4 sône = sô ne. — 867, 1 geswichen, part. von geswîchen. — 868, 1 Und wollt ir nicht davon abstehen, uns anzugreifen.

Digitized by Google

869 'Daz wolde got, hêr Gêrnôt, und meht ez ergân, 2124
daz aller iwer wille wære hie getân
und daz genesen wære iwer friunde lîp!
jâ sol iu wol getrûwen beidiu mîn tohter und mîn wîp.'
870 Dô sprach von Burgonden der schœnen Uoten kint: 2125
'wie tuot ir sô, hêr Rüedegêr? die mit mir komen sint,
si sint iu alle wæge. ir grîfet übel zuo.
die iwer schœne tohter welt ir verwitwen ze fruo.
871 Swenne ir und iwer recken mit strîte mich bestât, 2126
wie reht unfriuntlîche ir daz schînen lât,
daz ich iu wol getrûwe für alle ander man,
dâ von ich ze wîbe iwer tohter mir gewan.'
872 'Gedenket iwer triwen, vil edel künic hêr, 2127
gesende iuch got von hinne!' sô sprach Rüedegêr.
'lât die juncvrouwen niht entgelten mîn:
durch iwer selbes tugende sô ruochet ir genædic sîn.'
873 'Dâz tæt ich billîche', sprach Gîselhêr daz kint: 2128
'die hôhen mîne mâge, die noch hier inne sint,
suln die von iu sterben, sô muoz gescheiden sîn
diu vil stæte friuntschaft zuo dir unde der tohter dîn.'
874 'Nu müez uns got genâden', sprach der küene man. 2129
dô huoben si die schilde, alsô si wolden dan
strîten zuo den gesten in Kriemhilde sal,
dô rief vil lûte Hagene von der stiege hin zetal:
875 'Belîbet eine wîle, vil edel Rüedegêr', 2130
alsô sprach dô Hagene. 'wir wolden reden mêr,
ich und mîne hêrren, als uns des twinget nôt.
waz mac gehelfen Etzeln unser ellender tôt?'
876 'Ich stên in grôzen sorgen', sprach aber Hagene. 2131
'den schilt, den mir vrou Gotlint gab ze tragene,
den haben mir die Hiunen zerhouwen von der hant.
ich fuort in friuntlîche in daz Etzelen lant.

869, 4 dann werden sie sicher auf euch vertrauen können. — 870, 1 nämlich Giselher. — 871, 2. 3 ihr gebt einen recht unverwandtschaftlichen Beweis für mein Vertrauen zu euch. — 872, 2 Gott lasse euch glücklich von hinnen kommen! — 873, 1 zu erg.: wenn die Verhältnisse anders wären, aber wenn usw. — 874, 2 alsô si w. d., als wenn sie zum Streit eilen wollten. — 875, 2 wir wolden r. m., wir möchten noch weiter unterhandeln. — 4 ellender, appos. zu unser. — 876, 4 friuntlîche, als Freund.

Digitized by Google

877 Daz des got von himele ruochen wolde, 2132
daz ich schilt sô guoten noch tragen solde,
sô den du hâst vor hende, vil edel Rüedegêr!
so bedorfte ich in dem sturme deheiner halsperge mêr.'
878 'Vil gerne wær ich dir guot mit mînem schilde, 2133
getörst ich dirn gebieten vor Kriemhilde.
doch nim du in hin, Hagene, und trag in an der hant.
hei soldest du in füeren in der Burgonden lant!'
879 Do er im sô willeclîchen den schilt ze geben bôt, 2134
dô wart genuoger ougen von heizen trehen rôt.
ez was diu leste gâbe, die sider immer mêr
bôt deheinem degene von Bechlâren Rüedegêr.
880 Swie grimme Hagen wære unt swie zornic gemuot, 2135
jâ erbarmet im diu gâbe, die der helt guot
bî sînen lesten zîten sô nâhen het getân.
vil manic ritter edele mit im trûren began.
881 'Nu lône iu got von himele, vil edel Rüedegêr! 2136
ez wirt iwer gelîche deheiner nimmer mêr,
der ellenden recken sô hêrlîchen gebe.
sô sol daz got gebieten, daz iwer tugende immer lebe.'
882 'Sô wê mich dirre mære', sô sprach ab Hagene, 2137
'wir heten ander swære sô vil ze tragene:
sul wir mit friunden strîten, daz sî got gekleit.'
dô sprach der marcgrave: 'daz ist mir inneclîche leit.'
883 'Nu lôn ich iu der gâbe, vil edel Rüedegêr. 2138
swie halt gein iu gebâren dise recken hêr,
daz nimmer iuch gerüeret mit strîte hie mîn hant,
ob ir si alle slüeget die von Burgonden lant.'
884 Des neic im mit zühten der guote Rüedegêr. 2139
sie weinten allenthalben. daz disiu herzen sêr
niemen scheiden kunde, daz was ein michel nôt.
vater aller tugende lac an Rüedegêre tôt.
885 Dô sprach von dem hûse Volkêr der spileman: 2140
'sît mîn geselle Hagene den vride hât getân,

877, 3 sô rel. wie. — 878, 1 guot = gefällig. — 2 dirn = dir in. geb. = bieten. — 879, 3 leste (letzte) ist superl. zu laz, träge. — 880, 3 sô nâhen gehört zu bî, so nahe an seinem Ende. — 881, 3 der, subj. zu gebe. Es wird so leicht eures gleichen keinen geben, der. — 882, 1 ab = aber. — 3 gekleit = geklaget. — 884, 2 herzen, gen. abh. von disiu sêr. — 885, 1 von dem h., von dem Hause her. — 2 den vride h. g., diesen Friedensvertrag geschlossen hat.

Digitized by Google

den sult ir alsô stæte haben von mîner hant.
daz habt ir wol verdienet, dô wir kômen in daz lant.
886 Vil edel marcgrâve, ir sult mîn bote sîn. 2141
dise rôte bouge gab mir diu marcgrâvîn,
daz ich sie tragen solde hie zer hôchgezît:
die mugt ir selbe schouwen, daz ir des mîn geziuge sît.'
887 'Daz wolde got der rîche', sprach dô Rüedegêr, 2142
'daz iu diu marcgrâvinne noch solte geben mêr!
diu mære sag ich gerne der triutinne mîn,
gesihe ich si gesunder: des sult ir âne zwîfel sîn.'
888 Als er im daz gelobte, den schilt huop Rüedegêr: 2143
des muotes er ertobte: dô enbeit er dâ niht mêr,
dô lief er zuo den gesten, einem degen gelîch.
manegen slac vil swinden sluoc der marcgrâve rîch.
889 Die zwêne stuonden hôher, Volkêr und Hagene. 2144
wan ez im ê gelobten die zwêne degene:
noch vant er alsô küenen bî den türnen stân,
daz Rüedegêr des strîtes mit grôzen sorgen began.
890 Durch mortræchen willen sô liezen in dar in 2145
Gunther und Gêrnôt: si heten helde sin.
dô stuont hôher Gîselhêr: zwâr ez was im leit.
er versach sich noch des lebenes: dâ von er Rüedegêren meit.
891 Dô sprungen zuo den vînden des marcgrâven man. 2146
man sach si nâch ir hêrren vil tugentlîchen gân.
diu snîdende wâfen si truogen an der hant:
des brast dâ vil der helme und manic hêrlîcher rant.
892 Dô sluogen die vil müeden vil manegen swinden slac 2147
den von Bechelâren, der eben und tiefe wac,
durch die vesten ringe vast unz ûf daz verch.
si tâten in dem sturme diu vil hêrlîchen werc.

885, 3 alsô stæte, ebenſo treu. — 887, 4 gesunder, als Geſ. — 888, 1 gelobte, gel. hatte. — 2 des muotes, adverb. gen. zu ertoben, er fing an in ſeinem Gemüte zu toben, er geriet in raſende Kampfbegier. — 3 degen ahd. degan iſt urſpr. der junge Mann (vgl. τέκνον), dann der Held ſchlechthin. — 889, 1 stuonden hôher, traten zurück. — 3 noch, außerdem fand er manchen ſo kühnen Helden ..., daß. — bî den türnen, am Eingang des Saales. — 890, 2 ſie hatten Heldenſinn. — 3 ez, der Kampf. — 4 er hoffte noch mit dem Leben davon zu kommen; dâ von, darum wich er Rüdiger aus. Die Stelle iſt unklar, da man kaum annehmen kann, daß Giſelher feige erſcheinen ſoll. — meit, praet. von mîden. — 892, 2 der gleichmäßig und tief eindrang (trotz der Müdigkeit).

Digitized by Google

893 Daz edel ingesinde was nu komen gar: 2148
Volkêr und Hagene, die sprungen balde dar.
sine gâben fride niemen, wan dem einem man.
von ir beider hende daz bluot nider durch helme ran.

894 Wie rehte gremlîche vil swerte drinne erklanc! 2149
vil der schiltspange ûz den slegen spranc:
des reis ir schiltsteine nider in daz bluot,
si vâhten alsô grimme, daz manz nimmer mêr getuot.

895 Vil wol zeigte Rüedegêr, daz er was stark genuoc, 2152
küene, und wol gewâfent: hei waz er helde sluoc!
daz sach ein Burgonde: zorns was im nôt.
dâ von begunde nâhen des edeln Rüedegêrs tôt.

896 Gêrnôt der starke, den helt den rief er an. 2153
er sprach zem marcgrâven: 'ir welt mir mîner man
niht genesen lâzen, vil edel Rüedegêr.
daz müet mich âne mâze: ichn kans niht an gesehen mêr.

897 Nu mac iu iwer gâbe wol ze schaden komen, 2154
sît ir mîner friunde habt sô vil benomen.
nu wendet iuch her umbe, vil edel küene man.
iwer gâbe wirt verdienet, sô ich ez aller hœhste kan.'

898 Ê daz der marcgrâve zuo im volkœme dar, 2155
des muosen liehte ringe werden missevar.
dô sprungen zuo ein ander die êren gernde man.
ir ietweder schermen für starke wunden began.

899 Ir swert sô scharpf wâren, sine kunde niht gewegen. 2156
dô sluoc Gêrnôten Rüedegêr der degen
durch flinsherten helmen, daz nider flôz daz bluot.
daz vergalt im schiere der rîter küen unde guot.

893, daz edel ingesinde, im Gegensatz zu den „Knechten". — 894, 2 schildspangen sind die eisernen Bänder des Schildes, die in der „Buckel" zusammenliefen. — ûz d. sl., sie sprangen gleichsam aus den Schlägen heraus. — 3 schiltsteine, die Edelsteine, mit denen die Schilde geschmückt waren. — reis, prt. von rîsen. — 895, 3 er konnte sich des Zornes nicht erwehren. — 896, 2 mîner man, abh. von niht. — 897, 4 eure Gabe soll bezahlt werden, so teuer ich es vermag. — 898, 1 vol kœme, völlig herangekommen war. — 4 für = vor. — 899, 1 sine kunde etc., niht ist subj., si obj., es konnte nichts gegen sie aufkommen.

Digitized by Google

900 Die Rüedegêres gâbe an hende er hôh erwac: 2157
swie wunt er wær zem tôde, er sluoc im einen slac
durch den schilt vil guoten unz ûf diu helmgespan.
dâ von muos ersterben dô der Gotelinden man.

901 Jâne wart nie wirs gelônet sô rîcher gâbe mêr. 2158
dô vielen beide erslagne, Gêrnôt und Rüedegêr,
gelîch in dem sturme von ir beider hant.
alrêst erzurnde Hagne, dô der den grôzen schaden bevant.

Hagen kannte nun in aufrichtigem Schmerze um beide Helden keine Rücksicht mehr, und bald lagen alle Mannen Rüdegers erschlagen im Saale. Nach dem furchtbaren Kampfgetöse trat Todesstille ein. Während sich die kampfmüden Burgunden auf den Stiegen draußen niederließen, um sich zu erholen, klagte Kriemhilde, daß Rüdeger vielleicht, seinem Versprechen untreu, Friede mit ihnen gemacht habe. Da ließ Volker Rüdegers Leichnam hinaustragen und fragte bitter, ob sie nun noch jemand habe, den sie in den Tod senden könne. Als das Etzel und Kriemhilde sahen, erhoben sie ein Klagegeschrei, daß rings die Burg wiederhallte, und wer es hörte, stimmte mit ein. So Schmerzliches hatte noch keines Helden Tod über sie gebracht.

5. Dietrich von Bern und der letzte Kampf.

Auch Dietrich hörte das Jammern und Klagen und sandte einen Boten, zu erkunden, was die Ursache wäre. Als der mit der Nachricht von Rüdegers Tode zurückkam, däuchte es die Amelungen schier unglaublich; in ihr lautes Weinen mischten sich zornige Worte, und der junge, heißblütige Wolfhart wollte sich sogleich rüsten, um Rechenschaft von den Nibelungen zu fordern. Dietrich aber gebot Ruhe und befahl dem Meister Hildebrand, näher zu erkunden, wie es um die Sache bewandt sei. Die Recken aber wollten ihn nicht allein ziehen lassen, und bald waren sie alle in voller Rüstung um ihn geschart, ihn vor etwaiger Unbill zu schützen. Mit Sorgen sah Volker die Schar heranziehen und weissagte neuen Kampf. Als Hildebrand herangekommen war, setzte er den Schild vor die Füße und fragte nach seines Herrn Geheiß, ob sie Rüdeger wirklich erschlagen hätten. Hagen bestätigte es mit schmerzerfüllten Worten. Da rannen den sturmfesten Recken die Tränen über Bart und Kinn, und wieder hörte man von Wolfhart zornige Worte. Endlich bat Hildebrand, man möchte ihnen Rüdegers Leichnam ausliefern, damit sie ihm die letzte Ehre erwiesen und ihm wenigstens im

900, 1 Er schwang Rüdegers Schwert mit der Hand hoch empor.

Digitized by Google

Tode seine treue Freundschaft lohnten. Gunther war dazu wohl bereit, aber Wolfhart wollte nicht darum flehen und bitten, sondern forderte ungestüm seine Auslieferung. Das reizte den kühnen Volker, und was Dietrich gefürchtet hatte, daß da, wo der Zorn herrscht, ein unbedachtes Wort gefährlich sei, traf jetzt ein. Volker verweigerte die Auslieferung nunmehr mit harten Worten, und Hagen stimmte ihm bei. Ein scharfes Wortgefecht entspann sich, bald griff man zu den Waffen, und von neuem ertobte der Kampf. In diesem Streite erschlugen sich Wolfhart und Giselher gegenseitig, Volker fand seinen Tod durch Hildebrands Hand, Dankwart durch Helfrich, alle Amelungen und was noch von der Burgunden Ingesinde übrig war, fielen, und Hildebrand selbst wurde von Hagen verwundet. Da wandte er der blutigen Walstatt den Rücken, um Dietrich die traurige Mär zu verkünden. Von allen Nibelungen war nun Gunther und Hagen allein noch übrig. Zwar zürnte Dietrich, als Hildebrand blutberonnen vor ihm stand, weil er den Frieden mit den Burgunden gebrochen habe. Aber als er hörte, daß alle seine Mannen gefallen seien, da klagte auch er laut über den Tod seiner Getreuen, besonders des kühnen Wolfhart, und nun mußte auch er in den Kampf, um sie an Hagen und Gunther, den allein noch Lebenden, zu rächen.

6. Das Ende.

902 Dô nam der hêrre Dietrîch selbe sîn gewant: 2261
im half, daz er sich wâfent, der alte Hildebrant.
dô klagt alsô sêre der kreftige man,
daz daz hûs erdiezen von sîner stimme began.

903 Dô gewan er aber widere rehten heldes muot. 2262
in grimme wart gewâfent dô der degen guot,
einen schilt vil vesten, den nam er an die hant.
si giengen balde danne, er unde meister Hildebrant.

904 Dô sprach von Tronje Hagene: 'ich sihe dort her gân 2263
den hêrren Dietrîche: der wil uns bestân
nâch sînem starken leide, daz im hie ist geschehen.
man sol daz hînte kiesen, wem man des besten müge jehen.

905 Jâne dunket sich von Berne der hêrre Dietrîch 2264
nie sô stark des lîbes und sô gremlîch;

902, 1 gewant, Streitgewand. — 904, 4 wem man des besten etc., wem man den Siegespreis zugestehen soll. — 905 Nie ist Dietrich in solchem Zorn und Kraftbewußtsein aufgetreten, wie er jetzt daher kommt.

Digitized by Google

und wil erz an uns rechen, daz im ist getân',
alsô redete Hagene, 'ich getar in harte wol bestân.'

906 Dise rede hôrte Dietrîch und Hildebrant. 2265
er kom, dâ er die recken beide stênde vant
ûzen an dem hûse geleinet an den sal.
sînen schilt den guoten satzt hêr Dietrîch zetal.

907 In leitlîchen sorgen sprach hêr Dietrîch: 2266
'wie habt ir sô geworben, Gunther, künic rîch,
wider mich ellenden? waz het ich iu getân?
alles mînes trôstes des bin ich eine bestân.

908 Iuch endûhte niht der volle an der grôzen nôt, 2267
dô ir uns Rüedegêre den helt ersluoget tôt:
nu habt ir mir erbunnen aller mîner man.
jâne het ich iu helden solher leide niht getân.

909 Gedenket an iuch selben und an iwer leit; 2268
tôt der iwer friunde und ouch diu arbeit,
ob ez iu zieren recken beswârt iht den muot.
owê wie reht unsanfte mir tôt der Rüedegêres tuot!

910 Ez geschach ze dirre werlde nie manne leider mêr. 2269
ir gedâhtet übele an mîn und iwer sêr.
swaz ich freuden hête, diu liget von iu erslagen.
jâ enkan ich nimmer mêre die mîne mâge verklagen.'

911 'Jâne sî wir niht sô schuldic', sprach dô Hagene. 2270
'ez giengen zuo dem hûse di iwer degene,
gewâfent wol ze flîze, mit einer schar sô breit.
mich dunket, daz diu mære iu niht rehte sint geseit.'

912 'Waz sol ich mêr gelouben? mir sagt Hildebrant, 2271
dô mîne recken gerten von Amelunge lant,
daz ir in Rüedegêre gæbet ûz dem sal,
dô bütet ir niwan spotten den mînen recken her zetal.'

913 Dô sprach der vogt von Rîne: 'si jâhen, wolten tragen 2272
Rüedegêr von hinne: den hiez ich in versagen,
Etzeln ze leide, und niht den dînen man;
unz daz dô Wolfhart dar umbe schelten began.'

907, 4 alles meines Troſtes beraubt (eine) ſtehe ich da. — 908, 1 der volle ſ. Wb. Euch däuchte die Not nicht vollſtändig. — 3 erbunnen ſ. Wörterb. — 909, 3 beswârt, prt. von beswæren. — 4 tôt der = der t. — 911, 3 ze flîze, ſorgfältig. — 912, 4 bütet, conj. praet. von bieten, hättet geboten. — zetal, näml. von oben, von der Treppe herab. — 913 Stimmt dieſe Äußerung Gunthers zu dem oben Erzählten?

Digitized by Google

914 Dô sprach der helt von Berne: 'ez muose et alsô sîn. 2273
Gunther, künic edele, durch die zühte dîn
ergetze mich der leide, die mir von dir sint geschehen,
und süene ez, rîter küene, daz ich dir des mege gejehen.

915 Ergip dich mir ze gîsel, du und dîn man: 2274
sô wil ich behüeten, sô ich aller beste kan,
daz dir hie ze Hiunen niemen niht entuot.
du solt an mir niht vinden niwan triwe und allez guot.'

916 'Daz enwelle got von himele', sprach dô Hagene, 2275
'daz sich dir ergæben zwêne degene,
die noch sô werlîche gewâfent gein dir stênt
und noch sô lediclîche vor ir vîenden gênt.'

917 'Irn sult ez niht versprechen', sô redet hêr Dietrîch, 2276
'Gunther unde Hagne. ir beide habt mich
sô sêre beswæret, daz herze und ouch den muot,
und welt ir michs ergetzen, daz irz vil billîchen tuot.

918 Ich gibe iu mîne triwe und sicherlîche hant, 2277
daz ich mit iu rîte heim in iwer lant.
ich geleite iuch nâch den êren, oder ich gelige tôt,
und wil durch iuch vergezzen der mînen grœzlîchen nôt.'

919 'Nu enmuotet sîn niht mêre', sprach aber Hagene, 2278
'von uns enzimt daz mære niht wol ze sagene,
daz sich iu ergæben zwên alsô küene man.
nu siht man bî iu niemen wan eine Hildebranden stân.'

920 Dô sprach meister Hildebrant: 'got weiz, hêr Hagene, 2279
der iu den vride biutet mit iu ze tragene:
ez kumt noch an die stunde, daz ir in möhtet nemen.
die suone mînes hêrren meht ir iu lâzen gezemen.'

921 'Jâ næme ich ê die suone', sprach aber Hagene, 2280
'ê ich sô lesterlîche ûz einem gademe
flühe, meister Hildebrant, als ir hie habt getân.
ich wânt ûf mîne triwe, ir kundet baz gein vînden stân.'

914, 4 ſühne es ſo, daß ich die Sühne als ausreichend anerkennen kann. — **917**, 1 versprr. ſ. Wörterb. — 4 ſo ſehr, daß ihr's mit Recht tut, wenn ihr mir Genugtuung leiſtet. — **918**, 1 sicherlîch, zuverläſſig. — **919**, 1 Nun verlangt das (sîn) nicht mehr. — **920**, 2 vride tragen, Friede ſchließen. — der, wenn er (Dietrich). — **921**, 3 flühe, conj. praet. von vliehen.

Digitized by Google

922 Des antwurte Hildebrant: 'zwiu verwîzet ir mir daz? 2281
nu wer was der ûfem schilde vor dem Wasgensteine saz,
dô im von Spanje Walther sô vil der mâge sluoc?
ouch habt ir noch ze zeigen an iu selben genuoc.'

923 Dô sprach der hêrre Dietrîch: 'daz enzimt niht helde lîp, 2282
daz si suln schelden sam diu alten wîp.
ich verbiute iu, meister Hildebrant, daz ir iht sprechet mèr.
mich ellenden recken twinget grœzlîchiu sêr.

924 Lât hœren', sprach hêr Dietrîch, 'recke Hagene, 2283
waz ir beide sprâchet, vil snelle degene,
dô ir mich gewâfent zuo iu sâhet gân.
ir jâhet, daz ir eine mit strîte woldet mich bestân.'

925 'Jâ enlougent iu des niemen', sprach Hagen der degen, 2284
'ich enwellez hie versuochen mit den starken slegen,
ez ensî, daz mir zebreste daz Nibelunges swert.
mir ist zorn, daz unser beider hie ze gîsel ist gegert.'

926 Dô Dietrîch gehôrte den grimmen Hagenen muot, 2285
den schilt vil balde zucte der snelle degen guot.
wie balde gein im Hagne von den stiegen spranc!
Nibelunges swert daz guote vil lûte ûf Dietrîch erklanc.

927 Dô wesse wol hêr Dietrîch, daz der küene man 2286
vil grimmes muotes wære: schirmen im began
der hêrre von Berne vor angestlîchen slegen.
vil wol erkanter Hagenen, den vil zierlîchen degen.

928 Ouch vorht er Balmunge, ein wâfen stark genuoc. 2287
under wîlen Dietrîch mit listen wider sluoc,
unz daz er Hagenen mit strîte doch betwanc.
er sluoc im eine wunden: diu was tief unde lanc.

929 Dô gedâht der hêrre Dietrîch: 'du bist in nôt erwigen: 2288
ich hâns lützel êre, soltu tôt vor mir geligen.
ich wil ez sus versuochen, ob ich ertwingen kan
dich mir ze einem gîsel.' daz wart mit sorgen getân.

---

922 vgl. Denkm. I, 1 S. 28 u. 52. Hagen warf Hildebrand mit Unrecht Feigheit vor. Darauf erwidert er, daß man ja auch jenes Benehmen Hagens gegen Walther feige nennen könne. — 4 auch habt ihr noch genug zu tun, an euch selbst Tapferkeit zu zeigen. — **926**, 1 Hagenen gen. — **927**, 2 im, refl. sich. — 3 angestlîchen, gefährlich, bedrängend. — zierlîch s. Wb. — **928**, 2 mit listen, mit Kunst. — **929**, 1 erwigen, erschöpft (von erwîhen).

Digitized by Google

930 Den schilt liez er vallen: sîn sterke diu was grôz: 2289
Hagen von Tronje mit armen er beslôz.
des wart dô betwungen von im der küene man.
Gunther der edele dar umbe trûren began.

931 Dietrîch bant dô Hagne und fuort in, dâ er vant 2290
die edeln küniginne, und gab ir bî der hant
den küenesten recken, der ie swert getruoc.
nâch ir vil starkem leide dô wart si vrœlîch genuoc.

932 Vor liebe neic dem degne daz vil edel wîp: 2291
'immer sî dir sælic dîn herze und ouch dîn lîp.
du hâst mich wol ergetzet aller mîner nôt.
daz sol ich immer dienen, mich ensûme der tôt.'

933 Dô sprach der hêrre Dietrîch: 'ir sult in lân genesen, 2292
edeliu küniginne. und mac daz noch gewesen,
wie wol er iuch ergetzet, daz er iu hât getân!
er sol des niht engelten, daz ir in gebunden sehet stân.'

934 Dô hiez sie Hagen füeren an sînen ungemach, 2293
dâ er lac beslozzen und dâ in niemen sach.
Gunther, der künic edele, rüefen dô began:
'war kom der helt von Berne? der hât mir leide getân.'

935 Dô gie im hin engegene der hêrre Dietrîch. 2294
Gunthêres ellen daz was vil lobelîch:
dô enbeit ouch der niht mêre, er lief her für den sal.
von ir beider swerten huop sich ein grœzlîcher schal.

936 Swie vil der hêrre Dietrîch lange was gelobt, 2295
Gunther was sô sêre erzürnet und ertobt:
wan er nâch starkem leide dô sîn vient was,
man sagt ez noch ze wunder, daz dô hêr Dietrîch genas.

937 Ir ellen und ir sterke beide wâren grôz. 2296
palas unde türne von ir slegen dôz,

932, 4 es sei denn, daß mich der Tod abhalte. — 933, 2 gewesen = wesen, inf. prs. Ist das noch möglich (daß ihr ihn begnadigt), wie wird er usw. — 934, 1 an sînen ung., da wo es ihm nicht wohl zu Mute war. — 3 Vergleiche Gunthers Verhalten in diesem Kampfe mit seinem Verhalten im Waltharliede und mit seinem sonstigen Auftreten im Nibl. Bemerkenswert ist, daß er erst hier, dem stärksten Helden gegenüber, dem auch Hagen erlag, als Held auftritt. — 936, 1 So lange auch Dietrich schon den Ruhm eines tapferen Helden genoß. — 3 nâch starkem leide, nämlich nach Hagens Bezwingung. — 937, 2 dôz, prt. von diezen.

Digitized by Google

dô si mit den swerten hiewen ûf die helme guot.
ez het der künic Gunther einen hêrlîchen muot.

938 Sît twanc in der von Berne, als Hagen ê geschach. 2297
daz bluot man durch die ringe dem helde fliezen sach
von einem starkem swerte, daz truoc hêr Dietrîch:
doch het gewert hêr Gunther nâch müede loblîchen sich.

939 Der hêrre wart gebunden von Dietrîches hant, 2298
swie künige niene solten lîden solhiu bant.
er dâht, ob er si lieze, den künec und sînen man,
alle die si fünden, die müesen tôt vor in bestân.

940 Dietrîch von Berne der nam in bî der hant: 2299
dô fuort er in gebunden, dâ er Kriemhilde vant.
'willekomen, Gunther, ein helt ûz erkant!'
'nu lône iu got, Kriemhilt, ob mich iwer triwe des ermant.'

941 Er sprach: 'ich solde iu nîgen, vil liebiu swester mîn, 2300
ob iwer grüezen mehte genædiclîcher sîn.
ich weiz iuch, küniginne, sô zornic gemuot,
daz ir mich unde Hagenen vil swachez grüezen getuot.'

942 Dô sprach der helt von Berne: 'vil edeles küneges wîp, 2301
ez enwart nie gîsel mêre sô guoter rîter lîp,
als ich iu, vrouwe hêre, an in gegeben hân:
nu sult ir die ellenden mîn vil wol geniezen lân.'

943 Si jach, si tæt ez gerne. dô gie hêr Dietrîch 2302
mit weinenden ougen von den helden lobelîch.
sît rach sich grimmiclîche daz Etzelen wîp:
den ûz erwelten degnen nam si beiden den lîp.

944 Sie lie si sunder ligen durch ir ungemach, 2303
daz ir sît dewedere den andern nie gesach,
unz si ir bruoder huobet hin für Hagen truoc.
der Kriemhilde râche wart an in beiden genuoc.

---

3 hiewen (hiwen), prt. von houwen, hauen. — **938**, 4 nâch müede, im Verhältnis zu seiner Ermattung. — **939**, 2 swie, wie sehr auch, wenn auch. — 3 ob er s. l., wenn er sie freigelassen hätte. — **940**, 4 wenn mich deine treue Gesinnung daran erinnert, näml. an meinen Heldenruhm. — **941**, 4 mich unde Hagnen, abh. vom subst. Infin. grüezen. — **942**, 2 nimmer ward kriegsgefangen usw. — 4 mîn geniezen, Nutzen von mir haben, mir zuliebe gut davon kommen lassen. — **944**, 1 sunder, getrennt. — durch ir ung., um ihnen wehe zu tun.

Digitized by Google

945 Dô gie diu küniginne, dâ si Hagen sach. 2304
wie rehte vîntlîche si zuo dem recken sprach:
'welt ir mir geben widere, daz ir mir habt genomen,
sô megt ir noch wol lebende heim zuo den Burgonden komen.'

946 Dô sprach der grimme Hagne: 'diu bete ist gar verlorn, 2305
vil edeliu küniginne. jâ hân ich des gesworn,
daz ich den hort iht zeige, die wîle daz si leben,
deheiner mîner hêrren, sô enwirt er nieman gegeben.'

947 'Ich bringez an ein ende.' sô sprach daz edel wîp. 2306
dô hiez si ir bruoder nemen dâ den lîp.
man sluoc im ab daz houbet: bî hâre si ez truoc
für den helt von Tronje. dô wart im leide genuoc.

948 Alsô der ungemuote sînes hêrren houbet sach, 2307
wider Kriemhilde dô der recke sprach:
'du hâst ez nach dînem willen ze einem ende brâht,
und ist ouch rehte ergangen, als ich mir hête gedâht.

949 Nu ist von Burgonden der edel künic tôt, 2308
Gîselhêr der junge, und ouch Gêrnôt,
den schatz weiz nu nieman wan got unde mîn:
der sol dich vâlentinne immer gar verholn sîn.'

950 Si sprach: 'sô habt ir übele geltes mich gewert. 2309
sô wil ich doch behalten daz Sîfrides swert.
daz truoc mîn holder friedel, dô ich in jungist sach,
an dem mir herzen leide vor allem leide geschach.'

951 Si zôch ez von der scheide: daz kunde er niht erwern. 2310
dô dâhte si den recken des lebenes behern.
si huop ez mit ir handen, daz houpt si im abe sluoc.
daz sach der künic Etzel: dô was im leide genuoc.

952 'Wâffen,' sprach der fürste, 'wie ist nu tôt gelegen 2311
von eines wîbes handen der aller beste degen,
der ie kom ze sturme oder ie schilt getruoc!
swie vînt ich im wære, ez ist mir leide genuoc.'

946, 3 iht in abhäng. Sätzen = niht; die wîle daz si leben gehört ἀπὸ κοινοῦ zum vorhergehenden daz ich d. hort etc. und folgenden sô enwirt etc. — deheiner m. h. ist appos. zu si. — 949, 3 mîn, gen., häufig bei wan statt des nomin. — 950, 1 ihr habt mir schlecht Entgelt gewährt sc. für den Schatz. Beachte, daß Kr. zuletzt immer wieder auf den Schatz kommt. — 2 sô, will ich doch wenigstens.

Digitized by Google

953 Dô sprach der alte Hildebrant: 'ja geniuzet sis niht, 2312
daz si in slahen torste. swaz halt mir geschiht,
swie er mich selben brâhte in angestlîche nôt,
iedoch sô wil ich rechen des küenen Tronjæres tôt.'

954 Hildebrant der alte ze Kriemhilde spranc, 2313
er sluoc der küniginne eines swertes swanc.
jâ tet ir diu sorge von Hildebrande wê.
waz mohte si gehelfen, daz si vil grœzlîchen schrê?

955 Dô was gelegen über al dâ der veigen lîp; 2314
ze stucken was gehouwen dô daz edel wîp.
Dietrîch und Etzel weinen dô began:
sie klagten innecliche beidiu mâge unde man.

956 Diu vil michel êre was dâ gelegen tôt. 2315
die liute heten alle jâmer unde nôt.
mit leide was verendet des küneges hôhzît,
als ie diu liebe leide ze aller jungiste gît.

957 Ich enkan iu niht bescheiden, waz sider dâ geschach: 2316
wan rîter unde vrouwen weinen man dâ sach,
dar zuo die edeln knehte, ir lieben friunde tôt.
hie hât daz mær ein ende: ditze ist DER NIBELUNGEN NÔT.

954, 2 swertes swanc, Schwerthieb. — 3 diu sorge von Hildebrande, die Bekümmernis (Hildebrands) bereitete ihr durch Hildebrand Weh. Man kann auch an eine Personifikation von sorge denken. — 4 schrê, prt. von schrîen. — 956, 1 diu vil michel êre, alles, was groß und herrlich war. — 4 wie immer auf Freude zuletzt Leid folgt. Dies ist der hier am Schluß noch einmal wiederholte Ausdruck der tragischen Grundstimmung des Ganzen, gleichsam ein Leitmotiv, das überall in der Dichtung anklingt.

Digitized by Google

Abriß

der mhd. Laut-, Flexions- und Verslehre.

Lang sind im mhd. alle mit einem ^ bezeichneten Vokale, dazu die Umlaute (von â) æ und (von ô) œ, und die Doppellaute (Diphthonge) ei, iu (sprich lang ü), ie (sprich i mit nachklingendem kurzen e), ou (sprich wie au, aber mehr nach o hin), öu (wie unser eu), uo (sprich u mit nachklingendem o) und üe (sprich ü mit nachklingendem e). Alle andern Vokale werden kurz gesprochen.

Veränderungen der Vokale der Stammsilbe: 1. Durch ein ursprünglich folgendes i der Endung wird meist a zu e (nhd. ä) kraft, krefte (ahd. krefti); â zu æ gâben, gæbe (ahd. gâbi); o zu ö mohte, möhte; ô zu œ rôr, rœre; u zu ü für (ahd. furi), tür (ahd. turi); û zu iu brût, briute; ou zu öu loup, löuber; uo zu üe truoc, trüege. I-Umlaut. Vgl. Kraft, kräftig, Rom, römisch, Rohr, Röhricht, Graf, Gräfin.

2. Durch ein ursprünglich folgendes i der Endung wird ferner e zu i: gëben, gibt (ahd. gëban, gibit), geberen, gebirt. Vgl. Erde, irden; Herde, Hirte; Berg, Gebirge; Feld, Gefilde.

3. Durch ein ursprünglich folgendes a der Endung wird u zu o, iu zu ie, auch i zu e gebrochen: wir buten, geboten, er biutet, bieten (ahd. butum, gibotan, biutit, biotan). quec, erquicken. Vgl. Voll, füllen, Zorn, zürnen. A-Umlaut.

Vor doppeltem m und n und vor diesen mit einem andern Konsonanten tritt die Veränderung nicht ein: swimmen, finden, geswummen, gefunden, aber helfen, geholfen.

Konsonanten: Die Media (tönender Verschlußlaut) des Inlautes wird im Auslaut zur Tenuis (tonlosem Verschlußlaut), wie gâben, gap; rat, rades; junc, junger. — h wird vor t wie unser ch gesprochen: maht, brâhte, siht, geschiht, mohte.

Digitized by Google

Konjugation.

1. Starke.

Präs.	Ind.	gibe,	gibest,	gibet,	geben,	gebet,	gebent.
	[ahd.	gibu,	gibis,	gibit,	gebam,	gebat,	gebant.]
		var,	verst,	vert,	varn,	vart,	varnt.
	Konj.	gebe,	gebes,	gebe,	geben,	gebet,	geben.
	[ahd.	gebe,	gebês,	gebe,	gebêm,	gebêt,	gebên.]
		var,	varst,	var,	varn,	vart,	varn.
	Imp.	gip,	gebet,				
	[ahd.	gip,	gebat.]				
		var,	vart.				
	Part.	gebende,	varnde.				
	[ahd.	gebandi.]					
Prät.	Ind.	gap,	gæbe,	gap,	gâben,	gâbet,	gâben.
	[ahd.	gap,	gâbi,	gap,	gâbun,	gâbut,	gâbun.]
		vuor,	vüere,	vuor,	vuoren,	vuoret,	vuoren.
	Konj.	gæbe,	gæbes,	gæbe,	gæben,	gæbet,	gæben.
	[ahd.	gâbi,	gâbis,	gâbi,	gâbîm,	gâbît,	gâbîn.]
		vüere,	vüeres,	vüere,	vüeren,	vüeret,	vüeren.
	Part.	gegeben,	gevarn.				
	[ahd.	geban.]					

Ablaut.

I.	gibe (geben),	gap,	gâben (gæbe),	gegeben,
II.	nim (nemen),	nam,	nâmen (næme),	genomen.
III.	wirfe (werfen),	warf,	wurfen (würfe),	geworfen.
IV.	rîte (rîten),	reit,	riten (rite),	geriten.
V.	vliuge (vliegen),	vlouc,	vlugen (vlüge),	gevlogen.
	giuze,	gôz,	guzzen,	gegozzen.
VI.	var (varn),	vuor,	vuoren (vüere),	gevarn.

VII. Früher reduplizierende: Prät. ie, Vokal des Part. wie der des Präs.

valle,	viel,	gefallen.
slâfe,	slief,	geslâfen.
heize,	hiez,	geheizen.
stôze,	stiez,	gestôzen.
loufe,	lief,	geloufen.
ruofe,	rief,	geruofen.

Anm. s und r wechseln: nise, nas, nâren, genern, wie was, wâren; kiuse, kôs, kuren, gekorn; verliuse. — ziuhe hat zôch, zugen. lihe, lêch, geligen. zihe, zêch. slahe, sluoc, geslagen.

Digitized by Google

2. Schwache.

Prät. -te, Part. -t. Davor als Bindelaut e außer nach kurzer Stammsilbe (sagte). Dies e ist aus ahd. i, ô, oder ê entstanden, so daß es urspr. also drei schwache Konjugationen gab: 1. nerjan (legen aus lagjan), 2. lâdôn, 3. frâgên, welche mhd. zu einer zusammengeflossen sind.

Präs. Ind. frâge, frâgest, frâget, frâgen, frâget, frâgent.
lege, legest, leget, legen, leget, legent.
Konj. frâge, frâgest, frâge, frâgen, frâget, frâgen.
Imp. frâge, frâget.
Part. frâgende.

Prät. Ind. frâgete, frâgetest, frâgete, frâgeten.
[ahd. 1. legita. 2. lâdôta. 3. frâgêta.]
Konj. ebenso.
Part. gefrâget.

Anm. Die Verba mit einsilbigem, langem Stamm nach der 1. schwachen Konjugation bilden im Prät. neben den längeren Formen kurze mit dem ursprünglichen Vokal der Stammsilbe (Rückumlaut genannt): velle, valte, gevalt. nenne, nante, genant. wæne, wânde, gewânt. fülle, fulte, gefult. vüege, vuocte, gevuoct. decke, dahte, gedaht. künde, kunte, gekunt. gerwe, garte, gegart.

Präteritopräsentia.

mugen:	Präs. mac, maht; mugen.	Prät. mohte.
suln:	sol, solt; suln.	solte.
gunnen:	gan, ganst; gunnen.	gunde. gegunnen oder
kunnen:	kan, kanst; kunnen.	kunde. [gegunnet.
turren:	tar, tarst; turren.	torste.
dürfen:	darf, darft; durfen.	dorfte.
wizzen:	weiz, weist; wizzen.	wiste (weste, wesse).
tugen:	touc: tugen.	tohte.
müezen:	muoz, muost; müezen.	muoste (muose).
wellen:	wil, wilt; wellen.	wolde.

Deklination.

Vom nhd. abweichend:

1. Die Neutra bilden den Plural ohne Endung; daz wort, diu wort. Daneben tritt die Endung er ein: daz rat, diu reder.

2. Die Feminina wie gâbe, zît sind im Plural noch nicht schwach, sondern lauten gâbe, gâbe, gâben, gâbe. zîte, zîte, zîten, zîte.

3. Die schwachen Feminina wie frouwe und Neutra wie herze gehen auch im Sing. schwach: frouwen, herzen.

Digitized by Google

Adjektiva und Pronomina.

Vom nhd. abweichend:

1. Nom. Sing. Fem. stark endet auf iu: schœniu maget. Neutr. im Nom. und Akk. Sing. ez: guotez wort. Plur. iu: guotiu wort.

2. Akk. Sing. Fem. schwach endet auf en: die schœnen maget.

3. Pron. sich ist nur als Akk. gebraucht; der Dativ lautet im.

4. er — siu (sie, sí, si) — ez (iz, -z)

sîn	ir	es, sîn (-s)
im	ir	im
in	sie	ez.

5. Demonstrativ: dirre (diser) — disiu — diz (ditze). Gen. Dat. Sing. Femin. und Gen. Plur. dirre.

Der mhd. Vers

wird nach dem Betonungsgesetz gebaut. Die Stammsilbe ist hochbetont (´). Alle anderen Silben sind entweder tiefbetont (`) vriúntschàft oder unbetont erkánt. Das e der Endung ist entweder tonlos nach langer Silbe, oder stumm nach kurzer: frâgen, sagen. Letzteres kann also als eine Silbe betrachtet werden; vgl. nhd. sehen, sehn.

Im mhd. Verse werden nur die Hebungen gezählt. Senkungen und Auftakt (Silben vor der ersten Hebung) können stehen oder fehlen. Sie sind meist einsilbig.

Die Nibelungenstrophe besteht aus 4 Langzeilen, jede Langzeile aus 2 Halbzeilen, jede Halbzeile aus 3, (2 Haupt- und einer Neben-) die letzte aus 4 (2 Haupt- und 2 Neben-) Hebungen. Die Halbzeilen schließen klingend, die Langzeilen reimen stumpf.

Ez troúmde Kríemhílde in tú͡genden dér si pflác,
wie si eínen válken wílden zǘge má͡negen tác,
den ír zwên árn erkrúmmen, daz sí daz múoste sé͡hen!
ir enkúnde in dírre wérlde nímmer leíder sî́n gesché͡hen.

Näheres findet sich in den Erörterungen über die Geschichte der deutschen Sprache und Metrik in unserer „Geschichte der deutschen Literatur", welche als Anhang zu den Denkmälern in demselben Verlage erschienen ist.

Digitized by Google

Wörterverzeichnis.

Aufgenommen sind meist nur die Worte, deren Form oder Bedeutung von dem Nhd. abweicht. — Die römische Ziffer bezeichnet die Ablautreihe, siehe S. 166.
st. bedeutet stark, *schw.* schwach, *m.* masculinum, *f.* femininum.

A.

ab, abe *praep. adv.* von weg, herunter.
abe gân eines wovon abstehen.
aber, ab wiederum, aber.
ahten *schw.* darauf denken. ez ahtet mich ringe ist mir gleichgültig.
alsam ebenso.
alsô 1. so, ebenso; 2. als, wie; 3. conj. gleichwie, als ob.
an tragen *st. VI* anstiften.
âne tuon berauben.
angest *stf.* Bedrängnis.
antfanc *stm.* Empfang, feierliche Einholung.
ar *schwm.* Adler (welches Wort selbst aus adel-ar zusammengesetzt ist).
arc *stn.* das Böse; *adj.* schlimm.
arebeit *stf.* Anstrengung, Mühe, Not, Leid.
arnen *schw.* ernten.
art *stf.* Abstammung, Geschlecht.

B.

bâgen streiten.
balt kühn.
baz besser.
bedaz während.
bedenken, die Gedanken auf etwas richten.
begân erlangen, erreichen.
begegene entgegen.
behaben *schw.* behalten.
behalten *st. VII* (hielt) aufbewahren.
behern *schw.* berauben.
beiten *schw.* erwarten.
bejagen *schw.* erlangen.
bekant wirt mir ich empfinde.
bekennen *schw.* kennen, erfahren.
bekomen *st. II* kommen.
belîben *st. IV* bleiben.
beliuhten *schw.* (lûhte) bestrahlen.
bereden *schw.* von etw. reden. einen eines d. rechtfertigen von.
bereiten *schw.* bereit, fertig machen.
beruochen *schw.* besorgen, sorgen für.
bescheiden *st. VII* Bescheid geben, deuten.
besenden *schw.* holen lassen.
beserken *schw.* einsargen.
besorgen *schw.* mit Sorgen erwägen.
bespern *schw. praet.* besparte zusperren, zuschließen.
bestân *st. intr.* bleiben, zugehören; *trans.* angreifen, angehen.
beswæren (swârte) *schw.* bedrücken.
bevollen ganz und gar.

Digitized by Google

bewarn *schw.* verhüten.
bewegen *st. I* sich eines d., verzichten auf.
bewîsen *schw.* zurechtweisen, belehren. *Pass.* Kunde erhalten.
biderbe tüchtig.
billîch von Rechts wegen.
birge *stn.* Gebirge.
bîten *st. IV* warten, zögern.
bluotvar blutfarben.
bœse gering, schlecht.
botenbrôt *stn.* Lohn für überbrachte gute Nachricht.
bouc *stm.* Armring.
bracke *schwm.* Spürhund.
bresten *st. II* brechen.
brîs, prîs *stm.* Preis.
brünne *stf.* Brustpanzer.
buckel *stf.* Metallbeschlag des Schildes (*aus latein.* buccula), Schild (*Teil für das Ganze*).
büezen *schw. eig.* besser machen (*vgl.* baz), *daher:* Übel beseitigen, einem Mangel abhelfen, wieder gutmachen, vergelten, rächen.
buhurt *stm.* Ritterspiel, in dem ganze Scharen gegeneinander reiten.
bunt *stn.* Buntwerk (Pelz vom Bauch).

D.

dagen *schw.* schweigen.
dannoch damals noch.
danken einem eines d.
danwert dannwärts, von da weg.
dar dahin; dâ dort, wo.
degenheit *stf.* Tapferkeit.
dehein irgend ein; im abh. Satz: kein.
der- *vor Verben* = er-.
dester desto.
dicke oft.
dienen *schw.* sich dienstbar zeigen; *c. Acc.* verdienen, mit Dienst vergelten 225, 3. 493, 4.
dienest *stm.* dienstfertige Gesinnung.
diet *stf.* Volk.
diezen *st. V* (diuze, dôz, gedozzen) schallen.
diu (*gen.* diwe) *stf.* Magd.
doln *schw.* aushalten.
dôz (s. diezen) *stm.* Schall, Lärm.
dræjen (*prt.* dræte, drâte) wirbeln.
drâte eilig.
durch wegen, um — willen.
dürfen Not, Ursache haben. *praeteritopr.* s. S. 167.

E.

ê *stf.* Gesetz, Ordnung.
ebene gleichmäßig, ordentlich.
ecke *stf.* Schneide.
êhaft rechtmäßig, berechtigt.
eigen hörig, dienstbar.
eine allein.
einst = eines einmal.
eislîch furchtbar.
ellen *stn.* Kraft.
ellende (*außer Landes*) fremd, ohne Freude, jammervoll, unglücklich.
ellenhaft (*zu* ellen) tatkräftig.
en, ne nicht.
enbern ohne etwas sein, entbehren, verzichten.
enbieten *st. V* (bôt) entbieten, durch (bî) einen Boten sagen lassen.
enbîzen *st. IV* Imbiß nehmen.
end ehe, bevor.

Digitized by Google

endelichen zuletzt.
engelten (entg.) *st. III* bezahlen, Strafe leiden, Nachteil haben. eines dinges.
engiezen *st. V* (gôz) herausgießen.
enphâhen *st. VII* begrüßen, an der Hand führen; in daz lant.
erarnen *schw.* büßen.
entsweben *schw.* in den Schlaf bringen.
erbarmen *schw.* einen und eines, jem. zum Erbarmen bewegen.
erbeizen *schw.* vom Pferde steigen.
erbinden losbinden.
erbunnen anom. (ban, bunde, bunnen vgl. gunen S. 167) einem eines d. entreißen.
erbürn *schw.* aufheben.
erdiezen *st. V.* erschallen.
erfinden *st. III* erfahren.
ergân geschehen.
ergetzen *schw.* vergessen machen.
erheben *st.* (huop, erhaben) in die Höhe heben — anfangen.
eriteniuwen *schw.* erneuern.
erkennen *schw.* kennen.
erkrimmen *st. III.* mit den Krallen packen.
erkunnen *schw.* erforschen, kennen lernen.
êrlîch was ehrenhaft ist und Ehre bringt, stattlich.
erliuten *schw.* (*prt.* erlûte) laut werden.
errechen *st. II* rächen.
erschrecken (erschracte) tr. u. intr. erschrecken.
ersmielen *schw.* lächeln.
ersprengen *schw.* aufspringen machen.
ertoben *schw.* anfangen zu rasen.
ervarn *st. IV* erforschen.
ervinden *st. III* erfahren.
erwegen *schw.* in Bewegung bringen, anregen.
erwenden *schw.* zurückwenden, abbringen.
erwern *schw.* hindern.
erwîhen *st. IV* (*pt.* erwigen) ermatten, erschöpft sein.
erwinden *st. III* sich umwenden, ablassen. *trans.* abbringen (146, 4).
erziugen *schw.* aufweisen, beweisen.
et, ot bloß, nur, doch, nun einmal.

F. V.

vâhen (vienc, gevangen) *st.* fassen, ergreifen. ane v. anfassen, anfangen.
valde *stf.* worein man faltet, die Kleider einschlägt; Truhe.
varn *st. VI* umherziehen.
vaste *adv. von* fest, sehr.
veige vom Schicksal zum Tode bestimmt.
verch *stn.* Leben.
verchwunde *schwf. eig.* Lebenswunde, Wunde, die das Leben trifft.
verchwunt todwund.
verdagen *schw.* verschweigen.
verenden *schw.* zu Ende bringen.
vervâhen *st.* förderlich sein.
verge (von varn) *schwm.* Fährmann.
vergîseln *schw.* 1) zur Geisel machen; 2) als G. preisgeben, verraten.
verholn *part.* von verheln mit *acc.* verhehlen.

Digitized by Google

verjehen (gihe, jach, gejehen) *st.* ſagen, mit gen. der Sache: einem der wârheit verjehen.
verkebesen Kebsweib ſchelten.
verkiesen *st. V* (kôs, kuren, gekorn) verzichten.
verklagen *schw.* zu klagen aufhören, verſchmerzen.
verlân *st. VII* unterlaſſen, verlaſſen, laſſen.
verliesen, vliesen (liuse, lôs, lurn, verlorn) verlieren, verderben.
verligen *st. I* durch Liegen verſäumen.
vernemen *st. II* wahrnehmen.
verre weit, fern; vor Compar. zur Verſtärkung weit, viel, ſehr.
versagen *schw.* eine abſchlägige Antwort geben, verweigern.
verscholn *schw.* (*pt.* versolt) verdienen, mit Dienſt erwidern, vergelten.
verschrenken *schw.* mit Vorlegebalken verſperren.
versehen *st. I* sich eines Zuverſicht haben zu etwas.
versinnen *st. III* sich zum Bewußtſein kommen, glauben.
versitzen *st. I* etwas durch Sitzen verſäumen.
versnîden *st. IV* verwunden.
versprechen *st. IV* in Abrede ſtellen, zurückweiſen.
verstân wahrnehmen, *refl.* ſich beſinnen, vermuten.
versuochen *schw.* prüfen durch Kampf, angreifen.
verwîzen *st. IV* vorwerfen, tadeln.
viwerstat *stf.* Feuerſtätte, Lagerplatz.
Vlâche der Wallache.
flêgen, flêhen *schw.* bitten.
vliesen *aus* verliesen *st. V* zugrunde richten, verlieren.
vlinsherte kieſelhart.
vlîzen *st. IV* ſich befleißigen.
voit = voget *aus* vocatus, advocatus, Ehrentitel der Könige als Beſchützer der Witwen u. Waiſen.
volgen *schw.* eines folgen.
volle *schwm.* Fülle, Vollſtändigkeit *acc.* den vollen als *Adv.* = in Fülle.
volsprechen *st. II* zu Ende ſprechen.
vor stân einem beſchützen.
fremden *schw.* fern bleiben, meiden.
freischen (friesch) *st. VII* erfahren.
vreislîch furchtbar.
friden *schw.* zum Frieden bringen, beilegen.
friedel *stm.* Geliebter.
vristen *schw.* das Leben erhalten.
frum, frun *schwm.* Nutzen, *adj.* nützlich, brav.
frumen *schw.* wirken, leiſten.
füegen *schw.* anpaſſen, verbinden, einrichten.
fürbüege *stn.* Bruſtriemen der Pferde.
vürewîse irre geführt.
fürhten eines Beſorgnis empfinden vor.

G.

gâch *adv.* gâhes eilig.
gadem *stn.* Saal, Gemach.
gâhen *schw.* eilen, eines d. womit.
gar völlig.
garwen (*prt.* garte) bereit (gar) machen (*vgl.* gerben), rüſten.
gast *stm.* Fremder.

Digitized by Google

gebende *stn.* Kopfschmuck der Frauen (Hut).
gebresten *st. II* fehlen.
gedienen *schw.* verdienen.
gedinge *stn.* Hoffnung.
gên = gegen.
gevar farbig.
gevelle *stn.* Ort, wo Bäume gefällt sind.
gefüege passend, schicklich s. füegen.
gehaz feindlich gesinnt.
geheiz *stn.* Versprechen.
gehilze *stn.* Schwertgriff.
gehünde *stn.* Koppel der Hunde.
gejeide *stn.* Jagd.
gelîche auf gleiche Weise.
gelingen *st. III* Glück haben.
gelouben *schw.* glauben; *eig.* freundlich nachgeben, *daher* sich eines d. gel. nachlassen, abstehen.
gelt *stm.* Zahlung, Ersatz für.
gemach *stn.* Ruhe, Aufenthalt.
gemein gemeinsam.
gemeit lebensfroh, fröhlich.
gemuot gesinnt, gestimmt.
genâde *stf.* Geneigtheit, Dank.
genâden gnädig sein.
genesen *st. I* am Leben bleiben.
genôte unablässig.
geniezen (nôz, nuzzen) *st. V* Vorteil haben.
genôz *stm.* der einem gleich ist.
gêre, gêr *schw. stm.* Wurfspieß.
gereht zu leisten bereit.
gereite *stn.* Reitzeug.
gerihten *schw.* zurecht (in rihte) bringen.
gern *schw.* verlangen.
geselleclîch nemen zur Gesellschaft, als Begleitung nehmen.
gesidele *stn.* Sitz, Unterkunft.
gesmîde *stn.* Geschmeide.
gestân eines stehen bleiben vor od. wegen etwas.
gestrîten *st. IV* einem Widerstand leisten.
geswîchen *st. IV.* einem im Stich lassen.
getürren (*prt.* torste) wagen.
gewant *stn.* Ausrüstung.
gewerbt *stm.* Werbung.
gewerlîch wehrhaft.
gewern *schw.* 1. währen, dauern. 2. gewähren einem und einen eines d.
gewerren *st. III* hinderlich sein.
gewinnen *st. II.* erkämpfen, erwerben, überwältigen, verderben. (371, 3.)
gewizzen bekannt.
geziuge *stm.* Zeuge.
gezogenlîch mit Anstand.
giezen *st. V* strömen.
gîsel *stf.* Kriegsgefangener.
gouch *stm.* Kuckuck, Bastard.
grâ *stn.* Grauwerk (Pelz).
gremlîch (*von* gram) grimmig, schrecklich.
grimme wütend, schrecklich, sehr.
grüezen *schw.* begrüßen, anreden (beim Empfang).
gunnen (gan, gunde, gegunnen) gönnen, *praeteritopr.* S. 176.

H.

halsperg *stm. urspr.* die Deckung von Hals und Brust, *später* das Panzerhemd aus Stahlringen.

Digitized by Google

hant *stf.* zer h. (bei der Hand), zen handen, ze sînen handen tatkräftig.
harnaschvar harnischgefärbt (vom Eisenrahm).
harte sehr.
heben *anom.* (huop, gehaben) sich anheben.
heil *stn.* Glück.
heim(n)lîche *stf.* Vertraulichkeit; *adj.* vertraulich.
hellen *st. III* ertönen, schallen.
helmgespan *stn.* Helmband.
hêr vornehm.
herbergen *schw.* Herberge nehmen, für H. sorgen, H. geben.
hêrlîch vornehm, schön, herrlich.
herte *stf.* Schulterblatt.
herte *stf.* Kampf.
hinnen von hier.
hînt (aus hiu nahtu) diese Nacht.
hîrât *stm.* Heirat; *eig.* Plan (rât) zur Vermählung.
hôchgemüete *stn.* hoher Sinn, Stolz.
hôchgezît, hôchzît *stf.* Fest.
hôchvart *stf.* Stolz.
hôchverten *subst. inf.* Stolz.
holt gewogen, dienstbar.
houwen (houwe, hie, hiew, hieb, hiewen, gehouwen) hauen.
hübsch, hovesch höfisch.
hübschen *schw.* höfisch verkehren.
hulft *stm.* Decke, Überzug.
hurte *stf.* Stoß beim Rennen.

I. J.

jaget, jeit *stn.* Jagd.
ie immer, je.
jehen (gihe, jach, gejehen) sagen; einem eines dinges ihm etw. zusprechen 228,4, eines ze *oder* für einen wofür erklären.
iht etwas, irgendwie; *in abhäng. Sätzen* nicht.
immer jemals, immer.
inder irgendwo.
inre *c. dat.* (*eig. Comparativ*) innerhalb, binnen.
islîch jeglich.
itewîze *stn.* Vorwurf.
itewîzen *schw.* vorwerfen.
jungist, zu jungiste zuletzt.

K.

kamere *schwf.* Aufbewahrungsort der Kleider und Schätze; die k. gewinnen Kämmerer werden.
kanzwagen *stm.* Lastwagen.
kaphen *schw.* gaffen.
kebse *schwf.* Kebsweib.
kebsen als Kebsweib behandeln.
kemenâte *stf.* Frauengemach mit Kamin.
kiesen (kôs, kurn, gekorn) *st. V* sehen, erschauen, erwählen, merken.
Kiew, *n. pr.* Kiew in Rußland.
klâr glänzend, schön.
klenken *schw.* erklingen lassen.
konemâc *stm.* Verwandter der Frau.
koste *stf.* Preis einer Ware.
kraft *stf.* Menge, Macht.
kûme mit Mühe.
künde *stf.* Kunde, Bekanntschaft.
künne *stn.* Geschlecht.
kunnen (kan, kunde) verstehen.
kurzewîle *stf.* Kurzweil.

L.

lân *st. VI* unterlassen.
lancræche von langer Rache, rachgierig.

Digitized by Google

antliute *stm.* Einwohner.
leide *stf.* Betrübnis, Schmerz.
leinen *schw.* lehnen.
leitlîch schmerzlich.
lesterlîch schmachvoll.
liebe *stf.* Freude, Lust; durch l. aus Freuden; (*mit Gen. oder Pron. pers.*) um jem. Freude zu machen.
lieben *schw.* lieb werden.
lieht glänzend.
lîhen *st. IV* zu Lehen geben.
lîp *stm.* Leben, Person; mîn l. ich; (mit gen. Umschreibung der Person, *vgl.* 43, 2. 315, 3).
list *stm.* Klugheit, Kunst, Gedanke, Einfall.
liuhten *schw.* (*prt.* lûhte) leuchten.
liut *stn.* Volk.
liuten *schw.* (*prt.* lûte) läuten.
loben *schw.* versprechen.
lobesam löblich (*eig.* dem Lobe gleich).
losen *schw.* horchen, lauschen.
lougen *schw.* flammen (*zu* louc Flamme *vgl.* lohen).
loug(en)en *schw.* mit gen. in Abrede stellen.
lûter rein, klar.
lûterlîch, rein, glänzend.
lützel, wenig, gar kein.

M.

mâc *stm.* Verwandter.
magetlîch jungfräulich.
mâne *schwm.* Mond.
manec, manic manch.
marc *stn.* Roß; *davon* mareschalc.
mære *stn.* Geschichte, Sache.
mære berühmt.
mæzlîchen mäßig, wenig.
meineclîchen falsch; eidbrüchig.
meinen *schw.* im Sinne haben, bezwecken.
meinrât *stm.* falscher Rat, Verrat.
meizoge (*aus* magezoge) *schwm.* Knabenerzieher.
mettîne *stf.* Frühmesse.
michel groß; m. baz viel besser.
michels *adv.* um vieles.
mîden *st. IV* meiden.
miete *stf.* Lohn.
milte *stf.* Freigebigkeit, *adj.* freigebig.
missevar verfärbt (mißfarben).
missewende *stf.* Bosheit.
mœre *stm.* Pferd.
mortlîch mörderisch.
mortmeile mordbefleckt.
mortræche auf Rache durch Mord bedacht.
mortræze mordgierig.
Möun, Meun *n. pr.* der Main.
müejen (muete *oder* muote) *schw.* quälen, ärgern, Verdruß machen.
müelîch schwerlich.
mügen (mac, mohte) können, ein Recht haben. *praeteritopr.* S. 167.
muot *stm.* Sinn, Gemüt; eines m. haben, eines ze m. sîn woran denken.
muoten *schw.* begehren; eines von jem.

N.

ne, en nicht.
nehein kein.
nern *schw.* erretten.
nie(ne) durchaus nicht.
nîgen *st. IV* einem eines sich dankend vor jem. für etw. verneigen.

Digitized by Google

niht *subst.* nichts, mit Gen.
ninder nirgend.
nît *stm.* Haß.
niwan außer, nur.
nôt; mir gât n. eines ich bin dazu gezwungen; mir ist n. ze ich habe heftiges Verlangen.
nôthaft bedrängt.

O.

obe wenn.
ort *stn.* Spitze.

P.

palas *stm.* großes Nebengebäude der königlichen Wohnung zum Empfang der Gäste und als Speisesaal (*von* palatium).
pevilde *stf.* Begräbnis (*von* bevelhen).
permint *stn.* Pergament.
Pesnære die Petschenegen, ein tartarisches Volk.
pfertkleit *stn.* Ausrüstung der Pferde mit Sattel und Zeug.
phlege *stf.* Hut.
phlegen *st. III* eines d. wofür sorgen, sich womit beschäftigen, etwas haben, absol. mit *adv.* tun, handeln.
pirsen *schw.* pirschen, jagen.
Pœlân der Pole.
puneiz *stm.* Lanzenrennen (*von* pungere).

R.

rât *stm.* Rat, Abhilfe (44, 4), Vorrat.
rê *stm.* Bahre.
reise *stf.* ritterliche Fahrt, Kriegszug.
rîch mächtig, stattlich.
rinc *stm.* Ring, Kreis.
ringe, geringe wenig.
ringen leicht, gering machen; 536, 1 erleichtern.
rîsen *st. IV* (reis, *pl.* risen *oder* rirn) herabsinken, fallen.
rîterschaft *stf.* ritterliche Handlung, Schar der Ritter.
Riuze der Reuße, Russe.
rûnen *schw.* geheime Zwiesprache halten.
ruochen *schw.* Rücksicht nehmen, sich kümmern um, geruhen, begehren (*mit Gen.*).

S.

sâ, sân alsbald, sogleich; *oft verbunden mit* ze hant (sogleich).
sælde *stf.* Glück, Heil.
sælic glücklich.
sam als ob; ebenso, gleichwie.
samft leicht, angenehm; samfter lieber.
schâchære *stm.* Räuber.
schaft *stm.* Ritterlanze.
schalte *schwm.* Ruderstange.
schapel *stn.* Haarputz.
scheiden *st. VII* trennen, beilegen, schichten.
schenken *schw.* einem (Wein) einschenken.
schenden *schw.* (schante) beschimpfen.
schicken *schw.* zurüsten, schicken.
schiere, schierlîche bald.
schimpfen *schw.* scherzen.
schîn licht, hell, sichtbar; sch. tuon zeigen, beweisen.
schînen *st. IV* sichtbar werden,

Digitized by Google

schirmen, schermen *schw.* sich fechtend decken.
schrîen (*prt.* schrê, schrirn, *pt.* geschrirn) schreien.
schult *stf.* Verschuldung, Grund, Ursache; von sch., niht âne sch. mit Recht, mit Grund.
sedel *stm.* Sitz, Thron.
selten (selden) selten, nie.
seltsæne wunderbar.
semften, senften milder werden; besänftigen.
senen *schw.* Liebesschmerz empfinden.
sêr *stn.* Schmerz.
sère schmerzlich, sehr.
sicherheit *stf.* Gelübde mit eidlicher Bedeutung, welches der Besiegte dem Sieger gibt, auch die Gegenversicherung des Siegers.
sicherlîch wahrhaft, zuverlässig.
sichern einem eines jem. etw. zusichern, geloben.
sidelen *schw.* Unterkunft bereiten.
sider seitdem.
sippe verwandt.
sît, sint *adv.* später; *conj.* (*mit und ohne* daz) *temp.* seit; *caus.* weil, daß.
slahte *stf.* Art.
sliefen *st. V* schlüpfen.
snel stark, schnell.
solden *schw.* bezahlen, in Sold nehmen.
soum *stm.* Last für ein Pferd; davon soumtier, soumschrîn.
soumen *schw.* auf Saumtiere laden.
spannen *st. VII* spannen, anstecken.
spengen *schw.* beschlagen (*von* spange *vgl.* Spengler).
sprâche *stf.* Unterredung.
stân treten.
stæte *stf.* Beständigkeit, Zuverlässigkeit, Treue.
stieben *st. V.* wie Staub umherfliegen.
strît *stm.* wider st. um die Wette.
strûchen *schw.* straucheln.
stunde *stf.* Zeit.
sumelîch mancher.
sûmen hinhalten, verzögern, hindern.
sunder getrennt; ohne.
suochman *stm.* Jäger, der das Wild aufspürt.
sus, sust so, sonst.
swannen von wo nur immer.
swelch welch auch immer.
swertdegen *stm.* ein Knappe, der das Ritterschwert erhält.
swie wie auch immer.
swinde rasch, kräftig, furchtbar.
swinden *st. III* verschwinden, vergehen.

T.

teil *stm.* ein t. etwas, ziemlich viel.
teilen *schw.* austeilen.
tiwern *schw.* verherrlichen, ehren.
tobelîch in wildem Zorn.
tougen, tougenlîch heimlich.
tragen s. an tragen.
trahen (*plur.* trehene) *stm.* Träne.
triuten liebhaben, liebkosen.
triutinne *stf.* Geliebte, Frau.
triwe *stf.* redliche Gesinnung.
triwen *adv.* fürwahr.
trunzûn *stm.* Splitter (*aus franz.*).
trût *stm. n.* Geliebte.
tugent, tugende *stf.* Tüchtigkeit, was taugt. Vorzug, Anstand.

Digitized by Google

tump unerfahren, einfältig.
Tuonouwe Donau.
turn *stm.* Turm.
turren (tar, torste) wagen ſ. S. 167.

U.

übel böſe.
übellîche auf böſe Art.
übermüete *adj.* übermütig.
unbilden *schw.* unerhört dünken.
unde, ünde *stf.* Waſſer, Flut.
understân *st.* verhindern.
ungemach *stm.* Unruhe, Leid.
ungemuot unwillig, betrübt.
unkunt unbekannt.
unmære nicht der Rede wert, gleichgültig.
unmâz *adj.* außerordentlich.
unmüezic fleißig, geſchäftig.
unmuoze *schwf.* Geſchäftigkeit.
unverdaget unverſchwiegen, offenbart.
unverseit (versaget) gewährt.
unz bis.
üppec überflüſſig, unnütz.
urliuge *stn.* Krieg.
urloup *stm.* Erlaubnis zu gehen, Abſchied.
urlouben *schw.* verabſchieden.

W.

wâc *stm.* bewegtes Waſſer.
wâfen Ausruf des Schreckens.
wâge *stf.* Wage; ungewiſſer Ausgang.
wæge lieb, geneigt, gewogen.
wæjen *schw.* (*prt.* wâte) wehen.
wan denn; nichts als; wenn nicht wäre; warum nicht.
wân *stm.* Meinung, Glaube, Erwartung; w. tragen Abſicht haben.
wande, wand, wan denn, weil.
wænen *schw.* (*prt.* wânde) glauben.
wannen woher.
war wohin.
wærlîche fürwahr, wahrlich.
warnemen Aufmerkſamkeit ſchenken.
warten *schw.* einem ausſchauen nach, warten auf.
wât *stf.* Kleid.
wætlîch ſtattlich.
waz ob vielleicht.
wegen *st. I* zuwägen; ſich bewegen.
wegen *schw.* in Bewegung ſetzen, ſchwingen.
wel rund.
weinen *schw.* weinen, beweinen.
wende *stf.* Stelle, wo etwas aufhört, Ende.
wenden, *schw.* einen eines jem. von etwas befreien.
wenken *schw.* ſich ſchnell hin und her bewegen.
werben *st. III* vorhaben, tätig ſein, handeln.
werlde *stf.* Welt.
wern, gewern *schw.* leiſten 76, 2.
werren *st. III* hinderlich ſein.
wert *stm.* Inſel.
wîc *stm.* Streit, Kampf.
wîclîch ſtreitbar.
wider (e) zurück.
widersagen *schw.* Fehde ankündigen.
wîgant *stm.* Held.
willecliche bereitwillig.
winden *st. III* die ermel aufſchlagen.
wine *stf.* Geliebte; *auch m.* vgl. den Frauennamen Alwine.
wirs ſchlechter, ſchlimmer (*Positiv fehlt*).

Digitized by Google

wirt *stm.* Hausherr.
wisent *stm.* Büffel, Bisonochse.
wîten weithin.
witze *stf.* Verstand, Weisheit, Erfahrung.
wonen *schw.* bî bei jem. sein, ihm beistehen.
wortræze wortscharf.
wunder *stn.* Außerordentliches; mich nimt oder hât w. eines ich wundere mich über.
wunsch *stm.* das Höchste, Vollkommenste; — Begehren; ze w. wol gut wie man es nur wünschen kann.
wünschen Vollkommenes wollen, den höchsten Anspruch machen. 121, 3. 303, 1.
wuof *stm.* Geschrei.
würken *schw.* (*prt.* worthe) arbeiten, nähen 27, 1.

Z.

zage *schwm.* Feigling.
zegagne gegenüber.
zehant alsbald, sogleich.
zemen *st. II* passen, wohl anstehen, gebühren.
zerbresten *st. II* zerbrechen.
zervüeren *schw.* auseinanderwerfen.
zese *flect.* zeswer rechts.
zetal nieder.
ziehen, ziuhe, zôch, zugen, gezogen *st. V* ziehen; erziehen, bilden.
zier schön.
zieren *schw.* schmücken.
zierlîch schön geschmückt, stattlich, trefflich.
zogen *schw.* eilen.
zücken *schw.* empor, herausreißen.
zuht *stf.* edles Betragen, höfische Erziehung.
zühteclîch wie es die höfische Sitte forderte, mit gebührender Höflichkeit.
zuo *adv.* oft mit folg. ze.
zwâre, wahrlich, in Wahrheit.

Digitized by Google

J. Lohmeyer und Felix-Therese Dahn, Wandbilder zur deutschen Götter- und Sagenwelt, I. Serie mit Textheft. Subskriptionspreis jeder Serie à 4 Blätter 20 ℳ, auf Leinen aufgezogen 24 ℳ, einzeln à Blatt unaufgezogen 6 ℳ, Textheft 30 ₰.

Der ethische und nationale Wert der germanischen Götter- und Heldensage ist von pädagogischen Autoritäten längst anerkannt. Man betont mit Recht ihre reinigende und erhebende Wirkung, ihren tiefen sittlichen Kern; sie gebe das Zeugnis einer Gemütsanlage von seltener Schönheit. Ihre Kenntnis ist jetzt auch eine Forderung der allgemeinen Bildung wegen ihrer bedeutsamen Stellung in der deutschen Literatur und Kunst. Aber während in neuerer Zeit manche tüchtigen Handbücher brauchbare wissenschaftliche oder gemeinverständliche Darstellungen der germanischen Götter- und Heldensage geliefert haben, fehlt es noch an den erforderlichen bildlichen Darstellungen und Anschauungsmitteln. Wohl haben Künstler wie Schnorr, Schwind, Pilotty u. a. m. ihre Stoffe aus dieser Sage genommen; ihre Statuen und Gemälde suchen sie zu verherrlichen. Aber alle diese Werke sind, wie Referent erst kürzlich feststellte, für den Anschauungsapparat der Schule schwer zu beschaffen, da ihre photographischen Vervielfältigungen für den Gebrauch in der Klasse viel zu klein sind. Um so dankenswerter ist es, daß hervorragende Kenner wie Dahn und Lohmeyer sich dazu entschlossen haben, Wandbilder zur deutschen Götter- und Sagenwelt gemeinsam herauszugeben. Die Bilder sind nach Originalen von Woldemar Friedrich, Johannes Gehrts, Heinrich Hofmann und Alexander Zick in Lichtdruck ausgeführt. Die vorliegende I. Serie bringt auf 4 Blättern zur Darstellung: 1. Odin-Wodan auf dem Weltthron, nach Gehrts, 2. Thor-Donar auf dem Ziegengespann, nach Gehrts, 3. Kriemhild an der Leiche Siegfrieds, nach Zick, 4. Walküren auf dem Schlachtfelde, nach Gehrts. Der um die Förderung des deutschen und geschichtlichen Unterrichts hochverdiente Verlag hat den Wandbildern eine vorzügliche Ausstattung gegeben. Die Gegenstände kommen sehr klar und scharf zum Ausdruck, die Blattgröße (64×90 cm) und die Bildfläche ($52\,^1/_2$×70 cm) reichen für den didaktischen Zweck völlig aus. Der Preis ist im Verhältnis zu dem Gebotenen ein sehr mäßiger. Das Textheft vertieft durch kurze, aber inhaltreiche sachliche Erläuterungen von Dahn das Verständnis und die Würdigung der Bilder. Die folgenden Serien haben Darstellungen aus der nordischen Götterſage (Baldr, Freyr, Freya, Einherier) sowie aus der Nibelungen-, Gudrun- und Dietrichsage in Aussicht genommen. Wir begrüßen das auch vom Königl. preußischen Kultusministerium empfohlene ausgezeichnete Werk, welches einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt, auf das freudigste und wünschen ihm die verdiente weiteste Verbreitung und den besten Erfolg.

„Lehrproben und Lehrgänge" 1904.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Denkmäler der älteren deutschen Literatur für den literaturgeschichtlichen Unterricht an höheren Lehranstalten im Sinne der amtlichen Bestimmungen herausgegeben von Dr. Gotthold Bötticher, Direktor des Königstädtischen Realgymnasiums und Dr. Karl Kinzel, Professor am Grauen Kloster in Berlin.

I. **Die deutsche Heldensage.** 1. Hildebrandlied und Waltharilied nebst den „Zaubersprüchen" und „Muspilli" als Beigaben übersetzt und erläutert von Dr. Gotthold Bötticher. Mit einer Abbildung. Zehnte Auflage. ℳ 0,80.

— — — — 2. Kudrun übertragen und erläutert von Dr. Löschhorn, Professor. Vierte Auflage. ℳ 1,10.

— — — — 3. Das Nibelungenlied im Auszuge nach dem Urtext mit den entsprechenden Abschnitten der Wölsungensage erläutert und mit den nötigen Hilfsmitteln versehen von Dr. G. Bötticher und Dr. K. Kinzel. Neunte Auflage. ℳ 1,40.

II. **Die Kunstdichtung des Mittelalters.** 1. Walther von der Vogelweide und des Minnesangs Frühling ausgewählt, übersetzt und erläutert von Dr. K. Kinzel. 14. bis 16. Auflage. ℳ 1,10.

— — — — 2. Der arme Heinrich nebst dem Inhalte des Erek und Iwein von Hartmann von Aue und Meier Helmbrecht von Wernher dem Gärtner übersetzt und erläutert von Dr. G. Bötticher. Vierte durchgesehene Auflage. ℳ 1,10.

— — — — 3. Die ältesten deutschen Messtaden: Heliand nebst einem Anhange über Otfrids Evangelienbuch ausgewählt, übersetzt und erläutert von Dr. Johannes Seiler, Professor. ℳ 1,—.

III. **Die Reformationszeit.** 1. Hans Sachs ausgewählt und erläutert von Dr. K. Kinzel. Fünfte verbesserte Auflage mit Bildnis des Hans Sachs. ℳ 1,20.

— — — — 2. Martin Luther ausgewählt, bearbeitet und erläutert von Dr. Richard Neubauer, Professor. Erster Teil: Schriften zur Reformationsgeschichte und verwandten Inhaltes. Mit einem Holzschnitt nach Lukas Cranach. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. ℳ 2,60.

— — — — 3. Martin Luther ausgewählt, bearbeitet und erläutert von Dr. Richard Neubauer. Zweiter Teil: Vermischte Schriften weltlichen Inhalts, Fabeln, Dichtungen, Briefe und Tischreden. Zweite vielfach verbesserte Auflage. ℳ 2,20.

— — — — 4. Kunst- und Volkslied in der Reformationszeit, ausgewählt und erläutert von Dr. K. Kinzel. Zweite Auflage. ℳ 1,20.

IV. **Das 17. und 18. Jahrhundert.** 1. Die Literatur des siebzehnten Jahrhunderts. Ausgewählt und erläutert von Dr. G. Bötticher. Dritte Auflage. ℳ 1,20.

— — — — 2. Die Literatur des achtzehnten Jahrhunderts vor Klopstock. Ausgewählt und erläutert von Dr. G. Bötticher. Zweite Auflage. ℳ 1,10.

— — — — 3. Klopstocks Messias und Oden. Ausgewählt und erläutert von Dr. K. Kinzel. Zweite Auflage. ℳ 1,20.

Als Anhänge hierzu sind erschienen:

Bötticher, G., und K. Kinzel, Geschichte der deutschen Literatur mit einem Abriß der Geschichte der deutschen Sprache und Metrik. Zwölfte bis 15. Auflage. (23. bis 30. Tausend.) geb. ℳ 1,80.

Kinzel, Prof. Dr. Karl, Gedichte des 18. und 19. Jahrhunderts gesammelt, literargeschichtlich geordnet und mit Erläuterungen versehen.

I. Teil: Gedichte de 18. Jahrhunderts. geb. ℳ 1,20.
II. Teil: Gedichte des 19. Jahrhunderts. Zweite Auflage. geb. ℳ 2,20.

Kinzel, Prof. Dr. Karl, Das deutsche Volkslied des 16. Jahrhunderts. ℳ 1,—.

Echtermeyer, Theodor, Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen. 35. Auflage (236. bis 245. Tausend), herausgegeben von Dr. A. Rausch, Rektor der Lateinischen Hauptschule in Halle a. S.

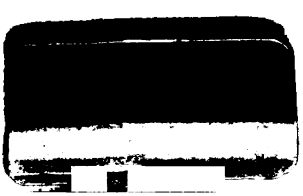
ℳ 3,60; in Schulband ℳ 4,30; in eleg. Kalikoband ℳ 5,—.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google